



## Die Jubiläumsschlacht.

Der Vorstoß der österreichisch-ungarischen Truppen in Südtirol hat sich zu einer rechten Jubiläumsschlacht ausgewachsen. Gerade vor einem Jahre beging Italien die verbrecherische Dummheit, an seinen Dreihundsfreunden Verrat zu begehen und Österreich-Ungarn trotz der von ihm angebotenen sehr erheblichen Kompensationen den Krieg zu erklären. Seitdem hoßt das italienische Heer in den von ihm zum Kriegsbeginn eingenommenen Stellungen vor den strategischen Linien der Alpenfront, guckt nach dem Wetter, reunt sich von Zeit zu Zeit die Stirne blutig an den starken Bastionen der k. u. k. Armee, und wenn die neuen Verbündeten etwas mehr Erfolge sehen oder Hilfstruppen nach der französischen Front geschickt haben wollen, muß Cadorna bedauernd mit den Achseln zucken.

Dieser gewiß nicht befriedigende Zustand, der durch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse noch verschärft wird, hinderte die Italiener aber nicht, sich zum Jahrestage ihres Eintrittes in den Krieg zu solennen Festlichkeiten vorzubereiten, bei denen in schwungvollen Reden die üblichen Siegeshoffnungen und Selbstverherrlichungen vom Stapel laufen sollten. Die Italiener bedachten in ihrem Rausch aber nicht, daß auch Österreich-Ungarn Neigung haben könnte, sich an diesem Jubiläum zu beteiligen, und so müssen sie es jetzt erleben, daß ihnen der Feind, wenn auch nicht mit Worten, so doch mit Taten zuvorkommt und ihnen das Fett von der Suppe abschöpft. Auf diese Weise können sie ihren Kater schon genießen, noch ehe sie ihre Feste gefeiert haben.

Unter dem Eindruck dieser Siege und des stetigen Vorrückens der deutschen Heere vor Verdun sehen sich auch die Herren Grey, Lloyd George, Balfour, Poincaré und Briand, welche alle in diesen Tagen wieder einmal die Siegesdrummete mit mehr oder weniger Kraftaufwand geblasen haben, um den besten Teil ihrer Wirkung gebracht. Alle diese Advokatenpolitiker, die zum Unheil ihrer Länder Staatsmänner geworden sind, verteidigen ihre schlechte Sache mit so viel Kniffen und Verdrehungen wie nur je ein gewissenloser Anwalt aufgebracht hat, um Unrecht in Recht zu verkehren, aber der unbestechliche Gang der Tatsachen macht ihre Bemühungen zu nichts. Der alte ehrliche Grey hat es fertig gebracht, das Vorhandensein deutschfeindlicher Verabredungen vor dem Kriege auch jetzt noch abzuleugnen, da doch aller Welt die urkundlichen Beweise dafür vorliegen und die Veröffentlichung der Townshend'schen Offenherzigkeiten einen neuen Beweis dafür erbracht hat. Er spricht von freibeitlichen Grundsätzen im Völkerleben als höchsten Idealen und gleichzeitig feist das gemarkete Irland unter den Säufen der englischen Senker. Er will die Achtung vor dem Weltvölkerrecht wiederhergestellt sehen, aber daß England es war und ist, das fortgesetzt das Völkerrecht mit Füßen tritt, davon weiß seine edle Seele nichts. Er will gegen den Pan-germanismus kämpfen, aber der Panславismus ist sein Bundesgenosse und der Pananglismus ist der Inbegriff der englischen Politik. Kurz, er fällt und heuchelt von Anfang bis Ende, und seine Kollegen tun es ihm nach, weil sie nicht mehr aus noch ein wissen und die Wahrheit nicht sagen dürfen, denn die Wahrheit wird ihr Todesurteil sein.

Einen tieferen Eindruck können alle diese schönen Reden nicht auf uns machen. Es wäre nicht am Platze, wenn sich irgend jemand in Deutschland nach beinahe zwei Kriegsjahren durch solche Paradevorführungen noch beeinflussen ließe. Zehntausende wird der Krieg nicht einen Tag länger oder kürzer dauern. Es ist an dieser Stelle schon wiederholt daran erinnert worden, wie 1871 in Frankreich ganz genau dieselbe Übung bestanden hat: bis zum letzten Augenblick ein Zurschaufentagen von prahlerischen Siegesverheißungen, ja noch über den letzten Augenblick hinaus, als schon der Zusammenbruch besiegelt war. So ist es und wird es heute auch sein. Es ist geradezu ein blutiger Hohn, wenn Grey die Hoffnung ausdrückt, daß das deutsche Volk von seinen Feinden dahin gebracht werden werde, „seine Regierung zu beaufsichtigen“. Die englische Demokratie war den Asquith und Grey ein Spielball, aber keine Aufsichtsinstanz, in Frankreich haben Poincaré und Genossen das Volk wie eine Herde in den Krieg getrieben, von Rußland braucht man wohl nicht erst zu reden. Die freundliche Absicht des englischen Ministers, uns zu einer menschenwürdigen Existenz verhelfen zu wollen, ist eine Unverschämtheit, die wir scharf zurückweisen müßten, wenn sie wirklich bestände. Tatsächlich handelt es sich ja aber nur um eine schöne Redensart, die auf den Leserkreis des amerikanischen Zeitungsmannes gemünzt war, dem er seine Eröffnungen gemacht hat. Denn in Wahrheit kümmert ihn ja die Freiheit des deutschen Volkes an sich ganz und gar nicht, wenigstens hat ihn das Maß von Freiheit, das dem russischen Volke beschied ist, nicht daran gehindert, sich mit Rußland zum Kampfe für die heiligsten Güter der Menschheit, d. h. Englands Welt Handelsmonopol, zu verbinden.

Als die englische Regierung sich vor einem Jahre Italiens Hilfe kaufte, hat sie damit vielleicht wirklich geglaubt, dem Kriege eine entscheidende Wendung geben zu können. Den Russen sollte freie Bahn geschafft werden, Rumänien galt dem Dreiverbände als sicherer Zuwachs, Serbien und Montenegro sollten die südliche Front schließen. Das ist nun alles anders gekommen, die Russen sind immer weiter zurückgetrieben worden, Rumänien ist wohlweislich neutral geblieben, Serbien und Montenegro sind erledigt und der Italiener muß nun allein die Suppe ausessen, die ihm seine neuen Bundesgenossen eingebracht haben. Mit der wirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands ist es auch nichts geworden, unsere Nahrungsmittelherzeugung und -Beschaffung hat sich trotz aller Schwierigkeiten und Fehler als vollkommen ausreichend erwiesen, und wenn wir jetzt in das neue Erntejahr hineinkommen und zugleich eine an der Hand der bisherigen Lehren des Krieges verbesserte Organisation der Volksernährung einführen, so ist jede Hoffnung unserer Feinde, uns ausshungern zu können, endgültig zunichte geworden. Wir werden, indem wir aus eigener Kraft uns erhalten, nicht schwächer, sondern stärker sein als vordem. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die englische Regierung glücklich wäre, wenn sie von ihrem eigenen Lande nur halbwegs dasselbe sagen könnte.

Der Jahrestag der italienischen Kriegserklärung wird daher auch in England und bei den anderen Bundesgenossen mit gemischten Gefühlen begangen werden. Wir aber nehmen aus vollem Herzen an der Freude über die glänzenden Waffentaten teil, mit denen unsere Verbündeten in Südtirol ihr Kriegsjubiläum feiern. Sie geben der Welt einen schlagenden Beweis, daß auf unserer Seite der Offenherzigkeit lebendig ist wie je zuvor und daß wir nicht mit Worten, sondern mit Taten siegen, und das ist am Ende im Kriege die Hauptsache!

## Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W.B. Wien, 20. Mai. (Amtlich.)

### Zusätzlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Au der Südtiroler Front warfen unsere Angriffe den Feind weiter zurück. Im Sugana-Tal drangen unsere Truppen in Rundschein (Roncigno) ein. Auf dem Armenterra-Rücken bemächtigten sie sich des Sasso Alto. Östlich des eroberten Wertes Campo-molon sind die Roncetta-Spitzen, die Passobella Vena und der Monte Melignone in unserer Hand. Hier versuchten die Italiener mit eilends zusammengerafften Kräften einen Gegenangriff, der sofort abge schlagen wurde. Auch vom Col Santo ist der Feind vertrieben. Seit Beginn des Angriffs nahmen unsere Truppen 257 Offiziere und über 12900 Mann gefangen und erbeuteten 107 Geschütze, darunter zwölf 28-Zentimeter-Haubitzen und 68 Maschinengewehre.

Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe Peri, Vicenza, Cittadella, Castelfranco, Treviso, Casafra, Cividale und die feindlichen Seeflugstationen mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

## Der Reichskanzler beim Kaiser.

W.B. Berlin, 20. Mai. Der Kaiser empfing heute nachmittag 6 Uhr den Reichskanzler von Bethmann Hollweg zu einem längeren Vortrag.

## Neue Beschießung von Verdun.

§§ Verdun ist, wie dem „Berliner Tagebl.“ zufolge Flüchtlinge aus der Gegend der Festung einem Gewährsmann des „Yoner „Nouveliste“ erzählt haben, neuerdings von den Deutschen bombardiert worden. Ein Hagel von Geschossen aller Kaliber überschüttete nach den Aussagen des Yoner Blattes die Stadt, in der bereits große Zerstörungen angerichtet worden sind.

## Mückch Kriegsinvaliden aus Frankreich.

W.B. Konstanz, 20. Mai. Heute vormittag 9 1/2 Uhr ist der erste schweizerische Sanitätszug mit deutschen Kriegsinvaliden aus Frankreich hier eingetroffen. Er wurde von einer großen Menschenmenge herzlich begrüßt. Zum Empfang auf dem festlich geschmückten Bahnhof hatten sich Prinz Max von Baden und der stellvertretende kommandierende General des XIV. Armeekorps General von Mantuffel eingefunden. Aber die Zahl der Schwerverwundeten, die ihrer Heimförderung harren, können noch keine bestimmten Angaben gemacht werden. Man rechnet auf etwa 30 bis 400 Franzosen und etwas weniger Deutsche.

## Angriff eines Marine-Flugzeuggeschwaders auf die englische Küste.

W.B. Berlin, 20. Mai. (Amtlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat ein Marineflugzeuggeschwader von der flandrischen Küste aus die Hafen- und Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Broadstare und Margate ausgiebig mit Bomben besetzt und dabei an zahlreichen Stellen gute Brand- und Sprengwirkung beobachtet. Die Flugzeuge wurden von feindlichen Landbatterien und Bewachungsfahrzeugen heftig beschossen. Sie sind sämtlich unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Die Reichszentrale für Lebensmittel.

§§ Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Kreisen des Bundesrates hört, ist die Verordnung über die Neuordnung der gesamten Fragen der Volksernährung gestern im Entwurf dem Bundesrat zugegangen, der, wie schon gemeldet, vermutlich am Montag die Vorlage verabschieden wird. Es handelt sich bei dem Entwurf um ein ganz kurzes sogenanntes Ermächtigungsgesetz, das dem Reichskanzler die Befugnis gibt, alle Lebens- und Futtermittel samt den dafür erforderlichen Rohstoffen mit Beschlag zu legen, sie zu enteignen, zu verteilen und die Preise für sie zu regeln. Alle Verwaltungsbehörden im Reich haben den darauf begütlichen Weisungen des Kanzlers Folge zu leisten. Gleichzeitig wird der Kanzler ermächtigt, alle diese Befugnisse einer neuen Behörde zu übertragen, deren Einrichtung und Zusammenfassung wiederum allein dem Reichstag zusteht.

In der neu zu schaffenden Reichszentrale für Lebensmittel wird der „Voll. Ztg.“ zufolge die Oberste Heeresleitung durch den General Gröner, den verdienten Chef des Feldbahnwesens, vertreten sein. Er wird die im Reichsinteresse notwendig werdenden Anordnungen an die Generalkommandos zu erlassen haben.

## Kriegsgefangenen-Ernährung in Frankreich und Deutschland.

W.B. Die französische Regierung hat um die Jahreswende die Fleisch- und Brotration der kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Frankreich herabgesetzt. Sie begründete die willkürliche Anordnung mit dem Hinweis, daß die kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in Deutschland dieselben Portionen erhielten, ohne zu berücksichtigen, daß Deutschland infolge der völkerrechtswidrigen Blockade seiner Feinde zu einer Verminderung des Verbrauches von Brot und Fleisch gezwungen worden ist, während Frankreich freie Einfuhr hat. Die deutsche Regierung erhob sofort scharfsten Einspruch und ordnete Gegenmaßnahmen an. Der erste Erfolg war, daß die französischen Lagerkommandanten angewiesen wurden, als Ersatz für die fortfallenden Mengen von Brot und Fleisch Gemüse zu liefern. Die weiteren Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß die Brotmengen aller kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in französischer Hand auf 600 Gramm täglich, annähernd auf den früheren Satz, erhöht wurde. Dafür hat die deutsche Regierung die als Gegenmaßregel verfügte Sperre der Brotammensendungen aus Frankreich für Versorgung der kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in Deutschland aufgehoben und die weitere Ausgestaltung gestattet.

Die in letzter Zeit in der Öffentlichkeit häufig geäußerte Beforgnis, unsere gefangenen Landsleute in Frankreich könnten durch die ungünstige Ernährung gesundheitlich geschädigt werden, ist glücklicherweise hinwiegend geworden. Selbstverständlich machen die zuständigen Stellen darüber, daß die in den französischen Lagern angeordnete Aufbesserung der Kost wirklich überall durchgeführt und beibehalten wird.

## Abberufung zweier Gesandten der Entente aus Athen.

§§ Der italienische Gesandte in Athen Vosdari und der französische Gesandte Guillemin sind nach einer Budapest Meldung der „Nationalzeitung“ von ihren Posten abberufen worden, weil sie nicht instande waren, die Forderungen ihrer Regierung bei der griechischen Regierung durchzusetzen.

## Neue Truppenlandungen in Saloniki.

W.B. Amsterdam, 20. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet aus London, daß in Saloniki neue Truppen gelandet seien.

## Griechenland und die Entente.

W.B. Athen, 16. Mai. (Vom Vertreter des W. T. B.) Verspätet eingetroffen. Aus Saloniki wird gemeldet, die französischen Militärbehörden verlangten vom Kommandeur des griechischen Regiments, welches den Abschnitt von Paroia besetzt hatte, dessen sofortige Räumung. Der griechische Offizier weigerte sich jedoch, da er von seinen Vorgesetzten keinen Befehl erhalten hatte.

## Wilson als Friedensredner.

W.B. Amsterdam, 20. Mai. Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times“ aus Washington, daß Wilson eine Einladung angenommen hat, im Laufe der kommenden Woche auf einer Versammlung des Friedensbundes, dem auch Taft angehört, zu sprechen.

## Das Steuerkompromiß.

§§ Dem Steueraussschuß des Reichstages sind jetzt für die zweite Lesung gemeinsame Anträge der bürgerlichen Parteien über den Frachtkundenstempel, über die Post- und Telegraphengebühren und über Erhöhung der Tabakabgaben zugegangen. Die Anträge sind sehr umfangreich.

Über die Zuschläge zu den Post- und Telegraphengebühren wird der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge dem Ausschuss vorgeschlagen werden, als Reichsabgaben für Briefe im Orts- und Nachbortsverkehr 2½ Pfg., für Briefe im sonstigen Verkehr 5 Pfg. und für Postkarten 2½ Pfg. Zuschlag festzusetzen. Drucksachen sollen keinen Zuschlag tragen. Im übrigen sind die Beschlüsse der ersten Lesung des Ausschusses im großen und ganzen aufrecht erhalten worden. Die Freilassung von Paketen, die nur Zeitungen oder Zeitdrucken enthalten, ist geblieben, ebenso eine gewisse Bevorzugung der sogenannten Pressetelegramme. Die Bestimmung über die Landespostämter ist entfernt worden. Die Freigabe der Postämter dieser Zuschläge ist noch offen.

Zum Frachtkundenstempel soll der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge beantragt werden, daß die Frachtkunden im Eisenbahnverkehr bei Frachtkündern und Exportgütern einen Stempel in der Höhe von 10 Pfg., bei Einfuhrgütern einen solchen in der Höhe von 20 Pfg. tragen sollen. Bei Fracht- und Gütern in Wagenladungen ist man im wesentlichen auf die ursprünglichen Vorschläge der verbündeten Regierungen zurückgegangen. Die Befreiung von Milch, soweit ihre Beförderung nicht in Wagenladungen erfolgt, wie im Entwurfe der verbündeten Regierungen dem Bundesrat anbeimgestellt war, ist in das Gesetz aufgenommen worden. Die Bestimmungen über die sogenannten Werkbahnen, die in erster Linie gestrichen waren, sollen gestrichen bleiben.

Aus den gemeinsamen Anträgen ist hervorzuheben, daß die Frist für die Zuschläge zu den Post- und Telegraphengebühren spätestens nach Ablauf des zweiten Rechnungsjahres nach Abschluß des Friedens aufgehoben werden soll u. wenn der Reichstag es verlangt. Die Zuschläge für Briefe und Postkarten entsprechen den Angaben in der vorstehenden Mitteilung aus der „Deutschen Tageszeitung“. Bei den Paketen betragen die Zuschläge:

- I. bis zum Gewicht von 5 kg
    - a) auf Entfernungen bis 75 km einschließlich 5 Pfennige,
    - b) auf alle weiteren Entfernungen 10 Pfennige.
  - II. beim Gewicht über 5 kg
    - a) auf Entfernungen bis 75 km einschließlich 10 Pfennige,
    - b) auf alle weiteren Entfernungen 20 Pfennige.
- Für Briefe mit Wertangabe betragen die Zuschläge
- a. auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschließlich 5 Pf.,
  - b. auf alle weiteren Entfernungen 10 Pf.

Postanweisungen bleiben aufschlagfrei, ebenso der Postschekverkehr. Für Telegramme 2 Pf. für jedes Wort, mindestens 10 Pf. von jedem Telegramm.

Für den Fernsprechverkehr: Anschlüsse an Orts-, Vororts- oder Bezirksfernsprechnetz: 10 vom Hundert von jeder Pausch- oder Grundgebühr. Für Ortsgespräche von Teilnehmeranschlüssen gegen Grundgebühr, Gespräche im Vorortsverkehr, im Bezirksverkehr und im Fernverkehr 10 vom Hundert von der Gebühr für jedes Gespräch. — Fernsprechnebenschlüsse 10 vom Hundert von der Gebühr für jeden Nebenschluß. Für dringende Gespräche ist die Reichsabgabe nur in Höhe der Abgabe für nicht dringende Gespräche zu erheben.

Bei der Tabaksteuer wird der in der ersten Lesung im Ausschuss gestrichene Artikel I (Tabaksteuer) mit einigen Änderungen wiederhergestellt. Bei der Zigarettensteuer wird im § 2, Absatz 1, Ziffer 2b, gesetzt statt 5 bis 10 Mark 8 bis 10 Mark. Der Bundesrat wird aber ermächtigt, die Preisgrenze für steuerpflichtigen Zigarettenabak bis auf 5 Mark für 1 kg herabzusetzen.

Der in der Sonnabend-Morgennummer mitgeteilte gemeinsame Antrag zur zweiten Lesung des Kriegsteuergesetzes hat noch eine Änderung erfahren.

Der § 7 dieses Gesetzes soll nach der Vereinbarung lauten: Die Abgabe dieses (Vermögens)zuwachses wird nur erhoben, wenn der nach diesem Gesetze festgestellte Vermögenszuwachs den Betrag von 3000 Mk. und das Vermögen am 31. Dezember 1916 den Gesamtwert von 10 000 (nicht 6000) Mk. übersteigt. Beträgt das Vermögen am 31. Dezember 1916 nicht mehr als 15 000 (nicht 13 000) Mk., so unterliegt der nach Absatz 1 abgabepflichtige Vermögenszuwachs nur insoweit der Abgabe, als durch ihn ein Vermögenbetrag von 10 000 Mk. überschritten wird.

Die gemeinsamen Anträge beruhen auf einer Vereinbarung zwischen dem Reichsschatzamt und den sämtlichen bürgerlichen Parteien. Formell könnten sie ja im Ausschuss und ebenso nachher im Plenum noch geändert werden. Es ist aber anzunehmen, daß man die mühsam geschaffene Vereinbarung nicht noch einmal umstoßen wird. Im übrigen gehen die Meldungen über die Steuervorschläge dermaßen auseinander, daß es zwecklos erscheint, jede einzelne Variante aufzuzählen.

## Eingabe um Erhöhung der Kriegsbeihilfen für die Beamten.

§§ Berlin, 20. Mai. Der Vorstand des Verbandes Deutscher Beamtenvereine hat an die obersten Reichsbehörden und die preußischen Zentralbehörden eine Eingabe gerichtet, in der eine Erhöhung der den Beamten gewährten Kriegsbeihilfen erbeten wird. Seit dem 1. Oktober 1915 werden den geringer bezahlten Beamten des Reiches sowie den preußischen Beamten Kriegsbeihilfen für Kinder unter 15 Jahren gewährt. In ähnlicher Weise sind auch andere Bundesstaaten vorgegangen. Seit dem 1. April d. J. haben im Reich und in Preußen die gewährten Sätze eine Erhöhung erfahren, so daß die monatlichen Beihilfen jetzt für ein Kind 6 Mark, für zwei Kinder 8 Mark und für jedes weitere Kind 4 Mark betragen. Als Höchstgrenze des Einkommens, bis zu der die Kriegsbeihilfen gezahlt werden, gilt ein Diensteinkommen von 2100 Mark. Der Verband setzt nun auseinander, bei der Steigerung der Preise auf allen Gebieten reichen diese Maßnahmen nicht aus. Er hält es für erforderlich, daß einmal die Grenze des Diensteinkommens, bei deren Überschreitung die Kriegsbeihilfe fortfällt, wesentlich heraufgesetzt wird, damit auch den mittleren Beamten in den unteren Gehaltsstufen die Unterstützung zuteil wird; außerdem hält er auch für kinderlose verheiratete Beamte die Beihilfe für nötig, desgleichen eine erheblich gleichmäßigere Steigerung der Sätze, die für die Kinderzahl festgesetzt sind.

## Das Eisene Kreuz.

\* Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde verliehen dem Leutnant d. L. in einem Pionier-Bataillon Paul Orban zu Wichau d. S., Maschineningenieur der Gräflich Penkel v. Donnermarck'schen Verwaltungsverwaltung zu Carlshof bei Larnowitz. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Volkow Wilkowsky, Sohn des Hotelbesizers Wilkowsky in Breslau.

## Ostpreußen und Professor Kühnemann.

\* Wir konnten kürzlich mitteilen, daß die Hilfsstätigkeit der Deutschamerikaner zur Vinderung der Kriegsnot in Ostpreußen einen unerwartet großen Erfolg gehabt hat. Etwa dreieinhalb Millionen Dollar sind durch die Vermittlung der kaiserlichen Botschaft von den Delegierten des Deutschen Roten Kreuzes und verschiedenen Zwecken der Kriegswohlfahrt dem alten Vaterland zugeführt worden. Zwei Millionen kommen davon unserem schönen, von den Russen so fürchterlich verwüsteten Ostpreußen zu gut und hier ist es wieder besonders der Kreis Ragnit, dem als Vaterland der Deutschen Amerikas der Hauptanteil der Gaben zufließt. Das Verdienst, die Hilfsbereitschaft unserer Landsleute jenseits des Ozeans gerade auf dieses, der Unterfütterung am meisten bedürftige Heimatgebiet gelenkt zu haben, gebührt dem Breslauer Philosophen Eugen Kühnemann. Durch den Ausbruch des Krieges an der Heimat verhindert, arbeitet er seitdem mit Feuereifer daran, bei den Amerikanern Aufklärung über deutsches Wesen und deutschen Geist zu verbreiten. Er war es auch, der dem Ragniter Kreis die Kriegspatenschaft Deutsch-Amerikas verschaffte. Den Beweis hierfür finden wir in einem Briefe, den kürzlich der zurzeit in Ostpreußen weilende amerikanische Oberrichter Nippert, dessen Besuch im Hauptquartier Hindenburg kürzlich der Draht meldete, an die Gemahlin des Breslauer Hochschulpfunders gerichtet hat und in dem er sagt:

„Sehr geehrte gnädige Frau! Im Auftrage Ihres werten Mannes, der als mein lieber Gast seiner Zeit in Cincinnati weilte, schicke ich Ihnen meine allerbesten Grüße, in der Hoffnung, daß diese Zeilen Sie und Ihre Familie in bester Gesundheit antreffen. Mein Aufenthalt hier in Ostpreußen ist dem Zwecke der Ostpreußenhilfe gewidmet, in welcher Sache Ihr Mann so unachener Großartiges in Amerika geleistet hat. Der unerwartete Erfolg dieser großen Sache in den Vereinigten Staaten ist ganz und gar den riesigen Anstrengungen und der feurigen Begeisterung Ihres lieben Mannes zuzuschreiben. Er hatte einen recht schweren Winter und das sieht man ihm auch an, aber jetzt hoffe ich, wird es ihm etwas leichter und zu meiner größten Freude hat er eine Einladung von mir angenommen, diesen Sommer auf meiner Sommerwohnung am Huronen-See seine Ferienzeit teilweise zu verbringen, und wir erwarten, daß diese Sommerfrische ihm zur großen körperlichen Stärkung dienen wird. Mit freundlichem Gruß Ihr ergebener Alfred N. Nippert.“

Professor Kühnemann selbst hat sich in einem in die Heimat gelangten Schreiben, das der „Kreiser Lloyd“ vor einiger Zeit mitteilen konnte, über diese Seite seiner Tätigkeit folgendermaßen ausgelassen.

„Gut, daß ein so schöner, großer, neuer Zweck in mein Leben getreten ist. Deutsch-Amerika soll die Kriegspatenschaft über Kreis und Stadt Ragnit übernehmen und die gänzlich verwüsteten Stätten gerade an der Grenze wieder aufbauen. Wir hoffen, 250 000 Dollar aufzubringen = 1 Million Mark. Wir denken uns die Sache so, daß wir vor allem die begüterten Deutsch-Amerikaner auffordern, jeder ein ganzes Haus zu stiften, a 6000 \$, im gegenwärtigen Kurse 1200 Dollar (noch nicht). Ein solches Haus trägt dann auf einer Tafel über der Tür den Namen des Stifters. Unsere Agitation begann vor kaum vierzehn Tagen, und schon haben wir 24 oder 25 Häuser in New-York, eines in Detroit, sieben in Reading, und von diesen 32 Häusern sind mindestens achtzehn durch meine persönliche Arbeit aufgebracht. Ich hielt im Germania-Klub zu Brooklyn eine Rede über: „Der zweite Teil des „Haus“ und die deutsche Zukunft“ und erschütterte die Menschen tief durch den Schluß über Ostpreußen. Ergebnis: drei Häuser. Ich fuhr nach der Rede über den Strom nach Staten-Island und hielt dem herrlichen Westfalen R. . . eine Geburtstagsrede, die meine jungen Freunde lachend und weinend zugleich, für die beste und größte Rede erklärten, die ich je gehalten — Ergebnis: das erste festgezeichnete Haus —, ich las in den glänzenden Gesellschaftsräumen der rheinisch-jüdischen Familie S. . . ausserordentlich deutsch-amerikanischen Damen und Herren, den Korsett, zwei „Haus“-Szenen und eine Zarathustrarede und sprach dann (nicht wie die Schriftgelehrten) über deutsche Gegenwart und Zukunft — Ergebnis: vier Häuser —, ich sprach bei dem feinen und klugen Dr. S. . . über Sokrates — Ergebnis: ein Haus. Ein Darmstädter, Nachkomme von M. . . liest meine kleine Werbebrochure und zeichnet tiefergeschüttelt zwei Häuser, eines für sich, eines für seine Frau. Mein Freund, Karl E. Sch. . . der größte Deutsch-Amerikaner, gibt auf meinen Namen hin ein Haus. Und in Reading hielt ich den prachtvollen Pennsylvania-Dittchen erst eine englische Rede und dann im engeren, rein deutschen Kreise die deutsche Propagandaausprache für Ragnit — Ergebnis: sage, denke, schreibe — sieben Häuser! Das sind also neunzehn Häuser — rechnen wir nur: 1150 Dollar — so sind es 21 850 Dollar oder 114 000 Mark. . . Es liegt ein großes, ein unbeschreibliches Glück in dem Gefühl, daß man so auch tatsächlich den Elendesten und Armuten hilft, und das größte Glück darin, daß es geschieht ohne jeden Nutzen und Vorteil für sich selbst. Auch von meinen früheren Neben sind manche 100 Dollar aus rote Kreuz hinübergefloßen. Nun aber geht es in großem Stil, und ich bin sehr, sehr froh.“

Was hier im Beginn der Werbearbeit als Ziel bezeichnet und erhofft wurde, ist durch die Wirklichkeit weit übertroffen. Die amerikanische Ostpreußenhilfe hat zwei Millionen Dollars schon überstiegen und man hofft, daß noch weitere Millionen folgen werden. Auf solche Hilfsbereitschaft der deutschen Landsleute im fernsten Westen dürfen wir zu Hause stolz sein und uns darüber freuen, daß einer unserer Mitbürger der erfolgreiche Förderer dieses großzügigen Werkes echter Vaterlandsliebe ist.

## Entscheidungen des Briegergerichtes.

W. W. Hamburg, 20. Mai. Das Briegergericht hat die Zerstörung des am 2. Juni 1915 torpedierten norwegischen Dampfers „Cubana“, der früher in englischem Besitz unter dem Namen „Strathmore“ gefahren ist, als zu Recht bestehend anerkannt. Die Reederei forderte 1 800 000 Kronen Schadenersatz. An Bord befanden sich 4000 Ballen, von denen mehr als die Hälfte als Warenausgang angesehen wurde. Die Versenkung ist vorgenommen worden, weil die Schiffsfragmente nicht in Ordnung waren. Ebenso verfuhr das Gericht mit dem versenkten dänischen Dreimastschoner „Ellen Benson“, der mit Holz für England auf der Reise war. Dasselbe Urteil wurde über den im indischen Ozean torpedierten englischen Dampfer „Elan Grant“ gefällt, der 6000 Stückgut für Ceylon an Bord hatte und über den von Kalkutta nach England bestimmten englischen Dampfer „Diplomat“. Billigung fand die Verschlagnahme der beim Einzug in Antwerpen auf der Schelde vorgefundenen belgischen Dampfschicht „Brimawara“. Das gleichfalls im Antwerpener Hafen festgenommene Schulschiff „Comte de Smet de Naeyer“ wurde freigegeben, weil es ausschließlich wissenschaftlichen Nachrichtenzwecken dient.

## Deutschland und Luxemburg.

□ Amsterdam, 16. Mai. In der luxemburgischen Kammer gab der Staatsminister Dr. Welter, welcher den beurlaubten 80-jährigen Ministerpräsidenten Thorn vertritt, eine Reihe interessanter Aufklärungen über die deutsch-luxemburgischen Beziehungen während des gegenwärtigen Krieges. Er bezeichnet dieselben als ausgezeichnet und bekämpfte mit aller Entschiedenheit die bald da, und bald dort unter dem Einflusse der Entente-Presse auftauchenden Zweifel über die Wiederherstellung der luxemburgischen Unabhängigkeit nach dem Kriege. Diese sei mit vollster Sicherheit zu erwarten. Dr. Welter betonte, daß die Deutschen, inwieweit nicht begreifliche militärische Interessen auf dem Spiele stehen, die innere Selbständigkeit des Großherzogtums nach allen Richtungen hin achten, wodurch es dem Lande ermöglicht würde, eine der schwierigsten inneren Kriegen mit Parlamentsauflösung, Wahlbewegung und Neuwahlen ohne jede fremde Einflußnahme zu lösen. Sofort nach dem Verschwinden der militärischen Gründe werde das Verhältnis Luxemburgs zu Deutschland genau dasselbe sein, wie vor dem Kriege. Bezüglich der Lebensmittelversorgung erklärte Dr. Welter, dieselbe stelle gerade für das Großherzogtum ein sehr schwer zu lösendes Problem dar. Denn Deutschland okkupiere das Land keineswegs im Sinne der Haager Konvention, da es dasselbe nicht verwalte. Deshalb habe Deutschland auch nicht die formelle Pflicht, das Land mit Lebensmitteln zu versorgen. Selbstverständlich hält sich Deutschland nicht an diese Formlichkeit. Es tut vielmehr alles, was in seiner Kraft steht, um den Luxemburgern in dieser Richtung zu Hilfe zu kommen. Wenn das Großherzogtum mit Schwierigkeiten in der Beschaffung der Nahrungsmittel zu kämpfen hat, so fällt die Schuld daran hauptsächlich auf England, das sich hartnäckig weigert, Nahrungsmittel für Luxemburg durchzulassen, weil es militärisch von den Deutschen besetzt ist. Dasselbe geschieht mit den Rohstoffen für die luxemburgische Industrie, die deshalb nur in beschränktem Maße zu arbeiten vermag.

## Die militärischen Pläne des Vierverbandes.

C. M. Lugano, 17. Mai. Als vom 27. bis 29. März die sogenannte große Konferenz des Vierverbandes in Paris tagte, durfte die Presse der dem Vierverbande angehörenden Länder nur leise andeuten, daß man sich über ein großes militärisches Programm bis in alle Einzelheiten hinein verständigt habe. Diese Andeutung stieß auf Unglauben, nicht nur bei uns, sondern auch in den Vierverbandsländern selber, denn man mußte, wie wenig Rußland geneigt war, sich auf solche Pläne festlegen zu lassen, und wie wenig die übrigen Mächte in der Lage waren, das Schlagwort von der einzigen Schlachtfrent zur Wahrheit zu machen, da namentlich Italien sich nach wie vor weigerte, außerhalb des eigenen Landes und der eigenen Kriegsstreitkräfte im Kriege tätig zu sein. Tatsächlich blieb ja auch bisher jede Initiative auf sämtlichen europäischen Kriegsschauplätzen ausschließlich den Zentralreichen überlassen.

Ein Zufall fügt es aber jetzt, daß sich in einem durch seine Pariser Beziehungen über französische Dinge am besten informierten italienischen Blatt, dem Mailänder „Secolo“, Andeutungen finden, die darauf schließen lassen, daß doch in Paris damals ein theoretisches Programm entworfen wurde. Diese Andeutungen bestehen zunächst in einem Artikel des Pariser „Secolo“-Korrespondenten Campolongo, der als ein persönliches Sprachrohr des Präsidenten Poincaré und des Ministerpräsidenten Briand in Italien gelten kann, und der auseinandersetzt, daß die Franzosen eine Gegenoffensive bei Verdun niemals versucht hätten, weil sie die Pläne nicht stören dürften, die auf der Vierverbandskonferenz vom März entworfen, in der Vorbereitung und Durchführung begriffen seien.

In derselben Nummer vom 17. Mai druckt dann der „Secolo“ einen großen Artikel ab, der unter dem Titel „Vie di azioni“ (Die Wege unserer Aktionen) sich bemüht, ein militärisches Programm für die Aktionen des Vierverbandes zu entwerfen und zwar, wie folgt: Der Vierverband solle zunächst die Türkei als das schwächste Glied des ihm gegenüberstehenden Vierbundes ausschließen, wozu ein gleichzeitiger Angriff der Engländer von Mesopotamien her, der Russen von Armenien her und der franco-englischen Armeen Sarraills von Mazedonien her dienen solle. Wenn es auf diese Weise gelungen sei, die Türkei auszuschließen und zum Frieden zu zwingen, dann solle wiederum ein gleichzeitiger Angriff der Russen von der Donau und der franco-Engländer von Mazedonien her sich gegen Bulgarien wenden, wobei man darauf rechne, daß es unter gewissen militärischen Umständen gelingen würde, Rumänien mitzureißen. Der dritte Akt wäre dann die Bestätigung Österreichs, das gleichzeitig von Rußland und von Italien mit großen Offensiven bedrängt werden würde, sodas man schließlich auf diesem Wege der allmählichen Besiegung von Deutschlands Verbündeten an die Hauptaufgabe käme, über deren militärische Ergebnisse aber der „Secolo“ selbst keine Präzisionen wagt.

Bei den erwähnten Beziehungen des „Secolo“ zu Paris und bei den Andeutungen seines Pariser Mitarbeiters ist es kein Wunder, daß man, obwohl natürlich jeder Hinweis in dem Artikel darauf fehlt, den Verdacht hegt, der „Secolo“ sei in der Lage, Indiskretionen über die Pariser Beschlüsse vom März zu veröffentlichen. Auch in Italien hat man die Vermutung, daß dieses Programm sich nicht weit von den Beschlüssen entfernt, die in Paris Ende März die leitenden Persönlichkeiten des Vierverbandes gefaßt haben. Daß aber zwischen Beschlüßfassung und Ausführung eine gewaltige Spannung bedeutender Unmöglichkeit besteht, haben die Ereignisse der letzten Monate erwiesen.

## Russische Maßnahmen gegen Desertionen nach Rumänien.

§§ Nach Meldungen von der rumänischen Grenze werden die schon erwähnten russischen militärischen Maßnahmen gegen die Fahnenflucht aus der russischen Armee noch weiter wesentlich verschärft. Die Fahnenflucht aus dem russischen Heere soll in letzter Zeit sehr bedeutenden Umfang angenommen haben. Im Monat April (nach russischem Datum) sollen allein 1900 Mann nach Rumänien desertiert sein, zum Teil in voller Waffenrüstung. Vielfach soll es bei dieser Desertion auch zu regelrechten Zusammenstößen zwischen Desertören und Grenzwachposten mit Toten und Verwundeten gekommen sein.

## Deutschland und Rußland.

Unter dem Titel „Die Wurzel des Konflikts“ veröffentlicht Dr. Paul Mohrbach in der Wochenchrift „Deutsche Politik“ eine bemerkenswerte Aufzeichnung, die die russische Gefahr für Deutschland in sehr eindringlicher Weise darstellt. Die Aufzeichnung ist ihm, wie er sagt, „von einer Seite zugegangen, der eine tiefe Autorität zur Beurteilung dieser Dinge innewohnt; eine Autorität, die auf dem russischen Boden selber gewonnen und aus russischen Quellen genährt ist“.

Der Verfasser geht aus von der immer noch vorhandenen Neigung, unsere Beziehungen zu Rußland im Lichte der alten freundschaftlichen Tradition anzusehen und eine Rückkehr zu diesem so lange ausreicht erhaltenen Verhältnis zu wünschen. Er bezeichnet die hierin liegende Auffassung als „in allen Teilen falsch“, nennt die Behauptung von der historischen Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland eine sentimentale Legende und bemüht sich nachzuweisen, wie Rußland die natürliche Entwicklung der deutschen Nation im Osten immer aufs schärfste bekämpft, gehemmt und teilweise vernichtet habe. Es habe auch nie aufgehört, nach weiterem Besitz deutschen Landes zu streben.

Die Durchführung dieser Gedanken ist in hohem Grade interessant und vielfach einleuchtend. Die Anwendung auf die heutige Kriegslage und die künftige Politik Deutschlands, die sich dem Verfasser daraus ergibt, ist zugleich so bedeutsam, daß wir seine Ausführungen hier wiedergeben wollen, ohne uns in allen ihren Teilen damit identifizieren zu wollen. Im Anschluß an die vorstehend skizzierte Einleitung heißt es:

Als Peter der Große mit der Eroberung von Estland und Livland an der Ostsee Fuß gefaßt hatte, erkannten die Zeitgenossen sofort die Bedrohung, die darin für Preußen lag. Sie fürchteten mit richtigem Instinkt, daß das Erworbene nur ein Anfang, und daß das letzte Ziel die Herrschaft über die gesamte Ostsee sei. Die Geschichte hat ihnen recht gegeben. Niemals haben die russischen Herrscher aufgehört, nach Ausdehnung ihres Besitzes an dieser Stelle zu streben, angefangen von Peter dem Großen, der schon an Ostpreußen dachte und nur mit Mühe aus Westpreußen und Pommern zu vertreiben war, über Elisabeth, die im Siebenjährigen Krieg Ostpreußen wirklich eroberte und fünf Jahre lang besaß, über Katharina II., die nur widerwillig Friedrich dem Großen in der ersten Teilung Polens den Erwerb von Westpreußen zugestand, über Alexander I., der lange schwankte, ob er als ehrlicher Feind sich mit altpreußischem Lande vergewähren oder als falscher Freund seine Beute in dem eben noch preußisch gebliebenen Polen suchen sollte, bis zu Nikolaus I., der während der deutschen Wirren von 1849/50 schon die Pläne für die Eroberung Ostpreußens entwarf. Die Begehrlichkeit hatte neue Nahrung, seit Polen zu Rußland gehörte und mit dem Besitz des Landes auch das geistlich und geographisch begründete Streben der Polen nach der preußischen Hilfe, nach der Weichselmündung und nach der Vereinigung mit den Volksgenossen in Posen und Schlesien auf Rußland sich vererbte. Die Gefahr, die hier von einer Vermählung großpolnischer Träume mit russischem Eroberungsdrang für Preußen-Deutschland drohte, hat niemand klarer erkannt als Bismarck, der noch in seinen letzten Lebensjahren sorgenvoll mahnte, über der Macht am Rhein die nicht minder wichtige Macht an der Weichsel nicht zu vergessen.

So waren es nur alte Wünsche und Pläne, die in Erfüllung gehen sollten, als Großfürst Nikolai Nikolajewitsch im August 1914 Ostpreußen zu erobern und als russisches Gouvernement zu verwalten begann, während er gleichzeitig den Polen mit Autonomie und Erfüllung ihrer nationalen Hoffnungen winkte. Die blutigen Striche, die er auf der Karte Deutschlands zu ziehen unternahm, waren von der russischen Politik seit 200 Jahren als blinde Linien vorgezeichnet worden.

Daß dieses, der natürlichen deutschen Ausbreitung so entgegengekehrte, nach deutschem Besitz lüsterne Reich der Erhebung Deutschlands vom geographischen Begriff zur Großmacht günstig gewesen sein sollte, wird niemand erwarten. Es gibt in der Tat keine verständnisvollere Irrtum, als die verbreitete Vorstellung, Deutschlands Einigung habe sich gleichsam unter dem Schutz und dank der wohlwollenden Unterstützung des großen Gönners an der Nordsee vollzogen. Nichts war der russischen Machtentfaltung willkommener, als der Zwiespalt und die Zersplitterung, die in Deutschland herrschten. Österreich und Preußen gegen einander auszuspielen, war schon die Politik Katharinas II., durch die sie selbst in Deutschland glaubte herrschen zu können. Wie ihr Enkel Nikolaus I. in den Tagen von Warschau und Olmütz (1850) dieses System befestigt hat, weiß jedermann. Damals ist mit Bismarck zu reden, durch Rußland selbst das Saldo an Dankbarkeit gelöscht worden, das Rußland noch von den Befreiungskriegen her für seine Vundehilfe im preußischen Konto hatte. In Olmütz trat Kaiser Nikolaus auf die Seite Österreichs gegen Preußen und zerstörte damit die deutschen Einigungspläne Friedrich Wilhelms IV. Auch der Krieg von 1866, der die deutsche Einheit herbeiführte, hat Rußland mit seinen Sympathien auf der Seite Österreichs gefunden, und nicht an den Russen hat es gelegen, daß Preußen nicht durch einen europäischen Konflikt um die Kräfte seines Sieges gebracht wurde. Endlich die Neutralität während des deutsch-französischen Kriegs. Sie war kein Liebesbrot, noch weniger eine Wohlthat, sondern ein Geschäft: die Niederwerfung Frankreichs, die von den deutschen Waffen besorgt wurde, befreite Rußlands Orientpolitik von der Fessel, die ihr Frankreich im Bunde mit England im Krimgriege auferlegt hatte.

Aber noch ein größeres Geschäft hofften die russischen Staatsmänner gemeinsam mit dem neuen Deutschen Reich machen zu können: die Befreiung Österreich-Ungarns. Als im Jahre 1876 die darauf bezügliche Anfrage an Bismarck erging, wurde ein tiefer Interessengegensatz offenbar, der von nun ab bis in unsere Tage beide Länder entzweit und im Sommer 1914 zum Krieg geführt hat. Deutschland kann aus Gründen des europäischen Gleichgewichts die Vernichtung Österreich-Ungarns als einer selbständigen Großmacht nicht zugeben, Rußland aber muß sie aus Gründen der inneren wie der äußeren nationalen Politik erstreben. Es muß, so lange es die Herrschaft über die Ukraine zu besetzen vorhat, nach der Eroberung von Ostgalizien trachten, und es kann auf dem Wege, der es nach Konstantinopel führen soll, die Hindernisse nicht dulden, die ihm von der selbständigen Balkanpolitik österreichisch-ungarischer Großmacht in den Weg gelegt werden. Der stärkste Trieb, den die russische Außenpolitik kennt, ist das Streben nach dem Besitz von Konstantinopel. Unsprünghch von kirchlichen Ideen gerührt, dann vorwiegend als Maßregel des militärischen Selbstschutzes gedacht, ist es in neuester Zeit mehr und mehr zu einer Forderung wirtschaftspolitischer Art und damit zu einer gebietlichen Notwendigkeit geworden. Katharina II. appellierte lediglich an national-kirchliche Hoffnungen, als sie die Eroberung der türkischen Hauptstadt ins Auge faßte und ihren zweiten Enkel, Konstantin, als künftigen Kaiser der Griechen griechisch erziehen ließ. Nikolaus I. begnügte sich damit, eine Art stillschweigendes Protokoll über den Sultan und vertragsmäßige Verpflichtungen, die Meerengen für fremde Kriegsschiffe geschlossen und damit die südrussischen Küsten gegen jeden An-

griff geschützt zu sehen, zu verlangen. (Bündnis von San Stefano: Zerkeloff 1833, Meerengenvertrag 1841). Heute kann das nicht mehr genügen. Denn seit die südrussische Landwirtschaft sich so entwickelt hat, daß ihre Ausfuhr das Rückgrat der russischen Volkswirtschaft bildet und die Finanzen des Reichs wie der Stand seiner Valuta von dem Absatz des südrussischen Weizens auf dem Weltmarkt abhängen, seitdem ist es für Rußland ein zwingendes Bedürfnis, die Schlüssel zu den südlichen Pforten seines Reichs in eigene Hand zu nehmen. Es bedeutet jetzt für Rußland eine Lebensfrage, nicht daß diese Pforten für feindlichen Einfall geschlossen sind, sondern daß sie für die eigene Ausfuhr jederzeit offen bleiben. Sind die Wegegründe für das Streben nach Konstantinopel andere geworden, so haben auch die Parteien gewechselt, die den Ruf am lautesten erheben. Früher waren es die kirchlich-nationalen Kräfte, die auf ihre Fahne die Lösung schrieben, auf der Hagia Sofia müsse der Halbmond dem Kreuz weichen. Die Kräfte waren es, die 1877 Alexander II. gebrängt hatten, der Türkei den Krieg zu erklären. Die Kriegstreiber von damals hießen Askarow und Katkow. Heute ist Konstantinopel die Forderung der Liberalen, die Rußland zu einem freien, aufgeklärten, parlamentarisch regierten Staate machen wollen. Die stammendste Rede über „Konstantinopel, das nationale Kriegsziel“ hielt im Februar 1915 in der Duma der Führer der konstitutionellen Demokraten, der europäisch gebildete Professor Miljutin. Sollte diese Richtung ein in Rußland zur Macht gelangen, sie würde den Kampf um den Besitz der Meerengen nur noch entschlossener führen, als früher der bürokratische Absolutismus.

In Konstantinopel kreuzen sich russische und deutsche Interessenspolitik. Deutschland darf niemals zugeben, daß Rußland diese Stadt in seinen Besitz bringe. Nicht nur aus allgemeinen Erwägungen des europäischen Gleichgewichts, die schon Friedrich den Großen auf die Frage, warum er den Russen Konstantinopel nicht gönne, antworten ließen: „Weil sie dann anderen Taas in Königszug fründen“, und die ebenso Napoleon I. den Auszug entlockten: „Konstantinopel den Russen, niemals: das wäre die Welt Herrschaft!“ Auch nicht nur, weil Österreich-Ungarn von einer auf den Besitz von Konstantinopel gegründeten russischen Vormacht über die Balkanstaaten erdrückt werden würde. Die Zeiten sind vorüber, wo Bismarck es einen Vorteil der deutschen Politik nennen konnte, daß sie keine direkten orientalischen Interessen habe. Wir haben sie längst große, lebenswichtige Interessen. Wir haben ein Interesse daran, daß in der noch unerschlossenen wirtschaftlich so entwicklungsreichen, für die Versorgung unserer Volkswirtschaft mit wichtigen Rohstoffen, wie Baumwolle, Wolle und Petroleum, so wertvollen Gebieten Vorderasiens die Türle für deutsches Kapital, deutsche Arbeit und deutschen Handel offen bleibe. Rußland in Konstantinopel herrschend, könnte und würde diese Tür sofort zuwerfen. Wir haben weiter ein Interesse daran, daß in Vorderasien eine unabhängige Macht bestehen bleibe, durch die wir imstande sind, auf das britische Weltreich dort, wo es am empfindlichsten ist, an der Grenze von Indien und Kaptien, einen Druck auszuüben. Wie ein Alp lastet England durch seine geographische Lage auf unserer Küste. Gelingt es uns nicht, eine Stelle zu finden, von der aus wir unsere jenseitige Bedrohung britischer Lebensinteressen ins Werk setzen können, so sind wir zum steten Nachteil gegenüber England verurteilt. Die einzige Stelle, wo der erfolgreiche Ausgleich möglich ist, ist Vorderasien, und das Mittel ist das Bündnis mit der Türkei, die bei der Verteidigung ihrer syrisch-arabischen Provinzen gegen die britischen Eroberungspläne in natürlicher Interessengemeinschaft mit uns steht, während ihre Interessen sich sonst mit den unseren nirgends schneiden. Darum ist die Erhaltung und Stärkung des türkischen Reichs, die Deutschland sich seit einem Menschenalter angelegen sein läßt, heute mehr als je ein unverzichtbarer Grundpfeiler der deutschen Politik. So paradox es klingt, es ist doch nur die einfache Wahrheit: auch England bestreben wir wirksam, indem wir Rußland binden, von Konstantinopel Besitz zu erlangen. Die Probe auf dieses Exempel hat England selbst vor den Augen der ganzen Welt gemacht, indem es den Russen nicht nur Konstantinopel preisgab, sondern es sogar für sie zu erobern unternahm. Wenn das glückte, so hätte das Deutsche Reich allerdings einen üblichen Streich erhalten. Es ist nicht geglikt, aber es darf auch in Zukunft nicht allden, ja, es darf gar nicht wieder versucht werden.

Ähnlich liegen die Dinge jetzt an der Ostsee. Es ist genug bekannt geworden von Verhandlungen zwischen England und Rußland über die künftigen Handelsbeziehungen beider Länder nach dem Kriege, um zu erraten, um was es sich handelt: um den Plan, den deutschen Handel und die deutsche Industrie vom russischen Markt auszuscheiden und an ihrer Stelle England eine Art von Monopol zu verschaffen. Noch wehrt sich die russische Landwirtschaft dagegen, die auf den Verkehr mit Deutschland angewiesen war. Daß sie sich wird fügen müssen, ist kaum zu bezweifeln. Voraussetzung dafür ist, daß Rußland seine Machtstellung an der Ostsee behält. Wird sie ihm entzogen, so ist der englische Plan, Deutschland wirtschaftlich dauernd einzuschließen, auch an dieser Stelle gescheitert. Dann läßt der Spieß sich umkehren, dann hängt es vom Willen Deutschlands ab, ob und wieviel Geschäfte England künftig noch in Rußland machen dürfen. Also auch hier ist es nicht anders: wir treffen England am wirksamsten, wenn wir Rußland schlagen.

Die deutsche Politik hat lange, vielleicht zu lange, an den überlieferten guten Beziehungen zu Rußland festgehalten und ihm vieles, viel zu vieles, zum Opfer gebracht, Angehörige Kapitalien an nationalen Werten und Interessen, die noch von alten Zeiten her im neuen russischen Machtgebiet stecken, sind abgeschrieben worden, immer in der Erwartung, daß es möglich sein werde, um solchen Preis Frieden und Freundschaft mit dem Nachbar im Osten zu erhalten. Es war umsonst. Schon Bismarck hat in seinen späteren Jahren erkannt, daß dem Verhältnis die Gegenseitigkeit fehlte. Er sah bereits den Tag der Abrechnung kommen, und für ihn gab es die Lösung aus: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!“ Die Friedensliebe und Lanamut Kaiser Wilhelms II. hat es verhindert, diesen Tag länger hinauszuschieben, als man hoffen durfte. Nun ist er doch gekommen, nun gilt es, die Abrechnung zu vollziehen, entschlossen und rücksichtslos bis zum Letzten, soweit die Kräfte reichen. Es gilt, die Gelegenheit zu nutzen, alten Besitz deutscher Nation, der in bösen Zeiten verloren ging, wiederzugewinnen, die deutsche Zukunft sicherzustellen gegen ihren größten und gefährlichsten Feind und ihr die Bahnen dauernd zu öffnen, die ihr von Natur und Geschichte gewiesen sind.

## Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Italiens.

O. M. In Rom hat, wie uns von der italienischen Grenze geschrieben wird, eine Reihe von Ministerratsitzungen begonnen, die hauptsächlich der Besprechung der wirtschaftlichen Fragen gewidmet sein werden. Früher wurde als Gegenstand solcher Beratungen stets die internationale Lage bezeichnet. Der Umstand, daß die Preise jetzt, ohne von der Zensur daran gehindert zu werden, die wirtschaftlichen Angelegenheiten in den Vordergrund der Ministerratsitzungen rückt, zeigt die Bedeutung, welche die auf diesem Gebiete bestehenden Schwierigkeiten gewonnen haben. Es heißt, daß diese Sitzungen sich bis zu dem am 6. Juni stattfindenden Wiedereröffnung der Kammer ausdehnen werden.

## Der Aufstand in Irland.

W. W. Amsterdam, 20. Mai. Die irische Zeugenaußsage vor der Untersuchungskommission über den Aufstand in Irland enthält, wie das Neuterische Bureau meldet, einige wichtige Ergänzungen zu der von Nathan abgegebenen Erklärung. Über die Lage in Irland vor dem Kriege sagte Birrell: Wenn die Pomerule nicht angenommen worden wäre, wäre in Irland eine Revolution ausgebrochen. Bei Ausbruch des Kriegs seien 60 000 Mann nötig gewesen, um die Ruhe in Irland zu erhalten, aber Redmonds patriotische Rede, in der er Englands Teilnahme am Kriege verteidigte, hat sehr gut gewirkt. Über die Revolution sagte Birrell: Er habe von der drohenden Bewegung in Irland gewußt, sei aber nach den Besprechungen mit den nationalistischen Führern zu dem Schluß gelangt, daß es am sichersten sei, nicht einzugreifen. Redmond habe die Ansicht vertreten, daß die Sinn-Feiner wenige Anhänger hätten. Dikson war zwar überzeugt, daß die Bewegung gefährlich sei, riet aber auch von einem Eingreifen ab. Birrell sagte weiter, er habe vor Ausbruch der Revolution den Militärbehörden geraten, mehr Truppen nach Dublin zu senden, um die unzufriedenen Elemente im Zaum zu halten. Er habe aber zur Antwort erhalten, daß im Falle einer Ruhestörung rasch genug Truppen aus England geschickt werden können. Er sei überzeugt, daß die Unwesenheit von Truppen in Dublin auf die Aufständischen abschreckend gewirkt hätte. Birrell teilte ferner mit, daß sich eine beträchtliche Zahl aufrethretischer Priester in Irland befände. Eine der schärfsten Flugchriften gegen die Rekrutierung sei von dem katholischen Bischof von Limerick geschrieben worden. Auf eine Anfrage antwortete Birrell, daß eine Entwaffnung, auf welche Weise sie auch ausgeführt würde, sicher zu Blutvergießen führe. Birrell erklärte schließlich, daß die Stimmung in verschiedenen Teilen von Irland sehr verschieden sei. Wo die römisch-katholische Geistlichkeit ein Gegner der Sinn-Feiner wäre, werde die Bewegung von selbst aussterben, wo die Geistlichkeit aber die Sinn-Feiner ermutigt, werde sie sich ausbreiten.

## Der Prozeß gegen Casement.

§§ über den Prozeß gegen Sir Roger Casement wird der „Voss. Ztg.“ aus Amsterdam berichtet: Der zweite Tag des Prozesses gegen Casement, dem die englischen Blätter ganze Seiten widmen, brachte merkwürdige Situationen zutage. Selbst Casement schien für lornische Einzelheiten Gefühl zu haben und lachte häufig. Die Zeugenäußerungen eines gewissen Bailly waren humoristischer Art und ergaben seltsame Bilder: Eine sandige Wucht, bei Nacht fremdes rotes Licht auf See, ein flaches Boot angeschwemmt an der Küste von Kerry, Fußstapfen auf dem Sande, Pistolen, Dold, Munition im Sande verborgen; Casements Entdeckung in einer Höhle, geheimnisvolle Autos usw. Die meisten Zeugen waren Iren von der Kerryküste. Das erwähnte rote Licht war von einem Manne gesehen worden, der dann am folgenden Morgen das Boot fand, ohne einen Menschen bemerkt zu haben. Das Boot eines Bauern spielte mit drei geladenen Revolvern, was dann zu dem Funde von Munition im Sande führte. Als zwei Polizisten Casement in der Höhle sahen, bedrohten sie ihn mit dem Revolver. Er sagte: Ist das eine Art, einen englischen Reisenden zu behandeln? Seine Hosen waren indessen noch naß von der Landung.

## Das uneigennütige Albion.

W. W. London, 20. Mai. Neuter. Bei dem Bankett zu Ehren der russischen Parlamentarier im Mansion House sagte Staatssekretär Grey in einem Trinkspruch auf die Gäste: Es ist ein beliebter Kunstgriff des Feindes, zu versuchen, dadurch Zwietracht und Mißtrauen unter den Verbündeten zu säen, daß zu verstehen gegeben wird, die Verbündeten seien tatsächlich uneins über die Ziele. Jeder verfolge seine eigenen Sonderinteressen und werde, wenn die Zeit gekommen ist, sich wenig um die Interessen der andern kümmern. Das ist absolut unwahr. (Beifall.) Die gemeinsame Gefahr, die gemeinsame Sache und die gemeinsame Anstrengung werden uns bei der Aufstellung der Friedensbedingungen ebenso eng vereinigt finden, wie bei der Durchführung des Kampfes. (Lauter Beifall.) Wenn der Tag kommt, werden wir selbstverständlich trachten, daß die besonderen Interessen Rußlands und der anderen Verbündeten ebenso sorgfältig und in vollem Umfange in Betracht gezogen, beachtet und befriedigt werden müssen, wie unsere eigenen. (Beifall.) Ich hoffe, unsere russischen Freunde haben genug gesehen, um zur Überzeugung gelangt zu sein, daß wir in diesem Lande alles, was wir besitzen, in den Kampf werfen; Menschen, Schiffe, Geld und Material. Wir wünschen, dazu beizutragen, was irgend in der Macht des Landes liegt, und wünschen so beizutragen, wie es den Verbündeten und der gemeinsamen Sache am meisten dient und hilft. (Beifall.) (Es ist nur leider oft bei dem Wunsch geblieben. — Red.) Während Ihres Besuches erledigte das Parlament etwas, was wir die Militärdienstbill nennen. Für unsere Feinde ist es vielleicht eine kleine Sache, für uns mit unseren verschiedenen Problemen ist es eine wahrhaft große Sache, da sie von unseren früheren Traditionen und Ideen abweicht. Es wäre mir lieb, wenn sie von den Verbündeten als ein Zeichen und Beweis dafür angenommen würde, wie tief dieses Land aufgeschüttelt und wie entschlossen es ist, hinter seinem der Verbündeten zurückzutreten, wenn es gilt das Äußerste für den Krieg zu tun, ob es sich darum handelt, Männer für die Armee und die Flotte zu beschaffen oder für die materiellen Mittel und für die gemeinsame Sache zu sorgen.

## Englische „Bornehmheit“.

W. W. New York, 20. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des Wolff-Büros.) „New York American“ erzählt eine Geschichte über die verwerfliche Art des Vorgehens des britischen Geheimdienstes. Danach steht fest, daß der britische Marineattaché, Kapitän Gaunt, einen Laufjungen verleitet, seinem Arbeitgeber, Dr. Zuehr, einem ehemaligen deutschen Beamten, der jetzt hier ein Übersetzungsbüro leitet, Briefe zu stehlen.

## Nach Frankreich.

bbf. Die französische Seeresverwaltung hat gegen Clemenceaus „Somme Enchaînée“ wegen seiner heftigen Angriffe gegen das Oberkommando strenge Maßnahmen ergriffen. Das Blatt ist auf Befehl des Höchstkommandierenden dauernd für den gesamten Befehlsbereich der französischen Ostarmee verboten worden.

## Die Mandschurei.

W. W. London, 20. Mai. Neuter. „Daily Telegraph“ meldet: Die englisch-französischen Vorschläge, denen Rußland zugestimmt hat, daß die Befestigungen auf den Mandinseln nach dem Kriege gelöst werden würden, hätten die Befürchtungen, die man in Schweden gehabt hat, aus dem Wege geräumt. Die unmittelbare Folge würde die Aufhebung der Einschränkungen bei der Ausfuhr schwedischer Papiermasse sein.

## Mexiko und die Vereinigten Staaten.

W. W. New-York, 20. Mai. (Neuter.) 800 amerikanische Kavalleristen sind aus Mexiko in Columbus (New-Mexiko) angekommen. Es sind die ersten, die seit der Entsendung der Strafexpedition vor neun Wochen zurückgezogen worden sind.



Luftkur- u. Sonnen-Bade-Hemden

Reise- u. Sport-Bekleidung,

Entzückende Neuheiten:

Jackenkleider  
Mäntel  
und  
Jacken  
für  
Damen  
und  
Mädchen.

Bade-Artikel

für Damen, Herren und Kinder.

Schwimm- u. Bade-  
Anzüge und Hosen,  
Bade-  
Hemden u. Mäntel,  
Bade-Kappen  
usw.

Damen-Wäsche:

Tag- und Nacht-  
hemden  
hemdhosen  
Beinkleider  
Unterleibchen  
Röcke  
usw.

Leichte, duftige  
Sommerkleider u. Blusen  
für Damen u. Mädchen

Täglicher Eingang

letzter

Neuheiten

in  
Damen-,  
Backfisch- u.  
Kinder-  
Hüten.

Kleider- u. Seiden-Stoffe.

Moderne Wasch-Stoffe.

Unsere neue  
Frühjahrs-Preisliste  
wird kostenlos versandt.

Julius Kenel v. C. Fuchs

Unser Geschäft  
bleibt  
Sonntags geschlossen.

Paletots in Zwirnstoff (Covercoat) neue Schnitte  
Kostüme in schwarz, blau, grün, braun etc., neue Formen.  
Mäntel und Jacken in Tuch, Taffet, Moirée, Eolienne etc.

Spezialität: Imprägnierte Regenmäntel { Bester Ersatz für Gummi. Geruchlos!

M. Berger Nachfolger,

Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik  
Ohlauerstraße 80, neben der Weinhandlung Kempinski.

Teppiche,  
Gardinen,  
Dekorationen, Stores,  
Möbelstoffe, Decken,  
Brücken, Läufer usw.

V. Martin  
Schweidnitzerstr. 1  
Ecke Ring.

Stroh hüte

für Damen, Herren und Kinder  
direkt in der Fabrik  
Freund & Krebs,  
nur Karlsstr. 30. neben d. Postfirche.  
Stroh hüte werden modernisiert.

Guter  
gebrauchter Flügel.  
Ed. Seiler, Pianofortefabrik,  
U. m. b. S.,  
Gartenstraße 52. (2)

Biano, gebraucht, m. Preis, kauft  
Sattler, Reichestr. 46. (6)

Aparte Neuheiten  
in Blusen und Röcken  
Gartenstr. 22, 1. Etage,  
schrägüber der Markthalle. (x)

Betr. Herren-Garderobe,  
feldbraune Uniformen, sowie ganze  
Nachlässe kauft zu höchsten Preisen  
D. Juliusburger, (9)  
Kupferlamieustr. 31. Tel. 5018.

Altertümer jeder Art, f. u. m. Gold- u.  
Silberfach Brillant kauft  
Weißgerberstr. 43, p. Silberarbeiter.  
Wegen mangelnder Beschäftigung  
sind moderne

Geldschranke

äußerst billig abzugeben. Angebote  
unt. F 246 Geheiß. d. Schlei. 31g.

Schutz gegen  
Vogeltrah  
Doppelspiegel D. R. G. M.  
10 Stück 3,50 M. inkl. Verpackung  
100 Stück 24,- M. inkl. Verpackung  
10 verzinkte Ständer . . . 3,- M.  
Geld vorher oder Nachnahme 40 Pf.  
R. Dittmeyer, Berlin C 2n.

Kaufe gebrauchte Möbel, Eis-  
schränke, Pianos, Teppiche, Gar-  
binen, Portieren  
gegen sofortige Zahlung  
Wahler, Friedrichstraße 17.  
Bestellung brieflich und mündlich.

Gebrauchte Gude,  
alle Sorten, auch Zement u. Gips-  
säcke, kauft zu allerhöchsten Preisen  
J. Nagel, Säde en gros,  
Berlinerplatz 16. (9)

Für die  
Reichsbuchwoche  
vom 28. Mai bis 3. Juni.

Zur Versendung an die im Heeresdienst stehende aka-  
demische deutsche Jugend empfehlen wir die vom Ausschuß  
zur Versendung von Liebesgaben an Dozenten und  
Studenten zu diesem Zweck herausgegebenen und in  
unserem Verlage erschienenen

Liebesgaben deutscher Hochschüler

1) Moritz von Schmidt und Karl Spitzweg  
Bilder der Heimat.

Je 6 farbige Blätter nach M. v. Schmidt und K. Spitz-  
weg und 4 einfarbige Blätter nach M. v. Schmidt.  
Diese neue Kunstgabe ist eine Schöpfung der Universität  
München. Ihre Widmung verdankt Sie Seiner  
Magnifizenz dem Rektor der Universität München,  
Geheimrat Prof. Dr. G. v. Grauert. Zusammengeheftet  
und mit einem beschreibenden Verzeichnis der Bilder  
vom Geheimrat Univ.-Prof. Dr. G. Wölfflin, München.  
Die äußere Ausstattung übernahmen Prof. H. Berndt  
und Prof. F. G. Schme von der Königl. Kunstgewerbe-  
schule München. Preis 2,50 M.

2) Deutscher März.

Enthält die Grüße der Rektoren aller deutschen Hoch-  
schulen an die im Felde stehenden Bürger in hand-  
schriftlicher Wiedergabe und ferner Beiträge hervor-  
ragender Universitätslehrer und bekannter Schriftsteller  
und eine Kunstbeilage von Prof. Wilh. Steinhilber.  
175 Seiten. Preis 1,25 M.

3) Unter Deutschen Eichen.

Eine prächtige Sammlung von Beiträgen bedeutender  
Männer und Frauen der Wissenschaft und der Arbeit.  
270 Seiten. Preis 1,50 M.

4) Vom deutschen Michel.

Unter dem gleichen Gesichtspunkt wie die beiden voran-  
gehenden Bände zusammengestellt. 21 Beiträge aus der  
Feder sehr bekannter Autoren. Mit 12 Abbildungen.  
215 Seiten. Preis 1,50 M.

5) Herr, unser Trutz!

40 altdeutsche Kirchengesänge für Männerchor, heraus-  
gegeben vom Kgl. Musikdirektor Bruno Köhlig in  
Leipzig. Mit 9 Rembrandtschen Bildern.  
100 Seiten. Preis 1,80 M.

6) Aus der Heimat der Seele.

Zwei Kriegsvorträge von Prof. Dr. D. Heim für alle  
diejenigen, die inmitten der Weltumwälzung, in der  
wir stehen, nach einem ewigen Ruhepunkt für ihr  
Denken und Leben verlangen.  
104 Seiten. Preis 1,- M.

Diese Bücher sind in jeder gut geleiteten Buchhandlung vorrätig  
oder können doch von ihr schnellstens geliefert werden. Im  
Notfalle wende man sich an den Buchverlag in Berlin C. 2,  
St. Museumstraße 5b, der auch gern ausführliche Bücher-  
verzeichnisse kostenlos zur Verfügung stellt. [3]

Es folgen Bogen 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8.



Fisch ersetzt Fleisch!

Am Montag früh treffen wieder Waggonladungen ein.

„Nordsee“

„nur Schmiedebrücke 19, rechts vom Ring aus. Fernspr. 5290.

„nur Neue Schweidnitzer rechts v. d. Gartenstr. Fernspr. 4223,  
Straße 5 a

Geschäftsführer: Feodor Trapp.

Es gibt wieder die  
prachtvollen Maischollen Pfund 44 Pf.

Heilbutt große Fische . . . . . Pf. 135 Pf. Angelschellfisch 74 Pf. ganz große fette Fische  
Große Rotzunge ca. 1 pfundig . . . . . Pf. 110 Pf.

Steinhuter Zander Pfd. 225 Pf. Leb. Aale Pfd. 275 Pf.

Das billigste Heringssrogen 1/2 Pfund 25 Pf.

Feinste echte Kieler Bücklinge Stück 25 u. 28 Pf. kleine Riesenschellfische St. 48 Pf.

Unsere Spezialität: Geräucherte Aale Stück 25 bis 100 Pf. und größer  
Riesen Pfund 450 Pf im ganzen Fisch.

Große Auswahl in anderen Räucherwaren, Oelsardinen und Marinaden in Dosen.  
Kronen-Essig-Sardinen 1/4 Pfd. 25 Pf. Hering in Gelee 1/4 . . . . . Pfd. 30

Amateur-Albums

für Bilder und Postkarten  
— sind in allen gangbaren Formaten vorrätig. —  
Neue Muster in größter Auswahl!

Fischer & Comp., Taschen-  
str. 25,  
Photo-Artikel, größtes Lager am Platze. (5)

Jedes Quantum  
frisches Gemüse  
und Spargel  
kauft  
Großabnehmer  
gegen sofortige Kasse

Carl Hayn, Posen W. 3,  
Auguststraße 10a. (1)

Berichte unserer Feinde.

W.W. Paris, 20. Mai. Amtlicher Bericht von Freitag nach mittag: In den West-Argonnen versuchte der Feind, nach der Explosion einer Mine in den kleinen Vorsprung einzudringen, den unsere Front bei St. Aubert bildet. Unser Sperrfeuer hielt den Feind glatt an und warf ihn in seine Gräben zurück. Auf dem linken Maasufer erneuerten gestern gegen Ende des Tages die Deutschen ihre Angriffe auf die Gegend des Gehölzes von Avocourt und Höhe 304. Diese äußerst heftigen, mit großen zu zwei frisch an die Front angekommenen Divisionen gehörenden Beständen unternommenen Angriffe waren nicht imstande, uns aus dem Gehölz von Avocourt und aus unseren Stellungen westlich der Höhe 304 zu vertreiben. Im Zentrum gelang es indessen dem Feinde, sich eines kleinen südlich der Höhe 287 gelegenen Wertes zu bemächtigen. Mehrere Versuche des Feindes, an diesem Punkte seine Fortschritte weiter auszubauen, wurden durch unser Feuer glatt angehalten. Auf den Nordwestabhängen der Höhe 304 scheiterte ein Versuch der Deutschen, den von uns gefahren genommenen Befestigten Punkt wiederzugewinnen, vollständig. Auf dem rechten Ufer der Maas und in der Voivre mittlere Tätigkeit der Artillerie.

Flugzeuge: Flugzeuge des Feindes waren in der Nacht vom 18. zum 19. Mai drei Bomben auf Gerardmer. Der Sachschaden ist unbedeutend. Bei St. Menchoult wurde ein deutsches Flugzeug gestern durch einen unserer Flieger zum Landen gezwungen und der Flieger gefangen genommen. Unterleutnant Rabarre schoß sein zehntes deutsches Flugzeug ab. Der feindliche Apparat zerschellte in der Nähe von Volant am Boden.

W.W. Paris, 20. Mai. Amtlicher Bericht von Freitag abend: Auf dem linken Ufer der Maas dauert der Artilleriekampf an der Front beim Walde von Avocourt, an der Höhe 304 und in der Gegend des „Toucan Mannes“ mit großer Heftigkeit an. Der Feind machte im Laufe des Tages keinerlei Angriffsversuch. Auf dem rechten Ufer der Maas und im Voivre-Gebiete mäßige Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Der Tag war verhältnismäßig ruhig an der übrigen Front, ausgenommen in der Champagne und in den Vogesen, wo sich unsere Artillerie besonders tätig erwies.

Flugzeuge: In der Nacht auf den 19. Mai nahmen unsere Flugzeuge zahlreiche Unternehmungen und Beschießungen vor. Der Flugplatz Morhange, die Bahnhöfe Metz-Sablons, Arnville, Brieulles, Sedan, Etain und die Lager bei Montaucon und Vauxen erhielten zahlreiche Geschosse.

Belgischer Bericht: Lebhafteste Artillerietätigkeit an der Front der belgischen Armee, besonders in der Gegend von Dinmuiden, wo unsere Geschütze aus allen Kalibern ein vernichtendes Feuer auf die Verteidigungsanlagen der Deutschen unterhielten.

W.W. London, 20. Mai. Britischer Kriegsbericht. Einige Artillerietätigkeit zwischen der Somme und Andree. Der Feind nahm in der letzten Nacht im Arras-Sektor einen kleinen Posten des am Nordende des Vimy-Hüdens gelegenen Kraters ein. Südlich Neuville Granatenkämpfe. Unsere Kanonen brachten heute die feindliche Artillerie im Sektor von Vailly zum Schweigen. Die Deutschen ließen südlich von Noellencourt eine Mine springen. Wir halten das uns zunächst gelegene Ende des Kraters besetzt. Wir ließen eine Mine bei Calonne springen. Am Sektor von Lens beschossen wir erfolgreich die feindlichen Stellungen. Bei Souchez, Loos und Bully herrschte beträchtliche Artillerietätigkeit. Wir beschossen letzte Nacht erfolgreich die feindlichen Stellungen nördlich von Ypern. Der Feind beschloß heute Notiz. Beträchtliche Tätigkeit in der Luft. Eine feindliche Maschine wurde hinter den feindlichen Linien zum Landen gezwungen.

Berliner Brief.

20. Mai. In früheren, friedlichen Jahren, wenn der Mai ins Land kam und Pfingsten in Aussicht stand, besprach man hier in Berlin das Wetter lediglich von dem Gesichtspunkte aus, ob man für die Pfingstfeste und für die Tage, die man in den Bergen oder an der See zubringen wollte, günstiges Wetter für seine Ausflüge haben würde. Spricht man jetzt von der Wetterfrage, so kommen ganz andere Erwägungen und andere Sorgen ins Spiel. Man hat den Eindruck, als wären die eingefleischten Großstädter mit einem Male alle zu Landeuten und Männern, die Ur und Halm besitzen, umgetempelt worden. Die Sorge um das liebe tägliche Brot liegt allen nahe und die Erinnerung an die verunglückte Ernte des verfloffenen Jahres klingt in den Menschenherzen nach. Man kann die Beobachtung machen, daß Spaziergänger, die sonst als Ziel nur den Grunewald kannten, jetzt Umwege nicht scheuen, die durch die bestellten Getreidefelder führen, um sich aus eigenem Anschauen davon zu überzeugen, wie die Saat steht. Im Grunde hat man sogar gar nicht notwendig, Umwege zu machen, um selbst aus dem Zentrum der Stadt auf Gelände zu kommen, das von Roggenbreiten bedeckt ist. Eine Fahrt von etwa 25 Minuten führt von der Station am Leipziger Platz nach dem Haltepunkt Dahlem Dorf. Das im Stil eines mit Stroh gedeckten Bauernhauses gehaltene Stationsgebäude liegt in dem um die alte Kirche gelagerten Nest der alten Dörfschaft, von der der Gutshof, einige kleine Bauernhäuser und ein Gasthaus übrig geblieben sind, das den Namen „Der alte Krug“ führt und ganz den Charakter eines Dorfwirtschaftshauses behalten hat. Der Ort hat eine Zukunft. Auf seinem Gelände, das bereits im Bebauungsplan sein weitreichendes Straßennetz erhalten hat, erheben sich Lehranstalten, Gymnasien und Schulen; Museen und Archive sind im Bau begriffen und vom Botanischen Garten beginnend, und an dessen Grenzen sich anschließend sind in den Jahren vor dem Kriege bereits zahlreiche Willen entstanden. Seit dem Sommer 1914 aber hat das Anwachsen der zukunftsreichen Dörfschaft, deren letzte Ausläufer selbst bis in die Grunewaldfläche hineinreichen, aufgehört. Es müssen wieder ganz andere Verhältnisse eintreten, ehe alles das Wirklichkeit werden kann, was man von der Zukunft und dem Anwachsen des Ortes erwartet, und soweit die Baupflichtung in Frage kommt, erhofft hatte. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, wird wohl noch manches Jahr ins Land gehen, ehe das Interesse der Besitzer der dortigen Ländereien von Saat und Ernte abgelenkt werden wird. Daß schon jetzt aber die Seelenzahl des kleinen Ortes sich wesentlich gehoben hat, spricht sich in der Vergrößerung des Gottesackers aus, dessen Areal, das früher einen geringen Raum umfaßte und in dessen Mitte die uralte in märklicher Backsteingothik aufgeführte Kirche liegt, jetzt etwa um das Vierfache erweitert worden ist. Der Krieg zeigt seine Spuren auf dieser erst wenige Jahre bestehenden jungen Anlage. Es finden sich zahlreiche Gräber ganz junger, teilweise erst 17 Jahre alter Kriegsfreiwilliger, die in den Reihen der im Oktober 1914 in Berlin aufgestellten Regimenter den Heldentod gestorben sind.

W.W. Petersburg, 20. Mai. Amtlicher Bericht vom 19. Mai. Westfront: Bei Merzendorf brachten wir die feindliche Artillerie zum Schweigen. Unser Feuer rief eine Explosion in der feindlichen Batterie hervor. Nordwestlich von Arzmeniec stellten unsere Pioniere eine Minengalerie des Feindes fest, und sprengten sie alsbald. Der Feind wurde vollkommen überrascht; er ergriff die Flucht und ließ sein ganzes Minenmaterial im Stich. Der Versuch des Feindes, die verlorene Galerie wiederzuzunehmen, wurde durch Handgranaten abgeschlagen. Galizien: Nördlich von Laporouk warfen sich unsere Patrouillen zwischen eine stärkere feindliche Abteilung und die feindlichen Drahthindernisse. Die feindliche Abteilung wurde vernichtet. Kaukasus: Auf der ganzen Front fanden unbedeutende Kämpfe von Teilen von Vorhuten statt.

Italiens Herrschaft in Libyen.

O. M. Die italienische Regierung ließ in den letzten Wochen allerlei Nachrichten über militärische und administrative Vorgänge in Libyen veröffentlichen, durch die der Anschein hervorgebracht werden soll, daß ihre Herrschaft in diesem Gebiete unerwähnt sei und sich auch neuerlich nur in geringem Maße verringert habe. In diese Reihe gehört, wie man uns schreibt, ein in der „Gazetta Uffiziale“ kundgemachtes Dekret, das die in Italien über türkische Güter verhängten Sequester auf den Besitz solcher türkischer Staatsangehörigen in Libyen ausdehnt, die nicht dort ihren ständigen Wohnsitz haben. Diese Verfügung ist gleich allen sonstigen Maßregeln, die das Amtsblatt seit Monaten über Libyen kundgemacht hat, eine Fiktion, durch die die politischen Kreise nicht getäuscht werden, da sie auf Umwegen längst erfahren haben, daß das italienische Banner nur noch in einigen Küstentplätzen der genannten Kolonie aufgepflanzt ist.

Geistliche als Fremdenlegionäre.

Der Korrespondenz „Deutsch-übersee“ liegt der Brief eines älteren Deutschen vor, dem es gelang, aus französisch-Westafrika nach Spanien zu fliehen. Der betreffende Herr, der als Deutsch-Elfmann zum Dienst in der Fremdenlegion gepreßt war, berichtet u. a., daß die elfmännischen Angehörigen einer französischen Mission in Westafrika zwangsweise zum Dienst in der Fremdenlegion gepreßt wurden. Als alle Proteste und Vorstellungen des französischen Missionsvorstehenden bei den örtlichen Behörden nichts nützten, sah sich die Pariser Zentrale veranlaßt, einen hohen Geistlichen nach Westafrika zu entsenden, um die Missionsangehörigen wieder zu befreien. Über den Erfolg der Bemühungen dieses Geistlichen war leider nichts mehr in Erfahrung zu bringen. Charakteristisch bleibt es, daß die Franzosen den gewaltsam gepreßten Elfmännern in Aussicht stellten, sie nicht an der Ostfront zu verwenden, da sie in diesem Falle bei der Gefangennahme von den Deutschen erschossen würden. Es war vorgesehen, sie in Marokko und Algerien zu verwenden.

Sonstige Meldungen.

ha. Steuern in Polen. Verschiedene Steuern sind im Generalgouvernement Warschau durch Verordnungen des Generalgouverneurs eingeführt worden. Es sind dies eine Hypotheksteuer, eine Kapitaleinkommensteuer und eine Wohnsteuer. Kapitalien und der Kapitalwert von

Neuten unterliegen einer jährlichen Steuer von 0,75 Proz., wenn sie als Schuld durch Immobilien gesichert sind. Steuerfrei sind Kapitalien unter 100 Rubel, Schulden an die Kleinfriedenstatuten usw. Der Kapitaleinkommensteuer von 7 1/2 Proz. unterliegt das Einkommen aus Kapitalanlagen, wie Wertpapieren, Einlagen bei Sparkassen, Banken usw. Beteiligung an Handels- und Industrieunternehmen usw. Alle bisherigen Bestimmungen über Wohnsteuern sind aufgehoben. Die Orte, in denen die Wohnsteuer erhoben wird, bestimmt der Verwaltungsrat beim Generalgouvernement. Steuerpflichtig sind alle Inhaber von Wohnungen oder Wohnräumen mit einem bestimmten Mietwert. Die Steuer beträgt z. B. bis 270 Rubel 6 Mark, bis 380 Rubel 5 Mark usw. steigend, von 4500 Rubel an 15 Proz. in der ersten Klasse. Die Orte sind in vier Klassen eingeteilt. In der ersten Klasse gilt der jährliche Mietwert von 225 Rubeln an, in der zweiten von 150, in der dritten von 120, in der vierten von 60 Rubeln an. Nichtsteuerpflichtig sind die Reichsdeutschen, die in Deutschland direkte Staatssteuern zahlen, die Geistlichen usw. Sämtliche Steuern werden vom 1. Januar 1916 an erhoben.

ha. Stadtordnung für Warschau. Für die Landeshauptstadt Warschau hat der Generalgouverneur eine besondere Stadtordnung und eine Wahlordnung erlassen. Zur Stadtgemeinde gehören alle Einwohner, mit Einschluß der Reichsdeutschen, sowie der Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie. Deutsche Militärpersonen, sowie Mitglieder deutscher Behörden sind von allen Gemeindefragen befreit. Als Bürger gilt, wer das aktive Wahlrecht besitzt. Frauen können zu einzelnen unbedenklichen Ehrenämtern zugelassen werden. Die Landeshauptstadt hat das Recht der Selbstverwaltung unter staatlicher Aufsicht. Als städtische Angelegenheiten gilt u. a. auch das öffentliche Unterrichtswesen, soweit es nicht staatlich ist. Die Aufnahme von Ansätzen ist, abgesehen von Ausnahmen, nur zu verwenden zwecklos oder zur Deckung eines dringenden Geldbedarfs in Fällen kriegerischer oder elementarer Ereignisse gestattet. Die Behörden bilden ein Magistrat und eine Stadtverordneten-Versammlung. Der Magistrat besteht aus dem Stadtpräsidenten, zwei Bürgermeistern und zwölf ehrenamtlichen Ratsherren. Der Stadtpräsident wird vom Generalgouverneur, die beiden Bürgermeister werden vom Verwaltungsrat ernannt. Die Ratsherren werden von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt. Die Geschäftssprache ist polnisch; im Schriftverkehr mit den deutschen Behörden ist eine beglaubigte deutsche Übersetzung beizufügen.

W.W. Königsberg i. Pr., 20. Mai. Die von deutschen und österreichischen Künstlern reichhaltig besetzte Ausstellung für die Belgengründer Ostpreußens ist heute mittag durch Landesbauwartmann von Berg in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und des Generalmajors Hoffmann vom Kriegsministerium eröffnet worden.

W.W. Paris, 20. Mai. Nach dem „Journal“ ist Saint-Aulaire als Nachfolger Blondels zum französischen Gesandten in Warschau ernannt worden.

w. Der Athener Korrespondent der „Times“ meldet: Die neue Eisenbahn Larissa-Saloniki wird am Sonntag offiziell vom Minister Rhallis eröffnet werden.

\* „Aus den Urwäldern Paraguays zur Fahne“ von Ernesto Freiherren Gedult von Jungenfeld (Verlag Mitten u. Co., Berlin. Pr. 1 M.). Der Verfasser, der als Landwirt in Paraguay lebte, hat nur nach großer Not und Gefahr die Reise über den atlantischen Ozean ausführen können. Im schmuggigen Zwischenstadium eines italienischen Schnellzuges gelangte er über Darlar nach Gibraltar, wo die Engländer ihn in der Militär-Arrestanstalt gefangen hielten. Die einsame Ostküste Spaniens ist er gemundet und hat als Kohlentrimmer die Fahrt von Barcelona nach Genua zurückgelegt. Dann endlich, im Frühjahr 1915, gelangte er auf österreichischen Boden. Im Trommelfeuer bei Souchez ist Jungenfeld verwundet worden.

Das Brunnstück des Kirchhofs ist die Grabstätte des verstorbenen Herrn Lechner, dessen Initiative das im Berliner Tiergarten errichtete Denkmal Richard Wagner's, das im Herbst 1903 enthüllt wurde, zu danken ist. Die Lechnersche Grabstätte ist in ihrer Art sehenswert. 16 aus geschliffenem roten Granit bestehende dorische Monolithen tragen eine gewaltige Platte aus dem gleichen Gestein, über der sich eine Kuppel aus goldgelbem Glas erhebt. Unter ihr liegt die Öffnung zur Gruft, die ebenfalls durch eine mächtige Platte aus rotem Granit geschlossen ist, auf der ohne Widmungsspruch nur der Name des Verstorbenen, das Geburts- und Sterbedatum eingemeißelt sind. Einen eigentümlichen Gegenjaß zu dieser modernen prunkvollen Begräbnisstätte bilden die unter uralten Bäumen in unmittelbarer Nähe der Kirche liegenden Grabsteine, über die, da sie uneingefriedigt sind, der Fuß der Kirchhofsbejucher achlos wegreiçt und deren in den Sandstein geschnittene Namen und Wappenschilder nicht mehr entzifferbar sind. Dahlem mit seinen Jahrhunderte alten Bäumen wird als quasi Vorposten für den nur wenige Minuten entfernten Grunewald viel besucht und sein ursprünglich ausschauender „alter Krug“ erfreut sich der besonderen Gunst des kleinen Mannes aus den westlichen Vororten, der es liebt, Spaziergänge mit Weib und Kind durch den Grunewald oder durch die Kornfelder dort abzuschließen. An Sonntagen erscheint der an das nur ein Erdgeschoss zeitgende Haus grenzende große, behagliche Garten mit seinen Hühnern und den schon längst nicht mehr militärpflichtigen Kellnern wie ein Stück altes Berlin aus der Großväterzeit.

Aus dieser Zeit stammt ja auch die neueste Neueinstudierung, die das königliche Schauspielhaus am letzten Freitag, nachdem die Erstaufführung wegen Krankheitsfällen hatte verschoben werden müssen, in Szene gehen ließ: „Angeli — Carl Töpfer's „Rosenmüller und Finken“. Es mögen nicht allzuvielen sich im Zuschauerraum befunden haben, in denen noch die Erinnerung an Döring, der die Hauptrolle des Stückes, den Kaufmann Timotheus Bloom gab, wieder auflebte. Das Stück steht und fällt mit der Darstellung dieser Rolle, die Döring zu einer seiner Glanzrollen gestaltete. Ihm und seiner unwiderstehlichen Komik dankte das Lustspiel, dessen Schwächen und Unwahrscheinlichkeiten auch damals nicht verkannt wurden, unzählige Wiederholungen. Zwei Brüder, Timotheus und Anselm, ersterer eingefleischter Kaufmann, letzterer ebenso leidenschaftlicher Soldat, stehen in erbitterter Feindschaft zu einander, sehen sich jahrelang nicht. Beider Söhne ergreifen ohne Wissen der Väter den diesen untypischen Beruf. Die Verletzung des Regiments, bei dem Timotheus Sohn dient, in den Wohnort der beiden Kinder bringt die Gewißheit, daß die Täuflung der Väter ans Licht kommen muß, in bedenkliche Nähe. Beide Brüder geraten zum guten Glück in schwierige Situationen, die von den Söhnen, von jedem im Sinne des Berufs, den sie gewählt haben, glücklich zum guten Ende geführt werden, wodurch sich die Versöhnung der beiden feindlichen Brüder ergibt sowie die Vergebung für die Täuflung, deren sich die Söhne schuldig gemacht haben. Timotheus Sohn rettet seinen Vater durch sein entschlossenes soldatisches Auftreten aus schiefer, ge-

ellschaftlicher Stellung. Der Sohn des Anselm, der seinen Vater unter seiner Schuldenlast zusammenbrechend findet, rettet seinen Vater aus Wucherhänden. Beide Väter brechen mit ihren Vorurteilen und veröhnen sich. Drei Frauenrollen, die heitere ausgelassene Mädel Timotheus Blooms, Rosamunde v. Kronau, des Hauptmanns Bloom zarte häusliche Tochter Ernestine und Ulrike, die lustige Tochter eines Geschäftsfreundes des prinzipienreitenden Timotheus geben Gelegenheit, zu drei Verlobungen. Rosenmüller und Finken endlich sind die Namen einer Firma, mit der Timotheus Bloom in wichtigen Geschäftsverbindungen steht. Gute Episodenrollen sind ein Prokurist im Hause des Kaufmanns Bloom, der Burche des martialischen Hauptmanns Bloom, zwei scharf karikierte Nationalgardens-Offiziere, der Major, der eigentlich ein Bäckermeister ist, der Hauptmann, seines Zeichens Apotheker und drei jüdische Wucherer. Endlich die Wirtschaftlerin im Hause des Timotheus Bloom. Die Aufführung, geleitet von Dr. Brud, ging in der Aufmachung der mittleren Jahrzehnte des verfloffenen Jahrhunderts in Szene und wirkte als solche zeitgetreu. Über dem Ganzen lag behagliche Heiterkeit, die für alle Rollen die Gefahr des Übertreibens nach der einen oder andern Seite ausschaltete. Wo scharfe Schlaglichter aufgetragen wurden, wie bei der Person des hämischen-boshafte Prokuristen, den Dr. Brud selbst gab, und bei denen der beiden Nationalgardenshelden, wirkten sie nicht aufdringlich. Die Hauptrollen lagen in guter Hand. Herr Patry faßte den verabschiedeten Offizier, der seiner peinlichen pekuniären Situation mit der Harmlosigkeit eines Kindes gegenübersteht, heiter und frisch auf. Die beiden Söhne, die Herren de Vogt und Boetticher, ersterer als Offizier, letzterer als Kaufmann, charakterisierten zwei absolut mögliche und glaubhafte Persönlichkeiten. Auch der Burche des Hauptmanns, Herr Eichholz wirkte militärisch straff, ohne ins Plump zu fallen. Viel zu stark trugen die Darsteller der wucherischen Juden auf. Fräulein Arnstädt lag ihre frühe, gutklaunige Theresie von Kronau sehr gut, ebenso Fräulein Kessel, die durch ihren leichtsinnigen Vater in ewigen Verlegenheiten befindliche Tochter, Fräulein Heister kleidete der kleine Spitz, den sie sich angetrunken hat, sehr gut. Herr Hartstein hat zweifelslos ein gutes Teil frischer natürlicher Komik und war als Timotheus Bloom im wesentlichen gut an seinem Platz. Aber seine rheinische Abstammung dürfte kaum ein Zweifel sein. Es muß sehr schwer sein, Köln a. Rh. ganz zu vergessen. Das Haus war in guter Stimmung.

An die bulgarische Kriegsbilder-Ausstellung, die einen wesentlichen Teil der diesjährigen Großen Kunstausstellung bildet, hat sich seit Sonntag eine Kunstausstellung im Künstlerhause Belleuestraße 2 geschlossen, die die bulgarischen Künstler, vor allem als Maler ihres Stammes erscheinen läßt. Die bulgarische Kunst ist jung. Es ist relativ kurze Zeit erst verfloßen, seit die Förderung der Kunst in staatliche Hand genommen wurde. Fürst Ferdinand war es, der in Sofia zuerst Maler und Bildhauer zu sich berief. Er erteilte ihnen Aufträge, die mit der Schmückung seines Schlosses zusammenhängen, ermunterte sie zu frischem Schaffen, und besorgte für den jungen künst-

# Schlesien.

\* Breslau, 20. Mai.

## Nicht „Verteilen“, sondern „Hervorbringen und Verteilen“.

Von Geheimrat F. W. Semmler.

Nach meiner Meinung sollte eigentlich kein Zweifel mehr darüber bestehen, nach welcher Richtung hin sich unsere Lebensmittelversorgung zu bewegen hat. Aber immer und immer wieder tauchen Verordnungen auf, die die Lage nicht verbessern, sondern im Gegenteil verschlimmern müssen, erscheinen ferner in der Presse Erwägungen, die auf ganz unhaltbare Standpunkte stehen und die deshalb trotz der bereits lange anhaltenden Meinungsäußerungen nicht unwiderprochen bleiben dürfen.

So verhält es sich auch mit dem Hauschlachtverbot. Was wollte man damit bezwecken? Sicherlich nur verhindern, daß an gewissen Stellen, in erster Linie auf dem Lande, selbst geschlachtet wird, also eine Selbstversorgung in Fleisch statthalt, während in der Stadt Mangel an Vieh herrscht. Man hat wenigstens geglaubt, daß dies der Hauptgrund für den mangelnden Auftrieb von Vieh auf den Schlachthöfen sei. Auch wollte man wohl erzwingen, daß Stadtbewohner, die selbst auf dem Lande schlachten und sich das Fleisch in die Stadt schicken lassen, von dieser Maßregel weiteren Gebrauch machten. So haben wohl die verschiedensten Gründe an manchen Stellen dem Hauschlachtverbot zugestimmt. Aber hat man sich auch reiflich die üblen Folgen überlegt, die eine derartige Bestimmung, falls sie überhaupt aufrecht erhalten werden sollte, nach sich ziehen muß? Was wird die notwendige Folge sein? Die kleinsten landwirtschaftlichen Betriebe haben verhältnismäßig die meisten Schweine; diese Betriebe haben auch die meisten landwirtschaftlich beschäftigten Personen zu ernähren, wie aus folgenden Tabellen hervorgeht:

Größenklassen	Auf 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche jeder Größenklasse entfallen Schweine		
	1907	1895	1882
unter 0,5 ha	549,3	423,6	114,1
0,5 ha bis unter 2	175,5	136,4	46,6
2 = = = 5	94,0	71,2	28,9
5 = = = 20	60,8	43,3	17,5
20 = = = 100	39,2	26,9	6,2
100 = und darüber	19,6	11,3	5,5
Darunter			
200 ha und darüber	18,5	10,5	5,5

Größenklassen	Auf 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche kommen landw. beschäftigte Personen	
	1907	1895
unter 0,5 ha	560,2	170,5
0,5 ha bis unter 2	170,5	88,2
2 = = = 5	94,0	44,1
5 = = = 20	60,8	22,2
20 = = = 100	39,2	17,5
100 = und darüber	19,6	16,9
Darunter		
200 ha und darüber	18,5	16,9

Die Betriebe bis zu zwei Hektar Größe befassen sich mit der Aufzucht von ungefähr 25 Prozent sämtlicher Schweine; die Betriebe von 2 bis 20 Hektar ungefähr mit jener von 50 Proz., der Rest von 25 Proz. wird von den Betrieben über 20 Hektar gehalten. Es ist ganz selbstverständlich, daß nicht nur die landwirtschaftlichen Betriebe überhaupt, sondern ganz besonders gerade die kleinsten ihren Fleischbedarf selbst decken und zwar hauptsächlich durch Schweinefleisch. Wenn nun diese Leute, also vorzüglich kleine Bauern und Tagelöhner, nicht mehr durch eigene Hauschlachtungen bis zum Herbst ihren Bedarf decken sollen, woher sollen sie nun ihr Fleisch nehmen? Etwa durch Bezug aus der Stadt, wohin die Schweine geliefert werden sollen? Zum Verkauf jüteten diese Leute am allerwenigsten ihre Schweine. Der Tagelöhner macht es gewöhnlich so, daß er ein bis zwei Schweine schlachtet und außerdem vielleicht noch das eine oder andere Schwein verkauft; das richtet sich ganz nach dem Glück, das er mit der Aufzucht der Schweine hat und nach den Futterverhältnissen. Im Sommer werden die Schweine viel mit Grünfütterung, das die Kinder auf dem Lande zusammensuchen, groß gezogen, auch mit Blättern der Munkelrüben, mit den Tischabfällen, mit kleinen Kartoffeln usw. Verhindert man aber die Hauschlachtungen, dann kann man versichert sein, daß die Aufzucht aufhört; das Hauptinteresse, das der kleine Mann an der Schweinehaltung hat, ist ihm genommen. Es wird also die so oft durch ungeeignete Maßnahmen wahrgenommene Erscheinung eintreten: das Vieh verschwindet. Die Folge davon ist alsdann, daß dann weder der Städter noch der Landbewohner Schweinefleisch hat.

Ich halte es für ganz ausgeschlossen, daß das Verbot der Hauschlachtung, aufrecht erhalten bleibt, es wäre eine große Kurzsichtigkeit schon der allgemeinen Beunruhigung wegen. Im Gegenteil, man soll nach Mitteln suchen, die Produktion zu fördern, wie ich das auch an anderer Stelle genügend betont habe. Für eine ganz ungläubliche Forderung halte ich die im vorgestrigen Morgenblatt des „Berl. Tageblattes“ besprochenen Vorschläge und von einer Seite empfohlene starke Verringerung unserer Viehbestände, die bei den Schweinen um 50 Proz. (1) und beim Rindvieh um 10 Proz. erfolgen soll.

Uns tut nicht nur eine Verteilungsbehörde not, sondern eine Produktions- und Vermehrungsbehörde, besonders auch für vegetabilische Nahrungsmittel. Diese beiden Mittelpunktsbehörden müssen neben- und miteinander arbeiten. Verteilen ist leichter als hervorbringen; es ist die allerhöchste Zeit, daß sachverständige Männer diese Angelegenheiten leiten: Eine Persönlichkeit allein kann es nicht, sie möge leitend an der Spitze stehen, aber sie muß umgeben sein von einem ganzen Stabe von Persönlichkeiten, die alle ihr Gebiet und wenn möglich mehrere Gebiete beherrschen; das Nicht-Jachmännische auf allen diesen Gebieten muß aufhören. Als dann werden Maßregeln aufhören, die uns immer wieder zum Schaden gereichen. Es können andere Mittel gefunden werden, die verhindern, daß mit dem Fleisch, das durch Hauschlachtungen gewonnen wird, Handel getrieben wird. — Futtermittel und Magervieh sind sachgemäß und den Bedürfnissen entsprechend auf die Betriebe zu verteilen.

Also sobald als möglich fort mit dem Hauschlachtverbot, da schon die Unsicherheit genügt, die Aufzucht zu gefährden. Die

Hauptfrage ist „hervorbringen“ und „immer wieder hervorbringen“. Dies gilt für alle Gebiete. Kennt man denn noch nicht die Absichten unserer Feinde? Sie wollen neuerdings mit der Aushungerung bis auf das Jahr 1917 warten. Wissen wir noch nicht, daß sie uns unbarmherzig zu Boden zwingen wollen? Glauben wir denn noch, daß wir durch ein „Gehen lassen“ und durch einen mäßigen Frieden diesen Krieg beenden wollen? Wir wollen ganz siegen; dazu gehört auch im Innern des Landes eine energische, lebensfrische Aufrechterhaltung der Produktion, eine gesunde Lebensbetätigung und auch auf dem Gebiet der Ernährungsfragen, kurzum keine reine Verteilung, sondern ein aktives System ist nötig; an ein Aushungern ist alsdann nie und nimmer zu denken.

## Von den Oberbauten bei Breslau.

\* Mit den großen Kanalbauten bei Breslau, die zum Teil schon vollendet sind, ist der Bau einer ganzen Anzahl von Brücken verbunden. Wenn man nur die wichtigeren berücksichtigt, kommt man leicht auf ein Duzend. Sie sollen meist die durch die neuen Kanäle unterbrochenen Verbindungen wiederherstellen. In einigen Fällen aber sind es Ersatzbauten für ältere beschädigtere Bauwerke, die den neuen Durchflußbreiten nicht mehr entsprechen, die bei der Neuregelung der Schiffahrts- und Hochwasserabflußverhältnisse geschaffen werden mußten. Das trifft vor allem bei den Brücken über die Alte Oder zu, deren Profil einmal als Hochwasserabflieger erweitert wird und dann auch für die Aufnahme des neuen Schiffahrtskanals eine Erweiterung erfahren mußte, sowohl an der Stelle, wo der Kanal durch ein Wehrwerk von dem Flußlauf getrennt ist, als auch da, wo die neue Schiffahrtsstraße mit dem Flußlauf vereinigt ist. Es sind die Rosentaler und die Hindenburgbrücke. Beide sind in ihrem Bau so weit fortgeschritten, daß ihre Einweihung für den August in Aussicht genommen werden kann. Gleichzeitig wird die Brücke, die bei der Schleuse von Wilhelmshafen über den Flußlauf und den Schiffahrtskanal führt, und die große Schwoitscher Betonbrücke eröffnet werden.

Die Schwoitscher Brücke überpaßt mit vier Bogen den Flußlauf und mit einem fünften Bogen den Schiffahrtskanal. Die Befestigung der Brückenfahrbahn ist im Gange. Umfangreich sind die Arbeiten für die Verlegung der Schwoitscher Chaussee, da die neue Brücke etwa einen halben Kilometer unterhalb des alten bedeckten Überganges über den jetzt vollkommen abgeschüttelten Schwarzwasserlauf liegt. Die Brücke hat entsprechend ihrer Aufgabe, die großen Hochwassermassen und die Schiffahrt unter sich durchzulassen, auch eine sehr hohe Lage. Darum waren große Erdmassen für die Rampen erforderlich. Auf beiden Seiten sind die Rampenschüttungen und die Herstellung des neuen Straßenkörpers vollendet. Die Pflasterung, für welche das Material bereits angefahren ist, soll bis zum August ausgeführt werden.

An der Abzweigung der Kanäle von der Ober oberhalb von Wilhelmshafen ist sowohl die viderne Brücke über den Flußlauf, die genau über dem den Hochwasserfluß regulierenden Segmentwehr errichtet ist, als auch die über das Unterhaupt der neuen Barthelmer Schleppzugschleuse führende Betonbrücke fertig gestellt und als Fußgänger Verbindung

lerischen Nachwuchs das, was in dem bis zur Übernahme der Regierung durch den Fürsten Ferdinand Keinen und dürftigen Sofia fehlte, eine Schule für bildende Kunst und für Kunstgewerbe. Von dem hier in Berlin anwesenden Hofmaler Nicola Michailoff stammen Wiber des Zaren Ferdinand in Uniform und in der Ordenstracht des Ordens der Tapferkeit, die sehr malerisch in ihrer Farbenfreudigkeit wirkt. Die beiden Prinzen, Söhne des Königs, Kronprinz Boris und Prinz Myrill, sind auf der Jagd befindlich gemalt. Auch lebensgroße Porträts der beiden Prinzeßinnentöchter stellt N. Michailoff aus. Sehr modern wirkt ein Bild von Andrej Nikoloff „Die Mutter“. Interessant sind die Schülerarbeiten der keramischen Abteilung der Kunstgewerbeschule und Stickerie. Einige der von der Schule geforderten Büsten und Figuren verraten hervorragendes Talent.

Eine bedeutende Arbeit in Holzschneiderei ist eine in halber Lebensgröße dargestellte Figur eines mazedonischen Freiheitskämpfers mit der Fahne in der Hand. Eine Vitrine enthält alte Stickerien und Schmuckstücken, die dem ethnographischen Museum in Sofia entstammen. Die übersichtliche Ausstellung gibt veredetes Zeugnis von dem gesunden und tüchtigen Streben, welches das bulgarische Volk erfüllt, und das durch seinen tatkräftigen, seinem Volke tief ergebenen König in Bahnen gelenkt worden ist, die sichtlich aufwärts führen, sei es auf dem Schlachtfeld, sei es in Förderung nationaler Wohlfahrt und Gerechtigkeit. Die Ausstellung erregt in Berlin Teilnahme und regstes Interesse. Sie wird viel besucht.

Fr. W. v. H.

## Abschieds-Liederabend von Paul Hochheim.

Dem Abschied im Theater ließ Paul Hochheim einen ähnlichen am Donnerstag im Mozartsaal folgen. Gewissermaßen war es eine Fortsetzung des Theaterabends, nur war man einander näher gerückt. Das hätte eine Rückwirkung auf das Programm haben müssen. Aber in dieser Beziehung war vom künstlerischen Standpunkt aus und mit Rücksicht auf die Gegenwart beinahe alles auf einen Seitenweg geraten. Wir hörten in den Hauptnummern nur Operarien und Duette, und zwar nur von Italienern und Franzosen. Es wurde uns also bewiesen, daß die Deutschen keine Musikkultur besitzen, die hätte gewählt werden können; denn den Gedanken, daß unsere vortrefflichen Künstler keine andere Literatur gefannt hätten, wage ich nicht zu denken. Schon eher ließe sich vermuten, daß sie nicht gewollt hätten. Das gäbe mir aber einen Anreizspunkt, auf den ich diesmal lieber nicht losgehen will. Auch das Weisse, was sonst an Liedern gesungen wurde, erhob sich kaum über das, womit man Gleichgesinnte im Familien- und Freundeskreise erfreut. In diesem Bunterteil einige Verbeugungen — so im Anhang — vor der Gegenwart zu machen, — „Grüß dich, Deutschland, aus Herzengrund“, — „Deutschland, es muß bestehen“ — empfand ich als unnötig und als durchaus unverständnismäßig. Behnützig berührte die sarte Antimität „An meine Frau“. Das stimmungsvolle Gedicht rührte an unsere tiefsten Empfindungen und wußte in der schönen Vertonung Thomales, der den ergreifenden Worten innigen musikalischen Ausdruck verlieh, der Zuhörer ganzen Anteil aus, zumal der Sänger innerlich beteiligt schien. Musikalisch hat der Pianist aufgegeben die erste Stellung erobert. Wer näheres darüber ausgeführt haben möchte, lese den zweiten Artikel meines „Rückblickes“ nach.

Aber dem Publikum, das den Saal in beängstigender Weise füllte, gefiel alles und es war in begeisterter Stimmung. Über die vorzüglichen technischen und stimmlichen Qualitäten unserer beiden beliebten Künstler braucht wohl kaum ein Wort gesagt zu werden. Oftmals geäußertes und hinlänglich bekanntes konnte nur wiederholt werden. Sowohl Paul Hochheim wie Elise von Catopoli waren glücklich bei Stimme und gaben ihr bestes. Beifallsstürme dankten, die in einer wahren Blumenorgie ihren Höhepunkt fanden, sowohl für den abschiednehmenden Sänger wie für seine liebliche Kollegin. Am Klavier saß Paul Schramm als vortrefflicher Begleiter (das Wollische Lied aber sang zu gleichgültig) und als feinsinniger Pianist. Er spielte Chopin, Schumann und Schubert. Diese Stücke glänzten wie Rubine. Auch er bekam Blumen, wofür er sich durch eine Paraphrase über Joh. Strauß' schöne blaue Donau erkenntlich zeigte, die ihm in einigen Teilen ganz exzellent gelang.

Dr. F. P.

## Aus Kunst und Leben.

Ausstellung von Bildnissen in der Akademie der Künste.

§§ Aus Berlin, 20. Mai, schreibt man uns: Zum Besten der Kriegsbekämpften hat eine Anzahl von Damen und Herren des Berliner Roten Kreuzes in den Ausstellungsräumen der Akademie der Künste am Pariser Platz eine Ausstellung von Bildnissen bedeutender Persönlichkeiten der Gegenwart veranstaltet. Insbesondere haben sich die Gräfin Guntber von der Groeben und ihre Tochter Gräfin von Wedell um das Zustandekommen der Veranstaltung verdient gemacht. Zum großen Teil haben die dargestellten Persönlichkeiten ihre meist durch Photographie hergestellten Bildnisse mit eigenhändigen Unterschriften und Wahlprüchen versehen. Der erste Saal ist den fürstlichen Persönlichkeiten und den Helden des Krieges gewidmet. Kaiser Franz Josef hat unter sein Bild die Worte geschrieben: „Treue um Treue!“ Einem großen Bild des Papstes Benedikt XV. ist eine eigenhändige Aufschrift des Papstes beigefügt: „In te, domine, speravi, non confundar in aeternum!“ Der Kronprinz hat geschrieben: Der Held ist die beste Parabe“, seine Schwester, die Herzogin von Braunschweig: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ — „Wer Gott vertraut und selte um sich kauft, der hat auf keinen Sand gebaut“ — diesen alten märkischen Meisterspruch hat Prinz Oskar zum Wahlpruch erkoren. Der Leiter der Politik unseres ältesten Bundesgenossen, Baron Burian, sagt: „Durchhalten bis zum siegreichen Ende, Zusammenhalten immerwährend.“ — „Vorwärts für Kaiser und Reich!“ ist die Losung Hindenburgs, „Mut ist Sieg“, der Wahrspruch des Grafen Zeppelin. Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow hat auf sein Bild geschrieben: „Wer einer guten Sache dient, wohnt in einer festen Burg“. In einem kleineren Saale sind Bildnisse hervorragender Gelehrten, in einem anderen Saale Schriftsteller und Künstler vorgeführt. Auch die Frauen, die in der jetzigen Kriegszeit ja so großes Verdienst erworben haben, sind durch eine Reihe ihrer bedeutendsten Schwestern in einem kleinen Saale vertreten.

Ludwig Ganghofer in Berlin.

Lp. „Ausverkauf!“ stand Freitag Abend am Kassenhäuschen des Beethovenparks. So hatte die Ankündigung gewirkt, daß der liebenswürdige süddeutsche Dichter Ludwig Ganghofer von seinen Einbrüchen an den deutschen Fronten erzählen wollte, wo er ja bekanntlich längere Zeit als Gast des Kaisers und auch oft an der Seite des Kaisers gewesen ist. Bis zum letzten Platz hinauf war der große Saal einschließlich des Musikraumes besetzt. Als Ganghofer am Pulte erschien, erscholl ihm ein warmer kurzer Gruß entgegen. Unterhalb Stunden sprach Ganghofer. Er rebete als Dichter, der nicht nur zu schreiben, zu malen, sondern auch zu schauen und zu deuten weiß. Seine Bilder erquickten, erheben und erschütterten, trotzdem sie sich von Darstellung der

Kriegsgreuel fernhielten; aber die deutsche Seele trat aus allen diesen Schilderungen heraus, groß, klar und stark. Manches gute Kaiserwort berührte Ganghofer. Als der Kaiser mit ihm in Frankreich einen Hügel bestieg, von dem sich eine wunderbare Aussicht bot auf lauter französisches Land in deutschen Händen, war der Weg so sichtig und glatt durch den wochenlangen Regen, daß Ganghofer den Kaiser bat, sich auf ihn zu stützen. Der Kaiser ergriff darauf seine Schulter; aber wer das erste Opfer der Glorie wurde, das war Herr Ganghofer; der Kaiser konnte ihn aufrecht halten. Auf den nun freilich etwas verlegenen Dank sagte der Kaiser: „Soldaten und Bürger, die beiden müssen einander helfen, so gut sie können!“ Konnte der Kaiser eine tiefere Mahnung aussprechen? Ganghofer jagte: es hätten sich ihm hundert Gedanken um dieses vielbedeutige Kaiserwort gebunden. In der Tat: helfen sich beide auch in schweren Zeiten, so werden wir aufrecht stehen bleiben. Beim ersten Blicke auf die Kriegsvernichtungen auf französischem Boden hätte Ganghofer Millionen Deutscher an der Hand nehmen und ihnen jagen wollen: Seht, das ist euch erspart geblieben! Vergleicht diese Schreckensbilder mit dem, was ihr in Ruhe und Frieden besitzen und genießen dürft! Wer das gesehen hat, der bleibt geduldig, und wenn aus dem awangigsten Kriegsmonat der dreißigste Wurdel! Es ist Ganghofers tiefste Überzeugung, daß die Deutschen nichts zu fürchten haben, außer ihrer eigenen Schwäche und Ungeduld — und diesen Gefallen werden wir unsern Feinden nicht tun! Stürmischer Beifall rief Ganghofer mehrfach ans Pult.

Eine Münchener Straßenszene.

Der Münchener Polizeipräsident hat seiner Ankündigung, er werde nach wie vor gegen alle zu auffällig geleidete „Damen“ vorgehen, bereits Taten folgen lassen. Wir lesen in den „M. N. N.“: Am Rindermarkt kam es am Donnerstag Abend zu unangenehmen Auftritten gegen eine besonders auffällig gekleidete Fußgängerin. In ihrem Anzug glitzerte eine Wasserjungfer mit papageiellen Farben. Das Kleid aus durchsichtigen Stoffen war hochgelb und hellgrün. Dazu kamen hohe Stiefelschule, ein bombastischer Hut und ein nicht minder auffälliger Schleier. Kurze Zeit nach dem Erscheinen dieser „Wasserjungfer“ auf der Straße entstand ein großer Menschenauflauf. Ein Schutzmann führte die Fußmännin zur Polizeidirektion; die angesammelte Menschenmenge begleitete die Vorführung unter spöttischen Zurufen über den Marienplatz durch die Weinstraße. In der Polizeidirektion ließ sich der Polizeipräsident die „Damen“, eine Länglerin aus Österreich, vorführen. Sie gab an, daß sie auf dem Wege zum Theater war, das auffallende Kleid habe sie früher schon getragen. Der Präsident hielt ihr vor, daß sie sich das Vorkommnis selbst zuschreiben habe. In einer Zeit, da so viele Frauen im Trauerschleier gehen, sei es gewissenlos, in einem solchen Aufzuge auf der Straße zu erscheinen. Nach der Verwarnung konnte die „Damen“, die auch auffällig gefärbtes Haar, gemalte große Augenbrauen und ein Schönheitspflaster über dem Auge hatte, das Polizeigebäude wieder verlassen.

Neue Bücher und Broschüren.

Friedensjustiz und Presse. Von Reichsanwalt Felix Joseph Klein, Bonn. (15 Seiten.) Bonn 1916. Deut. von Paul Hoff u. Co., G. m. b. H.

Kein Überwinder außer Gott! Trauerspiel in fünf Aufzügen von Segeffer von Bruned. Pr. 2 Mk. G. Pierfons Verlag, Dresden und Leipzig.

Von „Langens Markbüchern“ (Verlag Albert Langen, München) liegen vor: Bd. 9: Der Hof zu den Ruhbäumen u. a. Novellen von Ernst W. Freilich. — Bd. 10: Schlaf übermüt. Novelle von Karig Solm. — Bd. 11: Der heilige Soldat u. a. Geschichten von Gustav Mehring. — Von den „Kriegsbüchern“ desfelben Verlages liegen vor: Nr. 16: Die letzte Begegnung. Novellen von Alexander Castell. — Nr. 17: Brennendes Blut. Kriegsroman von Wolf Schöler. Jeder Bd. 1 Mk. Das neue Fischereigesetz. Nach den übereinstimmenden Beschlüssen beider Häuser des Landtages. Textausgabe mit ausführlichem Sachregister. Verlag von F. Neumann in Neudamm Pr. 1 Mk.

zum Ersatz für den vor dem Eingang der Kanäle abgegrabenen alten Ockerdeich dem Verkehr freigegeben worden. Über diese Brücken führt der Weg von Wilhelmshafen nach dem Straßgats-Walde. Gemäß den Verhandlungen mit dem Breslauer Verschönerungsverein ist die Bepflanzung des Zuganges und des Teiles zwischen beiden Brücken mit Bäumen und Strauchwerk erfolgt. Auf dem Wilhelmshafen gegenüber liegenden Ockerdeich ist der Kanaldurchschnitt von Ottowitz mit der einschiffigen Schleuse bis auf einige Restarbeiten, in Verbindung mit denen die erforderlichen Veränderungen am Ottowitzer Deich ausgeführt werden, wie bereits früher berichtet, betriebsfertig. Die über das Unterhaupt der Schleuse führende Brücke neben dem erst in diesem Jahre in Angriff genommenen und jetzt bereits der Vollendung entgegengehenden Wohnhause des Schleusenmeisters ist ebenfalls schon der Benutzung freigegeben. Das gleiche ist der Fall bei den über den weiter oberhalb am rechten Ockerufer durchgestochenen Seitenkanal Janowitz-Steine führenden Brücken bei den Dörfern Janowitz, Margareth und Steine. Von allen drei Dörfern führen die Brücken in die von den Margarether Ockerflüssen unspülten bewaldeten Vorländer. Da der Kanal dicht an das Dorf Margareth herantritt, das gerade an der Mitte dieses neuen Schiffsahrtsweges liegt, ist für die Breslauer Ruderer und Segler die Erreichung dieses bei ihnen sehr beliebten Ausflugszieles bedeutend erleichtert und der Weg dorthin nicht unwesentlich abgekürzt, weil der Kanal die Margarether Schlingen abschneidet. Eine Kanalausbuchtung bei Margareth bietet für ihre kleinen Fahrzeuge einen willkommenen Hafen.

Von dem Breslauer Hochwasserschutz sind neben der Regulierung der Alten Oder mit ihren umfangreichen Baggerungen und Erdbehebungen noch zwei Teilarbeiten in Angriff genommen: die Herstellung des Schußdeiches am rechten Ufer der Alten Oder von der Friesenbrücke bis zur Mündung des Flutkanals und der Überlauf zur Weide. Für den Deich an der Alten Oder ist der Rasen in der Breite des zukünftigen Deichfußes bereits abgehoben, die Schüttung wird in einigen Wochen beginnen. Dabei wird auch die Mündung des Schwarzwassers zugeschüttet werden, dessen ganzer Lauf durch die neuen Kanäle seine Bedeutung verloren hat und durch die Erdarbeiten für die Neuanlagen zum größten Teile bereits verschwinden ist. Nur einige kleine jetzt still stehende Wasserflächen sind die letzten Spuren dieses Flüsschens, das in Hochwasserzeiten weite Strecken überflutete. Auch seine durch das Dorf Schwoitz führende Abzweigung nach der Weide ist in diesen Tagen abgeschritten worden, indem man an Stelle der hölzernen Dorfstraßenbrücke eine Schüttung durch den Wasserlauf treten ließ, der für das Dorf mit so viel Überschwemmungsschäden verbunden war.

Der Überlauf zur Weide wird in leistungsfähiger und geregelter Weise hergestellt, so daß in Zukunft keine Schäden mehr dadurch eintreten können, daß die Oder bei großem Hochwasser einen Teil ihres Überflusses an die Weide abgeben muß. Das Überfallbauwerk, ein 200 Meter langer Erdwall mit Betonmauer und darunter liegendem Wasserbecken als Puffer für die abfließenden Wassermassen ist bereits im vorigen Jahre erbaut worden. Es liegt auf der alten Ursprungsstelle des Schwarzwassers und legt sich als Bindeglied zwischen den Janowitz-Schwoitzer und den Bartheln-Schwoitzer Deich. Bei den Hochwassern des Jahres 1915 hatte es bereits eine wichtige Aufgabe durch Zurückhaltung des Wassers von seinem alten Wege zu erfüllen. Denn für die Fortleitung des Hochwassers wurde der neue Flutkanal in Benutzung genommen. Alles Hochwasser konnte allerdings hier noch nicht aufgenommen werden, und so wurde ein Teil über das Überfallbauwerk gegangen, wenn man es nicht durch einen Aufbau von Bohlen erhöht hätte, um bei dem noch unfertigen Zustande der Hochwasserfahrplananlagen Schaden zu verhindern. Der Aufbau befindet sich auch für dieses Jahr noch auf dem Überlauf, da auch heute noch kein Wasser hier hinüber darf, denn die Überlaufmauer, die das Wasser aufnehmen soll, harret noch der Herrichtung. Diese Mauer hat dann die Schwoitzer Chaussee zu Kreuzen und hinter dem Dorfe Schwoitz die Wassermassen nach der Weide zu leiten. Dabei wird die Schwoitzer Chaussee, wie sie vor dem Dorfe sich eine Verlegung gefallen lassen muß, auch hinter dem Dorfe eine starke Veranschlagung erfahren. Sie wird verurteilt durch die Überbrückung der Überlaufmauer. Links von der Chaussee im freien Felde ist dieser Brückenbau bereits zu sehen. Es ist eine schlichte dreiteilige eiserne Brücke von ungefähr 50 Meter Länge, auf Betonpfeilern errichtet. Es erfolgt an dieser Stelle also eine erhebliche Einschränkung der sonst bis 200 Meter breiten Mulde. Der gegenüber dem ursprünglichen Plan abgeänderte Entwurf des Überlaufes zur Weide wird, um den Interessenten Gelegenheit zur Stellungnahme hierzu zu geben, vom 22. Mai bis einschließlich 4. Juni bei dem königlichen Bauamt für Hochwasserfahrplan in Breslau, Breitenstraße 40, öffentlich ausgelegt werden.

Mit der Ausführung des Überlaufes werden die Veränderungen, welche jene Gegend erfährt, noch nicht zum Abschluß kommen. Es bleibt dann noch der während des Krieges verlagte Eisenbahnbau von Wüstendorf über Drazenbrunn und Schwoitz nach Schottwitz übrig, mit dessen Durchführung ebenfalls eine Überbrückung des Überlaufes nach der Weide verbunden ist.

### Gegen die Modeauswüchse.

Mit aufrichtiger Genugung begrüße ich den Aufruf der höchstehenden Damen unseres schlesischen Adels an die schlesischen Frauen.

Schon seit dem Beginn der Erörterungen über die Mode in dieser Kriegszeit hatte ich den großen Wunsch, daß etwas derartiges geschehen möchte, daß hochstehende Damen eine Art Führung übernehmen möchten; denn sie sind es doch unbestreitbar, denen es am ersten zukommt, der Frauenwelt die Wege zu weisen. Es ist gar nicht genug zu beklagen, daß in den letzten Jahren die Mode ausschließlich von den großen Schneiderinnen und Halbweltbamen gemacht wurde, aber am allermeisten ist es zu beklagen, daß alle, was diese an Auffallendem und Groteskem sich ausdachten — ohne Überlegung und ohne die geringste Anpassung an Stand und persönliche Aussehen — blindlings nachgemacht wurde. „Chic“ und „vornehm“ ausüben — ist der Traum eines jeden weiblichen Weibes heutzutage — vom Dienstmädchen angefangen! „Chic“ und „vornehm“ sind die Hauptwörter der Anpreisung der Verkäuferinnen — ganz gleich welchem Standes die Käuferin ist. Jedes Mal, wenn ich es höre, möchte ich den Ladenmädchen sagen, wie lächerlich das ist. Chic — ist ein ganz speziell Pariserischer Begriff — der nur in den seltensten Fällen zur deutschen Frau paßt. Chic ist ein gewisses unbestimmtes

Etwas in Kleidung und Aussehen — was sich nicht erkaufen läßt. Und gar das arme Wort „vornehm!“ was ist aus ihm geworden in unseren Tagen! Alles und jedes ist vornehm — jeder Raden, jedes erste beste Lokal — von den verschiedenen Kleiderstädten gar nicht zu reden! Es ist dies ein trauriges Zeichen von Mißbegriff — aber vor allem von der allgemeinen Sucht nach Überhebung — diesem gefährlichen Zeichen der Zeit! Trotz dieser allseitigen Schein-Vornehmheit, blieb aber Gott sei dank auch die wahre echte Vornehmheit unverändert und hat sich — mit Stolz kann man sagen — gerade in diesen Kriegsjahren wieder glänzend bewährt. Von oben herab, von unierten Fürstenthümern und großen Häusern ging es wie eine selbstverständliche Vereinbarung auf den Adel über — in jeder ersten Zeit jeglichen Überflusses aufzugeben und sich in allem nur auf das Notwendigste zu beschränken.

Ich will hier nur auf das, was die Mode angeht, eingehen. Wollte man eine Umfrage in den großen Konfektionshäusern und in den Werkstätten der Schneider und Schneiderinnen ergehen lassen — so würde sich herausstellen, wie gering gegen die Friedensjahre die Lieferungen an Kleider usw. für die Damen des schlesischen Adels waren — und das, was bestellt wurde — zum größten Teil der neuen Mode aus sehr gemäßigter angepaßt sein dürfte. Daß die Mode wieder eine vernünftige Weite erhielt, haben viele Damen von Stand mit Freuden begrüßt — denn selbst wenn die wirklich vornehmen Damen den „Pumpelrod“ nie mitmachten — so machten sie, um nicht aufzufallen, — mindestens engere Mäde tragen, als bequem und hübsch war. Ein Rock von höchstens 3 bis 4 Metern Weite genügt vollkommen; was darüber ist, ist für die jetzige Zeit absolut unangebracht. Neben der Weite, kommt die lächerliche Kürze in Betracht. Daß Straßenkleider kurz sein müssen, ist unbedingt richtig; aber eben nur kurz — nicht wie jetzt, bloß bis zur Wade reichend! Das ist nicht nur nicht sehr schön, sondern lächerlich und unpasend. Dazu das Schuhwerk nicht zu vergessen! Die hinesenfüßigen Stiefel und Schuhe mit den steilen hohen Absätzen, in denen die Trägerin nur trippeln kann! Mädechen, welche solche tragen und sie für „vornehm“ halten, sich auf der Straße ein Mal umsehen und beobachten, ob die wirklich vornehmen Damen so etwas tragen? oder in den ersten Schuhgeschäften fragen, welche Form die Fürstin S. oder die Gräfin W. trägt? Mädechen doch all die „vornehm“ aussehenden Damen das nur einmal probieren! Wie blind die meisten Frauen über sich selbst sind, kann man jetzt täglich beobachten. Alles trägt dieselben Sachen, ganz egal ob die Trägerin jung oder altlich, schlank oder dick ist! Na, wenn wenigstens die Männerwelt das alles schön fände! aber weit gefehlt: jeder vernünftige Mann macht seine Witze über diese Kleidung oder tadelt sie scharf — wenn er sich nicht gar direkt empört — wie es von Seiten unserer Kritiker mehrfach vorgekommen ist. Sätten doch die deutschen Frauen von selbst rechtzeitig die goldene Mittelstraße gewählt, ehe sie von oben herab dieselbe nun vorgeschrieben erhalten müssen! Es ist dies wirklich beschämend, und wird selbstverständlich im Ausland Spott und Hohn erregen. Für diesen Sommer ist nun wohl leider eine Besserung kaum noch zu erhoffen. Zum kommenden Herbst und Winter jedoch, für welchen Zeitpunkt die Bestimmungen des Kriegsministeriums gedacht sind, kann man nun nicht genug wünschen, und ermahnen, daß die deutsche Frauenwelt, und vor allem die uns am nächsten stehenden schlesischen Mittelschichten die Energie haben werden, eine Besserung herbeizuführen, und dann auch hierin wie ja sonst in so vielem, ein leuchtendes Beispiel für die Frauenwelt Europas in der Zeit des Weltkrieges zu bilden. A. Gräfin Saurma.

### Schiedsgericht für Web-, Wirt- und Strickwaren.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen über die nach der Bekanntmachung des Reichsfinanzamtes über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirt- und Strickwaren zu errichtenden Schiedsgerichte sind bei den Handelskammern zu Breslau und in Schwidnitz Schiedsgerichte gebildet worden, welche in Streitfällen die Preise für Web-, Wirt- und Strickwaren unter Ausschluß des Rechtsweges endgültig geüben und stempelrecht festsetzen; ihre Anrufung steht jedem Käufer frei. Nähere Auskünfte erteilen die Handelskammern und die Handwerkskammern.

### Personalnachrichten.

Am 19. d. M. ist in Breslau der ordentliche Honorarprofessor Dr. phil. h. c. Eduard Scheer im 76. Lebensjahre gestorben. Erst in späten Jahren wurde er zum Hochschullehrer berufen. Nachdem er bereits als Gymnasialoberlehrer in den Ruhestand getreten war, wurde er als 68jähriger am 17. September 1908 in Anerkennung seiner hervorragenden Kenntnisse auf dem Gebiete der Altphilologie zum ordentlichen Honorarprofessor der Universität Breslau ernannt; im nächsten Jahre wurde ihm auf Grund seiner zahlreichen feinsinnigen und gründlichen Schriften, besonders auf dem Gebiete der griechischen Poesie von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel, der er als Student angehörte, der Dr. h. c. verliehen. Seine ersten Arbeiten betrafen den alexandrinischen Dichter Kallimachos Sumerios, von dem gezeigt wurde, daß er Homerische Werte in ganz neuen Bedeutungen verwendete, ferner Plutarchos als Kommentator von Hesiodos „Werke und Tage“, später (von 1903) betrafen Theon und Sextion. Scheers Hauptarbeiten aber behandeln den Dichter Hymnos, den Diktator, den Verfasser der Alexandria. Scheer unternahm zum Studium der noch vorhandenen Handschriften dieses Dichters zwei Reisen nach Italien. Er hat Hymnos kritisch mit Paraphrasen und Wortreden neu herausgegeben, was eine besonders schwierige Leistung darstellt, und 1908 die Scholien hinzugefügt und so meisterhaft die bisher dunkelsten Gebiete alexandrinischer und byzantinischer Kommentatoren in neues Licht gesetzt. In den letzten Semestern hinderte ihn Krankheit an der Ausübung seiner Lehrtätigkeit.

In den Tagen vom 10. bis 13. Mai d. J. fand in den Räumen des Breslauer Lehrerseminars die erste diesjährige Mittelschullehrerprüfung statt. Die Prüfungskommission bestand aus dem Provinzialkonsultanten Geh. Regierungsrat Schlemmer und Stein, Realschuldirektor Prof. Dr. Veche, den Seminarrektoren Dr. Wagner und Hoffmann aus Liebenau und Gymnasialoberlehrer Prof. Dr. Groehler. Es waren 17 Meldungen eingegangen; 13 Lehrer waren zur Prüfung erschienen und 7 bestanden sie. Im Anschluß an die Mittelschullehrerprüfung fand am 15. und 16. Mai d. J. die Rektorenprüfung statt. Die Prüfungskommission war dieselbe wie für die Mittelschullehrerprüfung. Es hatten sich 22 Herren gemeldet, 16 Vorkprüfungen und 1 Ergänzungsprüfung traten in die mündliche Prüfung ein und 11 Vorkprüfungen und 1 Ergänzungsprüfung bestanden die Prüfung.

### Kreisynoden.

Die Kreisynode Bunzlau II hielt unter dem Vorste des Superintendenten Dehmel (Walbau) im Kollegiensaale des Bunzlauer Predigerseminars eine Sitzung ab, die mit Gottesdienst eröffnet wurde. Pastor Strakmann (Zillendorf) hielt unter Zugrundelegung des Schriftwortes 1. Joh. 3,16: „Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen“ die Predigt. Nach einem Bericht des Vorsitzenden über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diözesangemeinden, nach verchiedenen Wahlen und Erledigung des Kasens- und Rechnungswesens der Synode trat diese ein in Verhandlungen über den Hauptpunkt der Tagesordnung, über die Vorlage des Konfitoriums. Die Veranordnung der Frage hatte der Direktor des Predigerseminars Pastor Lic. Dr. Franke übernommen. Es folgte eine ergiebige Aussprache, in der der Wunsch zum Ausdruck gebracht wurde, den Vortrag den Gemeindefürsprechern im Druck als Ratgeber zugänglich zu machen.

s. Die Preisynode der Diözese Gleiwiß fand in Bunzlau Mittwoch, 17. d. M. statt. Im Gottesdienst predigte Pastor Lic. Preisker aus Tarnowitz. Die Verhandlungen wurden im Kreisratssaale abgehalten. Die Zeitung lag wegen Verurteilung des erkrankten Superintendenten Schmidt (Weuthe) in den Händen des Pastors Paulisch (Worjowitzer). Nach Vornahme von Wahlen wurde der Episkopalbericht erstattet. Die Gesamtzahl betrug in der Diözese 54 000 ohne die Militärbevölkerung. Der Kirchenbesuch ist durchweg gut. Kriegsverstärkten werden überall gehalten. Größere kirchliche Feste wurden meist wegen des Krieges nicht abgehalten. Die Kirchenkollekten sind fast in die Höhe gegangen. Die Hauskollekten haben dagegen nachgelassen. Das christlich-sittliche Leben zeigt gute Zustände, die Erziehung der Jugend ist durch das Fehlen der Väter erschwert. Seitenwesen ist in einigen Orten festzustellen. Die Beteiligung an den kirchlichen Wahlen war meist schwach. Das Vereinswesen litt viel unter dem Kriege. — Der Synodalrechnungsetat lautet auf 73 829 Mark. — über die Vorlage des Konfitoriums über die Erhebung der Gefallenen auf Friedhöfen berichtet Pastor Schmitz (Laurahütte). Der Gemütszustand des Volkes begegnet am besten die Verbindung der Erhebung mit kirchlichen Feste, besonders die Verbindung von Gedächtnisstätten mit schon vor-handenen Kriegergräbern. Es wurden die Gesichtspunkte fest-gestellt, die für Gehalt und Gestalt solcher Stätten bestimmend sein müssen und die dafür in Betracht kommen. Jede Zerstückelung ist zu vermeiden. Auch in einfachsten Verhältnissen sei nur Vollständiges und sinnvoll Schönes zu schaffen. Die Aufgabe ist nach dem Kriege in engem Anschluß an die vom Bunde der Gemeindefürsprecher für die neuzeitliche Friedhofsgestaltung aufgestellten Grundzüge zu lösen. Es wurde nach mündlicher Aussprache den Ausführungen des Sekretäres zugestimmt. Den Gemeinden wird es vorbehalten bleiben, die Anregungen nach den jeweiligen örtlichen Verhältnissen in die Tat umzusetzen. über die Arbeit des Evangelischen Preisverbandes für Schlesien, besonders die Kriegsarbeit desselben, berichtet Pastor Schwender aus Schwidnowitz. Dem Verbands wurde ein einmaliger Beitrag von 50 Mark bewilligt. Angenommen wurde noch ein Antrag des Synodalvorstandes an das Konfitorium auf Veränderung der Wahlperiode der Kirchengemeinde Schwidnowitz-Bismarckhütte. Eine Sammlung für den Pfarrkinderfonds ergab 104 Mark.

[Kreistag.] — Unter dem Vorste des Landrats Freiherr von Nitzschhofen fand am 17. d. Mts. der Frühjahrs-kreistag des Kreises Rimpstich statt; an demselben nahmen 18 Kreistagsmitglieder teil. Vor Eintritt in die Tagesordnung wählte der Vorsitzende dem am 14. d. Mts. verstorbenen Mitglieds Dr. Paul Brandt (Wonnwitz), der sich als langjähriges Kreisratsmitglied und Kreistagsmitglied um den Kreis sehr verdient gemacht hat, einen warmen Nachruf. — Hierauf übertrug der frühere Landrat des Kreises, Geheimrat von Goldfuß, dem Kreise das von ihm erworbene schuldfreie Grundstück 103b Rimpstich, mit der Widmung, in ihm das laut Kreistagsbeschluss vom 12. Dezember 1913 errichtete Kreisaltersheim unterzubringen. Dieses Heim soll zur Erinnerung an seinen Stifter die Bezeichnung „von Goldfuß-Stiftung“ führen. — Der Vorsitzende dankte mit herzlichen Worten dem Spender für das hochherzige Geschenk und der Kreistag beschloß einstimmig dessen Annahme. Die Tagesordnung fand hierauf in folgender Weise ihre Erledigung: Die Kreistagsergänzungswahlen, sowie eine Kreistagsjahrwahl wurden für gültig erklärt. Der Vorsitzende begrüßte die Gewählten und führte sie in den Kreistag ein. — Die Amtsvorsteher-Vorschlagsliste fand ihre Ergänzung. — Landes-ältester Viktor (Mendorf) wurde als Kreisdeputierter einstimmig wiedergewählt. — Die Rechnung der Kreispartei für 1914 wurde in Einnahme auf 6 437 707 M. in Ausgabe auf 2 548 816 M. und auf einen Bestand von 3 888 891 M. festgestellt und angenommen. — Der Vorschlag über die Ausgaben an Verwaltungskosten der Kreispartei für 1916, abschließend mit 8100 M. wurde genehmigt. — Von dem Verwaltungsbereiche für 1915 nahm der Kreistag Kenntnis. — Der Kreisratshausvor-schlag für 1916 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1 080 000 M. festgestellt. Die Erhöhung gegen das Vorjahr um 588 000 M. ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Kriegsfamilien-unterstützungen und die hierfür erforderlichen Darlehen mit 650 000 M. durchlaufend in den Vorschlag eingeleitet worden sind. Hauptausgabenposten sind: 114 000 M. zur Unterhaltung des Chausseenezes von 273 Kilometer Länge, 85 851 M. zur Verzinsung und Tilgung der Kreisfahndung, 48 750 M. zur Verzinsung der Kriegsfamilienunterstützungen erforderlichen Darlehen, 50 000 M. Provinzialfeuer- und Landarmenbeiträge und 21 000 M. Verpflegungskosten für Geistesranke. Für Wohltätigkeits-zwecke und nützliche Unternehmungen bewilligte der Kreistag 21 250 M. — In Kreisteuern sind aufzubringen 250 000 M. Es sollen erhoben werden wie bisher: je 99 v. H. der Grund- und Gebäudesteuer, sowie der Gewerbesteuer (Klassen I und II) und je 66 v. H. der Betriebssteuer, der Staatseinkommensteuer (einschließlich der Sätze von 2,40 M. und 4 M.) sowie der Gewerbesteuer (Klassen III und IV). — Von einem Denkschreiben des Regierungspräsidenten für die finanzielle Beteiligung des Kreises an der Ostpreußenhilfe nahm der Kreistag Kenntnis.

### Landwirtschaftliches: Vogen 7.

Inhalt: Verbilligung des Lebensmittelverkehrs. — Das Mitgliederleben. — Vom Ferkelhandel. — Ein Wort zur Ziegenhaltung. — Vom Breslauer Produktmarkt.

Görlitz, 19. Mai. Die vom Verein zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs in Berlin, Breslau und anderen Städten veranstaltete Ausstellung für Obst- und Gemüsebau soll Ende Juni auch in der Stadthalle stattfinden. Veranstalter wird die Ausstellung von den Hausfrauenvereinen für Stadt und Land. Die Ausstellung bezweckt, das Verständnis für den Obst- und Gemüseverbrauch in weiteren Schichten der Bevölkerung zu heben und besonders jetzt in der Kriegszeit das Gemüse als Nahrungsmittel mehr und mehr der minder bemittelten Bevölkerung zugänglich zu machen. Für den Besuch der Ausstellung soll ein Eintrittsgeld erhoben werden, jedoch soll an einzelnen Tagen freier Eintritt gestattet werden, um allen Schichten der Bevölkerung den Zutritt zur Ausstellung zu ermöglichen.

Wlogau, 18. Mai. Die Papierwoche der Stadt Wlogau hat einen Ertrag von rund 7000 Mk. ergeben, die dem Vaterländischen Hilfsverein zur Unterstützung der Kriegsfamilien überwiesen wurden. Dieses wohl kaum erwartete Ergebnis der Wlogauer Altpapierausstellung wird in allen beteiligten Kreisen der Bevölkerung mit großer Freude begrüßt.

Primkenau, 19. Mai. Der vor einiger Zeit auf Veranlassung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein gebildeten Waren-Einkaufsvereinigung ist es gelungen, für den hiesigen Bezirk einige wichtige Lebensmittel zu beschaffen. Der Verkauf dieser Waren ist in den Ladenlokalen der Geschäftsläden in Primkenau, sowie des benachbarten Industrieortes Henrietenhütte erfolgt und zwar zu Preisen, welche durchschnittlich um ein Drittel niedriger sind, als die bisherigen Verkaufspreise.

Bunzlau, 19. Mai. Vom Montag, den 22. d. Mts. ab, gelangt auch hier sowie in sämtlichen Ortshäfen des Kreises die Fleischkarte zur Einführung.

Tannhausen, 20. Mai. Das Wetter der abgelaufenen Woche war im allgemeinen kühl. Tagsüber wechselten Sonnenschein mit leichter Eintrübung ab. Die Nächte waren durchweg kalt. Heute ist das Wetter teilweise heiter und von schwachem Ostwind begleitet. Die Apfelbäume stehen in schönem Blütenesschmuck. Die Temperatur betrug um 1 Uhr mittags + 11 Grad C.

Landau, 18. Mai. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung wählte als Magistratsmitglied für den verstorbenen Bäckermeister Reich den Verbermeister Seidel mit Stimmenmehrheit. Sie genehmigte nach dem Magistratsantrage 1) die Erhöhung des Tagelohnes für Forst- und Kulturarbeiter, 2) eine Beihilfe zur Anschaffung von Inventargegenständen an die neue Wäckerin der Stadt, Logierhaus „Burgraff“, 3) eine solche zur Behebung der Kirchensräume, 4) eine Grenzregulierung an der Hebdigstraße, die zum Kaufmannsbesoldungsheim führt, 5) die Erhöhung des Verpflegungsaufschusses an das Bürgerhospital und Krankenhause, und 6) die Verpachtung zweier Läden im neuen Georgenbade.

# Für den Hochsommer:

**Jacken-Kostüme** in Frottée, Rips und Leinen, 118, 98, 78, 56, 48  
in aparten neuen Modellformen

**Jacken-Kostüme** in Taffel u. Colienne, schwarz 250, 198, 128, 98, 78  
sowie farbig  
in fescher jugendlicher Ausführung, sowie glatte Frauengrößen

**Jacken und Mäntel** in schwarz und farbig Taffel, 138, 98, 78, 59, 39  
in apartesten Formen jeglicher Geschmacksrichtung

**Weißer Kleider** in Voile und Crepon, in 110, 78, 56, 38, 29  
entzückenden Neuheiten

**Farbige Kleider** in Wollmusseline, 115, 85, 59, 38, 26  
sowie in bedrucktem, vornehm gemustertem Voile, in vielen Ausführungen

## Covertcoat-Mäntel

in verschiedenen Längen und Formen in jeder Geschmacksrichtung  
110, 75, 58, 49, 38, 29

## Besuchs-,

## Straßen- und Gesellschaftskleider

in einfacher bis elegantester Ausführung

## Blusen - Röcke - Unterröcke

in großer Auswahl

Ring 48  
Telefon 5502

**Albert Michalek**  
Spezialhaus für moderne und gediegene Damen- und Bockfisch-Kleidung  
Eigene Mäntelfabrik größten Stils

Schweidnitzerstr. 54  
Verkauf nur Ring 48

## Militär-Uniformen

Sämtliche Militär-Effekten

Schnellste Lieferung. — Auch fertig lagernd.

Mantel von 75 Mk. an Hose von 24 Mk. an

**D. & E. Wollmann, Breslau I**

— Telephon 3731 —

Oblauer Straße 18. I.

Nur das Gute bricht sich Bahn.

## Apollo-Waschpulver

vollständig beschlagnahmefrei, alles bisher auf den Markt gekommene bei weitem übertreffend, ohne jede Beschränkung und ohne Brotmarke zu verkaufen.

Gut schäumend und reinigend für alle Wasch- und Scheuerzwecke. Noch einige Waggons abzugeben.

**Erich C. Hartmann, Breslau 2, Schweidnitzer Stadtgraben 22.**  
Telefon 4588.

## Aufbewahrung

von

## Pelz- und Wollsachen.

Kostenfreie Abholung.

Modernisierungen und Reparaturen jeder Art jetzt billigst.

**M. Boden, Ring 38.**

Fernsprecher 821 und 2666.

Sonntags geschlossen.

**Adolf Glaetzer, Moltkestraße 8/10,**  
Tel. 7020.

Stadtbekannt billigste Preise  
Riefenauswahl



## Kinderwagen

Kinder-Klappwagen  
Ruhestühle, Rohrmöbel  
Verstellbare Kinderstühle, Puppenwagen  
Kinder-Metallbettstellen

auffallend billig. Versand franco.  
Preislisten nach auswärts gratis.

## Möbel

Preise billigst, ohne Feuerungszuschlag.

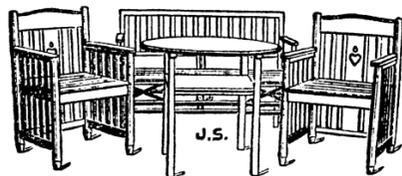
Ständiges Lager an 100 kompletter Ausstattungen.  
Bei späterer Lieferung kostenlose Aufbewahrung.

1. Geschäft:  
Schuh-  
brücke  
Nr. 27.

**Paul Petzold**

2. Geschäft:  
Kauf-  
straße 8.

Telefon 2804.  
Lieferant der Beamtenvereine, sowie der Lehrervereine.



## Gartenmöbel

in modernen Formen, aus Eisen, Holz, Peddigrohr, Gartenschirme, Liegestühle, Feldstühle, Hängematzen, Rollwände, Gartenleuchten, Turngeräte, Gartenspiele

## Julius Sckeyde

Breslau I, Ohlauerstraße 21/23

## Deutsches Kakaopulver gar. rein

100 Pfd. 50 Pfd. 30 Pfd. 9 Pfd.

Mk. 660.— 335.— 204.— 63.—

## Deutsche Speise-Schokolade (Reichardt)

100 Pfd. 50 Pfd. 25 Pfd. 8 Pfd.

Mk. 495.— 250.— 128.— 43.—

## Deutsche Vanille-Schokolade gar. rein

100 Pfd. 50 Pfd. 25 Pfd. 8 Pfd.

Mk. 475.— 240.— 122.— 40.—

## Deutsches Schokoladen-Mehl gar. rein

100 Pfd. 50 Pfd. 25 Pfd. 9 Pfd.

Mk. 330.— 168.— 85.— 32.—

alles hochfeine Qualitäten fracht- bezw. portofrei.  
Nachnahme oder Vorzins. freibl., solange Vorrat reicht.  
**Albert Loebner, Nahrungs- u. Großh. Magdeburg.**

**Pianino, Flügel, Harmonium,**  
neu u. geb., billigste Preise, kulante Zahlungsbedingungen.  
**Traugott Berndt,** älteste u. größte Pianofortefabrik in Breslau, Ring 8.

## Reiher, Straußfedern

**J. Preuss Nchfl.**

gegr. 1877

Neue Schweidn. Ring 45,

Str. 14, dicht Hof 1 Treppe.

Bitte auf Firma an d. Gartenstr. u. Hausnumm. achten.

Zahle höchste Preise für alte Schmuckachen, Uhren, Brillanten, Gold, Silber, Platin, alte Zahngebisse, Koppe, Altbüßerstr. 15/16.

Nur noch kurze Zeit Alte Zahngebisse

zu nie wiederkehr. hohen Preisen, für jeden Zahn 40 Pf. bis 1 Mk., für Platinplattenzähne 1 bis 4 Mk. Vogel, Runferstr. 25, Cde Schweidn.

**Anzüge 18 Mk.**

Nach Maß, moderne Stoffe, elegant, 28 Mk. Anzugfabrik Wallstr. 21, I.

Die höchsten Preise zahle ich für getragene [x]

**Kerregard., Uniformen,**

Pelze, Möbel, ganze Nachlässe, „Kaufhaus“ Oberstr. 7. Tel. 11529.

**Pianino** gebr., 2-300 Mk. zu kaufen gesucht.

**Hartmann, Bohrauer Straße 43.**

## Kieler Knaben-Anzüge

aus gutem echtfarbenen Kadettstoff

empfehl. für das Alter von:

2 Jahren	5,90 Mk.
3	6,20
4	6,50
5	6,80
6-7	7,10
8	7,40
9-10	7,70
11-12	8,00
13	8,30
14	8,60
15	8,90

**Herman Schönberg**  
Schweidnitzer Straße 21.

## Möbel

Bornehme Wohnungs-Einrichtungen

3. St. noch billig zu verkaufen  
Möbelfabrik Schreier  
Breslau  
Bismarckstr. 32

**Ziehung 2. Juni 1916.**

Drei in der Serie gezogene (3) Badische 100 Taler-Lose 5550 Lose — 5550 Treffer Hauptgewinn Mark

**120,000**

kleinster Treffer 300,— Mark habe ich preiswert zu verkaufen.

Berlin **Peter Loewe** Marburger Straße 7B.  
W. 50

Telegr.-Adr.:

**Glückspeter**

Fernspr. Steinplatz 5146.

Alle Neuheiten der 2. Saison

**helle Güte**

zu bekannt soliden Preisen empfiehlt

**Orgler,**

Schweidnitzer Straße 43b, Eingang Laden in der Ohle, (3 hinter Vorkaufhaus u. d. Br. u. d. R.)

Schlafzimmer,

Speisezimmer,

Serrenzimmer,

große Auswahl, streng solide Preise.

**Josef Hirsch,**

Gartenstraße 7 (Sonnenplatz).

**Balsoumarkisen verk. Wandlowsky, Serdaintstr. 69. T. 9325.**

# Kriegsblätter.

## Aus dem Briefe eines Feld-Abwionspfarrers.

Ein schwerer Tag! Gestern abend sollte die uns recht un-  
bequeme, kürzlich schon ausgehobene feindliche Feldwache wieder  
angegriffen und diesmal gehalten werden. Erst ging alles gut.  
Wieder wurde ein Offizier und etwa 30 Mann gefangen. Dann  
aber erfolgte der Gegenstoß des Feindes mit großer Übermacht.  
Da gab es große Verluste — nicht nur beim Gegner.

Nachmittags fuhr ich, da die Verwundeten schon  
dorthin gebracht worden waren, mit dem Generaloberarzt nach  
D. ... Und dann meine ... er. Wir gaben uns einander die  
Hand, einer nach dem andern. Und ich war wieder beschämt.  
Keine Klage, stille Ergebung! Dabei waren diese alten Land-  
sturmrekruten, die ja eigentlich keine Soldaten im Friedens-  
sinne sind, auch militärisch für die Unternehmung so interessiert,  
und dann so voll Mitleid für ihre gefallenen oder gefangenen  
„Kinder von Nachtmantel“, so dankbar für ein freundliches Wort,  
eine Spruchkarte. Dazwischen ihre Kameraden, die schon vorher  
im Lazarett waren, so besorgt um die „Neuen“!

Einer sitzt da mit einem so gewis „jenseitigen“ Lächeln.  
„Zu Hause hütet man seine Kinder nun vor jedem Schaden“,  
sagt er, „und hier draußen, da mordet man sich so hin“. —  
Über er sagt das ohne Bitterkeit und jetzt hinzu: „Na, der  
Oben! An den muß man sich halten!“

Einer richtet sich auf. Er will nach Hause schreiben: ich  
gab ihm eine Spruchkarte dafür. Zu einem leichter Verwundeten  
— er rauchte schon wieder — sagte ich: „Wir kennen uns doch“,  
und komme dann darauf, daß sie mich leichter kennen könnten,  
ich könne nicht immer wissen, was Geistes Kind der einzelne  
sei. „D“, meint der, „ich bin leicht zu durchschauern. Von  
meinem Neuen Testament trenne ich mich nicht.“ Er lächelt:  
„Es hat nur in der falschen Kostjahe gesteckt. Durch die andere  
ging die Kugel!“ Vorher erzählte er auch, beim letzten Gottes-  
dienst am Sonntag habe der Pfarrer N. es ihm noch so „ein-  
geprägt“, es sei ein so schönes Wort gewesen, über das der  
Pfarrer gesprochen habe, aus dem Hebräerbrief.

„Der Herr ist ein Schild denen, die auf ihn harren“, gebe  
ich einem anderen mit einer der Karten und sage: „Das haben  
Sie erfahren!“ — „Ja, das stimmt!“, lautet die Antwort. —  
Über dem Kopfende des Bettes eines noch schwer leidenden Ver-  
wundeten, der schon mehrfach von mir besucht wurde, leuchten die  
Worte entgegen: „Keiner wird zu Schanden, der Dein harret!“  
Die Karte mit dieser Aufschrift ist sorgsam mit einer Stednadel  
festgesteckt. Der andere, der ein Auge verloren, hat einen solch  
ernsthaften Ausdruck bekommen. Er liegt mit geklammerten Händen.

Zum Schluß trat ich noch bei dem verwundeten gefangenen  
russischen Offizier ein; ich gab ihm die Hand, konnte ihn ja  
nur freundlich ansehen, ihm mein Kreuz zeigen und ihm ein  
russisches Joh. Evangelium geben, das er anscheinend gern  
nahm. Er hatte einen Schuß durch den Kiefer und sah ernst  
und traurig aus. Französisch verstand er leider nicht.

Und nun soll niemand sagen: Gott hat uns nicht lieb,  
weil dieser Krieg kam! Wer zweifelt, der soll nur einmal so  
durchs Lazarett gehen, und er muß eigentlich erkennen: Gott  
liebt, sonst würde Er kein Leid senden, das, richtig hinge-  
nommen, zum Segen wird! —  
v. R.

## Kriegerehrung auf unseren Friedhöfen.

Von Pastor prim. Lierke (Breslau).

(Fortsetzung zu Nr. 337 dieser Zeitung.)

Dreierlei Möglichkeiten sind bei Beantwortung der Frage,  
wie wir am richtigsten und würdigsten das Gedächtnis der ge-  
fallenen Gemeindeglieder ehren, ins Auge zu fassen: das  
einzelne Kriegergrab auf den heimischen Friedhöfen, der be-  
sondere Helden- und Ehrenteil auf ihnen und die Krieger-  
gedächtnisstätte auch da, wo kein Grab vorhanden ist. Es ist  
klar, daß diese beiden letzten Möglichkeiten überall da zusammen-  
fallen, wo mehrere Kriegergräber auf einem besonderen Teil  
des Friedhofes, eben dem Ehren- oder Heldenteil, vereinigt  
werden. Da wird dieser Teil zugleich zur Gedächtnisstätte  
auch für die Gefallenen ausgestaltet werden müssen, deren  
Gräber draußen in Feindesland liegen; während selbstverständ-  
lich eine Gedächtnisstätte auch auf solchen Friedhöfen angelegt  
werden kann, auf denen tatsächlich kein gefallenes Gemeindeglied  
gebettet werden konnte.

Wo ein Krieger, aus dem Grabe des Schlachtfeldes heim-  
geholt, nur auf einem unserer Friedhöfe beigesetzt ist, findet  
sich hier und da zur Kennzeichnung seines Grabes als eines  
Kriegergrabes das schlichte Holzkreuz, das ihm die Kameraden  
draußen auf den Hügel gesteckt haben. So ergreifend die  
Sprache solches Kriegerkreuzes auch sein kann, namentlich in-  
mitten aufdringlicher und doch nichtsagender Friedensdenkmäler  
auf den benachbarten Grabhügeln: es ist ein Grabmal von gar  
zu vergänglichem Art. Und doch soll und darf das Kriegergrab  
mit vollem Recht als solches auch für die Dauer gekennzeichnet  
sein, soweit menschlicher Schöpfung überhaupt Dauer verliehen  
werden kann. Diese Kennzeichnung muß natürlich so beschaffen  
sein, daß sich das einzelne Kriegergrab inmitten des Heimat-  
friedhofes mit seinem Denkmal dem Gesamtbilde der bürger-  
lichen Begräbnisstätte einfügt und den Regeln entspricht, die für  
diese nach den Forderungen einer berechtigten Friedhofskunst  
anzustellen sind; andererseits soll es doch innerhalb dieses  
Rahmens auch seinen besonderen, eigenartigen Schmuck haben.  
Wir finden ja schon hier und da etwa auf dem Grabmal eines den  
friedlichen Bürgertod gestorbenen Handwerksmeisters irgend ein  
Sinnbild, das auf den Beruf des Verstorbenen hinweist, und  
man kann eigentlich nur wünschen, daß solche Berufsunter-  
scheidungen zur Belebung unserer Friedhofskunst wieder mehr  
Sitte würden, wie es früher der Fall war, wo man dem Ge-  
lehrten seine Bücher, dem Seefahrer sein Schiff, dem Handwerker  
sein Werkzeug auf den Grabstein meißelte. So wird erst recht  
der Krieger darauf Anspruch haben, daß auch auf dem Heimat-  
friedhof sein Grab als Kriegergrab kenntlich gemacht werde.  
Ist es doch um den Schlachtentod noch ein ganz anderes, ge-

waltigeres Ding als um das gewöhnliche Sterben; weht sich  
doch um ihn der Strahlenglanz des Opfermutes und des  
Heldenfinnes. Und gerade diese Gedanken, deren hohen,  
heiligen Wert wir in diesem Kriege wieder erkennen gelernt  
haben, wollen wir doch in unserem Volke nicht wieder einschlafen  
lassen. Auch die Erinnerungszweigen auf unseren Krieger-  
gräbern sollen in unseren Herzen einen Widerhall wecken des  
Dichtervortes: „Im Felde, da ist der Mann noch was wert“, des  
Heilandswortes: „Wer sein Leben erhalten will, der wird es  
verlieren“.

Mit diesen Ausführungen darüber, daß das einzelne  
Kriegergrab auf unseren heimatischen Friedhöfen als solches  
besonders hervorgehoben werden soll, scheint mir unserer Auf-  
gabe innerhalb des heutigen Themas Geringe geleistet zu sein.  
Außerhalb dieses Rahmens also dürfte eine Erörterung und  
Entscheidung darüber liegen, wie denn nun im einzelnen das  
Kriegergrab bzw. Denkmal zu gestalten und zu schmücken ist.  
Diese Entscheidung kann doch immer nur von Fall zu Fall  
getroffen werden. Ob also auf einem Stein oder sonstigen  
Mal, das man auch einem friedlich Gestorbenen zum Gedächtnis  
setzen könnte, nur ein Sinnbild anzubringen ist, das auf den  
Heldentod hindeutet, sei es ein Eisernes Kreuz, ein Helm oder  
ein anderes Waffenstück, wobei dann an die künstlerisch noch  
ungelöste Aufgabe zu erinnern wäre, wie etwa auch neuzeitliche  
Waffen bis hin zu Flugzeug, Maschinengewehr und Hand-  
granate zu verwerten seien; oder ob schon die ganze Form des  
Steins und der Aufbau des Denkmals es als Kriegerdenkmal  
kennzeichnen soll, diese Fragen sollen hier unerörtert bleiben.  
Nur die eine Bemerkung sei erlaubt, daß sich die Wertung  
altertümlicher Waffen wohl am besten in engen Grenzen hält;  
sie sind unserem Volksempfinden zu fremd und lassen deshalb in  
dem nicht klassisch gebildeten Beschauer kaum irgendwelche Saiten  
seines Inneren zum Schwingen und Tönen kommen. Das  
Zeichen, das in unserer Volksgeschichte und darum  
auch in unserem Volksbewußtsein das Kriegszeichen ge-  
worden ist, ist und bleibt das Eiserne Kreuz, wie es in dem  
unübertrefflichen schinkelischen Entwurf so machtvolle vater-  
ländisch und christlich zugleich zu uns redet. Das Eiserne Kreuz,  
sei es als ein dem Stein eingemeißeltes oder ihm sonstwie zu-  
gefügtes Zeichen, sei es als formgebend für den ganzen Stein  
selbst, wird sich immer wieder als besonders geeignet erweisen,  
unserer Kriegergräber als solche kenntlich zu machen. Freilich  
dürfte es nur solchen Grabdenkmälern eingemeißelt werden,  
die auch wirklich an Inhaber dieses Kriegsbordens erinnern sollen.  
Dagegen wäre jedoch nichts einzuwenden, daß auch auf dem  
Grabe eines nicht mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Helden  
ein ganzer Stein in dieser Kreuzform errichtet wird.

Wenn die Gräber der als Kriegsoffer Gefallenen und in der  
Heimat beerdigten Gemeindeglieder auf dem heimischen Fried-  
hof nicht verstreut — ein jedes etwa auf dem schon vorhandenen  
Familiengrab — sondern als eine gemeinsame Gruppe ange-  
legt werden — ein doch wohl sehr naheliegender Gedanke — so  
entsteht auf dem Friedhofe von selbst ein Ehren- oder Helden-  
teil. Die Anlegung eines solchen ist ganz besonders geeignet,  
das Gedächtnis der im Kampf für das Vaterland gefallenen  
Gemeindeglieder auf unseren Friedhöfen lebendig zu erhalten.  
Bei der Beantwortung der Frage, wie diese Aufgabe des Helden-  
friedhofes zu lösen ist, werden die örtlichen Verhältnisse eine  
ganz entscheidende Rolle spielen. Man könnte wohl sagen, daß  
sowohl kleine wie große Gemeinden, jede in ihrer Art, für die  
Lösung dieser Aufgabe von vornherein besonders begünstigt  
sind: die großen deswegen, weil die voraussichtlich größere  
Zahl der Kriegsoffer einen größeren Platz beansprucht, auf  
dem sich reichlichere und unbeschränktere Möglichkeiten der  
Ausgestaltung ergeben; die kleineren deswegen, weil der  
engere Rahmen, der dem Heldenfriedhof von vornherein ge-  
zogen ist, auch seine würdige und innige Anlage erleichtert.  
Umgekehrt bieten auch große und kleine Anlagen, jede in ihrer  
Art, besondere Schwierigkeiten. Wir haben es ja hier im Bres-  
lauer Kirchenkreise nur mit größeren Verhältnissen zu tun. Ein  
besonderes Gesicht gewinnen sie dadurch, daß nur eine Anzahl  
von Gemeinden eigene Friedhöfe besitzt, auf denen sie nach  
eigenem Ermessen schalten können, während die andern mit ihren  
Begräbnisstätten sozusagen Gäste der städtischen Friedhöfe sind,  
in ihren Maßnahmen also von der städtischen Verwaltung ab-  
hängig. Deswegen ist es doch nicht ausgeschlossen, daß auch  
diese Gemeinden auf dem ihnen zugewiesenen Teil des betref-  
fenden städtischen Friedhofes einen Ehrenhof anlegen. Soweit  
dabei ein Zusammenwirken der städtischen und der kirchlichen  
Verwaltung nötig ist, werden sich gewiß bei dem beiderseits  
vorhandenen guten Willen auch Wege finden lassen, die zum  
Ziele führen. Denn das erscheint mir allerdings als wünschens-  
wert und auch durchführbar, daß jede Breslauer Gemeinde, sei  
es auf ihrem eigenen Gemeindefriedhofe, sei es auf dem ihr zu-  
gewiesenen Abschnitt des städtischen Friedhofes, einen besonderen  
Ehren- und Heldenanteil anlegt. Für weniger wünschenswert  
würde ich es halten, daß auf den großen städtischen Friedhöfen  
ein einziger Heldenanteil geschaffen wird, auf dem alle Gemeinden  
ihre Gefallenen und heimgeführten Glieder gemeinsam be-  
setzen und zugleich den hier nicht Vergeßten eine Erinnerungs-  
stätte schaffen. Eher könnte man daran denken, daß diese ge-  
fallenen Gemeindeglieder auf dem betreffenden Gemeindeteil  
verstreut so beigesetzt werden, wie es sich aus der Zeit ihres  
Todes oder aus schon vorhandenen Familien-Grabstätten er-  
gibt, und daß dann auf dem Friedhofe eine allgemeine Krieger-  
gedächtnisstätte errichtet würde, die nur dem Andenken der Ge-  
fallenen geweiht ist, aber keine Gräber birgt.

Geradezu wunderbar erscheint es mir, daß von den Bres-  
lauer Kirchengemeinden, die eigene Friedhöfe besitzen, bisher nur  
die Eistaufend-Frauen-Gemeinde an die Einrichtung eines  
besonderen Heldenfriedhofes gegangen ist. Die Schwierigkeiten,  
die hier zu überwinden sind, sind doch nicht so groß, daß man den  
an sich so schönen Plan unausgeführt lassen müßte, zumal er  
auch leichten und willigen Eingang in Herz und Verständnis

der Gemeinde findet. Diese Schwierigkeiten liegen haupt-  
sächlich einmal in der Frage, wie die Kosten für die Anlage  
aufzubringen sind, und sodann in der Ungewißheit, für wieviele  
Gräber der zu schaffende Ehrenfriedhof berechnet werden soll.  
Diese letztere Schwierigkeit löst sich durch eine gewisse Weit-  
mässigkeit, die der Anlage allerdings von vornherein gegeben  
werden muß. Und was die Aufbringung der Kosten anlangt,  
so haben unsere Gemeinden während des Krieges noch nie ver-  
sagt, wenn es sich um solche Dinge handelte, die zum Herzen der  
Gemeinde sprachen; ich erinnere nur an die überall veran-  
stalteten, seit Beginn des Krieges bis heute fortgeführten  
Sammlungen zur Linderung von allerlei Kriegsnot in der Ge-  
meinde oder an Sammlungen zur Verwendung von Schriften an  
die im Felde stehenden Gemeindeglieder. Wir wenden uns gewiß  
nicht vergeblich an unsere Gemeinden, wenn nun auch noch Gaben  
für die Einrichtung eines Heldenfriedhofes von ihnen begehrt  
werden; ganz abgesehen davon, daß dazu auch die Kirchen-  
steuern herangezogen werden könnten, und daß doch wohl jede  
Gemeinde in der Lage ist, eine besondere Büchse aufzustellen,  
in der zur Ausschmückung des Kirchhofes gesammelt wird. Es  
wird auch möglich sein und zweifellos vielfach dem eigenen  
Wunsch der Familien Gefallener entsprechen, wenn sie zur Be-  
zahlung des Einzeldenkmals herangezogen werden, nur daß  
freilich die Bestimmung über dessen Form in der Hand der  
Kirchengemeinde bleiben muß, damit dem Heldenfriedhof eine  
würdige und einheitliche Gestaltung gesichert bleibt.

Was die Anlage eines besonderen Heldenfriedhofes an-  
langt, so nehme ich zunächst einmal an, daß auf ihm auch wirklich  
Heldengräber liegen, daß er also nicht eine bloße Gedächtnis-  
stätte ist. Dieser Ehrenhof auf dem allgemeinen Friedhof muß  
durch eine besondere Einfriedigung als etwas Besonderes sofort  
erkennbar sein. Sie wird in der Regel durch Hecken oder Baum-  
reihen, nicht durch Mauern oder Gitter geschaffen werden müssen;  
die Abgrenzung durch letztere würde leicht einer völligen Ab-  
schließung gleichkommen und dadurch den wesentlichen Gedanken  
des Heldenfriedhofes zerstören, daß nämlich die Schläfer auf ihm  
vereint mit den er der Auferstehung entgegenharren, mit denen  
sie auch im Leben vereint waren. Ich denke dabei allerdings  
etwa an eine solche Mauer, wie sie auf dem bekannten Böcklin-  
schen Gemälde das Heiligtum des Seralles umgibt. Wenn aber  
etwa Geländeunterschiede auf dem Friedhof den Aufbau von  
Stückmauern nahelegen, so könnte gerade solch eine Mauer auch  
wiederum einen sehr wirkungsvollen Hintergrund und Abschluß  
für den Heldenfriedhof darbieten.

Auf dem eingefriedigten Platz liegen nun die Gräber der  
Gefallenen, von einander durch keine Einzelmurung mehr  
getrennt, mit Hügelchen, die möglichst flach, nicht höher als 20 bis  
25 Zentimeter sein sollten, weil dadurch der ruhige Gesamtein-  
druck gefördert wird. Diese gleichmäßigen Ehrengräber wieder-  
holen in der Heimat das selbe, was im Felde der Soldatenfried-  
hof bedeutet; nur daß sich eben an diesen z. T. ganz andere  
Gedanken knüpfen wie an unsere Anlagen. Aber die äußere  
Form wird hier wie dort im wesentlichen die gleiche sein. Nur  
mit dem Gedanken kann ich mich nicht befremden, daß ebenso  
wie auf dem Soldatenfriedhof im Felde auch auf dem Ehren-  
friedhof in der Heimat den Offiziergräbern ein besonderer Platz  
gebühre, um so den militärischen Gedanken zu bewahren, daß  
die im Felde von ihren Offizieren Geführten auch im Tode noch  
gleichsam unter ihrer Hut schlafen. Da schlafen sie alle unter  
anderer Hut; und es erscheint mir wichtiger und schöner, auf  
dem Friedhof den andern Gedanken zu bewahren, der gerade auch  
im Felde oft ergreifend zur Erscheinung gekommen ist, den Ge-  
danken der gleichmäßigen Kameradschaft, der zumal unter den  
gegenwärtigen Verhältnissen besonders wertvoll ist, wo wirklich  
sozusagen das Volk in Waffen steht, und häufig eine Umkehrung  
der friedlichen Verhältnisse eingetreten ist: Männer, die im  
Frieden durch ihre geistige Bedeutung Führer waren, sind als  
Soldaten einfache Geführte, unter dem Befehl von solchen, die  
sich im Frieden diesen ihren jetzigen Untergebenen mit ihrem  
geistigen, sittlichen und sozialen Urteil willig untergeordnet  
hätten. Diese Kameradschaft und Gleichheit zwischen Vorge-  
setzten und Untergebenen — abgesehen vielleicht von den Führern  
großer Verbände — wird auf dem Heldenfriedhof nicht nur in  
der gleichen Lage und Anlage der Gräber, sondern auch in der  
Gleichheit der Denksteine zum Ausdruck kommen müssen. Sache  
des Gemeindeführungsrats wird es sein, sich unter verständiger  
künstlerischer Beratung darüber schlüssig zu machen, welche Form  
diese natürlich schlichten Grabsteine erhalten sollen; sie dürfen  
wie schon kurz angedeutet, der oft geschmacklosen Willkür und der  
in falscher Weise den Prunk liebenden Pietät der Angehörigen  
nicht freigegeben werden. Wer von diesen über größere Mittel  
verfügt, soll sie lieber der Allgemeinheit zugute kommen lassen.  
Daß diese für alle Gefallenen gleichen oder doch wenigstens gleich-  
artigen Grabsteine nicht etwa die schon im Felde von Kameraden  
geschaffenen schlichten, aber vergänglichsten Kreuze sein können,  
ist schon gesagt worden. Damit soll aber nicht behauptet sein,  
daß nicht andere Kreuze, aus dauerhafterem Holz, etwa dem  
der Eiche, hergestellt und mit Füllnis hindernden Mitteln ge-  
tränkt, einen würdigen Grabhügel abgeben könnten. Auch  
Schmiede- und Gußeisen wird in Betracht kommen und selbst-  
verständlich Stein, wie ihn namentlich auch unsere schlesische  
Heimat in vortrefflicher Güte darbietet, so daß es wirklich un-  
nötig ist, die Kosten durch die Wahl teurer ausländischer Steine  
zu erhöhen. Was die Form der Denksteine betrifft, so wäre  
das Vollkommenste eine solche, bei der sich — wie etwa im  
Eisernen Kreuze — christliches und vaterländisches Sinnbild  
vereinigen. Jedenfalls sollte keines von beiden zu kurz kommen.  
Ich möchte das ausdrücklich aussprechen, weil ich mich dem Ein-  
druck nicht verschließen kann, als käme für eine ganz ungeheure  
Masse der Denksteine, wie man sie auf unseren Friedhöfen sieht,  
das Christliche überhaupt nicht in Frage; sie könnten genau so  
gut auf einem jüdischen Friedhof stehen.

(Schluß folgt.)

## Stwas von der Funkentelegraphie.

Der Krieg hat bekanntlich eine große Vermehrung und Ausdehnung der Anlagen für drahtlose Telegraphie herbeigeführt. Über deren Wert und Wichtigkeit heulte noch ein Wort zu sagen, heiße — nicht zum wenigsten im Hinblick auf unsere einzige von England unabhängige Verbindung mit Amerika — Europa nach Süden fragen. Ebenso hat der Krieg zwecks Heilung der vielen tausend Wunden, die er unseren Völkern schlug, die Anwendung von elektrischen, Radium- und Röntgenstrahlungen bedeutend gefördert, deren Wert bereits vor dem Kriege ebenfalls allgemein anerkannt war. Das Zusammentreffen dieser beiden Vorgänge auf dem Gebiete der Elektrizität hat nun in Laienkreisen vielfach die Frage ausgelöst, ob nicht etwa die elektrischen Ausstrahlungen (Schwingungen oder Wellen), mit denen die Funkentelegraphie arbeitet, auch einen Einfluss, sei es nun zum Nutzen oder Schaden, auf das organische Leben (tierisches wie pflanzliches) ausüben. Jedermann, nicht nur der, der die gewaltigen Anlagen unserer Großfunkstationen in Ruinen besichtigen konnte, ist sich dabei wohl bewußt, daß die drahtlose Telegraphie wenigstens teilweise mit ganz bedeutenden Kräften arbeiten muß, denn es ist eben weitaus einleuchtend, daß es keine Kleinigkeit sein kann, den Atlantischen Ozean mit solchen Schwingungen zu überbrücken. Man zu prüfen, wer und was alles dem Einflusse dieser elektrischen Wellen ausgesetzt ist, dürfte zunächst eine kurze Schilderung der dabei sich abspielenden physikalischen Vorgänge erwünscht sein. Für die zu behandelnde Frage genügt aber die Betrachtung der ursprünglichsten einfachen Anlagen. Alle späteren Verbesserungen sowie die Anwendung von Neben- und Hilfsapparaten können schließlich fortgelassen werden.

Befestigt man zwei Metallkugeln isoliert (etwa auf Glasstäben) in einer Entfernung von einigen Zentimetern voneinander, von denen die eine mit dem Grundwasser, die andere mit einem gerade in die freie Luft ragenden Drahte metallisch verbunden ist, und legt man an die beiden Kugeln die beiden Zuleitungsdrähte zu einem sogenannten Funkeninduktor, so wird man bei dessen Inbetriebnahme das Überpringen von Funken zwischen den Kugeln, die Bildung einer „Funkenstrecke“ erblicken, die als ein Ausgleich der positiven und negativen Elektrizitätsmengen aufzufassen ist, die den Kugeln vom Funkeninduktor (Elektrizitätsmaschine) zugeführt werden. Je größer diese Mengen sind, desto größer wird die „Spannung“ zwischen den Kugeln und desto größer kann die Funkenstrecke durch Auseinanderreißen der Kugeln gemacht werden. Wesentlich hierbei ist für uns, daß auch der Luftdraht (die Antenne) durch das Ankommen von Elektrizität auf der zugehörigen Kugel „geladen“, durch das Abfließen der Elektrizität von dieser Kugel beim Funkenausgleich „entladen“ wird. Da dieser Wechsel in sehr schneller Folge stattfindet, flutet die Elektrizität sozusagen im Drahte auf und ab, es entstehen elektrische Wellen. Ist der Draht z. B. 25 Meter lang, so beträgt die Wellenzahl 3 Millionen in der Sekunde. Träger dieser Wellen ist der Welt- oder Lichtäther. Die unmittelbaren elektrischen Schwingungen dieses Äthers im Drahte beeinflussen nun den den Draht umgebenden Äther und verursachen hier, Miterschwingungen in Form von mittelbaren Wellen. Ähnlich wie ein Pfiff in ein Klavier hinein immer schwächer, je weiter sie vom Ausgang (Luftdraht) entfernt sind, wie ja Wasserwellen, die ein ins Wasser geworfener Stein erzeugt hat, sich auch nach allen Seiten ausbreiten — soweit Wasser vorhanden ist — und abebben, je weiter sie von der Entstehungsstelle entfernt sind.

Treffen nun diese das Weltall durchdringenden Wellen irgendwo auf einen Elektrizitätsleiter, so saugt dieser gleichsam einen Teil davon in sich auf, und es entstehen damit in ihm selbst elektrische Schwingungen. Dieses Auffangen ist am kräftigsten, wenn der Leiter ein Draht von gleicher Länge und Dike (von gleicher Kapazität und Selbstinduktion) ist wie jener Draht, von dem die Wellen ausgehen; alsdann, sagt man, sind Empfangs- und Senddraht miteinander „abgestimmt“.

Die nächste Aufgabe ist, die ankommenden Wellen im Empfangsdrahte nachzuweisen. Hierzu dient ein Indikator (Schwingungsanzeiger). Der erste Indikator wurde von Branly erfunden; er wird Hörsäher oder Fritter genannt und besteht aus einem mit feinem Metallpulver gefüllten Glasröhrchen, das einem hindurch geleiteten elektrischen Strome großen Widerstand (Hunderttausende von Ohm) bietet, der jedoch dann sogleich außerordentlich abnimmt (bis auf 10 Ohm), wenn das Pulver von mittelbaren elektrischen Wellen getroffen wird. Man nimmt an, daß alsdann die kleinen Metallteilchen sozusagen zusammengequetscht und damit gut leitend werden. Ein schwacher Schlag gegen das Glasröhrchen löst aber sogleich diese Schweißstellen wieder auf und damit findet ein hindurchgehender elektrischer Strom wieder den alten hohen Widerstand. Schaltet man nun mit einer kleinen Ortsbatterie und einem gewöhnlichen Morseapparat einen solchen Fritter in Reihe, so wird dessen Schreibhebel solange angezogen werden, als drahtlose Wellen den Fritter beeinflussen. Zu diesem Zweck ist er einerseits mit Erde und andererseits mit dem Empfangsdrahte verbunden. Solange nun ein mittelbarer Wellenbruch durch den Fritter flutet, vermag — eben wegen des nun geringen Fritterwiderstandes — die Ortsbatterie den Schreibhebel des Morseapparates anzuziehen und festzuhalten. Wird der Wellenzug beendet und dafür gesorgt, daß ein Stoß oder Schlag die Metallteilchen im Fritter trennt, so muß — wegen des nun hohen Fritterwiderstandes — die Ortsbatterie ihre Tätigkeit sogleich einstellen; der Schreibhebel fällt ab; der kürzere oder längere Morsestrich ist beendet. Das Klopfen an den Fritter besorgt eine gewöhnliche, dauernd tätige elektrische Klingel, deren Klöppel nicht an eine Glocke, sondern eben an den Fritter schlägt.

Die Reichweite der Sendestation hängt von der Sendenergie, der Mastenlänge (für Sendes wie Empfangsantenne), der Empfindlichkeit und guten Abstimmung der Apparate und von verschiedenen anderen Verhältnissen ab; bei Nacht und über See ist sie stärker als bei Tage (starkem Sonnenschein) und über Land; Gebirge, Wälder, Städte wirken einschränkend. Innerhalb der Reichweite (nach allen Richtungen der Windrose, auf der Erde wie in der Luft) kann jede beliebige Empfangsstation die abgegangenen Nachrichten aufnehmen, wenn sie in der Lage ist, ihr Apparatssystem in genügender Weise einzustellen, abzustimmen.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die von den drahtlosen Stationen ausgehenden mittelbaren elektrischen Ätherwellen schließlich alles Lebende Wesen, Tiere wie Pflanzen und natürlich auch Menschen treffen, und alles um so stärker, je näher dem Wellenausgangspunkt; alles wird ständig von solchen Wellen umspült. Da die Funkstationen nun dauernd an Zahl wie Reichweite wachsen, würde ihr Einfluß auf das organische Leben auch immer stärker werden. Ein solcher hat sich jedoch trotz zahlreicher wissenschaftlicher Beobachtungen bisher noch nicht nachweisen lassen, selbst bei den Funkentelegraphisten nicht, die doch am stärksten und nächsten diesen Wellen ausgesetzt sind. Deshalb ist es auch bisher unterlassen worden, lediglich aus Gründen der Vorsicht Schutzmaßnahmen zu treffen. Solche wären sehr wohl zu schaffen, würden aber die Funkentelegraphie leicht erschweren, behindern,

wenn nicht unmöglich machen, was man doch bei dem Nutzen, den sie stiftet, verhindern möchte, so weit es irgend möglich ist. Zum Beweise für die Gefährlichkeit der mittelbaren elektrischen Wellen heranzuziehen, die beim elektrischen Gewitter vom Blitz erzeugt werden, der eine Funkenstrecke von meist außerordentlich hoher Spannung und Kraft darstellt. So stark der Blitz selbst als unmittelbarer Elektrizitätsausgleich aber wirkt, so wenig vermerkte man bisher eine Wirksamkeit der von ihm mittelbar verursachten Ätherwellen auf organisches Leben nachzuweisen. Ähnlich vermögen ja die unmittelbaren Wirkungen der Starkströme auszufallen; Tötungen, Lähmungen, Brände, Zersplitterung von Wänden und dergleichen sind ihre Folgen. Andererseits ist die unmittelbare elektrische Kraft in der Hand des Kundigen, z. B. auch des Arztes von großem Nutzen. Auch bei Elektroakturen für Pflanzen hat sie bereits Einwirkungen gezeigt, und ein weites Entwicklungsgebiet steht ihr hier noch offen. Die Untersuchungen über die Natur der elektrischen Wellen durch die großen Forscher Faraday, Maxwell, Herz ergaben, daß für uns Ätherwellen von kleinster Schwingungslänge (etwa 0,0005 Mikrometer) als Licht, solche von größerer Länge (etwa von 1 Zentimeter ab) als elektrische Wirkungen wahrnehmbar werden.

Der drahtlose Telegraphie kann man nach allen allgemeinen Gesichtspunkten nur immer größere Ausbreitung wünschen; für uns aber ist sie als Befreierin vom englischen Telegraphen-Kabelmonopol von besonderem Nutzen.

## Ein Ariegsjubiläum.

Nun ein Jahr ist nun vorbei,  
Zeit Italien groß und frei  
Den Dreibundvertrag zernüchelte  
Und furios „Avanti!“ brüllte.

Denn Salandra und Sonnino  
Waren happig aufs Trentino,  
Vrauchten auch Triest, Triune  
Zu Italiens Glanz und Ruhme —  
Selbst des Küstenlandes Auen  
Wollten diese Edlen klauen.

Heil'gen Schwung bracht in die Seele  
Seines Volks nun Gabriele,  
Da ihm in den Tischen klang  
Das Pfund Sterling und der Frank.  
Fürchtbar scholl sein Versgesetz:  
„Auf, mein Vaterland! Erlöse  
Alles, was nach Freiheit trachtet  
Und in Eiserreits Ketten schmachtet!  
Hole Dir Trient, Triest,  
Wald bist Du in Budapest,  
Und in Wien zur Siegesfeier  
Tönt Dir meine Ruhmesfeier!  
Los, corragio! In vier Wochen  
Ist der Feind zu Kreuz gekrochen!“

Unterdes ging der Franzos  
Von der andern Seite los:  
„Österreich bietet Dir Lappalien —  
Nalle nicht drauf rein, Italien!  
Komm' zu uns, dann bist Du schlau,  
Tilge Dein neutrales Grau!“

## LA GUERRE EN CARICATURES



— JE CROIS QU'IL EST TEMPS D'EFFACER LA NUANCE NEUTRE

(Aus „Le Matin“ vom 21. Mai 1915.)

Nieh Dein Schwert, brauch Deine Kräfte —  
Das gibt bessere Geschäfte!  
„Also frisch drauf los, Savojal!“  
Dreudig rief Italien: „O ja!“

„Ach, war die Entente froh!  
Lustig schrieb der „Figaro“:  
„Laßt nun Jubellieder schallen —  
Fest ist Deutschland reingefallen!  
O, wie schlottern ihm die Knochen!  
Leichenblat ist's und zebrochen,  
Sicht des nahen Todes Siegel  
Auf der Stirn in jedem Spiegel,  
Spricht nicht mehr, und nur mit Müß'  
Daucht es noch: „Je suis perdu!“

Ein Jahr später: Fest noch stand  
Eiserreits Berg- und Menschenwand.  
Ach, des Stiefels Siegeslauf  
Hörte schon vor'm Anfang auf!  
Und als jüngst aus Frankreich Gäste  
Kamen zu nem Ruhmesfeste  
Zu Cadorna an die Front,  
Haben sie nicht rangefront.  
Denn Cadorna schrieb bekommen:  
„Macht Euch fort, die Feinde kommen!  
Geht gibts nichts zu seh'n! Adieu!  
Maledetto! Sauve qui peut!“

Pichon, Varrés und Barthou  
Wandten ihrem Gastfreund zu  
Alsogleich die Hinterfronten,  
Viefen, was sie laufen konnten.  
Dreudend, schneidend sprach Barthou:  
„Na, das sieht man doch im Nu,  
Wenn Cadorna derart siegt:  
Daß der Stiefel Löcher kriegt!“  
„Bestimmt!“ rief Herr Varrés,  
„Nicht doch! Ich vielmehr ersch',  
Daß jetzt neuer Glanz ihn ziert —  
Denn der Stiefel ist laciert.“

Jidett.

\* Polke in „Le Figaro“ vom 24. Mai 1915.

## Zu Unterseeboot.

Von U-Masch. Maat A. S. \*)

Wer jemals ein Unterseeboot betreten hat — allzu viele Zeitgenossen werden das nicht sein bei der strengen Geheimhaltung, die die junge Waffe von Anfang an umgeben hat — wird erstaunt gewesen sein über den schier unendlichen engen Innenraum, der unseren Seelenten zur Wohnung dient. Dafür ist in den engen Kabinen alles „Technik“, nicht allein die zahlreichen Hilfsmotoren, die dazu dienen, es zu be- und entlüften, das Ruder zu legen, Wasser auszusaugen, wenn man es nicht haben will, es einzupumpen usw., sondern auch die Anzahl von Rohrleitungen, die sich an den Wänden entlang ziehen, die geradezu unbegreifliche Zahl der Ventile, Hähne usw., die alle freien Plätze bedecken, so daß dem Beschauer zunächst geradezu schwindlig wird und er sich fragt, wie überhaupt ein Mensch mit normalen Sinnen sich in diesem Wirwar zurechtfinden könne. Da bleibt dann eben für die Bewohner nicht viel Raum über, und mancher Höhlenbewohner von der Welt- und Distanz würde entriestet erklären, in einem so enger Unterstand möge er nicht haufen. Wenn man aber eine Weile darin gehaust hat, erweist einem der Raum gar nicht mehr so eng im Gegenteil, man findet es sogar ganz bequem und trümpft gegenüber den Kameraden von den „dicken Dampfern“ auf, daß man hier seine eigene Skoje habe und nicht im „Krepiersbeutel“, der Hängematte schlafen müsse. Natürlich gehört dazu eine nicht unerhebliche Dosis Anpassungslosigkeit. Im allgemeinen dürfte ein mittelmäßig begabter Unterstand doch bedeutend größer sein als der Raum, der als Wohn- und Schlafräum für ein Dutzend Menschen, als Kasküche und außerdem noch als Torpedoraum dient. Daneben, nur durch einen Vorhang davon getrennt, befindet sich der Raum, der sich stolz „Offiziersmesse“ nennt, ein Kästchen, zwei Meter lang, fast ebenso hoch und gerade so breit, daß zwischen den beiden Schlafstätten ein Tisch Platz findet. Soweit ist es also ganz bequem für diese Herren, aber natürlich fehlt auch in diesem Raum die „Technik“ nicht. Außerdem müssen sie sich gefallen lassen, daß jeder von der Mannschaft, der in die hinteren Räume des Bootes oder von da wieder nach vorn will, bei ihnen durchgeht und ihnen auf den Bedalen herumtrampelt. Und so ein Paar richtige Seestiefel mit doppelten Sohlen hat ein recht achtbares Gewicht. Aber daran gewöhnt man sich.

Im Boot herrscht natürlich — wie es bei den ausgerechneten Belüftungseinrichtungen auch gar nichts anders sein kann — stets eine vorzügliche Luft, ein Gemisch aus wenig Sauerstoff, viel Stickstoff, und noch mehr Sauerstoff. Außerdem läßt sich noch Petroleum, Schmieröl und auch etwas Benzingeruch feststellen, ein gewisser Chemiker würde darin vielleicht sogar noch ein paar ganz neue Elemente entdecken. Abgesehen von diesen Beimengungen aber ist die Luft wirklich gut. Manchmal freilich ist sie etwas dick, man könnte sie ganz gut in Stücke schneiden und einem anderen an den Kopf werfen, aber das tut weiter nichts.

Das Essen ist im allgemeinen, dem äußerst anstrengenden Dienste entsprechend, sehr gut und wäre noch viel besser, wenn es keinen Alarm gäbe. Alarm heißt, alle Mann auf Tauchstation. Und dieser Alarm besitzt die schon von Dr. Th. Fischer hinreichend erkannt und gewürdigte Tude des Objekts in vollem Maße. Mit Vorliebe kommt er darum auch mittags, wenn man gerade essen will. Tränenden Auges sieht man den dampfenden Dampfelsohl oder was es sonst an Derrlichkeiten gibt, kalt und immer fälter werden; wenn er die größtmögliche Annäherung an den absoluten Nullpunkt, die praktisch herzustellen ist, endlich erreicht hat, dann kann man auch gewöhnlich essen. Gerne kommt der Alarm auch zu Zeiten, wenn man im tiefsten Schlaf liegt (Marke Chloroform!) eine Folge der guten Luft, die Alarmklingeln rattern los und man springt mit geschlossenen Augen automatisch auf seine Tauchstation. Ist dann die wahre oder scheinbare Gefahr — es glaubt keiner, wie die kaltschüttigen Leute bei Nacht auf offenem Meere Gespänner sehen können — glücklich vorbei, legt man sich wieder in die Skoje. Das Schlafen ist ja eine sehr nützliche Beschäftigung insofern, als man dabei nicht friert; im Wohnraum ist es im Winter nämlich sehr kalt. Zwar hat jeder Mann seine elektrische Heizkörper, aber mit nichts ist bekanntlich der U-Bootsmann so sparsam, als mit dem elektrischen Strom, von dem seine Fähigkeit, es unter Wasser auszuhalten, abhängt. So hat sich vielfach die Sitte eingebürgert, die Heizkörperstände auf der Werk in Gewahrjam zu geben, wo sie keinen Strom verbrauchen und außerdem gegen Beschädigung durch ungeschickte Bedienung vollkommen gesichert sind! Wer friert, kann ja schließlich in den Maschinenraum gehen, wo es meist warm genug ist; genügt das noch nicht, so kann er sich auf den Dieselmotor setzen und den Indikatordrehen öffnen, die ungefähr fünfzehn Zentimeter lang herausragende Stachflamme wird ihm schon genügend einheizen.

Daran, daß man tags- und wochenlang nicht aus dem Zeug herauskommt, und sich nur noch in der Erinnerung wäpft, gewöhnt man sich schließlich; weniger angenehm ist es, daß man die ganze Zeit über dem blauen Zeug noch den dicken Lederanzug tragen muß. Das haben die feldgrauen Höhlenbewohner nicht nötig und das macht sehr viel aus. Am Ende einer langen Fernunternehmung hat man dann auf allen sichtbaren Körperstellen so eine dicke Dreifachschmiere, daß man ganz bequem Schützengräben hineinbauen könnte. Wenn's mal gar zu arg wird, dann feuchtet man eine Handvoll Fischbaumwolle mit Petroleum an und fährt sich damit übers Gesicht. Das ändert aber nichts daran, daß man mit Appetit seine Stullen isst.

Das Leben in den wachreifen Stunden ist recht vergnügt. Der Humor geht uns nicht so bald aus, eben so wenig, wie das Grammophon aufhört zu spielen. Wenn das Boot ausgetaucht fährt, geht man meistens an Deck, um sich den Seewind um die Ohren pfeifen zu lassen; der Besorgte das dann gewöhnlich so energisch, daß man froh ist, wenn man wieder runter kann. Man freut sich, wenn man in den Hafen kommt, und freut sich, wenn man wieder hinausfährt, weil man doch immer hofft, daß einem mal irgend etwas vor's Kopf kommt.

## Die Frau in der Kriegsverletztenfürsorge.

Kriegsverletztenfürsorge! Wer das hört, der meint wohl unwillkürlich, da müsse die Frau, ihrem Wesen nach, schon mitten darin sein. Dem ist aber nicht so. Sie befindet sich erst taufend an der Peripherie dieses Gebietes, organisiert nur an einzelnen Punkten, zu denen Breslau und Schlesien noch nicht gehören. Der „Kriegsverletzte“ ist ja nicht mehr der „Verwundete“. Er ist der Mann auf der Schwelle eines neuen Lebens, als Mensch und als Staatsbürger. Es gilt hier keine Charitative, es gilt soziale Arbeit! Und diese soziale Arbeit scheinen bereits Männer hinsichtlich zu verrichten. Da sind die Berufsberater, die schon in die Lazarette gehen, die Ortsausschüsse für Kriegsverletztenfürsorge, die den Genesenen in Empfang nehmen. Und doch bleibt in dem Geleit zurück in die Welt eine Rude, die nur die Frau ausfüllen kann und bald ausfüllen muß, überall!

Frei Frau Alice v. Biffing in Berlin, Vorsitzende des jungen „Zentralkomitees der Francoarbeit an der Fürsorge für unsere Kriegsbeschädigten und ihre Angehörigen“, hat in einigen Vorträgen im allgemeinen dargelegt, daß die Frau als aufklärende und vorbereitende Vermittlerin zwischen dem Kriegsverletzten in Lazarett oder Lazarettkasselle und seiner Familie in der Heimat, und wiederum zwischen beiden und der bereits bestehenden Fürsorge, einzutreten hat. Damit ist das Wesentliche getroffen. Denn zwischen dem mehr oder weniger neuen Leben des Kriegsverletzten, für das gesorgt wird, und einer früheren Umwelt, mit der doch nicht gebrochen werden kann, die sich vielmehr diesem neuen Leben harmonisch anpassen muß, dort klappt die Rude! Die Tätigkeit der Vermittlerin trennt sich ganz selbstverständlich von der des Berufsberaters und des Ortsausschusses, was ebenfalls richtig erkannt ist, soll diese aber unterstützen und erleichtern. Den allgemeinen Grundfragen gegenüber kommen nun die örtlichen Verhältnisse in Betracht.

\*) Aus der „Kriegszeit“, d. 4. Armee.

Die schlechte Bevölkerung hat im Vergleich zu manchen anderen deutschen Stämmen viel Anpassungsfähigkeit und wenig Hang zur Schwarzseherei. Aber: „Er kann halt mit 'm Leierkasten gehn!“ so bemächtigt sich die Vorstellung des „Invaliden“ auf der Drehorgel immer noch aller Eltern beim Gedanken an den schwerverletzten Sohn. Und: „Er bleibt halt a Krüppel!“ so seufzt auch die liebevollste arme Frau bedrückt, die einen „Krüppel“ erwarten zu müssen glaubt, während eine weniger liebevolle sich vielleicht schon abgetoßen fühlt. Sind aber die Angehörigen vorgeschrittener in ihren Annahmen, und erwarten einen nur halbwegs erwerbsfähigen Menschen, gleich setzt die Rentenpsychose ein: „Aber da kriegt er ja nisch!“ und verdüstert ihnen jedes freundlichere Bild. Ein Herr schattenhaft unbestimmter Sorgen umlagert sie in jedem Falle. Und nun der Kriegsverletzte selbst! Da ist einer, der wäre so gern zu den Feiertagen schon auf Urlaub nachhause gefahren in seine heimatlichen Berge. Doch er hat sein künstliches Glied noch nicht. Und ohne das „wenigstens“ mag er nicht zu „seinen Leuten“, meint er mit einem trotigen Zug im Gesicht. Er kennt „seine Leute“, ahnt instinktiv das Sorgenmeer, das er zu besiegen, das wechselläufige Mittelend, das er abzukümmeln haben wird. Das verleidet ihm die Heimkehr, hat ihm die Heimat schon entfremdet, sonst würde er unbestimmt zurückkehren, wie er ist. . . . So schaut die Lücke aus. Hier fehlt die Vorbereitung, die Anklaffung.

Es ist rechte Frauenarbeit, die hier wartet, beim zart und liebevoll muß sie geleistet werden. Daß nur die gebildete Frau für sie in Frage kommt, liegt auf der Hand. Auf dem Lande sind ihr die Verhältnisse in Schlesien besonders günstig. Die geborenen Persönlichkeiten dafür sind die Gutsfrauen, an denen weniger Mangel ist als anderswo. In der Stadt fehlt es zwar auch nicht an Persönlichkeiten, doch sind, zumal in der Großstadt, immer erst Ermittlungen nötig. Aber gerade in Breslau ist das Ermittlungsweesen des Nationalen Frauendienstes auf verschiedenen Gebieten bereits so gut organisiert, daß es als Mutter dienen kann. So können zwischen Lazarett und Heimat Frauenhände, die einander entgegenarbeiten, dem Kriegsverletzten den Weg ebenen ins neue Leben! Sie können aber auch Tor und Tür öffnen zwischen Berufsberatung, Ortsauskunft und seinen häuslichen Verhältnissen, so daß sich jener Fürsorge neue bescheidenwerte Gesichtspunkte für ihre Tätigkeit ergeben. . . . Vielleicht am weitesten vorgeschritten in dieser Richtung ist die organisierte Mitarbeit der Frau in Böhln. Sie ist im Anschluß an die Zentrale ein Zusammenarbeiten mit den örtlichen Organen der Kriegsverletztenfürsorge und erzielt ausgezeichnete Erfolge, ebensolche sie noch nicht vollkommen ausgebaut ist.

Und es wird sich für Frauenhilfe noch weitere Gelegenheiten, wenn nicht Notwendigkeit, zu sanfterm Eingreifen finden. . . . „So Eine möcht' man sich am liebsten einbestehen lassen, aber man wird ja nie eine bekommen“, sagte leise einer der jugendlichen Kriegsverletzten an Krücken, als am heiligen Abend junge Mädchen wie freundliche Engel Gaben unter sie verteilten. Und es klang eine tiefe, wahre Wehmut, eine verhaltene Sehnsucht und doch eine zaghaft fragende Hoffnung heraus. Nun, die Mitarbeit der Frau in der Kriegsverletztenfürsorge soll gewiß nicht zu Wehrbüros auswachen! Aber so eine zaghaft fragende Hoffnung kräftigt und ermutigt und bejahen und sie gesunde, aufrechte deutsche Mädchen freudig bejahen lehnen, das kann eine mitarbeitende deutsche Frau, und zwar niemand sonst als sie. Und kann sie dann einmal mit zarter Hand die Rechte zusammenführen. Den angesiebtesten Kriegsverletzten mit einem tüchtigen Landmädchen oder einen anderen mit einem braven weiblichen Lebenskameraden, so hätte sie eine besonders Glück gehabt in der Lösung des Problems, das sie zu lösen hat. . . . S. S.

### Kriegschronik

vom 13. bis 19. Mai 1916.

- U-Boot-Erfolge im Monat April: 96 fudl. Handelschiffe mit rund 220000 Bruttoregistertonnen versenkt oder zerstört.
- 13. Westen. Kampf b. Givenshch u. Gohelle. Vor Verdun franz. Angriff gegen Höhe 304 abgewiesen.
- 14. Westen. Engl. Niederungsversuche b. Sulluch scheitern. Vor Verdun fudl. Angr. b. „Toter Mann“ u. beim Caillotte-Walde abgewiesen.
- 15. Westen. Kleinere Erfolge. Unternehmungen an d. Front. Vor Verdun franz. Angriff geg. Höhe 304 abgewiesen; desgl. nördl. Vaur-Les-Balameir (südwestl. Combrès).
- Italien. Feindl. Stellungen in Südtirol auf d. Armentera, Piegereuth u. b. Rovereto genommen. (Beute: 65 Offiz., 2500 M., 11 Maschinengew., 7 Gesch.). Weitere Erfolge b. Plava (Görz), San Martino u. Monfalcone.

### Der Blinde vom Bosphorus.

Novelle von Max S. Larsen.

Das neue Heim, das die Familie Thorwald seit einigen Jahren bewohnte, war ganz eigentlich Frau Emilys Schöpfung. Fast zwei Jahrzehnte lang hatte sie tapfer im alten türkischen Kiosk von Vater Christian Thorwald gewaltet, das in allen Zügen behielt, wenn jemand schweren Schrittes über die Hausdiele ging, und dessen Zimmer im Winter nur mit großen Kohlenbecken gewärmt werden konnten. Eines Tages war sie mit Plänen aus einer Kunstzeitschrift vor ihren Gatten getreten und hatte gesagt: „Wir müssen uns ein neues Nest bauen, Hans; jeder Vorsturm kann uns das alte wegfeigen.“

Ohne ernstliche Widerrede hatte der Hausherr dem Vorschlag zugestimmt, und innerhalb eines Jahres war auf den Grundmauern des alten Kiosks ein schmuckes neues Haus entstanden.

Nur Vater Ferdinand hatte von solchen durchgreifenden Neuerungen nichts wissen wollen, da ihm im alten Haus jeder Winkel vertraut war und das neue nach seiner Meinung zu kleine Zimmer mit gefährlichen Türschwällen hatte. Als er aber lernte, sich in seiner neuen Werkstatt zurechtzufinden, die für ihn im Erdgeschoß angelegt worden war, und wo er nun bei schlechtem Wetter nach Herzenslust jägen und hämmern konnte, sahnte er sich schnell mit seinem Schicksal aus. Zudem umgab auch im neuen Heim die treue Fürsorge der Schwägerin den blinden Mann. Sie diente ihm bei allen Mahlzeiten und verpackte nie, ihm trockene Kleider auf den Stuhl zu legen, wenn er durchnäht von seiner Arbeit auf dem „Berg“ zurückkehrte. Und Abend für Abend las sie ihm vor, selbst, wenn er zuweilen bei der warmen Lampe einnickte.

Frau Emilys Hauptfürsorge aber galt ihrem Sohn. Seitdem er wieder im Elternhaus lebte, war Unruhe in sein Leben gekommen. Außerlich mußte er sie gut zu verbergen, denn er übte sich in strengster Selbstzucht. Und doch, wie scharf sieht ein besorgtes Mutterauge!

„Ich fürchte, wir haben Unrecht getan, Rolf aus seiner Laufbahn herauszureißen und ihn bei uns anzusetzen“, klagt Frau Thorwald ihrem Gatten.

„Das sind alles unnötige Sorgen“, wehrte Vater Thorwald ab, „Rolf hat sich erstaunlich schnell bei mir eingearbeitet. Er ist mein ganzer Stolz; ich werde ohne Bedenken bald das Ge-

- 16. Westen. Kämpfe südöstl. Venz. Vor Verdun scheitern franz. Angr. geg. d. Südbang d. Höhe 304. — Oberst. Zimmelmanu erlegt d. 15. fudl. Flugzeuge.
- Ereignis a. d. Handr. Käfte. Engl. Seezeitkräfte von d.ich. Torpedobooten u. Bewachungszugzeugen vertrieben; fudl. Zerstörer von Flugzeugen erfolglos bombardiert.
- Italien. Feindl. Angriff im Wardargebiet abgewiesen.
- Italien. Weitere Niederlage d. Italiener a. d. Armentera-Rücken — Piegereuth, Piazza, Valduga (Terragnola-Abchnitt) u. die Zugua-Porta (süd. Napolit) genommen. (Beute: 94 Offiz., 3700 M., 8 Maschinengew., 6 Gesch.)
- 17. Westen. Angriff frischer auf Verdun gegen Höhe 304 abgewiesen. Rückzug über Gnes; desgl. franz. Vorstoß südöstl. d. Reichackerkopfes.
- Italien. Weitere Niederlage der Italiener in Südtirol.
- 18. Westen. Vor Verdun frz. Gräben Haucourt-Gnes (Südspitze d. Cunard-Waldes) genommen (9 Offiz., 120 M. gefang.). fudl. Angriff gegen Höhe 304 scheitert verlustreich. — Große Fliegerartillerie. Oberltn. Wölfe erlegt d. 16. Flugzeug.
- Italien. Fluggeschwader greift fudl. Lager b. Stofus, Caufica, Malalova u. Saloni an.
- Italien. In Südtirol ital. Panzerwerke Campomolon u. Toraco genommen; Nordtal d. Col Santo erreicht. Im Etschtal Marco u. Veri b. d. Italienern geräumt. (Beute bis h. 196 Offiz., über 10000 M., 61 Gesch., 51 Maschinengew.)
- 19. Westen. In d. Argonnen erfolglos. Patronenvorstoß in d. fudl. Linie. Vor Verdun franz. Angr. geg. die verlor. Stellung. Haucourt-Gnes abgewiesen. 5 fudl. Flugzeuge abgeschossen. Erfolg. Fliegerangriff auf fudl. Schiffe a. d. flandr. Küste, desgl. auf verchiedene fudl. Unterstufungs-orte, Flughäfen u. Bahnanlagen.
- Italien. Weitere Erfolge in Südtirol, Italiener vom Col Santo vertrieben. Beute bisher 257 Offiz., 12900 M., 107 Gesch., 58 Maschinengew.

### Wellen — Ginst, jetzt, später.

Von Georg Kistling.

Ein Ginst gab es für mich eine glückliche Zeit. Da wurde das Herz mir so froh und so weit. Wann reichte ich zum Vergnügen. Da floss ich alljährlich der Städte Staub, Sogar der Wälder Nadeln und Laub, Nur um mich auf Wogen zu wiegen.

Es schlugen die Wellen des Schiffes Planen. Sie brachten mir hin und die schönsten Gedanken. Was konnten sie alles berichten! Von Ländern, Gebräuchen und Sitten der Ferne. Wie spielte die Phantasie dazu gerne, Erdichtete Märchen, Geschichten.

Wie unser Kaiser es liebte seit Jahren. So bin auch ich immer wieder gefahren Nach Nordland zu Sommerzeiten. Und tobt die Nordsee erst grimmig und wild. So bot der Fjord bald ein heiteres Bild, Wo leise die Schiffe gleiten.

Wird auch beim Vergleich von Gebirge und Meer Zu sagen, was schöner, unendlich schwer, Nach dort trag ich immer Verlangen. Dort hab' ich die Tiefe der Wälder vereint Mit den Höhen, die gelblich die Sonne bescheint. So Ldce, Meroc, Ostbrante.

Dann weiser des Eismeeres ruhige Pracht. Bis schließlich dem Tage gleicht die Nacht; Die Luft ist feinstreu geworden. Zwar friert im August man, doch fühlt man sich wohl. Man ist ja noch nicht an dem eisigen Pol; Erkaltung gibt's nicht im Norden.

Und spür' ich erinnernd in meinen Gedanken Gleichmäßig des Schiffes Schaufeln und Schwanken. Weißt packt mich die Sehnsucht an. — Jezt lauern Gefahren, Torpedos und Minen Den Feinden wie uns im Falle zu dienen. So oft nur ein jeder es kann.

Jetzt fahren die Schiffe in ängstlicher Hast Unter falscher Flagge, Farbe und Mast Und warten darauf zu erschellen. „Da oder dort ist ein Dampf gesunken. Befahrung und Wähe sind dem ertrunken.“ Erzählen uns heute die Wellen.

U-Boote schlagen wohl Wunde auf Wunde, Schwer trifft uns der Wellen Trauerkunde; Die Feinde talen uns zwingen. Sie wollten gemeinsam zugrunde uns richten. Der Hunger sollt' uns dann gänzlich vernichten; Es darf ihnen nicht gelingen.

schäft in seine Hände legen können. Hast Du ihn jemals fragen hören?

„Nein, Hans; aber merkst Du denn nicht, daß so viel Ernst einem jungen Mann von sechszwanzig Jahren nicht ansteht? Es ist, als sei alle Lebensfreude in ihm erloschen. Du bist, mit ihm verglichen, noch fast ein Jüngling. Wenn wir Freunde bei uns haben, geht von Dir alle Fröhlichkeit aus, Du bist der Mittelpunkt unserer Geselligkeit. Rolf aber bleibt stets unnahbar. Wenn er sich einmal in die Unterhaltung mischt, geschieht es höchstens, um über die „vorsintflutlichen Verhältnisse“ hier im nahen Orient zu spotten. Nein, Hans, hier wird der Junge keine Wurzeln schlagen können!“

„Rolf ihn allein mit sich fertig werden“, antwortete Herr Thorwald abweisend. „Er hat sich meiner Aufforderung, trotz des schon abgeschlossenen Studiums bei mir einzutreten, nicht widersetzt und muß jetzt seinem Entschlusse treu bleiben, sonst hat er keinen Charakter. Oder glaubst Du vielleicht, daß es mir seinerzeit leicht geworden sei, Kaufmann zu werden?“

Mit wahren Feuereifer war Rolf Thorwald an seine Studien gegangen. Über seinem Schreibtisch prangten auf einem Blatt Papier die Worte: Ich will!

Am Ende des zweiten Semesters aber machte er die traurige Entdeckung, daß er zwar leidlich gute Verse schreiben konnte und in der deutschen Literatur Bescheid wußte, im chemischen Laboratorium aber ein Stümper war, dem kaum eine Analyse glückte. Wie sollte das so weitergehen?

Ein Studiengenosse, der genau merkte, daß der so vielseitig begabte Thorwald im Begriff war, seine Kräfte zu zerplittern, schrieb einmal in dessen Abwesenheit etwas d'schaft unter seinen Wahnpruch: Ich will: „Möchtest Du nur immer können!“

Wie tief ihn diese Worte demütigten! Fortan arbeitete er wie im Fieber; der holde Traum seines Lebens war ausgeträumt. Die Bäume vor seinem Fenster rauschten wie früher, er hörte sie nicht mehr. Noch funkelten des Nachts am Firmament die Sterne, die er zärtlich geliebt hatte; er verschloß sich ihrem Zauber und arbeitete.

Nach glänzend bestandenen Doktorexamen vertauschte er den Aufenthalt im Laboratorium mit dem in der chemischen Fabrik, wo Tag und Nacht die großen Maschinen das rasselnde Arbeit summten. Hier schmiedete er das Werkzeug, um dann ins Leben hinaustreten zu können, dem Erfolg entgegen. Da durchkreuzte der väterliche Wille alle seine Zukunftspläne, und wieder war ein Traum zu Ende.

Noch ist diese Waffe in unseren Händen. Wir lassen uns unsere Ehre nicht schänden; Drum nieder die Keiler und Gasser! Einst haben wir peinlich die Zwietracht vermieden. Jetzt kämpfen wir einig in Notwehr um Frieden; Die Zukunft liegt auf dem Wasser.“

Des Briten Übermut woll' wir dämpfen. Für alle der Meere Freiheit erkämpfen; Das sind unsres Völkens Tugenden. Dann werden wir wieder am Norden aie h'n. Und friedlicher Handel wird neu erblüh'n. Das werden erzählen die Wellen.

### Thyady.

bearbeitet von Walter John (Breslauer Schachverein „Anderffen“. Partie Nr. 158, gespielt in Leipzig, 30. September 1911. Weiß — Moewig. Schwarz — Stumm (im Selbe).

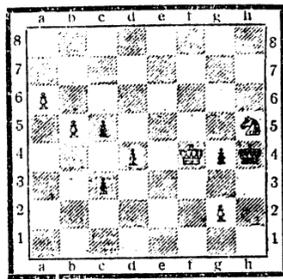
- 1) d2-d4, d7-d5. 2) e2-c4, e7-e6. 3) Sb1-c3, c7-c6. 4) e2-e3, Sb8-c6. 5) Sg1-f3. 6) Lf1-d3, Lf8-d6. 7) 0-0. 8) b2-b3, b7-b6. 9) Lc1-b2, Lc8-b7. 10) Sc3-b5, Sc6-b4. 11) Ld3-b1, Ld6-b8. Weiß hat mit dem Rückzug 11) Lb1 nichts erreicht, was Schwarz nicht auch nachmachen könnte. Dagegen würde der Zweck von 10) Sb5 Har werden durch folgendes Spiel: 11) Sx-d6, Sx-d3? 12) Sx-b7, Sx-b2. 13) Sx-d8, Sx-d1. 14) Sx-e6, Sx-e3. 15) Sx-f8, Sx-f1. 16) Sx-h7. Deshalb wäre also für Schwarz 11) Sx-d3 schlecht, und 11) Dx-d6 geboten. Damit kann sich Weiß die 2 Läufer erhalten, auch läßt sich die Stellung der D6 ausnutzen. Schwarz allerdings bekommt zunächst leichtere Entwicklung und es ist fraglich, ob die 2 Läufer ihm ernstlich Schaden drohen.] 12) a2-a3, Sb4-c6. 13) d4x-c5, b6xc5. 14) Lb2x-f6? [Nun behält Schwarz die Läufer, und gibt Bd5, in der richtigen Erkenntnis, daß das Nehmen von d5 ungeeignet ist.] 14) . . . Dd8xf6. 15) e4xd5, e6xd5. 16) Dd1xd5. [Da a6 droht, sieht sich Weiß hierzu gezwungen. Dd5 dürfte zwar etwas besser sein, doch gäbe er damit bereits Lxf6 als Nehler zu.] 16) . . . Sc6-a5. 17) Dd5xc6. [In Betracht kommt 17) Dg5, Lxf6. 18) Dxf6, gxf6. 19) gxf6, Lf5. 20) Ta2, a6. 21) f4, axc6 mit gutem Spiel für Schwarz, wobei Weiß aber Hoffnung behält.] 17) . . . Sa5xb2. 18) Dc5-c2, Df6-h6. 19) Sb5-d4. [Eine schwache Hoffnung bot noch Dx-h7.] Sb3xd4. Weiß gibt auf.

Aufgabe Nr. 375

von E. Kanael, Leipzig.

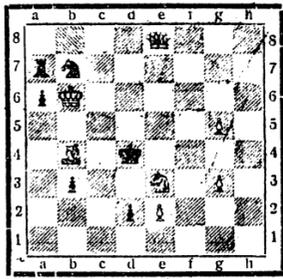
Aufgabe Nr. 376

von Kohn u. Kodelkorn.



Weiß.

Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Kf4, Sh5, Ba6, b5, g2. Schwarz: Kh4, Bc3, c3, d4, g4. [5+5]



Weiß.

Matt in 2 Zügen. Weiß: Kc6, Dc8, Lb4, Sc3, Bc2, g3, g5. Schwarz: Kb3, Ta7, Sb7, Ba6, b3, d2. [7+6]

- Lösung der Aufgabe Nr. 375 von J. Brühl. 1) Th6-d6! Sa5-c4. 2) Dh3xb3+. 3) Td6-d3#. 1) . . . e7xd6. 2) Dh3-h8! 3) Dh8-b2#. Drohung: 2) Td6-d2. 3) Td2-a2#.
- Lösung der Aufgabe Nr. 376 von H. Schirbauer, Wohlau. (Verfasser ist 11 Jahre alt und hat die Aufgabe im wesentlichen selbstständig bearbeitet!) 1) Kf4-e3, fe6-f5 oder Tb5-e5+. 2) Ke3-f4 oder Sg6xe5. 3) D f6t #.

### Richtige Lösungen:

Nr. 370 und 371 R. Riefta, Weuthen. E. Schaaf, Breslau, und S. G. Arn, Wohlau. Nr. 372 ist zweifach, wie von mehreren Lösern richtig erkannt wurde. Die Stellung war: Weiß: Kh5, Dh3, Tf3, La2, Sc8, Bg1. Schwarz: Ke5. Zuschriften bitte an die Redaktion zu richten.

Was konnte ihm das neue Leben, das er hatte beginnen müssen, dagegen bieten? Er arbeitete wohl, aber mechanisch und ohne ein Ziel vor sich zu sehen. „Haupt des Hauses Thorwald in Stambul!“ Hatte man Chemie studieren müssen, um dieser Würde einst teilhaftig zu werden? Sie wäre am Ende auch Lichter zu haben gewesen!

Und was am Untrüglichsten war, sein neuer Beruf erforderte nicht die Inanspruchnahme aller Kräfte. Wenn er abends nach Hause kam, suchte er sich nicht, wie ehemals, so abgepeinert, daß er schon zu früher Stunde todmüde auf sein Lager sinken konnte, um im tiefen Schlaf Erquickung zu finden. Und mit seiner freien Zeit wußte er nun nichts mehr anzufangen, denn er hatte verlernt, seinen Liebhabereien nachzugehen.

Wenn er jetzt ein Buch der schönen Literatur in die Hand nahm, so konnte er höchstens über die nutzlose Zeitverschwendung lächeln. Was ging es Rolf Thorwald an, ob sich Karal und Crifa die Augen nacheinander auswinkten, oder ob Gottbold seine Emma mit der Elsa betrog?

In der Zeitung stand die Notiz, Professor S. habe nach eingehendem Studium herausgefunden, das und das Bild in der Nationalgalerie sei kein echter Rembrandt. Und nun stritten sich seit zwei Monaten sämtliche Kunstlehrten Deutschlands um diese weltbewegende Frage. Lächerlich!

Man nannte ihn einen Pessimisten, wenn er nach Hause kam und behauptete, der ewig blaue Sommerhimmel am Bosphorus und die grelle schattenlose Landschaft ermüde ihn und werde Sehnsucht nach dem grauen Himmel der Mark und ihren dunkeln Kiefernwäldern.

Eins stand fest: dieses Leben war verfehlt. Es mußte ein Ende damit gemacht werden; man mußte die Fesseln sprengen. Doch das war leichter gesagt, als getan. Selbstverständlich band ihn nichts an die heimatliche Scholle, denn er war erwachsen und stand auf eigenen Füßen. Es bedurfte nur eines Entschlusses, und in knapp einem Monat konnte er in Amerika sein.

Aber was wurde dann aus seiner Mutter? Sie hatte die Erlaubnis zu seinem Studium erst erkämpfen müssen und würde nun für die Flucht des „verlorenen Sohnes“ verantwortlich gemacht werden. Rolf kannte seinen Vater und wußte, daß er ein strenger und unbarmherziger Richter war, wenn der Zorn ihn übermannte.

(Fortsetzung folgt.)

# Leinenhaus BIELSCHOWSKY

K. u. k. österr.-ungar. Hoflieferant **Breslau** Nikolaistraße Nr. 74-76, Ecke Herrenstraße.



**Sportbluse „Lotte“**  
aus gutem, weißem Waschanama  
mit Perlmutterknöpfen und Täschchen.  
Offen oder geschlossen  
zu tragen . . . . . **5 90**

## Miederleibchen

(Untertaillen)

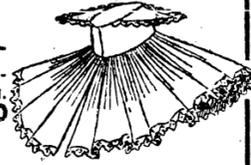
Miederleibchen mit Stickerel-  
Ansatz und Fältchen . . . . . **1 65**  
Miederleibchen m. Stickerel-  
Ansatz und Einsätzen . . . . . **2 40**  
Miederleibchen m. Stickerel-  
Ansatz und  
herausnehm. Stäben, Rückenschluß **2 50**

## Unter-Blusen

Unter-Bluse Seidenbatist mit  
Spitzen und Ein-  
sätzen. Halbe Ärmel . . . . . **2 75**  
Unter-Bluse Seidenbatist mit  
Spitzen und Stickerel-Einsatz . . . . . **3 75**  
Unter-Bluse Seidenbatist mit  
reicher Spitzen-Verzierung . . . . . **4 25**  
Unter-Bluse Batist mit gutem  
Stickerel-Einsatz und -Ansatz . . . . . **4 50**

## Weißwaren

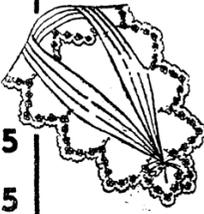
**Kutscher-  
kragen**  
wie Abbild.  
aus feinst. Waschtüll  
mit Spitzen u.  
Glasbatist  
verziert . . . . . **2 50**



## Spizentuch

(Fichu)

wie Abbildung  
aus feinstem Waschtüll  
mit bestickter  
Kante . . . . . **2 75**  
Mit doppelt. Tüllspitzen-  
krause u. Seiden-  
schleife . . . . . **5 50**



**Hochstehender  
Kragen**  
wie Abbildung  
aus Glasbatist  
mit  
Stickerel **0.95**



**Tellerkragen**  
wie Abbildung  
aus Glasbatist  
mit  
Stickerel **1 10**



## Wasch-Unterröcke

Wasch-Unterrock  
gestreifter Zeffir - Gingham mit  
hoher Faltenkrause . . . . . **3 75**  
Wasch-Unterrock  
gestreifter Zeffir - Gingham mit  
hoher dreiteiliger Krause . . . . . **4 75**  
Wasch-Unterrock Graue-  
leinen mit breiter Stickerel-Krause **5 85**



**Weißes Sporthemd**  
für Herren  
aus gutem Waschanama  
offen oder geschlossen  
zu tragen . . . . . **4 75**  
Für Knaben, Länge 70-90 cm  
Mk. **3.80 bis 4.60**

## Bade-Wäsche

**Bade-Anzug**  
aus gestreiftem Madapolam mit  
Satin- und Blendenbesatz . . . . . **3 75**  
**Schwimm-Trikot**  
gute Qual., schwarz mit abstech.  
farbigem Satinbesatz. Mittlegröße **2 30**  
**Kräuselstoff-Bademantel**  
farbig, in vielen Mustern  
Mit **8 50** Ohne **6 85**  
Kappe

Der reichillustrierte Haupt-Katalog für 1916

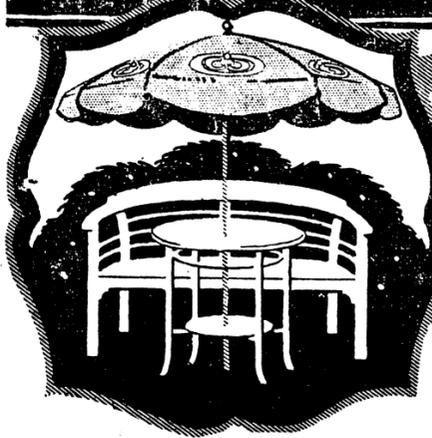
wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.  
Portofreier Versand von 20 Mark an.

Eigene Wäsche-Fabrikation in großem Stil

unter Verwendung der modernsten elektrisch  
betriebenen Spezial-Maschinen.

**Gewirkte Unterzeuge u. Strumpfwaren für Damen, Herren u. Kinder.  
Damen- u. Herren-Handschuhe in allen Größen, Ausführungen u. Preislagen.**

## Herz & Ehrlich



**Garten-Möbel**  
Parkmöbel - Verandamöbel  
Eisen mit Holzbelag  
Holz - Peddigröhr  
Gartenzelte \* Gartenschirme  
Rasenmäher \* Schlauchwagen  
Rasensprenger  
sowie sämtliche Gartengeräte  
Blücherpl. 1a  
Ring 9 \* Herrenstr. 1.

Für Hotel-  
und Logierhausbesitzer!  
ca. 100 Stück  
Wintertische  
einzelne und paarweise 6 bis  
8 Mt. per Stück (Wert bis  
20 Mt.).  
**Nawrath & Comp.,**  
Möbelfabrik,  
Gartenstr., Ecke Leichstr.

**Koch- und Waschkessel,**  
emailiert, verzinkt, verzinkt,  
billig Niederlage Breslau  
**Carow, Seegrabenstraße 11.**

**Pianino** zu kaufen gesucht  
mit Preisangabe.  
**Walter, Leutenstraße 1.**

**altes Bett**  
aus Kirsch- oder Birkenholz, mög-  
lichst 120 cm breit, zu kaufen. An-  
gebote u. F 207 Gef. d. Schlef. Stg.

Mehrere, ganz kapitale  
**Hirschgeweihe,**  
meist aus Pommeren stammend, zu  
verkaufen. Anfragen unt. F 207  
an die Gef. d. Schlef. Stg.

**Holz-  
wolle  
Bindfaden**  
**Gebrüder Hoffmann**  
Breslau,  
Dorotheenstraße 12.  
Fernspr. 2234.

**Eisenvitriol**  
hat zur sofortigen Lieferung  
abzugeben  
Landw. Bezugsgeossenschaft  
Strehlen in Schlef.  
— Telefon Nr. 201. —

**Wasch-Block Seyda**  
reinigt alles wie gute  
**Seife Pfd. 20 Pf.**  
zum Hände-, Wäsche-,  
Scheuern usw. Mindestabgabe  
50 Stück à ca. 2 Pfd. lose 22 Mk.  
Kiste u. Verpackung 2 Mk.  
**Valentin Elias, Breslau I,  
Carlsstr. 37. — Tel. 344.**

Die in der  
**Deutschen  
Kriegsausstellung**  
des Breslauer Vereins vom  
Roten Kreuz im Frieberg  
ausgestellten neuen deutschen  
**UNIFORMEN**  
sowie Orden u. Ehrenzeichen  
sind von der Firma  
**B. PFEIFFER**  
Lieferant prinziplicher und fürstlicher Höfe  
Breslau, Schweidnitzerstr. 36  
geliefert.

## Kostüme (Rock-Jacke)

zu nachstehenden Preisen:

<b>Kostüme</b> aus farbigen Stoffen, Jacke mit halbseidenem Futter . . . Mk. <b>22 50</b>	<b>Kostüme</b> aus reinwoll. Cottelin - Stoff in verschied. Farb. u. Größen . Mk. <b>42 50</b>
<b>Kostüme</b> aus glatten Stoffen, Jacke mit gut. halbseidenem Futter . Mk. <b>29 75</b>	<b>Kostüme</b> aus Diagonal, reine Wolle, Jacke mit best. Seidenfutter . Mk. <b>51 00</b>
<b>Kostüme</b> aus reinwolle- nem Cheviot, marine und schwarz . . . . . Mk. <b>34 25</b>	<b>Kostüme</b> aus Cover- Coat, Jacke mit bestem Seidenfutter . . . . . Mk. <b>63 50</b>

**Frotté- u. Leinen-Kostüme (Rock-Jacke) 6 75**  
weiß und modfarbig, alle Größen . . . . . jedes Kostüm Mk.

## N. Berger, Ring 45.

Gebrauchte  
rotbraune Rheinwein-  
blaugrüne Moselwein-  
maggonne zu kaufen gesucht.  
Angebote unter T 157 an die Geschäftsst. d. Schlef. Stg. erbeten.

**Wartensammlung**  
muss unmitdchalb. aufgelöst werden.  
Raf. Vellertstr. 6, Erdg. I., Nm. 3-4.

**Staubmäntel und Kostüme**  
letzte Neuheiten in soliden Preislagen  
**Epstein & Süssmann**  
Damen- und Mädchenmäntelfabrik  
**Reuschstraße 60, 61, I. und II,**  
gegenüber der Büttnerstraße.

Rasch und sicher wirkend bei:  
**Jogal** **Gicht Hexenschuss \***  
**Rheuma Nerven- und**  
**Ischias Kopfschmerzen**  
Arztl. glänzend begutachtet. — Hunderte von  
Präparates überzeugen. „Jogal-Tabletten“ sind in allen Apo-  
theken erhältlich. Preis pro Packung 3,50 Mt. Probepackung 1,40 Mt.

Handelsteil.

Wochenchau.

Die Preisbewegung am Eisenmarkt ist dauernd nach oben gerichtet, da die Eisenindustrie infolge des großen Verbrauches die Preise leicht heraufsetzen kann.

Dieser Gedanke, in Verbindung mit den Warnungen der Zeitungen vor Übertreibungen bei Spekulationen, denen sich Direktor Wallin von der 'Gaspag' mit der Bemerkung anschloß, daß er die Gasse — zumal in Schiffahrtsaktien — mit der Überhöhung eines Dampffehlers vergleichen möchte, darf nicht ohne die nötige Beachtung bleiben.

Daher zeigte sich im hiesigen privaten Börsenverkehr, wenn auch die günstig lautenden Berichte von Preiserhöhungen, der neuerdings erleichterte Geldstand, die kriegerischen Erfolge unserer österröichischen Waffenbrüder in Italien und diejenigen unserer Heere im Osten und Westen die weitere Anregung boten, auf dem am meisten bevorzugten Gebiete, demjenigen der Bergwerksaktien, nicht mehr der unentwegte Zug nach oben.

Änderungen im Mahnverfahren.

Entsprechend einer vom Reichstag am 8. April 1916 angenommenen Resolution hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 18. d. Mts. einige Änderungen der Verordnung zur Entlastung der Gerichte, vom 9. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 362) beschlossen.

Wie England seinen Handelskrieg führt.

Auf Veranlassung der englischen Gummifabrikanten haben die folgenden großen ausländischen Gummifabrikanten: Michelin, Goodyear, Dunlop, Goodyear, beschlossen, ihre Gummireifen im neutralen Ausland nur an solche Automobilhändler und Fahrradhandwerker zu verkaufen, welche sich schriftlich gegen eine hohe Konventionalstrafe verpflichten, diese Reifen nicht auf Wagen deutscher Herkunft zu montieren, oder überhaupt nicht auf Wagen, welche aus Deutschland exportiert werden.

Die ausländische Gummikonkurrenz führt mit rücksichtsloser Schärfe diese Maßnahmen durch und schadet natürlich dadurch der deutschen Automobilindustrie, deren Fabrikate gerade in Holland, Dänemark und den skandinavischen Ländern überaus beliebt sind.

Hierdurch werden also die neutralen Verbraucher von Kraftwagen erheblich in ihrer Bewegungsfreiheit beschränkt. Von herabsehender Seite wird in längeren Artikeln in der Tagespresse herabgehoben, daß die deutschen Automobilfabriken nach dem Kriege, welche vor demselben Großabnehmer auch der ausländischen Gummifabrikanten waren, sich dieses Verhaltens im Kriege erinnern werden.

Güterverkehr mit Rußisch-Polen.

Verschiedene aus Interessentkreisen zur Sprache gebrachte Unklarheiten und Unzutrefflichkeiten in der Behandlung der Sendungen im Verkehr mit den besetzten Gebieten in Rußisch-Polen hatten den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin Veranlassung gegeben, bei der Königl. Eisenbahndirektion Bromberg eine zunächst einheitliche Handhabung der Beförderungsbedingungen durch die Güterabfertigungen anzugehen.

Die neuen Kalipreise.

WTB. Berlin, 19. Mai. Der 13. Ausschuss des Reichstages setzte die Beratung der Kalinovelle fort und beschloß einstimmig und im Einverständnis mit dem Regierungsvertreter, Unterstaatssekretär Dr. Richter, die Gültigkeitsdauer des Gesetzes auf den 30. Juni 1917 (an Stelle des 31. März 1917) auszudehnen.

Table with 3 columns: Item description, Quantity, Price. Items include Düngesalze, Chloralkalium, Schwefelsäure, etc.

Die Preisätze wurden vom Ausschuss des Reichstages für die Kalinovelle heute seine Beratungen fort, kam aber noch nicht zum Abschluß. Unter anderem verwies ein Redner des Zentrums auf Kalifunde in Waden, die nur wegen des Krieges noch nicht in Angriff genommen worden seien, deren Ausbeute man aber nicht für alle Zeiten verhindern dürfe.

Freigabe von Zelluloseholz.

Es ist vom Oberbefehlshaber Ost verfügt worden, daß die für Zelluloseholz ausgesprochene Beschlagnahme wieder aufgehoben wird. Dadurch wird dem deutschen Zelluloseholzverbrauch das in Polen vorhandene Zelluloseholz zugeführt werden.

Wochenbericht des Schiffsahrtsvereins zu Breslau.

Die Berichtswache wird gekennzeichnet durch anhaltende Trockenheit und abfallenden Wasserstand der Oder. Es zeigten: Ratibor am 13. d. Mts. 1,84 m, am 20. d. Mts. 1,26 m, Breslauer Unterpegel am 18. d. Mts. -0,60 m, am 20. d. Mts. -1,04 m.

Table with 3 columns: Destination (Berlin, Stettin, Hambg.), Ship type (Steinkohle, a. Obersee, b. Untersee), Quantity (kg).

Vierte Ungarische Kriegsanleihe. Der Berliner Ungarn-Verein, Berlin-Wilmersdorf, macht wiederholt darauf aufmerksam, daß der Termin für die Zeichnung auf die vierte Ungarische Kriegsanleihe (6proz. Staatsrentenanleihe und 5 1/2proz. zehnjährige Staatskassenscheine) am 23. Mai abläuft, und er bietet sich zur Vermittlung von Zeichnungen zu Originalbedingungen. Er kann eventuell noch Zeichnungen annehmen, die nicht später als am 23. Mai an ihn zur Absendung gebracht werden.

Aktiengesellschaften.

H. Meiner, Aktiengesellschaft, Breslau. Nach dem Geschäftsbericht für 1915 konnte die Gesellschaft durch die Fortdauer des Weltkrieges im abgelaufenen Geschäftsjahre nur einen sehr bescheidenen Umsatz in den regelmäßigen Erzeugnissen erreichen. Dagegen war sie für Heresbedarf gut beschickt und erstellte hierbei einen angemessenen Überschuss.

Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft für Glasgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei. Unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates Georg Kommerzienrats von Klemperer wurde am 20. Mai in Breslau die diesjährige ordentliche Generalversammlung abgehalten.

Akkumulatoren-Fabrik Aktiengesellschaft, Berlin. Nach dem Geschäftsbericht stellt sich der Überschuss auf 2779647 M (2 975 539 M). Darin ist diesmal aber kein Vortrag (i. V. 214 161 M) enthalten. Die Dividende von 20 Proz. beanprucht 2,4 Millionen Mark (18 Proz. gleich 2,16 Millionen Mark).

Aktien-Gesellschaft für Wappenfäbrication in Berlin-Charlottenburg. Im abgelaufenen Geschäftsjahre 1915/1916 konnte die Gesellschaft nach 81184 M (i. V. 10 460 M) Umsatzen, bei deren Erhöhung der stärkeren Abnutzung der Maschinen Rechnung getragen wurde, die vorjährige Unterbilanz von 57 864 M tilgen, 12 000 M einem Debitokonto zuzuführen, 6000 M in Reserve stellen und 408 M auf neue Rechnung vortragen.

Regelung des Verkehrs in Saffleder. Nachdem die Kontrollstelle für freigegebenes Leder die Bedingungen für die Angabe von Bodenleder bekannt gegeben hat, teilt sie laut 'Magdeburger Bzt.' ergänzend mit, daß die Lederarten, die nach § 4 der Bedingungen für die Gruppe Großverkehr vorgelegten waren, bereits zur Ausgabe gelangt sind.

Die Gründung einer englisch-amerikanischen Wollhandels-Gesellschaft ist dieser Tage in London vollzogen worden. Ihr Zweck ist die Regelung des gegenseitigen Handelsverkehrs der englischen und amerikanischen Ein- und Ausfuhrhäuser für Wolle und ostindische Wollen, der infolge des Krieges bedeutende Störungen erfahren hatte, aber ganz unterbrochen war.

Die Lage des deutschen Webstoffgewerbes findet eine gewisse Stärkung in der Tatsache, daß die Kaufkraft für fast alle Erzeugnisse fortbesteht. Die Umsätze würden wesentlich größer sein, wenn nicht den Herstellern Beschränkungen auferlegt wären, die es ihnen nur teilweise ermöglichen, der Nachfrage der Abnehmer genügen zu können.

Zur Nachahmung empfohlen! Auf der Tagesordnung der demnächst stattfindenden Generalversammlung der Fiedler-Gütte steht u. a.: Ausmerzung der Fremdwörter aus der Sprache und deren Ersetzung durch deutsche Ausdrücke.

Niederösterreichische Elektricitäts- und Kleinbahn-Aktiengesellschaft, Waidenburg. Die Nummer der ausgebenen 1/2proz. Teilschuldverschreibungen werden im Anzeigenteil bekanntgegeben.

Neueste Handelsnachrichten.

Berlin, 20. Mai. (Eigener Fernsprechdienst.) \* Konturse. Kaufmann Karl Fahrenholz, Berlin. — Korb- und Spielwarengeschäft Paul Richard Dehne, Dippoldisdorfer. — Kurz- und Wollwarengeschäft Elise Gabel, Elbing. — Firma G. B. Weeber, Solingen. — Kartoffelbewertungs-gesellschaft in Alt-Rosler. — In der Generalversammlung der Spinnerei Klauert, Wünnen-Gladbach vermißt die Verwaltung darauf, daß besondere Umstände zur Stilllegung der Fabrik geführt hätten.

WTB. Montreal, 17. Mai. Die Bruttoeinnahmen der Canadian Pacific Eisenbahn betragen in der zweiten Woche des Monats Mai 2 592 000 Dollars, d. i. eine Zunahme von 988 000 Dollars gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

WTB. Deutsche Forderungen in Serbien. Die bei verschiedenen Amtsstellen und insbesondere bei dem wiederergerichteten Kaiserlichen Konsulat in Belgrad in großer Zahl eingehenden Anmeldungen deutscher Forderungen gegen Schuldner in Serbien geben Anlaß, darauf hinzuweisen, daß zurzeit sowohl wegen der wirtschaftlichen Lage des Landes als auch wegen des bestehenden Moratoriums eine Beitreibung oder auch nur Sicherstellung solcher Forderungen nur in sehr beschränktem Umfang durchführbar ist. Wegen geeigneter Maßnahmen zum Schutze der in Rede stehenden Interessen schweben zwischen den beteiligten Amtsstellen Erwägungen, deren Ergebnis demnächst bekannt gegeben werden wird. Einstweilen empfiehlt es sich, von Forderungsmeldungen bei dem Kaiserlichen Konsulat in Belgrad oder anderen Behörden abzusehen.

\* Preisüberhöhung für Mais. Der Berliner Magistrat ist infolge größerer Zufuhren in die Lage versetzt worden, den Preis für den zur Verteilung bestimmten Mais von 515 M pro t auf 490 M pro t herabzusetzen.

\* Berlin, 20. Mai. Börse. Die Börse hat heute den in der Generalversammlung der Daimler-Motoren Gesellschaft durch die Norddeutsche Opposition erzielten Erfolg lebhaft und mit Befriedigung begrüßt, zumal sich aus diesem Vorgange ergibt, daß nicht alle Verwaltungen der von dem Kriege Nutzen ziehenden Unternehmungen die ungewöhnlichen Sondergewinne zurückstellen oder verhehlen können, wie dies seitens zahlreicher Gesellschaften des Waffen- und Munitionswesens trotz des in den Generalversammlungen ausgesprochenen Widerstandes bisher geschehen ist. In dem Falle Daimler war noch bemerkenswert, daß die Berliner Gruppe ungeachtet des hohen Aktienkurses über einen so starken Besitz verfügte und nicht nur die verwaltungsseitigen Aufklärungen veranlaßte, sondern auch eine Dividenden-erhöhung durchsetzte, wofürhin eine gerichtliche Klärung der Gemeinziefer erforderlich gewesen wäre. Die Spekulation hatte schon gestern dieses Ergebnis in der Preisbewegung ausgenutzt. Heute wurde der Kurs bei lebhaften Umsätzen gegen die letzte Notierung zunächst 5½ Prozent höher festgestellt, um dann etwa 8 Prozent nachzugeben. Im Vergleich zu dem Preisstand vom 25. Juli 1914 bedeutet dies eine Steigerung um 323 Prozent. Die ausgesprochen feste Grundstimmung hat heute die Oberhand behalten, auch gab es vereinzelte wieder regeren Verkehr, wobei Montanpapiere bevorzugt wurden. Die Führung hatten auf westliche Käufe neben Böhmer, Wodumer, Gelsenkirchener, Deutsch-Luxemburger und Aumeg. Ferner wurden einige Nahrungspapiere begünstigt, insbesondere galt das für Nottebohm, Caputo u. Klein, Wöpperde, Steua Romana und Deutsche Erdöl, die zum Teil um Prozente aufwärts gingen. Andererseits erlitten Chemische und Werftaktien verhältnismäßig. Von Schiff-fahrtspapieren standen Badefahrt, Hamburg-Süd, Lloyd und Santa in ruhigem Geschäft. Außerdem wurden bei mäßig schwankenden Kursen gehandelt: Rheinisch, Wistener (auf Dividendenabschätzung), Oberschlesische Eisenbahnwerke, Laurahütte, Bismarckhütte, Hohenlohe, Hirsch-Kuiper, Harpener, Mannesmann, Buderus, Wittener Guß, Westfälischer Stahl, Linke, Hannoverische Waggon, Dynamit, Rheinmetall, Genschow, Lorenz, Deutsche Waffen, Bremer Vulkan, Drenth u. Koppel, Sönnigen, W. Böhler, M. u. Genest, Thale, Archimedes, Adler u. Oppenheimer, Deutsche Gußstahlwerke, Hugo Schneider-Müller-Seife, Körting, Hansa-Lloyd, Gebr. Krüger, Anhaltische Maschinen usw. Von russischen Banken wurden Petersburger Internationale und Russenbank für nordische Rechnung in größeren Beträgen bei anziehenden Kursen aus dem Markt genommen. Sonst bestand noch für Orientbahn Interesse. Amerikaner waren befristet. Der Schluß kennzeichnete sich auf allseits als ein wenig schwächer und ruhiger. Am Rentenmarkt vermochten die leitenden heimischen Werte ihren Preisstand gut zu behaupten, indes kam es nur in Spross. Papieren zu regerem Verkehr. Österreichisch-ungarische Staatsfonds blieben unverändert, Rumänen waren leicht befristet. Privatdiskont 4½ Proz. Tägliche Geld bebang 4 Proz. und darunter. — Reichsbankdiskont 5 Proz., Lombard 6 Proz.

WTB. Wien, 20. Mai. Börse. Die Festigkeit im freien Börseverkehr ist durch die gleichen Einflüsse wie an den Vortagen hervorgerufen worden. Lebhaftere Umsätze zu steigenden Kursen fanden besonders in Montanwerten statt auf die Hoffnung eines günstigen Ausfalls der Vierteljahrsausweise. Erhöhte Nachfrage machte sich auch für Nahrungsp., Schiffahrtsp. und Türlenwerte geltend, wogegen Petroleumaktien infolge von Neulieferungen schwächer waren.

WTB. Paris, 19. Mai. (Fondskurse.)

	19.	17.	19.	17.	19.	17.	
1/2 Franz. Rent.	62 50	62 75	Baku	1279	1284	Tharsis	153 00 154 00
3/4 Span. Anl.	95 50	95 00	Briansk	351 00	344 00	de Beers	290 00 290 00
5% Russ. v. 1906.	86 75	86 00	Lianosoff	271 00	—	Lena Goldfelds	—
3% do. v. 1896.	55 50	—	Mälzew Fabrik	500 00	500 00	Jagersfontein	82 00
4% Türken	53 50	59 40	Le Nahta	—	335 00	Randmines	102 00 101 50
Banque de Paris	—	—	Toulou	11 61	11 55	Mex. Tram. Comp.	—
Credit Lyonnais	—	—	Rio Tinto	18 15	18 05	de France Cables	—
Union Parisienne	—	—	Cape Copper	115 50	119 00	Telegraph	—
Placine	—	—	Chino Copper	318 00	327 00	Metropolitain	—
Thomson Houston	—	—	Utah Copper	487 00	491 00	Suez-Kanal	—

5% Franz. Anleihe 88,00 (88.00)

WTB. New-York, 19. Mai. (Schluß.)

vcm	19.	18.	vom	19.	18.	vom	19.	18.
Gold u. 24 St.	1 1/2	2	Baltim. u. Ohio	92 1/2	94 1/2	N.-Y. Centr. N.R.	106 1/2	106 1/2
U.S. Steel Ind.	2 1/2	2 1/2	Canada Pacific	176	176	Norfolk u. West.	125 1/2	125 1/2
W. Lond. 60 Tg.	47 3/4	47 3/4	Chesap. u. Ohio	63 1/2	63 1/2	Pennsylvania	57 1/2	57 1/2
Cable Transl.	47 60	47 60	Ill. Cent. R.R.	97 1/2	97 1/2	Reading	102 1/2	99 1/2
W. Paris 60 T.	51 90	51 90	Gen. Rivier, prof.	14	13 1/2	Southern Pacific	98 1/2	98 1/2
W. Berlin 60 T.	77	76 1/2	Den. R.R.	39 1/2	38 1/2	Southern Railw.	23 1/2	23 1/2
Silber per Unze	76 1/2	75 1/2	Illinois Central	104	102 1/2	Union Pacific	138 1/2	136 1/2
Northern Pacif. 3	—	—	Consol. Ashv.	129	130 1/2	Anacosta, Copp.	85 1/2	84 1/2
Union States	—	—	Miss. Kans. u. Tx.	6 1/2	6 1/2	Unif. St. Corp.	85 1/2	84 1/2
Atch. Top. u. St. Fr.	104 1/2	104 1/2	Missouri Pacific	4	4	Steel Corp.	110 1/2	116 1/2

WTB. London, 19. Mai. 2 1/2% Encl. Consols 57 1/2, 5% Argentinier v. 1886 94 1/2, 4% Brasilianer v. 89 51 1/2, 4% Japaner v. 99 69 1/2, 3% Portugiesen —, 5% Russen v. 1906 83, 4% Russen von 1909 74 1/2, Baltimore and Ohio 7 1/2, Canadian Pacific 18 1/2, Erie 4 1/2, National Railways of Mexico 7 1/2, Pennsylvania 59 1/2, South African 10 1/2, Union Pacific 143, Unit. States Steel Corp. 89, Anacosta Copper 17 1/2, Rio Tinto 63 1/2, Chartered 11 7/8, De Beers 10 1/2, Goldfelds 1 1/2, Randmines 3 1/2, Privatdiskont 4 1/2, Silber 36 1/2, Bankengang 50 000 Pf. Sterl. Wechsel auf Amsterdam 3 Monate —, do. kurz —, Wechsel auf Paris 3 Monate —, do. kurz —, Wechsel auf Petersburg für —.

WTB. Amsterdam, 20. Mai. Scheid auf London 11,50%, auf Berlin 45,05, auf Paris 40,77%, auf Wien 31,30.

\* Berlin, 20. Mai. Produktmarkt. Die hier eingetroffenen Partien Selpapire sind sehr schwer unterkommen, und daher fehlt auch jede Neigung zu neuen Abschüssen. Maiskolben und Maiskolbenmehl sind verschiedentlich im Handel. Wegen neuer Beiläge scheint man vorsichtiger geworden zu sein, da angeblich die Behörde für weiteren Import Schwierigkeiten zu machen beabsichtigt. Seidekraut hat stillen Verkehr. Einzelne Firmen, die bisher frei verkauften, beginnen jetzt wieder an die Fabrikanten für Seidekrautmehl zu liefern. Von verschiedenartigen Mastfuttermitteln ist manches angeboten, doch fehlt dafür Nachfrage. Nach Kunkelrüben besteht Frage, das Material ist aber knapper geworden. Für Speiserüben macht die Bestimmung, daß die Dörrgemüsefabrikanten für die Reichsstelle arbeiten sollen, Kaufleute vorsichtig.

\* Glogau, 19. Mai. Marktbericht. Kartoffeln 11 M, Butter 4,80 M, Eier 2,40 M.

WTB. New-York, 19. Mai. — Warenbericht.

vom	19.	18.	vom	19.	18.	vom	19.	18.
Baumw.-Vollk.	10,90	10,75	Zucker, Centrif.	—	6,40	Kaffee loko	9 1/2	9 1/2
Julii	11,00	10,91	Waizen Nr. 2	123 1/2	126 1/2	do. Mai	8,65	8,68
Patrol. Crd. Bal	—	—	do. North.	129 1/2	131	do. Juli	8,75	8,67
Terranlin, N.-Y.	43	43	do. Juli	120	120 1/2	do. Sept.	8,85	8,79
Sammals, W. Sm.	13,45	13,35	Wahl (Spg. vtr.)	—	5,05-5,15	Kaffee	—	—
Sammals, N. Brk.	—	—	Gatrolle, Lond.	—	—	Zinn	—	49-50
Talg, Prime City	—	—	do. Liverpool	—	—	Robinson Nr. 2	—	—

WTB. Chicago, 19. Mai.

vom	19.	18.	vom	19.	18.	Speck (shr. sd.)	12,45-13,05	12,45-13,05
Maiz Mai	111	112 1/2	Schmalz Mai	13,00	12,70	schweine	—	—
do. Juli	112 1/2	112 1/2	do. Juli	13,00	12,90	vom	19.	18.
Maiz Sept.	74 1/2	74 1/2	do. Sept.	13,20	13,00	im Westen	69 000	89 000
do. Okt.	73 1/2	73 1/2	do. Okt.	24,15	24,00	in Chicago	13 000	21 000
Weizen p. Sept.	112 1/2	—	Maiz p. Sept.	72	—			

### 12. Ziehung 5. Klasse 7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 19. Mai 1916 nachmittags.

Auf Jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

14 86 302 76 414 83 634 878 1140 77 545 624 [3000] 66 701  
92 922 54 2147 210 310 544 805 79 901 3278 385 432 755 819 922  
4120 293 411 707 869 971 5196 203 14 517 70 768 72 816 805  
6128 48 78 336 582 802 65 911 87 7027 370 503 841 [500] 937  
8205 8 384 [1000] 508 624 59 815 9265 426 604 895 931 [500]  
10041 87 88 103 21 217 300 429 589 729 833 [11057] 91 97 189  
297 [1000] 440 63 828 64 82 781 [500] 918 27 12129 284 327 614  
807 981 [1304] 51 168 299 [500] 435 [500] 513 632 91 [500] 756  
76 14084 235 72 605 24 854 15110 [10000] 202 58 337 52 688  
16332 447 67 95 579 904 17262 548 632 706 807 97 18032 120 332  
74 335 50 416 785 861 980 [19004] 194 315 452 998 717 944  
20073 142 396 [500] 402 523 68 625 802 [500] 92 21010 245  
23060 189 303 41 446 [1000] 512 [500] 710 [500] 861 77 908 24021  
65 330 437 74 78 [1000] 554 707 29 76 972 88 25065 85 470 1500  
568 752 849 26037 107 293 332 583 676 786 608 995 27015 134  
254 99 343 620 92 720 857 [1000] 28 228 100 239 312 647 90 744  
836 902 [500] 29048 [500] 169 87 495 502 666 814  
30430 603 [300] 9 610 99 959 72 31053 128 79 220 60 447  
95 685 776 872 97 32143 52 353 68 405 667 798 984 [3207] 418  
43 538 44 832 900 12 38 34002 27 51 145 88 99 249 [100] 51 358  
483 665 631 98 879 35089 227 391 753 80 936 36286 76 643 63  
78 736 825 932 87 045 214 49 62 424 90 97 519 74 88 929 932  
38030 57 76 104 [300] 92 446 94 713 99 808 20 65 90 915 21 49  
39105 372 114 30 643 768

40097 105 [1000] 82 300 [500] 406 612 63 [1000] 4131 49  
75 211 87 906 8 639 [1000] 69 761 95 833 73 822 42990 328 [500]  
24 545 [1000] 721 [500] 73 834 64 083 64 3022 287 216 21 [1000]  
98 428 29 914 [500] 13 44005 48 83 222 66 576 655 45058 [100] 209  
77 70 422 675 980 [3000] 46091 233 315 487 608 763 [3000] 83  
808 47009 130 [500] 276 82 636 37 731 814 70 48058 [500] 113  
451 842 904 48078 174 360 584 629  
50025 49 657 77 879 97 51020 105 39 518 312 25 63 515 58  
699 788 964 92 52127 307 463 70 [500] 570 78 769 53061 144 90  
234 40 41 416 54005 41 47 183 [3000] 224 327 486 934 92 843 258 68  
615 773 56320 72 740 45 71 73 814 57338 684 780 61 58154 576  
444 674 689 92 816 984 59198 238 318 35 624 809 02 784 924  
80006 56 112 221 97 536 446 637 61 916 [1000] 81 [500]  
61418 629 720 956 [1000] 62400 629 893 60088 232 314 401 592  
96 850 920 64088 212 423 584 656 734 632 403 755 811 938 41  
60055 101 214 49 [500] 1000] 254 519 62 680 67011 214 500  
617 27 54 95 883 973 83018 64 55 63 387 403 526 32 632 709 843  
82 60041 [3000] 64 198 275 420 39 516 699 949 68  
70047 [500] 254 347 [5000] 615 [500] 28 [1000] 90 738 98  
882 71079 119 90 200 332 673 [500] 78 747 64 96 812 72192 201  
47 300 [500] 426 94 637 43 907 47 95 73004 246 312 601 [500] 905  
34 38 74004 44 [500] 356 [1000] 741 57 [300] 813 75062 226 386  
459 [500] 699 995 926 70166 245 603 757 893 998 77352 [500] 626  
819 73049 130 280 [1000] 314 429 507 [500] 741 92 79090 500  
717 719 90

80015 96 303 [500] 31 674 607 94 720 33 817 [500] 52 950  
85 [500] 81026 68 96 207 342 509 857 903 82084 210 93 722 [1000]  
853 974 42 71 [1000] 32123 417 82 543 45 695 767 875  
958 84013 [500] 384 620 654 742 833 39 913 74 [1000] 85392 417  
528 718 834 913 91 3811 [500] 108 19 240 342 98 632 601 [500]  
720 976 87025 103 13 304 444 604 68 [3000] 846 934 89015 [3000]  
82 333 711 [500] 825 89 952 89024 195 296 328 453 [1000] 500 37  
660 71 898

80158 319 460 504 88 602 [3000] 14 [1000] 91331 71 514 639  
728 [3000] 47 901 25 66 92132 95 [5000] 294 322 588 [3000]  
832 47 92008 9 194 332 54 423 695 870 78 970 9499 196 309  
443 832 83 975 95023 160 290 337 608 784 [500] 976 98011 305  
734 42 899 924 74 87139 220 34 47 646 69 795 910 98129 310  
456 60 67 81 656 82 85 788 801 42 54 77 916 39 98142 62 723 364  
560 875 871 913 31 40 [500] 359 86 93 [500] 402 [1000] 48 73  
95 600 26 [500] 82 771 884 [500] 933 56 181096 283 643 502 43  
724 81 102099 131 [1000] 53 649 754 946 86 103011 19 123 366  
86 418 622 49 54 65 730 184002 [500] 10 [1000] 67 207 30 [500]  
396 [3000] 68 477 508 73 99 728 78 895 918 105018 263 322 613  
[1000] 26 52 794 [3000] 830 34 994 [1000] 389 97 607 761 [1000]  
51 63 187019 66 260 71 918 413 2 509 929 824 42 90 108121  
287 574 88 691 94 727 [500] 35 662 109078 [3000] 433 589  
620 30 723

110188 232 44 475 11099 73 179 543 55 609 61 715 75 831  
68 906 112076 94 303 95 484 682 724 71 921 113098 187 210 402  
767 901 114310 [500] 65 626 72 717 93 [500] 874 86 115057 181  
[3000] 280 [5000] 311 555 673 938 90 110708 134 1 214 [1000] 57  
604 41 628 743 72 117173 217 [500] 31 98 350 62 460 509 617 752  
866 993 11120 40 87 455 75 520 97 638 77 704 991 119017 [500]  
249 308 59 66 656 779

120019 42 [1000] 278 377 688 [500] 733 75 [3000] 851 [500]  
94 121057 [500] 69 109 71 [500] 562 [1000] 625 971 [500] 122355  
62 933 79 123001 51 [500] 223 57 73 618 640 49 55 71 98 915  
64 [500] 124107 29 95 228 460 668 807 972 [500] 125230 392  
759 898 78 987 128084 150 62 285 307 44 [500] 98 327 680 87  
314 4 615 59 [500] 88 49 127282 362 443 955 128097 149  
199 93 558 701 10 49 129138 358 398 623 901 [500] 131127  
130159 222 [1000] 69 78 84 349 537 621 [1000] 131127  
94 703 86 927 98 121233 [500] 72 230 74 324 530 [1000] 8 877  
669 895 133053 69 313 [500] 451 784 892 134068 112 399 566  
713 800 135272 500 633 740 812 63 92 136813 538 89 84 810  
14 67 137209 [1000] 375 590 895 688 138072 [3000] 118 43 232  
[500] 364 434 35 68 70 649 139068 114 205 55 59 497 528 838 998

140052 110 25 61 209 307 02 415 500 49 830 846 68 947  
61 [500] 141340 79 453 [1000] 569 78 [500] 701 808 [500] 142009  
82 142 462 143359 70 475 519 618 726 56 817 144123 31 [3000]  
82 699 721 [1000] 823 [500] 924 64 145050 193 [500] 248 314 31  
146018 57 155 84 97 236 324 523 799 935 147064 103 [3000] 63  
72 95 268 404 572 736 39 66 906 148132 66 210 539 51 74 [500]  
84 715 149068 115 [1000] 78 208 693 942 79

150055 275 366 [3000] 77 701 [3000] 6 62 808 11 42 [1000]  
61 72 994 [500] 151109 23 30 [500] 277 81 301 553 671 97 773  
152078 247 88 305 449 630 833 908 153151 96 219 78 92 487 94  
800 154478 619 606 748 98 821 56 941 155051 222 561 676 800  
156217 88 [500] 360 482 609 72 722 808 965 157056 91 217 381  
482 503 622 [500] 44 [500] 814 [500] 63 158050 93 173 225 311  
470 [1000] 86 688 98 159294 734 889

160073 89 94 165 396 613 842 928 64 94 161180 265 345  
481 578 671 97 [500] 944 162158 93 [500] 368 405 48 [3000] 517  
715 73 163274 381 416 17 568 677 765 910 31 164083 310 21 75  
641 778 944 165181 84 [500] 238 96 646 93 765 877 001 30 166009  
163 95 211 48 55 316 29 [500] 35 [500] 64 [500] 421 98 588 756  
817 72 167038 313 639 750 168110 427 83 624 169085 142 271 689  
[500] 608 789 [3000] 835 967 80 83

# Reichstag.

§§ Berlin, 20. Mai.

Im Reichstag wurde heute die Beratung des Reichsamts des Innern fast durchweg vor nahezu leerem Saale, aber in außerordentlich großer Breite fortgesetzt. Der konservativ-schlechte und der christlich-sozialen Mumm besprachen verschiedene sozial- und wirtschafts-politische Fragen und Forderungen, eine Reihe Sozialdemokraten ebenfalls; außerdem gaben sie verschiedenen Beschwerden und Anklagen Ausdruck, namentlich wurde nicht bloß von sozialdemokratischer Seite beklagt, daß die Kriegsunterstützungen, besonders auf dem Lande, nicht in der richtigen Weise gewährt würden. In ähnlichem Sinne äußerten sich auch der Nationalliberale Passermann und die Fortschrittler Dove und Partsch, sowie der Zentrumsgewählte Gize. Der Abgeordnete Gize empfahl u. a. auch unter Zustimmung Wassermanns einen besonderen Ausschuss des Reichstages für die Frage der Bevölkerungspolitik. Der Abgeordnete Werner von der Deutschen Fraktion bemerkte unter Hinweis auf die Statistik, daß die Zahl der jugendlichen Verbrecher erheblich zugenommen habe und daß man im Interesse der Zukunft des deutschen Volkes die Jugend vor weiterer Verrohung schützen müsse. Zur Sprache kam auch die traurige Lage des Mittelstandes, namentlich vieler Haus- und Grundbesitzer mit ihrem Hypothekenselbst. Ministerialdirektor Dr. Lewald bestritt u. a. die Behauptung, daß die in die besetzten Gebiete berufenen Beamten ein so glänzendes Geschäft machten; ihre Bezüge erhielten sie auch nicht aus Reichsmitteln, sondern aus Mitteln des Gebietes, in dem sie tätig sind. Dr. Lewald erklärte in einer zweiten Rede auch ausdrücklich, daß keine Beamten in den besetzten Gebieten überflüssig sind, und der fortgeschrittliche Abgeordnete Haas bezeugte den in den besetzten Gebieten tätigen Beamten, daß sie in außerordentlich pflichterfüllender Weise ihre Aufgaben erfüllten. Auch der Fortschrittler Fegter bemerkte, was er in Polen gesehen habe, sei über alles Lob erhaben. Die allgemeine Debatte beim Gehalt des Staatssekretärs wurde dann geschlossen. Der Etat wird am Montag weiter beraten.

\* Berlin, 20. Mai. 51. Sitzung. Am Bundesratstische: Dr. Caspar, Dr. Lewald, Dr. Seiffert, Dr. Richter. Präsident Dr. Mümpf eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Die Beratung des Etats des Innern wird fortgesetzt. Eine Resolution auf Heranziehung der Schuhmacher zur Lieferung von Leder für Zwecke der Heeresverwaltung wird mit zur Beratung gestellt, ebenso wird vorgeklagt, die Frage der Arbeiterheimstätten hier mit zu beraten, nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte, an der sich die Abg. Prinz Schönau, Carola (nl.), Dr. Jäger (Str.) und Passermann (nl.) beteiligten, wird aber beschlossen, diese Frage beim Wohnungsstellen zu behandeln.

Abg. Schiele (Koni.): Alle Kreise in Industrie und Landwirtschaft sind durchdrungen von ihrer Pflicht, in diesen Zeiten zu tun, was in ihrer Kraft steht. Die Unterstützung für Kriegsteilnehmerfamilien soll nicht kleinlich gehandhabt werden. Steuerbefreiungen von den Unterstützungsfällen abzugeben, entspricht nicht dem Sinne und Geiste dieser Einrichtung. Im allgemeinen aber kann gesagt werden, daß die Klagen nur vereinzelt sind. Auch wir wünschen, daß die Sonntagarbeit für jugendliche und weibliche Arbeiter möglichst eingeschränkt werde. Wohl der wichtigste Punkt beim Übergang vom Kriegszustand zum Friedenszustand ist der Ausbau unserer Handelsflotte. Die in Frage kommenden Reedereien müssen bei Schaffung der nötigen Tonnage vom Reich ausgiebig unterstützt werden. Eine Registrierung der deutschen Kriegsverluste im Auslande muß schleunigst erfolgen. Dem Arbeitsmarkt muß größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß eine vernünftige Verteilung der Arbeitskräfte Platz greift. Die präherischen Worte des englischen Handelsministers, der den deutschen Handel zerstückeln und verstreuen will, werden zerhacken an dem deutschen Gewerbetreibenden, der Wissenschaft und Technik. Es müssen aber Vorkehrungen getroffen werden zum Schutz der Industrie gegenüber der Konkurrenz des Auslandes. Die Rohstoffversorgung muß planmäßig erfolgen, sowohl inländische Erzeugung als auch durch den Handel. Wenn wir jetzt unter dem militärischen Oberbefehl stehen, so muß nach dem Kriege allein wieder der wirtschaftliche Gesichtspunkt entscheidend sein. Wir sind dankbar dafür, daß der Kriegsausflug der deutschen Industrie die vorbereitenden Schritte eingeleitet hat. Der Stamm unseres Wirtschaftsbaumes ist gesund, wenn der Aufschwung wieder einsetzt, so wird auch wieder von diesem Baum ein Blüten beginnen. (Beifall.)

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald: Die Redner aller Parteien haben über die Höhe der Unterstützungsbeträge geäußert. Daß bei den Millionen von Unterstützungsfällen einzelne Unstimmigkeiten entstehen, ist vollkommen klar und begreiflich, in denen werden durch die neue Verordnung, wonach die vorgelegten Instanzen eingreifen können, diese Unstimmigkeiten beseitigt werden. Der Abg. Gothein hat den Fall angeführt, daß im Kreise Grimm eine alte Witwe, die nur ein Einkommen von sieben Mark im Monat hat abgewiesen worden ist. Von dem Kreisaußschuß in Grimm habe ich eine Äußerung erhalten, die erhebtlich anders lautet. Danach hat der im Felde stehende Enkel die Großmutter überhaupt nicht unterstützt; außerdem gewährt eine verheiratete Tochter dieser Frau Feuerung und Wohnung, kurzum die Voraussetzungen liegen erheblich anders, als der Abg. Gothein darstellte. Es ist jetzt ein neuer Antrag auf Unterstützung gestellt worden, der in den nächsten Tagen im Kreisaußschuß behandelt werden wird. Schon im April 1915 hat sich das Reichsamt des Innern mit dem Reichsjustizamt in Verbindung gesetzt und die es hat sich dahin ausgesprochen, daß nach dem Zweck des Gesetzes die Unterstützung als Beiträge zum Unterhalt gegeben werden würden und irgend welchen Aufrechnungen mit anderen Bezügen nicht unterliegen. In bezug auf die Resolution, wonach beim Tode der Mutter in einer unterstützten Kriegsfamilie der auf die Mutter entfallende Unterstützungsbetrag an die Person ausbezahlt werden soll, die mit Unterhalt und Erziehung der Kinder beauftragt ist, haben wir bereits in manchen Fällen darauf hingewiesen, daß es der Billigkeit entspreche, dieser Person die Unterstützung zuzuwenden. Wir sind mit dem Reichsamt in Verbindung getreten, damit Unterstützungen auch in diesen Fällen gegeben werden können. Gegen die Festsetzung von Bedarfsätzen habe ich im Ausschuss einige Bedenken der Regierung ausgesprochen, aber doch anerkannt, daß es von erheblichem Vorteil ist, bei der Prüfung sich vorzustellen, was notwendig ist. Die Reichsverwaltung ist bereits an die Bundesregierungen herangetreten, um ihnen eine Prüfung dieser Resolution zu empfehlen. Im Ausschuss sind ferner Bedenken dagegen geäußert, daß die freiwilligen Beiträge der Arbeitgeber zu den Unterstützungen auf die Reichsunterstützung angerechnet werden. Diese Bedenken sind berechtigt; eine solche Anrechnung darf nicht erfolgen. Die Zuschüsse zu den Familienunterstützungen sind bereits erhöht und müssen augenblicklich als ausreichend erachtet werden. Wenn weitere Erhöhungen notwendig sind, so zweifle ich nicht, daß das Reichsamt dazu bereit sein wird. Dem Dank des Freiherrn Hehl zu Hemsheim, für die freiwilligen Unterstützungen der Arbeitgeber kann ich mich durchaus anschließen. Der Kriegsausflug der deutschen Industrie hat kürzlich eine Veroffentlichung über die freiwillig gezahlten Beträge der Arbeitgeber herausgegeben; es sind sehr hohe Beträge und man kann nur wünschen, daß sie weiter gehärt werden. Die Notwendigkeit ausreichender Unterstützungen der Kriegsfamilien erkennen wir mit derselben Wärme an wie Sie. (Beifall.)

Abg. v. Mumm (Dsch. Frakt.): Die Tatsache, daß wir über das Gehalt eines Staatssekretärs beraten, der gar nicht vorhanden ist, darf uns nicht verhindern, hier unsere Wünsche vorzutragen. Der Geburtenrückgang im Reich verlangt unsere lebhafteste Aufmerksamkeit, immerhin haben wir es immer noch mit einem Bevölkerungszuwachs zu tun. Bei der Forderung der Handelsflotte dürfen nicht nur die großen Reedereien berücksichtigt werden. Die Balata durch Ausfuhr von Lebensmitteln haben zu wollen, wäre das denkbar: Ungeachtet, man sollte an eine Zulassung denken. Wenn die Frauennarbeit dazu benutzt wird, Lohnersparnisse zu erzielen, so ist dies zu verurteilen, die Aufsichtsbörden sollten da einschreiten. Für gleiche Leistungen muß eine gleiche Entlohnung für Frauen wie für Männerarbeit geleistet werden. Das Vorkommen des Garbefors zählt beispielsweise gleiche Stüchtlöhne. Wie unsere Mobilisation alkoholfrei war, so sollte auch die kommende Denobilisation alkoholfrei sich vollziehen. Es müssen Vorkehrungen getroffen werden, daß nach dem Friedensschluß das Wirtschaftsleben mit Vollkraft einsetzt, es muß auch verhindert werden, daß jemand durch die angehäufte Misere in seinem Fortkommen gehindert wird. Das Nachhaderberot muß, zumal Meister und Gesellen sich darin einig sind, bestehen bleiben. Auch die Reichswochenhilfe muß nach dem Kriege fortgesetzt werden.

Abg. Sadthagen (Soz. A.G.): Ich habe einigen Zweifel, ob es dem Reichsamt des Innern gelingen wird, den Einzelstaaten beizubringen, was sie für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer zu leisten haben. Es muß den Beteiligten der Verbesserung eröffnet werden, die Bundesratsberatungen werden nicht einmal vom Regierungspräsidenten in Potsdam befolgt, wie mag es da auf dem Lande erst aussehen. Den Resolutionen stimmen wir zu mit Ausnahme derjenigen auf Unterstützung der Reedereien. Zunächst müssen die Kriegsbeschädigten ausgiebig versorgt werden; die Reeder gehören nicht zu den Ärmsten in der Bevölkerung. Die Klagen über Verrohung der Jugend sind übertrieben, die Jugend von heute ist nicht schlechter als in früheren Zeiten. Nimmt man der Jugend die Freiheit, so gefährdet man die Entwicklung von Charakteren. Die Verordnung über den Spargzwang verstoßt gegen die Gewerbeordnung, gegen den Arbeiterschutz, gegen die Reichsverfassung. Die Gewerbeordnung bestraft den Unternehmender, der den Lohn nicht in Bar auszahlt. Nach dem Lohnbeschlagnahmengesetz ist das Existenzminimum der Beschlagnahme entzogen. Die Generalkommandos entziehen aber durch die Sparerlasse den jugendlichen Arbeitern so viel, daß weniger als das Existenzminimum übrig bleibt. Die Verordnungen verstoßen auch gegen die Freizügigkeit und die klaren Rechtsanschauungen im Deutschen Reich über die guten Sitten. Die Jugend will auf freiem Boden in einem freien Volke stehen. Ich bitte dringend, unseren Antrag anzunehmen.

Abg. Schmidt-Meißner (Soz.): Die Freunde des Verbots der Nachtarbeit in den Bädereien müssen auf der baldigen gefestigten Festslegung dieses Verbots bestehen. Durch die Bundesratsverordnung vom 21. Januar d. J. sollen nach der Meinung des Direktors Lewald die Beschwerden über Mangel in der Familienunterstützung bis auf wenige Ausnahmefälle behoben sein. Das ist nicht zutreffend. Es bestehen solche Mängel noch in erheblichem Umfang. In der Stadt Görlitz erhält eine Frau mit drei Kindern 75 Mark monatlich und dazu noch eine Mietunterstützung. In einem Vorort von Görlitz, der zum Landkreis gehört, erhält eine solche nur 42 Mark und keine Mietunterstützung. Nicht die Bedürftigkeit der Kriegsfamilien, sondern die finanzielle Lage der Gemeinden wird vielfach als Maßstab genommen. Andererseits treibt man vielfach mit der größten Rücksichtslosigkeit die Steuern von den Kriegsfrauen ein. Nicht die englische Ausbesserungspolitik macht die Lage dieser Kriegsfamilien so elend, Schuld daran ist die mangelnde Hilfe im Inlande. Nach der letzten Erhebung der Reichsstände haben zahlreiche Gemeinden ihre Unterstützungen gekürzt. Die Landarbeiter beschwerten sich darüber, daß auch während des Krieges die Grundbesitzer sie schlecht behandeln. Die Gefindordnung paßt nicht in die moderne Zeit. Es wird ein Kampf entbrennen, wie ihn die Gutbesitzer noch nicht erlebt haben. Die herrschenden Klassen sollten es nicht so weit kommen lassen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Hite (Ztr.): Das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern in bezug auf die Verwendung der Löhne der Kinder zu regeln, ist ein sehr schwieriges Problem. Es handelt sich darum, die Kinder anzuleiten, mit ihren Eltern zusammen zu sparen. Dies ist das Ziel, nicht den Arbeitern ihren Lohn vorzuenthalten. Diesem Ziele der Verordnungen stimme ich zu, erkenne aber an, daß eine Anzahl der Verordnungen dafür nicht die richtige Form gefunden hat. Dem Grundgedanken des Antrages wegen des Mutter- und des Säuglingschutzes stimme ich zu, glaube aber, daß beide Materien Landesache sind. Ich möchte nicht, wie die Sache reichsweit geregelt werden sollte. Es ist auch unmöglich, in diesem Sinne das ganze Problem zu erörtern. Dasselbe gilt auch von dem Antrage Passermann, wenn wir auch mit seinem Ziele einverstanden sind. Es handelt sich um die Zukunft unseres Volkes. Ich beantrage die Einsetzung eines besonderen Ausschusses für Bevölkerungsfragen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Passermann (natlib.): Was die Bevölkerungsfragen betrifft, so liegt ein Antrag von mir und von dem Abg. Bernstein vor. Der Zweck meines Antrages ist klar. Die Reichswochenhilfe muß auch für die Friedenszeit aufrecht erhalten werden. Ich glaube, es ist am besten, die Frage in einer Kommission zu prüfen. Der Antrag Bernstein enthält die Auffassung eines Grundgesetzes. Dem Prinzip des Antrages stimme ich zu. Der Vorredner hat einen besonderen Ausschuss für Bevölkerungspolitik gefordert. Ich stimme diesem Antrage zu. Wir werden in diesen großen weittragenden Fragen uns nicht auf den Weg der Landespflege hinhängen lassen. Die Mittel zur Abhilfe liegen zweifellos auf dem Gebiete, das die beiden Anträge betreffen. Die Säuglingsfürsorge ist von größter Bedeutung, weil die Verminderung der Kindersterblichkeit mit stärkerem Bevölkerungszuwachs identisch ist. Ein Schwerpunkt der Frage liegt allerdings darin, daß die Möglichkeit der Begründung eines Hausstandes für unsere Bevölkerung gesichert werden muß, daß der Einzelne die Kinder, die er in die Welt setzt, auch ernähren und aufziehen kann. Das sehr wichtige Gebiet der Beamtenbesoldung muß in der Kommission, die sich mit dem ganzen Problem befassen soll, ebenfalls behandelt werden. Ich akzeptiere den Antrag Hite, indem ich bitte, die Anträge einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Partsch (Wpt.): Auch wir sind mit der Tendenz der beiden Anträge einverstanden, halten aber ebenfalls für richtig, sie in einer besonderen Kommission zu behandeln. Ich habe dem Hause einen Antrag zur Annahme zu empfehlen, der die Schwierigkeiten der Lederbeschaffung für die Schuhmacher erleichtern will. Die Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums könnte den Wünschen der beteiligten Handwerker in bezug auf eine gleichmäßige Verteilung ungewisser nachkommen.

Abg. Werner-Hersfeld (Dsch. Frakt.): Die Sparerlasse halte ich für eine sehr vernünftige Maßnahme, wenn sie auch Fehler aufweisen mögen. Mit den Kriegslieferanten sollte man nicht allzu zimperlich sein, sondern sie nach Kräften auch zu den allgemeinen Kriegslieferanten heranziehen. Die kleinen Druckereien sollte man bei der Vergebung amtlicher Druckaufträge auch durch die Behörden, so durch das Kriegsministerium mehr als die Reichsdruckerei und die großen Druckereien berücksichtigen.

Abg. Zrl (Ztr.): Die Gewerbetreibenden, die durch die Teilnahme am Heeresdienst in Not gekommen sind, haben auf die Unterstützung von Reichswegen berechtigten Anspruch. Die Provinzen sollen auch etwas beitragen. Das Reich wird sich seiner Aufgabe nicht entziehen können. Die Regierung hat auffallenderweise zu unserem vorjährigen Beschluß bisher keine Stellung genommen. Dagegen hat sie zu erkennen gegeben, daß sie eine Bürgschaft nur für den Bau von Wohnungen für geringbesoldete Beamte und Staatsarbeiter übernehmen könne, nicht für den kleinen Gewerbestand. Dieser hat vom Reiche also kaum etwas zu erwarten. Zu den unter dem Kriege Leidenden gehören auch die kleinen Hausbesitzer. Sehr viele Gewerbetreibende sind im Kriege um ihre Existenz gekommen. Die kleinen Mühlenbesitzer sollten nach einem

Beschluß des Reichstages geschützt werden durch Zuwendung von Getreide zum Mahlen. Die Reichsgetreidestelle scheint sich aber herzlich wenig um unseren Beschluß zu kümmern. Der deutsche Gewerbestand soll bei Vergabung der öffentlichen Lieferungen mehr berücksichtigt werden. Was den Spargzwang der Jugendlichen betrifft, so bitte ich, den sozialdemokratischen Antrag abzulehnen.

Abg. Brühne (Soz.): Es sind das nur Ausnahmen, die man nicht verallgemeinern sollte. Uns kann man nicht vorwerfen, daß wir nicht alles getan haben, die jugendlichen Arbeiter zu erziehen in unseren Organisationen. Der Spargzwang richtet sich ja nur gegen die Arbeiter. Ich hätte nichts dagegen, wenn er auch gegenüber der Jugend besserer Kreise angewendet würde. Daß einzelne Gemeinden den Frauen die Abgaben von der Unterstützung abziehen, ist unerhört und sollte für Null und Nichtig erklärt werden. Die kleinen Handwerker sind heute am schlimmsten daran. Ohne staatliche und kommunale Hilfe werden diese kleinen Existenzen nicht vor dem Untergang bewahrt werden können. Andere Betriebe haben sich allerdings im Kriege bereichert. Hunderttausende von kleinen Schuhmachern haben zwar Arbeit, aber kein Leder. Helfen kann uns nur ein baldiger Friede. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Götting (natlib.): Einen Versicherungszwang haben wir bereits. Etwas ganz Neues ist also der angeforderte Spargzwang nicht. Die maßgebenden Kreise stehen auf dem Standpunkt, daß die Festhaltung des Eigentums auf dem Wege des Spargens freiwillig ohne Zwang erfolgt. Die Erlasse mehrerer stellb. Generalkommandos stellen sich als ein sehr interessanter Versuch in dieser Richtung dar. Lassen Sie uns während des Krieges diese Probe ruhig machen. Materiell habe ich große Klagen darüber nicht vernommen. § 119a der Gewerbeordnung gestattet den Lohn Minderjähriger an die Eltern auszuschütten. Die Lebensfreude soll den jugendlichen Arbeitern auf diesem Wege durchaus nicht genommen werden.

Abg. Stücken (Soz.): Den oberen Beamten in den besetzten Gebieten zahlt man neben ihrem Gehalt und dem Wohnungsgeldzuschuß Tagelöhner bis zu 10 000 Mark jährlich. Ein Beamter, der in der Heimat 10 000 Mark Gehalt bezieht, bezieht draußen über 20 000 Mark. Diese Herren machen also ein außerordentlich glänzendes Geschäft. Ein Professor mit 3000 Mark bezieht in Brüssel im ganzen 9000 Mark. Diese Herren schwimmen förmlich im Golde. Sollte man nicht für diese, namentlich für die jüngeren, eine Art Spargzwang einführen? (Geisterkeit.) Allerdings denkt man jetzt an eine Reform, aber diese ist ein Musterbeispiel dafür, wie eine Reform nicht aussehen soll. Die oberen Beamten sollen monatlich 600 Mark, die mittleren 300 Mark bekommen. Auch diese Sätze sind außerordentlich hoch, und es können auch dazu noch Zuschüsse bis zu 7200 Mark gewährt werden. In Belgien werden außerdem noch sogenannte Erfrischungszuschüsse bewilligt. Den Ärzten allerdings wollen wir die Zulage nicht kürzen. Die Großen der Steuerzahler dürfen nicht verschwendet werden. (Beifall b. d. Soz.)

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald: Es wird aus den besetzten Gebieten kein roter Pfennig ausgegeben für die Verwaltung in den okkupierten Landesteilen. Es werden lediglich Mittel aufgewendet aus diesen Ländern selbst. Der Reichskanzler ist sehr gern bereit, bei dem großen politischen Interesse, welches diese ganze Frage hat, hier Auskunft erteilen zu lassen. Aber diese Frage der Regelung der Gehaltsätze der Beamten, solange diese lediglich in Okkupationsgebieten sind, gehört nicht zur Zuständigkeit des Reichstages. Der Vorredner hat gesagt, die Beamten dort machen ein außerordentlich glänzendes Geschäft, sie schwämmen geradezu im Golde. Dies trifft durchaus nicht zu. Wir haben durch die neue Regelung der Gehaltsätze, die wir in Übereinstimmung mit den militärischen Instanzen vornehmen wollen, anerkannt, daß bei der langen Dauer der Okkupation es allerdings einer Änderung der Regelung der Tagelöhner bedarf. Es soll eine Erhebung stattfinden. Wenn nun der Abg. Stücken meinte, wir sollten einfach die Gehaltsätze festhalten, so übersteigt er, daß es sich nur um provisorisch eingerichtete Stellen handelt und daß die betreffenden Beamten in keinem Falle berechtigt sind, ihre Familien dorthin mitzubringen. Wobon sollen die Familien, zu Hause leben, wenn der Beamte draußen allein das Gehalt erhält. Es bleibt also gar nicht anderes übrig, als das heimische Gehalt der Beamten ihren Familien zu überlassen und den Beamten selbst für ihre Tätigkeit draußen einen pauschalierten Betrag zu gewähren. Ich glaube, so billig wie diese Länder in Toto verwaltet werden, sind sie noch niemals verwaltet worden. Ich will gar nicht sprechen von der Art, wie die russischen Beamten die Verwaltung dieses Landes geführt haben. Ihre Gehälter waren nicht sehr hoch, aber umso größer ihre Nebengebühren. Aber auch Belgien wird enorm billig verwaltet. Es werden erspart die Kosten für das Parlament und für den Senat (Große Geisterkeit). Dieses kleine Land hat zehn Minister gehabt, neun Gouverneure. Noch niemals ist dieses Land auch nur annähernd so billig verwaltet worden wie jetzt. (Abg. Ledebour (Soz. Arb.-Gem.) macht einen Zwischenruf, wegen dessen er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wird.) Daß in Belgien Erfrischungszuschüsse gewährt worden sind, ist mir vollkommen neu. Es muß eine Verrechnung vorliegen. Was die Eisenbahnfahrten anbelangt, so sind die Tarife in den okkupierten Gebieten viel höher als die einheimischen Tarife, und es mußten deshalb Zuschüsse geleistet werden. Es wird aber dahin gestrebt werden, daß die Eisenbahnen bei Dienstreisen unentgeltlich benutzt werden. Der Abg. Stücken unterschätzt das Maß der Arbeit, welches in diesen Gebieten geleistet wird. Er scheint anzunehmen, daß dort die jungen Leute in Säus und Braus leben. Davon ist gar keine Rede. Es sind dort Herren, aus diesem Hause tätig gewesen und noch tätig, und sie werden bestätigen, mit welcher Hingabe und Aufopferung bis zur äußersten Kraft des Einzelnen gearbeitet wird. Ich hätte erwartet, daß man diese Tätigkeit hier anerkannt hätte, statt zu sagen, daß die Beamten dort ein glänzendes Geschäft machten und im Golde schwämmen. Ich bin ziemlich in der Welt herumgekommen, aber ich muß sagen, eine teure Stadt als gegenwärtig Warschau gibt es überhaupt nicht. Jeder der dort gewesen ist, wird mir das ohne weiteres ausgeben. Man darf auch nicht übersehen, daß unsere Beamten auch in anderer Erscheinung, in der Art, wie sie in Restaurants verkehren, überall auch die Autorität des Reiches verkörpern müssen. In Flandern üben der betreffende Präsident und die anderen Beamten genau dieselbe Tätigkeit aus wie ihre betreffenden Kollegen in Generalgouvernement Belgien. Ich bitte Sie also, wenn Sie diese Frage weiter erörtern wollen, sich einmal vor Augen zu halten, daß die Angelegenheit nicht zur Kompetenz des Reichstages gehört und andererseits, daß die Beamten für ihre schwere und harte Arbeit Anerkennung verdienen. Es ist mir mitbedacht worden, daß dort ein Staatsanwalt gestorben ist, der bis zur Erschöpfung dort gearbeitet hat. Die Beamten verdienen also für ihre mühselige Arbeit auch an dieser Stelle Anerkennung.

Abg. Stadthagen: Ich habe nicht ausgeführt, daß der Spargzwang die Freizügigkeit ausschließt, sondern daß die Generalkommandos die Freizügigkeit der Jugendlichen bei dieser Gelegenheit aufgehoben haben. Den Eltern ist durch die Erlasse das von ihren Kindern verdiente Geld entzogen worden.

Abg. Dove (Wpt.): Ich kann, was der Direktor Lewald gesagt hat, wenigstens für russische Polen nur bestätigen. Die Leuten sind verhältnismäßig in Polen und speziell in Warschau sind ganz außergewöhnlich. Die Herren arbeiten mit einer solchen Aufopferung, daß man sich fast fragen muß, ob sie nicht in ihrem Elter zu weit gehen, indem sie Aufgaben in Angriff nehmen, die für eine ferne Zukunft berechnet sind.

Abg. Stücken: Ich habe nicht behauptet, daß die Beamten draußen nichts tun oder nichts leisten. Daß der Reichstag hier kompetent ist, ist für mich zweifellos. Daß wir in Rußland billiger arbeiten als die russische Verwaltung, glaube ich aufs Wort. Es wäre ja noch schöner, wenn wir dort eine Verwaltung nach russischem Muster führten. Man hätte für diese Beamten eine Gehaltskala machen sollen. Die Gehälter sind zu hoch. Eine gewisse Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit der dortigen Bevölkerung ist doch auch unter allen Umständen am Platze.

Direktor Lewald: Die Lebhaftigkeit meiner Entgegnung wird vielleicht begreiflich, wenn man sich an die Äußerungen der aus-

ländischen Presse erinnert. Der „Temps“ und die „Times“ haben vor kurzem Artikel über die Ausbeutung Polens durch die Okkupation gebracht, worin der läghafte Versuch unternommen wurde, es so darzustellen, als ob die deutsche Verwaltung aus den okkupierten Gebieten ungeheure Summen herausgeholt hätte und dafür nichts leistete. Ich freue mich sehr, daß der Abg. Dobe das aus eigener Anschauung schon richtiggestellt hat. Wir haben nicht eine Schar von Beamten mit hohen Gehältern auf das Land losgelassen. Die Besetzung der Zivilbeamten ist auch nicht so einfach, wie der Abg. Stücken sich das vorzustellen scheint. Wenn wir z. B. für Łódź eine Stadt von 600 000 Einwohnern, einen hervorragenden Kommunalbeamten haben wollen, und uns an den Bürgermeister einer größeren deutschen Stadt wenden, so verlangt und bekommt er ein hohes Gehalt. Denn er hat vielleicht 15 000 oder 18 000 Mark Gehalt. Das muß ihm belassen werden. Denen er muß vielleicht 10 bis 12 000 Mark davon an die Stadt für seine Vertretung wieder abtreten. Einen Teil erhält seine Familie, und er muß doch in dem besteuerten Gebiet auch existieren können. Wenn also die Beamten monatlich 6000 Mark pauschaliter erhalten sollen, so wird man nicht sagen können, daß sie sich davon ihre Läden füllen und nichts tun. Daß ein Teil der Beamten überflüssig ist, das weise ich auf das Bestimmteste zurück. Solange wir keine etatsmäßigen Stellen im okkupierten Gebiet geschaffen haben, wird es dabei bleiben müssen, daß man kommissarisch beschaffte Personen beruft, denen man das Gehalt ihrer Stelle und außerdem eine Zulage gibt. Das geschieht auch im Inlande, wo auch häufig veraltete Kommissarien vorkommen, die zwei oder drei Jahre währen. Ich betone das nochmals, damit nicht nach außen der Eindruck erweckt wird, daß in irgend einer Weise mit den Geldern der okkupierten Landesteile Verschwendung getrieben werde. Im Gegenteil werden sie außerordentlich sparsam nach den bewährten alten preußisch-deutschen Grundsätzen verwendet und das dort Geleistete wird stets ein Ansehensblatt für deutsche Verwaltung sein.

Abg. Gaas (Wpt.): Auf Grund meiner Erfahrungen möchte ich mit aller Entschiedenheit aussprechen, daß das polnische okkupierte Gebiet mit einem außerordentlich kleinen Beamtenapparat verwaltet wird. Ich habe den Eindruck, daß vielleicht zu wenig Beamte dort vorhanden sind. Mit außerordentlich großem Fleiß und mit sehr großer Liebe wird dort gearbeitet. Wenn hier solche Ausführungen, wie die des Abg. Stücken gemacht werden, welcher Eindruck soll da in Polen selbst entstehen? Die große Masse, die diese Dinge nicht beurteilen kann, muß den Eindruck haben, wir hätten in Polen herrlich und in Freuden auf Kosten der armen polnischen Bevölkerung. So ist es nicht. Ich halte den Eindruck dieser Ausführungen für nicht ungefährlich. Die in Zukunft für die kleinen und mittleren Beamten in Aussicht genommenen Sätze scheinen mir persönlich nicht ausreichend. Es ist nicht ganz unbedenklich, wenn unsere Beamten gezwungen sind, allzu kleinlich, allzu geizig aufzutreten. In Polen sind Vergleiche gezogen worden über die spendbare Art, wie der russische und die belarussische Art, wie der deutsche Offizier Ausgaben gemacht hat. Wir wollen die bescheidenen Menschen bleiben, die wir immer waren, aber in gewissem kleinen Umfange wird eine Repräsentation im Verwaltungsbereich unumgänglich sein. Gute Arbeit, fleißige Arbeit wird im Lande geleistet. Auch wenn wir nicht im Lande bleiben würden, würde diese Arbeit nicht zwecklos und nicht vergeblich gewesen sein. Es bleibt eine gute Erinnerung an deutsche Arbeit und an deutsche Kraft zurück; man wird uns später einmal für diese deutsche Arbeit dankbar sein. (Beifall.)

Abg. Witting weist dem Abg. Stücken gegenüber auf den großen Unterschied zwischen selbständigen jungen Arbeitern und unselbständigen aus der Lasse ihrer Eltern lebenden jungen Leuten hin und betont, daß auch er die Beschränkung der Freizügigkeit der jungen Arbeiter mißbilligt.

Abg. Stücken verweist sich dagegen, für die Ausführung der ausländischen Presse verantwortlich zu sein.

Abg. Regier (Wpt.): Ich kenne die Verhältnisse aus einer Reise, die ich dorthin gemacht habe, und ich kann nicht Worte der Anerkennung genug finden für den Eifer und Fleiß unserer deutschen Beamten. Sie leben geradezu vorbildlich bescheiden und haben Außerordentliches geleistet.

Damit schließt die Debatte. Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Um 5½ Uhr wird die Wetterberatung auf Montag 12 Uhr vertagt.

## Letzte Nachrichten.

### Die Erfolge in Südtirol.

WZB. Bern, 20. Mai. In Betrachtung der militärischen Lage schreibt „Corriere della Sera“: Die Aufgabe der Jugna Tosta und der Wiberstandlinie von Monte Maggio sei zweifellos schwierig. Wer sich an die glänzenden und blutigen Erfolge erinnert, die das italienische Heer bis vor die Tore Roverets und an die starke Festungslinie auf der Höheebene von Vielgereith gebracht hätte, könne nicht anders als die, wenn auch nur vorübergehende Zerstückung dieser ruhmreichen Erfolge bedauern. Unter Hinweis auf die gewaltige Offensivkraft und den stark vermehrten Artilleriepark der Österreicher fährt das Blatt fort, die Lage in den Bergen am Arzico sei noch etwas heikler, da durch die Aufgabe des Monte Maggio den Österreichern die Beschießung einiger italienischer Dörfer möglich werde. Zum Schluß erwähnt das Blatt das Land, die Tugend des Abwartens nicht zu verlieren. Auch „Secolo“ gesteht offen zu, wie schmerzlich der Verlust des guten Stützpunktes der Jugna Tosta sei.

§§hb. Lugano, 20. Mai. Die Berichte der italienischen Blätter über die Ereignisse an der österreichischen Front unterdrücken die Tatsache, daß italienische Gefangene und Geiseln in Südtirol in österreichische Hände gefallen sind. Auch heute ist die Presse bemüht, den österreichischen Sieg nach Möglichkeit zu verkleinern.

### Die Kämpfe in den Kolonien.

WZB. Le Havre, 20. Mai. Das belgische Kolonialministerium teilt mit: Die Operationen in Ruanda entwickelten sich befriedigend. Durch die Befegung von Biqali, durch das Vorrücken einer belgischen Kolonne südlich vom Kivu-See und unter dem Druck unserer Truppen nördlich des Sees gehen die deutschen Streitkräfte zurück. Am 18. Mai hat General Lombour das Veramassiv des Siam, das der Feind in einen starken Verteidigungspunkt verwandelt hatte, besetzt.

### Die „Tubanfia“-Angelegenheit.

WZB. Amsterdam, 20. Mai. Die Blätter schreiben sehr unbedeutend über das heute früh veröffentlichte Kommuniqué des Marineministeriums über die „Tubanfia“-Frage und werfen der Regierung vor, daß man erwartet habe, endlich Klarheit über den Fall zu bekommen, und daß man sich durch die heutige Veröffentlichung in dieser Erwartung getäuscht sehe, da die Regierung das Publikum vor ein neues Rätsel stelle. — Das „Handelsblatt“ fragt: Ist die Regierung überzeugt, daß der Korpedo nicht aus einem deutschen Langierrohr auf die Tubanfia abgeschossen wurde? Warum finden wir diese Mitteilung nicht? — Aus den zahlreichen Artikeln, die zumeist ironisch gehalten sind, spricht eine starke Meinung, daran zu zweifeln, daß der deutsche Korpedo nicht von einem deutschen Unterseeboot abgefeuert wurde. Die „Tijds“ schreibt: Wenn der deutsche Korpedo, der sein britisches Ziel vermissen, nicht auf dem Wasser treiben blieb, um sich mehrere Tage später ganz spontan und auf eigene Faust gegen das niederländische Schiff zu wenden, so muß (das ist wohl der deutsche Gedankengang) ein holländischer Dritte den deutschen Korpedo von neuem abgeschossen

haben, um Deutschland in Unannehmlichkeiten mit seinem Nachbar zu verwickeln oder dem deutschen Ansehen zur See zu schaden. Die Blätter verlangen, daß die Untersuchung energisch weiter betrieben werde.

### Schwedens Neutralität.

§§hb. Lugano, 20. Mai. Der Petersburger Vertreter des „Corriere della Sera“ berichtet, daß der schwedische Gesandte in Petersburg erklärt habe, Schweden benötige Frieden; deshalb sei er überzeugt, daß die schwedische Regierung strikteste Neutralität innehalten wird. Sobald aktivistische Treibereien vorhanden sind, richten sich diese nur mehr oder weniger gegen das Ministerium. Das gegenwärtige Ministerium gehört keiner Partei an und beflügelt sich größter Korrektheit in den Beziehungen zu allen übrigen Staaten. Der Minister des Äußeren, Wallenberg, ist in Rußland bekannt als Vertreter freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland und ein warmer Befürworter der striktesten Neutralitätspolitik. Am Schluß seiner Ausführungen prophezeit der schwedische Gesandte der aktivistischen Propaganda einen Mißerfolg.

### Cofferie.

WZB. Berlin, 20. Mai. In der heutigen Nachmittagsziehung der 5. Klasse der 7. Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie fielen: 15 000 Mark auf Nr. 151862, 10 000 Mark auf Nr. 48099 152424, 5000 Mark auf Nr. 6247 19525 41997 105519 144075 197369, 3000 Mark auf Nr. 15067 22518 25557 26321 28575 39056 50552 61720 62209 64725 72416 74457 86041 104078 116737 128745 129101 153210 155700 158461 165393 167277 167595 173423 201532 202189 202522 209003 209388 214520 222307 231548. (Ohne Gewähr.)

### Verchiedene Nachrichten.

WZB. Dresden, 20. Mai. Als Nachfolger des am 1. Juli in den Ruhestand übertretenden Gesandten in Berlin, Freiherrn von Salza-Lichtenau, ist der Geh. Rat im Ministerium des Auswärtigen Kammerherr v. Noitz bestimmt. Ferner ist für den durch das Ableben des Gesandten Grafen Mey zur Erledigung gekommenen Wiener Gesandtenposten Amtshauptmann Kammerherr v. Noitz Wallwitz ausersehen.

w. Mailand, 20. Mai. „Corriere della Sera“ meldet: Vorgestern erfolgte oberhalb der Straße von Biella nach Balma ein heftiger Bergsturz. Die Landstraße und die Eisenbahnlinie wurden vollständig zerstört. Verschiedene Gemeinden haben keine Lebensmittelfuhr. Ein großer Steinbruch der Gebrüder Bianco, der Hauptlieferanten der Plastersteine in Italien, ist vollständig verschüttet worden. Zahlreiche Arbeiter sind brotlos.

### Der städtische Verteiler als Wucherer.

b. Dem Reichskanzler ist ein unerhörter Tatbestand mitgeteilt worden, den der Ehrenobermeister der Fuhrherren-Zinnung von Großberlin, E. Beck, in dem Organ des Zentralverbandes deutscher Arbeitgeber der Transport-, Handels- und Verkehrsgewerbe (dem „Wort“) veröffentlicht. Es handelt sich dabei um die Futtermittelversorgung der großstädtischen Verbraucher. Sie erfolgt beinahe ausschließlich auf Grund behördlicher Verordnungen in der Weise, daß teils Höchstpreise, wie für Heu und Stroh, teils Grundpreise festgesetzt sind. Zu den Grundpreisen sind die Waren an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte abzugeben und durch letztere zu beziehen. Da nun in großen Gemeinden wie Berlin der Magistrat als Futtermittelverteiler auftritt, können die Verbraucher in der Regel nur durch ihn beziehen. Für die Vermittlung berechnet die Bezugsvereinigung 4 Prozent Provision, der Magistrat 3 Prozent. Hiergegen wird man nichts einwenden. Jedoch tritt zu den beiden Vermittlungsstellen noch ein städtischer Verteiler hinzu. Was dieser an Gebühren schließt, veranschaulicht Ehrenobermeister Beck an folgendem Beispiel:

Grundpreis mit Aufschlag	268,00 M
4 Proz. für Bezugsvereinigung	10,72 M
3 Proz. für Magistrat	8,05 M
Verteilerprovision	80,00 M
Fracht und Manto	113,22 M
	480,00 M

Hat nun unser Mitglied in dem Betrage für Manto (es entfallen darauf 50,03 Mark) schon eine ganz erhebliche Überforderung erblidet, da ja solches dem Lieferanten nicht entstanden ist, weil er den ganzen Wagen übernahm, so fand er die Verteilerprovision von 80 Mark, die also rund 38 ½ Proz. des Grundpreises ausmachen, doch als besonders drückend, zumal der Verteiler nach seiner eigenen Mitteilung in der Angelegenheit nur vom Magistrat den Auftrag erhielt, bei dem Abnehmer 480 Mark zu kassieren und weiter nichts in der Angelegenheit zu tun hatte.

Wenn sich der städtische Verteiler in solchem Maße bereichert, ist ein Unterschied gegenüber den anderen Bezugsarten begründet nicht erkennbar. Da aber diese Ausbeutung der Verbraucher durch den städtischen Verteiler mit einem Federstrich verhindert werden kann, darf man erwarten, daß ein Mißstand, den man unter der Verwaltung eines Wurmth von vornherein für unmöglich halten sollte, ohne Säumen und gründlich beseitigt wird. Das Einfachste wäre wohl die allgemeine Beschlagnahme der Futtermittel und Überlassung der Verteilung an die Verbraucherorganisationen spätestens von der neuen Ernte ab. Diese Regelung empfiehlt sich auch deshalb, weil es, wie Ehrenobermeister Beck mit Recht sagt, ein offenes Geheimnis ist, daß die für Futtermittel festgesetzten Höchstpreise von den Verbrauchern überschritten werden müssen, wenn sie nicht wollen, daß die Anlieferer mit Heu, Stroh usw. wieder vom Hofe fahren!

### Aus der Reichshauptstadt.

§§ Der jetzige Stand der Verteilung der Lebensmittel in Berlin ist nach einer Zusammenstellung des „Tag“ folgender: Auf die vorhandenen Futterkarten werden von nächstem Montag ab anstatt 125 Gramm nur 90 Gramm und zwar zu dem Preise von 50 Pfennigen verabfolgt. Eine Anordnung über die Eintragung in Kundenlisten der Buttergeschäfte ist noch nicht erfolgt. Dagegen hat die Eintragung in die Listen der Fleischer begonnen. Bis zum Ende Mai wird Fleisch noch auf die Vorkarten verabfolgt. Der Anteil Fleisch für den Kopf der Bevölkerung wird vom Magistrat von Zeit zu Zeit entsprechend dem Vorrat festgesetzt. Eigenliche Fleischkarten mit Gültigkeit vom 1. Juni sollen dieser Tage herausgegeben werden. Diese Bestimmungen gelten nur für die Stadt Berlin. Die Vororte haben ihre besondere Regelung. — Eine weitere Meldung besagt: Der Magistrat verordnete auf Grund des Viehauftriebes in der vergangenen Woche, daß innerhalb Berlins auf die Vorkarte bis 250 Gramm frischen Fleisches oder Fettens oder von beiden zusammen wöchentlich entnommen werden kann.

### Verchiedene Mitteilungen.

bbl. Der Kaiser hat dem Generaloberst von Klud zu seinem 70. Geburtstag folgenden Telegramm zugehen lassen: „Mein lieber Generaloberst! Ich sende Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zum 70. Geburtstag und benutze diesen Anlaß gern, Ihnen aufs neue meinen königlichen Dank auszusprechen für Ihre mir und dem Vaterlande bis zu Ihrer großen Verbundenheit geleisteten großen Dienste. Was Sie in langjähriger Friedens- und Kriegstätigkeit, besonders als kommandierender General des I. Armeekorps, geleistet haben, und was die I. Armee in diesem schweren Kriege unter Ihrer Führung an Sieg und Ruhm erfochten hat, das wird die Geschichte der Nachwelt künden und in dem dankbaren Gedächtnis Ihres Kaisers und Königs unvergessen bleiben. Wilhelm I. R.“

w. Am 21. Mai d. J. sind 25 Jahre verflossen seit dem Tage, an dem der „Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele in Deutschland“ von seinem vor etwa Jahresfrist verstorbenen Vorsitzenden von Schendendorff und dessen Freunden gegründet worden ist. Von den damaligen Gründern gehören dem Verein heute nur noch drei Mitglieder an, dem Vorstande nur noch Professor Dr. med. N. A. Schmidt in Bonn, der als zweiter Vorsitzender während dieses Vierteljahrhunderts durch Wort und Schrift zur Kräftigung der Jugend außerordentlich viel beigetragen hat. Der langjährige Geschäftsführer, Geh. Hofrat Professor Rahdt, ist kurz vor Herrn von Schendendorff verstorben. Von einer Feier des Gründungstages zur Kriegszeit ist Abstand genommen worden, aber Professor Schmidt gibt einen Überblick über die reiche und segensreiche Tätigkeit des Vereins in dem zu diesem Gedentage erscheinenden Heft der Zeitschrift „Körper und Geist“ und in dem jetzt bei Teubner erscheinenden II. Kriegsjahrbuch für Volks- und Jugendspiele.

Der Buchdrucker-Verband bezieht heute in einfacher Weise das Jubiläum des fünfzigjährigen Bestehens. Das Vermögen des Verbandes bezifferte sich beim letzten Jahresabschluss auf 11 055 504 Mk. Laut „Vorwärts“ erforderten von 20. August 1914 bis 31. März 1916 Unterstützungsbeiträge des Buchdrucker-Verbandes die Summe von 6 916 204 Mk. Dank der Opferbereitschaft der Buchdrucker vermochte selbst der gewaltige Sturm des Weltkrieges, wie daselbstelbe Blatt sagt, das innere Gefüge dieser Berufsorganisation nicht zu erschüttern. Kraftvoll stehe sie da als Wahrzeichen fester Entschlossenheit und eisernen Willens.

oo. Beschleunigte Freigabe von Saccharin für Brauereien. Der Verband oberghähriger Brauereien hat an das Reichsamt des Innern die Bitte gerichtet, bis zur endgültigen Regelung der Zuckerfrage denjenigen Brauereien die Verwendung von Saccharin vorläufig zu gestatten, die den Nachweises erbringen, daß sie sonst zur Stilllegung ihrer Betriebe gezwungen wären. Es hängt dies damit zusammen, daß die Reichs-Zuckerstelle vorläufig keinerlei Bezugsscheine für Zucker erteilt, so lange noch nicht feststeht, ob und in welchem Umfang Zucker für Brauereizwecke zur Verfügung gestellt werden kann.

— Zur Reichstagswahl im Landkreise Heidelberg-Oberrhein hatte die „Nationalliberale Korrespondenz“ vor einigen Tagen gemeldet, daß für den durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Obkirchner erledigten Posten der Heidelberger Geschichtsprofessor Lind als Kandidat aufgestellt worden sei. Wie jetzt das „Heidelberger Tageblatt“ mitteilt, hat Professor Lind in der Vorrede des Nationalliberalen Vereins offiziell niedergelegt, ob er seine Kandidatur überhaupt nicht in Frage kommen dürfte.

### Gerichtsverhandlungen.

at. [Von außerordentlichen Kriegsgericht.] Am 20. Mai hatte sich der 40jährige Arbeiter Karl Häusler aus Breslau wegen vollendeten Straßenraubes zu verantworten. Der Angeklagte, ein gewalttätiger Mensch und bekannter Verbrecher, wurde erst am 29. Februar 1916 wegen Mordfallsdiebstahls und Hehlerei von der heiligen Strafammer zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt. Seine gegen diese Verurteilung eingeleitete Revision hat das Kriegsgericht inzwischen verworfen. Jetzt handelt es sich um eine bereits am 3. November 1914 von Häusler verübte Straftat. An diesem Tage war der Anmerungsarbeiter Paul Dierig aus Oberrhein in Breslau eingetroffen. Häusler traf mit ihm in der Gastwirtschaft von Petruschke auf der Stodgasse zusammen und erbot sich, ihm seinen Gummimantel abzukaufe. In einem anderen Schanklokal wurde Dierig von einem Schiffer verhaftet, daß er sich in Gesellschaft eines schweren Jungen“ befände, darauf trennte er sich von diesem, wurde aber von ihm und einem Vertrauten verfolgt und auf der Meißergasse plötzlich durch einen Stoß ins Genick niedergeworfen. Häusler entriß ihm gleichzeitig den Gummimantel und warf seine Wunde dem Genossen zu, der damit flüchtete. An der Verfolgung wurde Dierig durch Häusler gehindert. Einem Schuttmann gelang die Festnahme des Täubers in einer Kneipe auf der Stodgasse. Der Zufall wollte es aber, daß der Geschädigte einige Stunden später auf dem Neumarkt mit einem Manne zusammentraf, der den ihm entrisenen Mantel im Arm trug. Der Fremde hatte das Kleidungsstück kurz zuvor von dem Helfer des Häusler für vier Mark käuflich erworben. So erhielt Dierig sein Eigentum zurück, und Häusler wurde wegen Straßenraubes unter Anklage gestellt. Nachdem er wiederholt durch allerlei Einwendungen eine Vertagung der Verhandlung herbeigeführt hatte, wurde er jetzt unter Einrechnung der zuletzt gegen ihn erkannten Strafe zu acht Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaussicht verurteilt.

Anschließend an diese Verhandlung hatte sich der 17jährige Postausbiller Paul Hübscher aus Breslau wegen versuchten Raubansfalls vor dem außerordentlichen Kriegsgericht zu verantworten. Der Beschuldigte hatte am 4. Mai, nachdem er zur Zuchthausstrafe wegen ungebührlichen Benehmens entlassen worden war, 20 Mark von seiner Mutter zur Beforgung verschiedener Einkäufe erhalten. Das Geld hatte der Bursche in leichtsinniger Weise an einem Tage verjubelt und nun fand er nicht mehr den Mut, in die elterliche Wohnung zurückzukehren. Um sich aber Mittel zum Fortkommen anderweitig zu beschaffen, beschloß er einen Überfall im Postschekamt auf einen ihm bekannten Postausbiller abends 8 Uhr bei dessen Revision der Büroraume. Er schlich sich in die Räume ein, band sich ein Taschentuch vor das Gesicht, um nicht erkannt zu werden, und überfiel den jungen Ausbiller bei seinem Revisionsgange und suchte ihm, um Hilfe zu verhindern, einen Knebel in den Mund zu stopfen. Dem überfallenen gelang es aber, dem Angreifer das Taschentuch vom Gesicht zu reißen, und als Hübscher sich erkannt sah, hat er um Verzeihung und erzählte von seiner Lage. Vor Gericht zeigte der Angeklagte, dem nur die strenge Zucht des Waters zu fehlen schien, tiefe Reue. Deshalb wurden ihm mildere Umstände zugebilligt. Die Strafe setzte der Gerichtshof auf drei Monate Gefängnis fest, er beschloß aber ferner, den noch jugendlichen Angeklagten zur bedingten Strafaussetzung zu empfehlen, so daß er bei fortgesetzt guter Führung die Strafe voraussichtlich nicht zu verbüßen haben wird.

[Beamtenbeileidigung.] Dr. Neustadt, der verantwortliche Redakteur und Besitzer der jüdischen „Volkszeitung“, hatte sich im August 1915 wegen Vergehens gegen das Belagerungsgebot vor dem außerordentlichen Kriegsgericht zu verantworten, wurde aber freigesprochen. Auf Grund seiner Freisprechung beschuldigte Dr. Neustadt dann nach mehreren Monaten in einer Beschwerde den Kriminal-Postkommissar Albrich, der damals als Zeuge gegen ihn geladen worden war, des wissenschaftlichen Meinens. Er bemerkte auch, Albrich habe ihn in das Gefängnis bringen wollen, schließlich hat er um Befreiung von diesem Jenfor. Das Schöffengericht überzeugte sich von der Haltlosigkeit der gegen Albrich erhobenen Beschuldigungen, worauf der Anklagevertreter gegen Dr. Neustadt eine Geldstrafe von 100 Mark beantragte. Der Verteidiger beantragte Freisprechung des Angeklagten, weil dieser in Wahrnehmung berechtigter Interessen auch unwahre Tatsachen behaupten dürfe. Das Gericht billigte dem Angeklagten auch Wahrnehmung berechtigter Interessen zu, da es aber der Ansicht war, daß das Schreiben die Absicht der Beleidigung erkennen lasse, verurteilte es Dr. Neustadt zu 50 Mark Geldstrafe.

Bäder und Reisen.

[Kursaalbad Altheide.] Das Bestreben jedes Bade- und Kurortes geht dahin, seinen Gästen nach Möglichkeit die Annehmlichkeiten des täglichen Lebens auch in der Erholung zu bieten und ihren Ansprüchen auch in Bezug auf Bequemlichkeit und Behagen Rechnung zu tragen. In Altheide ist in dieser Beziehung für alles gesorgt. In erster Linie haben sich die Einrichtungen des Kurhauses bewährt, das mit jedem erstklassigen Hotel verglichen werden kann. Es birgt 150 vornehm ausgestattete Fremdenzimmer, bei deren Einrichtung nicht allein Bedacht auf das Notwendige genommen, sondern auch in hohem Maße Wert auf die Behaglichkeit des Gastes gelegt wurden. Die Küche genießt einen vorzüglichen Ruf. Im Kurhause befinden sich auch die Sprudel-, Moor- und elektrische Bäder. Ebenfalls ist das für ein erhabend unbedingt notwendige Königin-Kabinett vorhanden. Für Kurgäste, die nicht weit zu gehen vermögen, bietet der Kurpark die schönsten Gelegenheiten, sich in der prägnanten Natur zu ergehen. Wer sich über Altheide zu orientieren wünscht, wende sich an die Badeverwaltung, die über alle Fragen gern Auskunft gibt.

[Bad Hainsberg.] Die Zahl der Gäste mehren sich hier allmählich, ist aber schon wesentlich höher als sonst, weil das Militärvereinslazarett auch viele Zivilpersonen heraufkommen veranlaßt hat. Die Seeseeangehörigen bemühen sich wieder das untere Rudowitzbad und wohnen in der Nähe des Bahnhofs. Die ein volles Vierteljahrhundert reichlich bewährten kupfernen Baderwannen verfielen der staatlichen Verbote, sind nun durch neue aus Zink und anderem Material ersetzt. Im diesseitigen Kreise Löwenberg ist die Ausfuhr von Geflügel (Gänzen, Enten, Hühnern, Tauben) sowie von Fleisch und Fleischwaren dieser Tiere und auch von Eiern nun gestattet, wenn der Kreislandrat es genehmigt. Damit ist der Fremdenverpflegung wesentlich gebietet.

[Bad Langenau, Grafschaft Glatz.] Der idyllisch gelegene Kurort mit seinen hervorragenden Eisenquellen, deren Gehalt in natürlicher Sulfatensäure durch Neuborung ganz gewaltig gesteigert ist, eignet sich besonders für Frühjahrskuren. Natürliche Kohlenwasserbäder, die besonders für Herz- und Nervenleiden und hervorragende Moorbäder für Gicht- und Rheumafälle große Erfolge versprechen, können bereits genommen werden, ebenso sind die Quellen für Trinkkuren geöffnet. Ab 28. Mai spielt bereits die Kapelle. Langenau hat in diesem Jahre große Anstrengungen gemacht und es wird den Besuchern jedenfalls angenehmen Aufenthalt bieten. Die Verpflegung ist soweit genehmigt. Anmeldungen sind am besten schon jetzt zu betätigen, da die Nachfrage an Wohnungen bereits ziemlich reg ist.

Lokales.

\* Breslau, 20. Mai.

Die Deutsche Kriegsausstellung Breslau.

Die Goshäfte.

\* Wenn es sich um Kriegsbeute handelt, denkt jedermann zunächst unwillkürlich an Geschütze, denn sie sind die wichtigsten, eindruckvollsten Beutestücke. Auf unserer Breslauer Ausstellung kann man deren eine ganze Menge, fast 3 Dukend, sehen. Das gewaltigste Stück stellt sich sofort den Besuchern der Ausstellung entgegen, die den Frieberg durch den Garteneingang betreten. Da steht auf hoher Drehbank, durch Panzerplatten geschützter Lafette das über sieben Meter lange Rohr nach der Straße zu drohend, ein französisches Marinegeschütz vom Kaliber 15 Zentimeter, das in Belgrad erbeutet wurde und Eigentum des k. u. k. Heeresmuseums in Wien ist. Es wiegt nicht weniger als 300 Zentner, wovon allein 100 auf das Rohr kommen. Der Aufbau war kein kleines Stück Arbeit. Das Geschütz ist am Verschluß schwer verwundet. Verwandlungen aller Art zeigen auch viele der übrigen, nämlich im Freien aufgestellten Geschütze. Da ist beispielsweise gleich in der Gruppe, die das Marinegeschütz umgibt, eine Ballonabwehrkanone, der das Rohr völlig abgeschossen ist. Weiter hinten im Garten stehen noch zwei Gruppen von Geschützen. Die stattlichsten darunter sind ein paar belgische 12- und 15-Zentimeter-Festungsgeschütze älteren Systems auf hohen Maderlafetten. Daneben stehen leichtere Kanonen, belgische, französische, russische verschiedener Kaliber, ältere und neuere. Die modernsten sind ein paar russische 7,62-Zentimeter-Kanonen mit Rohrrücklauf. Im Freien sind weiterhin noch allerlei andere Beutestücke aufgestellt: Proben, in denen man noch die zur Verpackung der Granaten dienenden Körbe sehen kann, Frankentagen verschiedener Art, darunter russische, die so primitiv sind, daß der Transport darin für die Verwundeten eine Qual sein muß, auch ein deutscher Feldpostwagen. Alles das ist schon für sich allein eine sehenswerte Ausstellung, aber dennoch nur ein kleiner Teil dessen, was in der Deutschen Kriegsausstellung Breslau überhaupt zu sehen ist. Den Hauptteil beherbergt das Innere des Frieberg-Gebäudes.

Auf der Galerie des Frieberg-Saales.

Wenn man den Saalbau durch den Haupteingang betritt, steht man auf der Galerie des großen Saales gleich mitten in der Ausstellung. Links ist die Abteilung 1: Frankreich, welche als eine der größten Abteilungen die halbe Längsgalerie ausfüllt. Die verschiedenartigsten Beutestücke sind hier zu bunten Gruppen vereinigt. Da stehen Uniformen, teils noch in den alten bunten Friebergfarben, teils in dem neuen Feldgrün, Kürasse, die großen Messinghelme der französischen Dragoner und Kürassiere sowie Feuerwehrlinien und daneben die neuen, erst im Kriege für die französischen Truppen allgemein eingeführten topfförmigen grauen Stahlhelme mit niedrigerem Kamm, viele mit Kugelhörnern oder schwereren Beschädigungen. Dann die Handwaffen: Gewehre in großer Zahl, moderne und veraltete Armeegewehre neben den bunt zusammengeknüpften, zum Teil hundert Jahre und darüber alten Nordwaffen der Frankfurter, Säbel, darunter solche mit blumigen, ganz geschlossenen Körbchen, Seitengewehre. Die Sachen sind teils übersichtlich nebeneinander an den stoffbezogenen Bretterwänden angeheftet, teils auf tischhohen Aufbauten ausgestellt, die Uniformen zum Teil auf Ständern angebracht. Gewehre stehen auch noch in langer Reihe in Gewehrständen da, so daß man sie bequem betrachten und die verschiedenen Konstruktionen vergleichen kann. Dazu gesellen sich die verschiedenartigsten Ausrüstungsgegenstände wie Schanzzeug, Tornister, Kochgeschirre, Lederzeug, zerbeulte Musikinstrumente, Trommeln und vieles andere. In der Ecke steht der vollständige Anzug eines französischen Fliegeroffiziers. Hier schließt sich die Abteilung Belgien an, die ähnlich zusammengesetzt ist und eine Reihe recht bunter altertümlich aussehender Uniformstücke aufweist. Dann kommt in der Mitte der linken Schmalseite des Saales eine Sonderausstellung des Bekleidungsamtes XVI. Armeekorps (Mez), aus den verschiedensten erbeuteten

Uniform- und Kleidungsstücken bestehend, wobei besonders mehrere schön gestickte russische Jenden auffallen. In der folgenden englischen Abteilung kann man an den aufgestellten Armeegewehren die an der rechten Seite des Schlosses angebrachte Vorrichtung sehen, die zum Abtauschen der Spitze der Geschosse dient, die dadurch in Dum-Dum-Geschosse verwandelt werden. Die Uniformstücke zeigen die bekannte unauffällige Khakifarbe. Die nächste schon auf die hintere Längsgalerie des Saales übergreifende Gruppe ist gemischt aus italienischen, japanischen und serbischen Beutestücken. Die japanischen sind wohl auf dem Umwege über Rußland zu uns gekommen, die italienischen und serbischen stammen von dem österreichisch-ungarischen Kriegsministerium, das u. a. auch einige russische Gegenstände der Ausstellung zur Verfügung gestellt hat. Hier sind u. a. die Ausrüstungs- und Uniformstücke der italienischen Alpentruppen und ein serbischer Scheinverjapparat zu erwähnen. Dazwischen sieht man eine hübsche Zusammenstellung von Granatenprangstücken, darunter einige „Splitters“ von Panzergranaten, die ein erhebliches Gewicht haben. Der Aufbau aller dieser Beutegruppen ist unter Leitung des Kaufmanns Harry Froemberg aus Kruminhübel sehr geschickt ausgeführt worden. Daran schließt sich eine kleinere Abteilung, Kriegserinnerungen verschiedener Art enthaltend, u. a. eine Sammlung, namentlich von Gegenständen aus der Türkei des Zahnarztes Holschauer in Krotoschin. Weiterhin stehen auf dieser Längsgalerie türkische Uniformen und Ausrüstungsgegenstände, vom türkischen Kriegsministerium zur Verfügung gestellt. Die Abzeichen der Uniformen sind ziemlich genau den unseren nachgebildet, die Farbe der Uniformen ist aber mehr grünlich, lodenfarbig und es fehlt jegliche bunte Verzierung. Zum Vergleich stehen daneben verschiedene Typen der neuen deutschen Uniformen. Das Bekleidungsamt Pfeiffer, das diese zeigt, stellt auch in zwei großen Glasfäßen eine stattliche Sammlung so ziemlich aller Orden aus, die in den vier verbündeten Reichen teils für diesen Krieg gestiftet, teils schon früher bestanden haben, aber auch im Kriege verliehen werden. Auch die Fliegerabzeichen und ähnliches befinden sich dabei. Die rechte kurze Galerie wird von einer großen Gebirgshütte eingenommen, die eine sehr interessante Ausstellung beherbergt: in der einen Hälfte die Ausrüstung der deutschen Schneeschuhtruppen, von der Gebirgsjäger-Abteilung Schmiebeck, und eine vollständig eingerichtete Gebirgsrettungsstation der Schlesischen Gebirgskolonie vom roten Kreuz. Auf die Längsgalerie zurückkehrend, wo der Rundgang begonnen hatte, treffen wir dann rechts vom Haupteingange die Beuteabteilung Rußland, die wieder, wie die französische, sehr reichhaltig ist. Unter den Uniformen fallen hier Tschakos auf, die an die Zeiten der Befreiungskriege erinnern, ein zottiger, lettischer Pelz und andere Pelzstücke, ein praktischer Offizierkoffer, der ein Feldbett enthält, Handgranaten, die aussehen wie gewöhnliche Konfervenbüchsen mit einem Holzstiel und manches andere. Einige Gewehre sind in Zielgestelle fest eingespannt.

Die Nebensäle.

Von den Galerien an den Schmalwänden des Saales aus führen die Eingänge in die Nebensäle. In dem linken Saale ist eine Ausstellung von Kriegsliteratur der Buchhandlung Schweitzer untergebracht, eine Ausstellung Kriegsgeschichte des Graphischen Kabinetts J. B. Neumann (Berlin), einige erbeutete Feldfernrohrapparate verschiedener feindlicher Armeen, Feldbelegungen und andere Kriegserinnerungen, und was das Publikum besonders interessieren dürfte, zwei Sammlungen: Kriegsgeld und Notgeld und Kriegsbriefmarken. Das Kriegsgeld vom Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin ist teils deutsches teils ausländisches. Es sind neben sehr schön ausgeführten Geldscheinen auch ganz merkwürdige Notprodukte darunter, so aus Spielkarten hergestellte Geldscheine. In der Briefmarkenausstellung, die der Briefmarkenhändler Kreisler zusammengestellt hat, befinden sich als besondere Kuriosität in ganzen Bogen serbische Kriegsbriefmarken, die gar nicht zur Ausgabe gelangen konnten, weil sie von den eindringenden Heeren der Verbündeten beschlagnahmt wurden; sie stellen König Peter auf einem Stein sitzend dar, umgeben von seinen Getreuen. In dem rechten kleinen Saale sind Möbel und Wiederaufbaupläne für Ostpreußen, Bilder von schlesischen Bädern und Kriegserholungsstätten und verschiedene Kriegsbilder, so die Bilder der von unseren Seestreitkräften versenkten feindlichen Kriegsschiffe, untergebracht.

In der Mitte des Saales.

Um an die größeren Beutestücke heranzukommen, muß man die Treppe zu dem unteren Teile des Saales hinabsteigen. Ihnen ist der ganze Mittelteil des Saales vorbehalten. Da liegt, stark beschädigt, ohne Tragflächen, der vierflügelige Propeller des Zerstörers, der Rumpf eines englischen Doppeldeckers. Er ist anscheinend durch Maschinengewehrfener von hinten zum Abwurf gebracht worden. Ein Geschöß ist mitten durch die Rückwand des Führerhauses gedrungen, hat den Führer durchbohrt, ist dann durch den Sitz des Beobachters geschlagen, hat diesen gleichfalls getötet und ist schließlich in den Benzintank gedrungen; noch sind die Blutspuren an dem Flugzeug zu sehen. Als Zeugen des Seekrieges sind weiter da ein 6 Meter langer russischer Torpedo, mehrere Minen, ein englisches Schiffsgeschützrohr. Dann die verschiedenen Maschinengewehre, teils auf hohen oder niedrigen Radlafetten, teils auf Dreibeinigen, russische und englische mit Laufmantel zur Wasserführung, französische meist ohne solchen, weiter Minenwerfer wie kleine Kanonen oder kurze dicke Brongemörser arg demolierte Proben und Munitionswagen, Artilleriemunition aller Art und Sprengstücke von der Munition der Feldartillerie bis zum Sprengstück des 42-Zentimeter-Mörser, Panzerhülle und Zielgestelle, eine französische Gulaschkanone, kleine Automobile, Rauchschußapparate und vieles andere; manches trägt die Wirkungen des Krieges so deutlich an sich, daß seine frühere Gestalt gar nicht mehr erkennbar ist. An dem einen Ende des Saales ist das Holzmodell eines Unterseebootes aufgebaut, das von der Kruppischen Werk in Kiel zur Verfügung gestellt, zugunsten des roten Kreuzes benagelt werden soll. Es hat schon eine ganze Menge Nägel in sich, aber viel mehr haben noch darauf Platz. Dicht dabei stehen unter Glas schöne große Modelle des

Linien Schiffes „Schlesien“ und eines kleinen Kreuzers.

Sonderabteilungen.

Um diesen Mittelteil des Saales gruppieren sich eine Reihe von. Links unter der Treppe hat das k. u. k. Kriegsministerium, Fürsorgeamt in Wien einen besonders günstigen Platz gefunden. Es sind aber auch wirklich ganz reizende Sachen, die hier zu sehen sind, und auf die in der Schlesischen Zeitung schon früher hingewiesen wurde. Nicht weit davon ist die Feldpostabteilung, ausgestattet mit Sortierregal und Versackgestell, wie sie in den Arbeitsräumen der Feldpost gebraucht werden. Uniform und Winterkleidung eines Feldpostillons, deutsche und russische Feldpostbriefkästen, eine erbeutete russische Schreibmaschine, viele Bilder u. a. n. vervollständigen diese Abteilung. Kunstgewerbe, vom Kaiser-Friedrich-Museum und vom k. k. Österr. Museum in Wien, füllt eine andere Ecke. Neben wirklich künstlerischen Gegenständen stehen abschreckende Gegenbeispiele, so „U 9“ als Mundharmonika (!), geschmacklose Postkarten, Hindenburgbilder auf nachgemachten Artilleriegeschossen. Unter dem ausgestellten Porzellan befinden sich die von der königlichen Berliner Manufaktur zugunsten der Ostpreußenhilfe herausgegebenen Patenteller. Im Nebenraum ist eine bunte Sammlung untergebracht, die namentlich sehr schöne orientalische Stickereien und alte Waffen enthält, und teils von der Kaiserlich-deutschen Ostkommendantur Lodz, teils vom Kriegsbekleidungsamt des 1. Armeekorps (Königsberg) und vom Kriegsbekleidungsamt Breslau hergegeben ist. Weiter folgen interessante Kriegsgedanken von verschiedenen Kriegsschauplätzen aus dem Eigentum von Frau Dr. Korn, darunter Waffen und Uniformstücke, Orden, Geschosse, ein Teil einer Fliegerbombe, Fliegerpfeile, aus der Luft abgeworfene Flugblätter. Von kleineren Abteilungen schließen sich hier noch an: Lagarethhandarbeiten von der Gruppe für soziale Hilfsarbeit des Vereins „Frauenwohl“ ausgestellt, der Hilfsverein Deutscher Frauen, der die Kriegsschönheit „Der Weltkrieg“ herausgibt, die Kleinstadlungsgenossenschaft Militär (Wau von Kleinstadlungen für Kriegserlebte) und das Modell einer deutsch-französischen Schützengrabensstellung, das, in Größe 65 mal 60 sehr hübsch nachgebildet, auf einem Tisch steht. In weiteren Räumen sind u. a. noch untergebracht der Verkauf von Sprengstoffen, Pfeifen, Schriften und Postkarten für das rote Kreuz, Schreibzettel mit Fernsprecher, Sanitätswache usw.

Die Halle im Garten.

Damit ist aber der Inhalt der Ausstellung noch nicht erschöpft. Auch die im Garten erbaute Ausstellungshalle lohnt einen Besuch. Ihren Hauptteil nimmt eine von dem Hofkünstler Koelsch (Th. Lichtenberg) veranstaltete Kriegs-Kunstausstellung ein. Ein mit Blattgold geschmückter Ehrenplak ist darin den großen Bildnissen des Kaisers (von Nau, Berlin) und der Seeführer von Hindenburg und von Woyrich (beide gemalt von E. Woboschin, Breslau) eingeräumt. Besonders wertvoll ist ein weiteres Hindenburgbild, lebensgroß in ganzer Figur von Professor Karl Biegler (Wien) gemalt und im Besitz des Pestener Hindenburg-Museums. Ölbilder, Pastelle, und Zeichnungen von einer Reihe anderer Künstler, wie Prof. Max Rabes, Prof. Heidert (Königsberg), Prof. Karl Biegler, Kaiser-Eichberg, van Hout (s. B. Breslau), F. v. Zglinicki (Breslau), R. Kammerer (Berlin), Pfähler v. Otharabren, Originallitographien von Kappstein, Berlin, das Werk von Fritz Erler-Spiegel „Der Krieg“ in 30 Blättern, Originale des „Simplizissimus“ und der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, die Bildnisse deutscher Männer von Prof. Arnold Busch (Breslau), und verschiedenen andere verbollständigen diese Abteilung. Dazu kommt eine Sammlung deutscher, österreichisch-ungarischer, holländischer und englischer Kriegspalate aus dem Besitze von Dr. Hans Sachs (Berlin). Weiter sind in der Halle, die einfach aber geschmackvoll mit Stoff ausgefächelt ist und gutes Oberlicht hat, ausgestellt: Die Sammlung des Geh. Regierungsrats Dr. Winkel (Königsberg) enthaltend Bibatbücher, Notgeld und verschiedene Kriegserinnerungen, eine kleine Sammlung des Reservelazaretts Gleiwitz (Führ. von Deynhausen), und eine Ausstellung der schlesischen Gefangenenlager. Unter den mannigfachen Arbeiten der Gefangenen, meist kleine Schmitz- und Flechtarbeiten, sind zwei sehr sorgfältig und originell geschmückte Eichenstühle hervorzubeden, die bereits verkauft sind.

Die Ausstellung war am Nachmittag bereits gut besucht und die Besucher studierten die verschiedenen Abteilungen sehr eingehend und mit stichtlichem Interesse. Am Sonntag Nachmittag findet im Frieberg-Garten ein Konzert statt.

Vom St. Michael.

Hört, Ihr Leute in Stadt und Land: Bald tret' ich in den Ruhestand! Im letzten Samstag und Sonntag im Mai Schließt feierlich die Kapelle, Drum rüch' ich im Namen der schweigenden Not An Euch ein letztes Aufgebot: Noch steigt die Not an jedem Tag — Wohl dem, der zu helfen, zu lindern vermag! Nun hab' ich bei meinem Postentfeh'n Gar viele gute Herzen geseh'n: Doch alle kenn' ich noch immer nicht Von Angesicht zu Angesicht! Ihr, die ich noch misse, entschließt Euch nunmehr, Bringt gleichfalls Euer Scherflein her. Kommt alle, alle noch herbei, Daß auch der Schluskalt alorreich sei!

Michael.

Seifenmarken.

\* Seifenmarken werden, wie der Magistrat bekanntmacht, zusammen mit den nächsten Brotmarken vom 30. Mai bis 3. Juni ausgegeben. Jeder Haushaltungsvorstand erhält soviel Seifenmarkenbogen, wie der auf dem Bezugsschein bemerkte Zahl der Brotmarkenbrotte entspricht. Die Seifenmarken gelten vom 1. Juni ab. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf 100 Gramm Feinseife sowie 500 Gramm Wirtshaus-

seife nicht übersteigen. In ortsfremde Selbstverbraucher kann Seife auf Grund der Brottkarte abgegeben werden. Ärzte, Zahnärzte usw. erhalten auf Ausweis des Magistrats bis zur doppelten Menge, für Wäschereien, Anstalten und andere Betriebe wird die Abgabe besonders geregelt.

### Vom Innungsausschuß.

n. Der Breslauer Innungsausschuß, der gegenwärtig 40 Innungen umfaßt, hielt am 19. d. Mts. seine 5. außerordentliche Sitzung ab, in der der Syndikus, Referend H a a s e, den Tätigkeitsbericht für 1915 erstattete. Danach wirkte der Innungsausschuß vor allem für Aufklärung der Innungsangelegenheiten über die Kriegsberlehtenfürsorge und stellte dem Breslauer Ortsausschuß der Kriegsberlehtenfürsorge Sachverständige für die Berufsbildung der Kriegsberlehten, die bereits vollständig im Gange ist. Weiter beschäftigte er sich mit der Frage der Beteiligung des Breslauer Handwerks am Wiederaufbau von Ostpreußen. Das Breslauer Handwerk wird sich hauptsächlich im Kreise Willkallen zu betätigen haben; es haben sich bereits Vorkursen für das Tischler- und Tischlerei-Handwerk gebildet, und andere Genossenschaftsgründungen stehen bevor. Die im Vorjahre ins Leben gerufene Arbeitsgemeinschaft Breslauer Arbeitsnachweise ist im Berichtsjahre organisatorisch weiter ausgebaut worden. Dem Innungsausschuß für gewerbliche Arbeitsnachweise gehören die Breslauer Innungsarbeitsnachweise an, die im Innungsausschuß zentralisiert sind und von diesem in dem genannten Innungsausschuß wie im Gesamtinnungsausschuß der Arbeitsnachweise vertreten werden. Die Haupttätigkeit des Innungsausschusses war wiederum der Lehrstellenvermittlung und Berufsberatung, welche im Berichtsjahre eine recht gute Ausfüllung und Veranlassung stellte geworden, die sich sehr günstig weiterentwickelt hat. Die Zahl der Meldungen sowohl von Knaben als auch von Weibern hat gegenwärtig bereits die des Berichtsjahres erheblich überschritten. Infolge vielfacher Wünsche aus Innungsstellen wurde im Berichtsjahre eine recht gute Ausfüllung und Veranlassung stellte geworden, die sich sehr günstig weiterentwickelt hat.

Die Zahl der Meldungen sowohl von Knaben als auch von Weibern hat gegenwärtig bereits die des Berichtsjahres erheblich überschritten. Infolge vielfacher Wünsche aus Innungsstellen wurde im Berichtsjahre eine recht gute Ausfüllung und Veranlassung stellte geworden, die sich sehr günstig weiterentwickelt hat. Die Zahl der Meldungen sowohl von Knaben als auch von Weibern hat gegenwärtig bereits die des Berichtsjahres erheblich überschritten. Infolge vielfacher Wünsche aus Innungsstellen wurde im Berichtsjahre eine recht gute Ausfüllung und Veranlassung stellte geworden, die sich sehr günstig weiterentwickelt hat.

Von den Vertretern des Schneidereigewerbes wurde Beschwerde darüber geführt, daß die Bundesratsverordnung über Streichung der Arbeit im Textilgewerbe auch die Arbeitszeit der Lehrlinge und Lehrmädchen einschränkt, wodurch deren Ausbildung und Erziehung beeinträchtigt werde. Der Vorstand übernahm es, an zukünftiger Stelle wegen einer Änderung vorstellig zu werden. — Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

### Berschiedene Nachrichten.

\* Die **Altpapier**sammlung des Vaterländischen Frauenvereins Breslau-Stadt ist gemäß der vom Regierungspräsidenten gewährten Frist bis zum 31. Mai verlängert worden.

Die **Einwohnerzahl** Breslaus betrug nach der Fortschreibung zu Ende März d. J. 496 529 Einwohner, 193 830 männliche und 302 699 weibliche. Die Bevölkerung hat demnach im März um 2295 Personen (1595 männliche, 700 weibliche) abgenommen. Der überschuss der Geborenen über die Geborenen betrug 149, der Weggezogenen über die Zugezogenen 2146. Die Zahl der Geborenen war mit Einschluß von 23 Totgeborenen 700. Die Zahl der Todesfälle (auschl. Totgeburten) war 886 mit Einschluß der im März infolge Teilnahme am Kriege Gestorbenen, soweit sie bis zum Abschluß des Berichtsjahres standesamtlich beurkundet worden sind. Unter den 261 Eheschließungen waren 117 Kriegstraufungen. Die Gesamtzahl der Kriegstraufungen vor den hiesigen Standesämtern ist nunmehr 3082. — Wenn die Zahl der von Hotels, Fremdenpensionen, Krankenanstalten gemeldeten Fremden im März im Vergleich zum Februar sprunghaft zugenommen und die Höhe wie vor dem Kriege erreicht hat, so beruht dies jedenfalls auf der schärferen statistischen Erfassung des Fremdenverkehrs infolge der am 15. März 1916 in Kraft getretenen Anordnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals vom 25. Februar 1916 über die Meldepflicht Reisender. Immerhin übertrifft die Steigerung (15 172 im Februar, 21 296 im März) alle Erwartung, wenn man bedenkt, daß die neue Meldeordnung erst seit der zweiten Hälfte des Monats März wirksam ist. Einen nicht unbeträchtlichen Bruchteil unter den Gemeldeten machen die berurlaubten Soldaten aus, nach den bisherigen Erfahrungen, vorbehaltlich weiterer Feststellungen, etwa 12 Prozent.

Mit der Frage der Zuteilung von städtischen Arbeiten an Mitglieder der **Baudeputation**, die den Hauptinhalt der letzten Stadtvorordnetenversammlung bildete, hat sich der Wahl- und Verfassungsausschuß erneut beschäftigt. Dabei hat man sich unter Abänderung eines in der letzten Sitzung eingebrachten Antrages Wohlauer auf folgende, etwas verunglückte Fassung der zu beschließenden neuen Bestimmung geeinigt: 1) Mitglieder städtischer Verwaltungsdeputationen, Kuratoren, Aufsichtsräte, Spezialkommissionen usw. dürfen bei denjenigen Bauten, Arbeiten und Lieferungen, die von der Deputation usw. vergeben, geleitet oder beaufsichtigt werden, regelmäßig weder selbst noch durch einen Dritten und weder für eigene noch für fremde Rechnung z. B. als Vertreter, Agenten usw. berufen werden. 2) Ausnahmen bedürfen der Genehmigung durch förmlichen Magistratsbeschuß.

Der **Gewinnanteil der Stadt an der Elektrischen Straßenbahn** Breslau beläuft sich auf das Jahr 1915 auf 54 071 Mark. Er setzt sich zusammen aus 5 Prozent der Höheinnahmen des Unternehmens von 1 073 125 Mark und einer kleinen Entschädigung für Benutzung der ehemaligen Kreisbahnstrecke in Gräbchen.

Das **Strassenland der Georgenstraße** befand sich bisher zum Teil noch im Privatbesitz. Die Stadt strengte, da eine freiwillige Abtretung nicht zu erzielen war, das Enteignungsverfahren an. Dabei wurde eine mäßige Entschädigung von 60 Pfennigen für das Quadratmeter als Ersatz für das Aufgeben des Eigentumsrecht festgesetzt. Da es sich um 2036 Quadratmeter handelt, beträgt die Entschädigungssumme 1018 Mark. — Nach Zahlung der 1018 Mark ist die Abtretung der enteigneten Flächen inzwischen auch im Grundbuche durchgeführt worden. Der Magistrat wird den bisher unbefestigten Straßenteil in nächster Zeit mit

allen Steinen auf Kies zwischen neuen normalen Bordsteinen aus Unterhaltungsmitteln vorläufig befestigen und ihn dann dem öffentlichen Verkehr freigeben. Die Verjüngungsleitungen werden, soweit erforderlich, ergänzt werden.

Zugungen des **Vaterländischen Frauenvereins** Breslau-Stadt wird Donnerstag, 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Bingenhauses, Seminargasse 1, ein Vortrag des Landtagsabgeordneten, Professors der Theologie an der hiesigen Universität, Dr. Dr. Otto über „Reise- und Kriegseindrücke aus Konstantinopel“ stattfinden. Prof. Otto hat soeben in der Dierowstraße als Mitglied der deutschen parlamentarischen Kommission die Hauptstadt des türkischen Reiches besucht. Eintrittskarten bei Hainauer, Barasch (Ring) und an der Abendkasse.

Zum **beidigten Sachverständigen** für die Gerichte des Landbezirks Breslau ist Herr Max Freund i. Pa. Freund u. Krebs, Strohhutfabrik, für Gutachten über die Strohhutfabrikation ernannt worden.

Eine **Versteigerung von Fundstücken** findet am 9. Juni um 9 Uhr vormittags im Hofe des Polizeipräsidiums statt. Der Polizeipräsident richtet deshalb an die bisher unbefant gemachten Verlierer und sonstigen Empfangsberechtigten der im Jahre 1914 eingelieferten Fundstücken — Ibrnen, Ringe, Armabänder, Broschen und ähnliche Wertgegenstände — sowie der im Laufe des vergangenen Jahres bis 1. Juni 1915 abgelieferten geringwertigen Gegenstände, Kleidungsstücke, Schirme und dergleichen, für welche die Finder ihre Rechte zugunsten der hiesigen Gemeindebehörde abgetreten haben, die Aufforderung, sich zur Geltendmachung etwaiger Rechte bis zum 8. Juni d. J. im Fundbüro des Polizei-Präsidiums, Zimmer 65, zu melden.

Die **Modeausstellung des Verbandes schlesischer Textilfünftlerinnen** im Lichtloft des Kunstgewerbemuseums, wird bis Montag, 22. Mai, verlängert. In die Ausstellung wurde in letzter Zeit eine reiche Auswahl von Arbeiten der Cäcilienhilfe, die unter dem Protektorat der Frau Kronprinzessin steht, neu aufgenommen. Es sind dies feinste Häfelstippen in ganz neuer Art. Alle die feinen Blüten, Blätter, Fernblätter, aus denen die Spitzen bestehen, werden von Damen angefertigt, die durch den Krieg in Not gekommen sind. Sie werden im königlichen Schloß zu Berlin unterrichtet. Für Breslau übernimmt nach Schluß der Ausstellung für den Verband schlesischer Textilfünftlerinnen Frau Mangeldorff-Deitz, Breslau XVI, Hanfsafr. 19, II, das Anlernen und Ausgeben der Cäcilienstippen.

Seit Jahren ist es das erste Mal, daß Dr. Ludwig **Ganghofer** wieder als Vortragender vor dem Publikum tritt. Der trotz seiner 62 Jahre noch immer klassische Dichter hat selbst in den vordersten Schützengräben im Trommelfeuer gelegen und in Rußland eine Verwundung am Kopfe davon getragen, die eine Zeitlang sein Augenlicht gefährdete. Karten für seinen Vortrag bei Hainauer.

Der beliebte Charakterspieler des Lobetheaters, **Robert Marlit**, der mit Ablauf dieser Spielzeit Breslau verläßt, wird sich in einem am 6. Juni im Kammermusiksaal stattfindenden Reitationsabend vom Breslauer Publikum verabschieden. Kammeränger Adolf Völting und Frau Elisabeth Völting-Schulhoff, die erst kürzlich als Elisabeth in „Tannhäuser“ am Stadttheater in Warmen einen großen Erfolg hatte, werden an diesem Abend mitwirken und Lieder, Arien und Duette zu Gehör bringen. (Karten bei Hainauer.)

### Königliche und Universitäts-Bibliothek.

398. **Wochenausstellung** (22. bis 27. Mai 1916).

Die Bücher werden nach Ablauf der Ausstellung ausgeliehen. Man sichere sich das gewünschte Werk durch Einlegung eines Zettels mit jenem Namen oder durch eine Postkarte an die Verwaltung. Cordier. Catalogue du Fonds National de la Bibliothèque nationale. III. 15. Hogan. Pacific blockade. 08. Die flabischen Siedlungen im Königreich Sachsen. 93. Rifajimowitsch. Woznen u. die Kretzowina unter der Verwaltung der österr.-ungar. Monarchie. I. 01. Fayle. The great settlement. 15. Dillon. From the Triple to the Quadruple Alliance. Why Italy went to war. 15. Niemann. Die Befreiung Galiziens. 16. Kollermann. Der Krieg im Argonnenwald. 16. Coleman. From Monoc to Ypres with French. 2e Impr. 16. Schumacher. Antwerpen. Seine Weltstellung u. Bedeutung f. d. deutsche Wirtschaftslieben. 16. Ervine. Sir Edward Carson and the Ulster movement. 15. Morskoj. Voennaja mocs Rossii. Preksazenijska general-adjutanta A. N. Kuropatkins i ich kritika grafa S. Ju. Witte. 15. [Die Kriegsmacht Rußlands. Brochessungen des Generaladjutanten

(Letztere im Kostüm), sowie als Einlage ein Phantastetanz (Fräulein Nabebold) und wieder zur Laute (Fräulein Malby Sera). Karten nur noch an der Abendkasse.

**Orchesterverein.** Montag findet auf der Liebigshöhe das zweite Konzert des Breslauer Orchestervereins unter W. M und d. h. Leitung statt. Zur Aufführung gelangen u. a.: Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied“ von Korring, „Machruf an C. M. von Weber“ von Bach, Cavatine von Raff, II. ungarische Märsch von Liszt, Faust-Ouvertüre von Lindpaintner, Ständchen von Schubert, Wagneriana Phantasia von Seidel, Teill-Ouvertüre von Hoffmann, Zwillingepöckel für Cello und Klarinette von Hamm (Herr Witt und Stöhr) und Ballettmusik aus „La Gioconda“ von Bonchielli. — Anfang 7 1/2 Uhr.

**Breslauer Singakademie.** In dem Dienstag, den 23. Mai, abends 8 Uhr in der Lutherkirche zum Besten des Nationalen Frauenbundes stattfindenden Konzert kommt als Hauptwerk zur Aufführung die achttimmige Messe in C-Moll von Anton Bruckner, die bei ihrer ersten Aufführung im vorigen Winter einen außerordentlichen Erfolg erzielte. Ihre durch die Begleitung von nur 16 Vätern erzielte eigenartige Klangwirkung wird in der Kirche besonders zur Geltung kommen, für die das Werk überhaupt komponiert ist. Der im Programm der Messe vorausgehende Begrüßungsgefang von Johannes Brahms wird von dem Chöre zum ersten Male gesungen, auch seine Begleitung besteht nur aus einem Vielerdeister. Eintrittskarten bei Hainauer und an der Abendkasse.

**Mittwoch, den 24. d. M., nachmittags 5 Uhr,** findet in der Elisabethkirche der erste diesjährige Orgelkonzert der Musikdirektor Gulbins statt. Die Veranstaltung ist dem Andenken Max Hegers gewidmet. Gesangs солиstin ist Frau Professor Mügel. Der Eintritt ist frei.

**Breslauer Konservatorium der Musik** (Direktor Willy Pieber). Am Donnerstag, 25. Mai, abends 8 Uhr, findet im Musiksaal der Hauptstadt, Agnesstraße 2, der XXIV. Musik-Abend (Schüler-Vortragsabend) statt. Eintritt und Programm frei.

Fräulein **Ute Gresser** (Groschopp), eine Schülerin der hiesigen Gesangsmeisterin Frau Professor Müller-Mann in Leerbeutel, ist für den kommenden Winter an Montis Operettentheater in Berlin als erste Soubrette verpflichtet worden.

### Kunstnachrichten.

In der **Galeric Arthur Lichtenberg** (Schlesischer Kunstverein) im Schlesischen Museum der bildende Künste bleiben die Werke der Münchener Sezession nur noch kurze Zeit ausgestellt. Dieselbe ist geöffnet Sonntags von 11—2, an allen Wochentagen von 10—2 Uhr.

**Galeric Ernst Arnob**, Tauentzienplatz 1. In der Zeit vom 18. bis 31. d. M. ist zugunsten des Nationalen Frauenbundes die Privatsammlung von Gemälden und Zeichnungen des Herrn Karl Sachß (Breslau) ausgestellt. Es wird ein Eintrittsgeld von 1 Mk. erhoben, das ohne Abzug dem Nationalen Frauenbunde zugeführt wird. Die Sammlung umfaßt ererbte Werke, u. a. von folgenden Künstlern: Tobias Corinth, G. v. Habermann, Arthur Langhammer, Wilhelm Leibl, Hans von Marecs, Leo Samberger, Karl Schuch, Karl Spitzweg, W. Trübner, Fritz v. Uhde, G. v. Zuegel, Courbet, Delacroix, Claude Monet, Monticelli, Sisien, Trophon, Pissaro. — Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 9—6 und Sonntags von 11—2 Uhr.

### Zoologischer Garten.

Nachdem die Nachfröhtepähe vorüber, ist die schöne Palmenammlung im Halbfichten auf der Wiese am Kassenhause aufgestellt worden. Auch die Agaven, darunter zwei von außerordentlich Größe, die Yucca-Arten und die reiche Sammlung Palmen und herrlich rotblühende Phillo-Rakten und Cereus-Arten sind gegenüber dem Rosenberg zu wirkungsvollen Gruppen vereinigt. Kaktanen und Fieber stehen in voller Blüte. — Die Sammlung der Schafe ist um 3 Dinkfische vermehrt worden, sehr hochbeinige, schwarzweiße Tiere mit 60 Zentimeter langen Schwänzen. Sie stammen aus Ober-Ägypten und gehören, ebenso wie unsere großen Küerzebis, zu dem Tierbestand der interessanten Wolfgruppe, die im August 1914 von dem inzwischen verstorbenen Ethnographen Carl Marquardt in unserem Garten vorgeführt wurden. In den Straßengehegen ist ein männlicher Jung Hantia, aus Südamerika, im Kranichgehege ein herrlicher libantrianischer Paradiesfarnich neu hinzugekommen. Im kleinen Kautierhause sind neben den indischen Stacheldröden zum erstenmal auch „Wandelnde Blätter“ aus Ceslon im kleinen Terrarium ausgestellt. Das wandernde Blatt, zu den Gespenstfarnen gehörig, bildet eins der auffälligsten Beispiele für die unter dem Namen „Mimicry“ bekannte Schutzparaphane. Form und Farbe des Körpers, der Flügel und der Beine, besonders der weiblichen Tiere, sehen einem Blatt täuschend ähnlich. Man muß genau suchen, um die Tiere in dem ihnen zur Nahrung dienenden Eigenart zu entdecken. — Heute Sonntag ist billiger Eintrittspreis, von 4 Uhr nachmittags ab findet Konzert statt.

### Vereinssnachrichten.

**Christlicher Verein Junger Männer.** Am Sonntag, 21. d. M., Vereinshaus Neue Taschenstraße 20, abends 6 1/2 Uhr: Vortrag von Oberlehrer Prof. Bürger über: E. M. Arnob's Wanderungen mit Freitieren vom Stein, begleitet von einem Bildbald auf die Intreue der russischen Politik gegen Preußen in den letzten Jahrzehnten. — Jugendheim I, abends 6 1/2 Uhr: Vortrag von Sekretär Schlenker: „Im Dienste des Königs.“ — Jugendheim II, Matthiasstraße 67 I, abends 6 1/2 Uhr: Gefellige Vereinigung. „Unter Abend.“ — Jugendheim III, Friedrich-Wilhelm-Straße 89: Ausflug nach Starfinc. Treffpunkt früh 7 Uhr Hundsfelder Brücke.

**Evgl.-allth. Jünglingsverein „Paul Gerhardt“.** Jordanbeststraße 7, Gartenhaus. Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr: Turnspiele im Eichenpark. Nächste Versammlung: Dienstag, den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr.

**Christlicher Frau-Kreis-Verein der Stadtmission.** Versammlungen Westendstraße 54, Gröhs. 1. Stod. Sonntag abends 8 Uhr: Evangelisation. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Blaufreuzstunde. Freitag abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. — Oberst, Trebnitzer Straße 20, 1. Stod. Donnerstag, abends 8 Uhr: Blaufreuzstunde.

**Liedertheater.** Am Sonntag finden die zwei vorletzten Sonntagsvorstellungen statt, nachm. 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr. Montag findet die 25. Aufführung von „Der lustige Bagabund“ mit Paul Beders als Gast statt.

**Christus-Ruch-Carrani.** Am Sonntag findet eine Nachmittags- und eine Abendvorstellung statt.

**Kaiserparade.** Im Kaiserparade, Ring 19, Bechersteig, gelangt in der Woche vom 21. bis 27. Mai der neueste Vollst Marsch auf der „Einmahl“ zur Vorführung. Die Bilder zeigen u. a.: Waschhaus: Die von den Russen gerührte Brücke, Kofen an der Notbrücke, Transport russischer Gefangener, Am zerstörten Bahnhof Breslau-Litomts, Schloß Weldeberg, An der Karmeliterkirche, Von den Russen gerührte Fabrik, Straße in der Krakauer Vorstadt, Militär-Mehrparkolonne zur Krakauer Vorstadt, Abwehrstand im Schützengraben.

**Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden wurden: ein goldener Trauring, eine Arbeiter-Nützweiskarte, eine Brille mit Futteral, ein Zwanzigmarschlein, eine Wagnakapsel, ein goldenes Armband mit Anhänger, ein Eimer mit Marmelade. — Verloren wurden: ein goldener Trauring mit dem Zeichen C. R., ein braunes Geldtäschchen mit 25 Mark, eine Post-Armbrinde, ein Ebenholzstod mit Silbergriff, zwei goldene Damenringe mit kleinen roten Steinen, eine braune Geldtasche mit 450 Mark, ein Arbeitsbuch, eine Perrenuhr mit silberner Kette. — Gestohlen wurden einer Dame in der Markthalle II eine braune Geldtasche mit zwei Zinscheinen, zwei Einmarschweinen und etwas Kleingeld. — Am Sonnabend, nachmittags nach 1 1/2 Uhr, wurde die Feuerwehr nach Steinauer Straße 14 gerufen, wo in einem Keller leere Säde auf unermittelte Weise in Brand geraten waren, der aber schon vor Ankunft der Wehrmannschaft von Hausbewohnern gelöscht werden konnte.

### Inseratenteil.

**Galeric Lichtenberg — Schlesischer Kunstverein**

Museum.

Nur noch kurze Zeit:

**Münchener Secession.**

### Theater.

(Mitteilungen des Büros.)

**Wochenplan der Breslauer Theater vom 21. Mai bis 28. Mai.**

	Stadt-Theater	Lobes-Theater	Thalia-Theater	Schauspielhaus
Sonntag nachm.	—	Hedda Gabler	Onfel Veruhard	—
abends	—	Thoma-Abend	Onfel Veruhard	Die Kaiserin
Montag	—	Thoma-Abend	Onfel Veruhard	Die Kaiserin
Dienstag	—	Die selige Ezeleus	Onfel Veruhard	Die Kaiserin
Mittwoch	—	Thoma-Abend	Onfel Veruhard	Die Kaiserin
Donnerstag	—	Gastspiel Tilla Durieux Judith	Onfel Veruhard	Die Kaiserin
Freitag	—	Gastspiel Tilla Durieux Die Schaulpielerin	Onfel Veruhard	Die Kaiserin
Sonnabend	—	Gastspiel Tilla Durieux Judith	Onfel Veruhard	Die Kaiserin
Sonntag nachm.	—	Unbestimmt	Onfel Veruhard	—
abends	—	Unbestimmt	Onfel Veruhard	—

**Lobetheater.** Sonntag nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen: „Hedda Gabler“. Abends 8 1/2 Uhr Ludwig Thoma-Abend: „Die Lokalbahn“, „Die Medaille“. Montag wird der Thoma-Abend wiederholt. Für die Durieux-Gastspiele 25., 26., 27. Mai, beginnt der Vorverkauf Montag. Die Preise sind mäßig erhöht.

**Thalia-Theater.** Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr zu gewöhnlichen Preisen „Onfel Veruhard“. Abends 8 1/2 Uhr dieselbe Vorstellung.

**Schauspielhaus** (Operettenbühne). Sonntag gelangt die neue Operette „Die Kaiserin“ von Leo Fall zur Aufführung. Auch die bisherigen Wiederholungen fanden größeren Beifall, der nicht nur dem Werke und der Darstellung, sondern auch der selbstwertigen Ausstattung gilt. Montag geht die Operette „Die Gardasfürstin“ von Emmerich Kalman in Szene; Dienstag und die folgenden Tage: „Die Kaiserin“.

### Musiknachrichten.

Morgen Sonntag abend findet im Mozartsaal der Hermannsloge der Schüler-Aufführungsabend der Gesangs- und Opernschule von Margu Reich unter Mitwirkung des Opernängers Walter Capell statt. Die Klavierbegleitung hat Dr. Willi Kron übernommen. Es kommen zum Vortrag: Lieder, Operngesänge, Szenen

**Sieben erschienen:**

**Übersichtskarte des westlichen Kriegsschauplatzes**

mit den Daten der Hauptereignisse im Maßstabe 1:600 000, 92 x 77 cm groß mit der Nebenkarte

**Die Kämpfe um Verdun**

herausgegeben vom Verlage der **Schlesischen Zeitung**

Preis 1 Mark

nach auswärts 1,10 Mark bei Voreinsendung des Betrages oder 1,30 Mark gegen Nachnahme, auf Leinwand mit Stäben 3 Mark, nach auswärts 3,50 Mark.

Diese neueste in zehnfarbigem Steindruck hergestellte Kriegskarte der Schlesischen Zeitung gibt unter Weglassung aller Nebensächlichkeiten eine klare Übersicht des gesamten westlichen Kriegsschauplatzes in farbiger Darstellung des Geländes, der Wälder, Höhen, Flüsse, Befestigungen usw. Bestellungen nimmt entgegen

**die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung, Breslau 1.**

**Natürlicher BILINER**

Natron-Lithion-reicher alkalischer SAUERBRUNN

**Vorzügl. Heilwirkung bei Gicht, Diabetes, Magen-, Darm-, Nieren- u. Blasenleiden, Hämorrhoiden usw.**

Kan befrage über die Wertigkeit des „Biliner“ den Hausarzt



**Bei Blutarmut**

Blutschicht, Appetitlosigkeit, allgem. Schwäche besond. bei Frauen u. Kindern ist das wohlschmeck. Haematikum-Glauch ärztl. bevorz. Gr. Fl. 2.50 d. alle Apoth.

**Zugunsten des Nationalen Frauentienstes**

vom 18. bis 31. Mai d. J. — Eintrittskarte Mk. 1,—

**Privatsammlung des Herrn Carl Sachs**

umfassend Gemälde und Handzeichnungen

u. a. **Leibl, Marées, Thoma, Trübner, Uhde, Schuch**

in der **Galerie Arnold — Breslau**

Tauchtentplatz 1, 1.

Geöffnet 9—6 Uhr. — Sonntags 11—2 Uhr.

**Jeschke's (Grand) Hotel**

Bad Nauheim.

200 Zimmer. Eröffnet 1912. 100 Bäder.

**Sommersprossen**

gelbe Flecke, Leberflecke, unreinen Teint beseitigt „Chloro“-Sauberecreme. Tube 1 M. — In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

**Abgabe von Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln.**

Auf Grund der §§ 1—3, 6, 7 und 9 der Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers zur Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 18. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 308) und der Preussischen Ausführungsanweisung vom 22. April 1916 (Sonderabdruck aus dem Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung) ordnen wir für den Stadtbezirk Breslau folgendes an:

**Abgabe an Selbstverbraucher. Zulässige Verbrauchsmenge.**

§ 1. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf 100 Gramm Feinseife (Toilettenseife und Rasierseife), sowie 500 Gramm andere Seife (Waschseife) oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel nicht übersteigen. Bei Feinseifen, die vom Hersteller in Umhüllungen in den Verkehr gebracht werden, ist das unter Einschluß der Umhüllung festgesetzte Gewicht maßgebend. Als überschreiten der Höchstmenge ist es nicht anzusehen, wenn ein einzelnes Stück Feinseife abgegeben wird, dessen Gewicht bis zu 120 Gramm beträgt. Weist der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht an.

**Seifenmarken.**

§ 2. Jeder Haushaltungsvorstand erhält durch die zuständige Brotmarkenausgabestelle auf seinen Brotmarkenbezugschein fobiele Seifenmarkenbogen, wie der auf dem Bezugschein vermerkten Zahl der Brotmarkenhefte entspricht.

§ 3. Die Vorschriften der §§ 4, 5, 7 und 8 der Brotmarkenverordnung vom 11. März 1915 und der Ausführungsbestimmungen vom 20. März 1915 (Gemeindeblatt S. 289) sind sinngemäß anzuwenden.

§ 4. Die Seifenmarken dürfen nur in dem Monat benutzt werden, für den sie ausgestellt sind.

§ 5. Die Seifenmarke gibt dem Inhaber kein Recht auf Seife oder sonstige fetthaltige Waschmittel.

§ 6. Seife, Seifenpulver und andere fetthaltige Waschmittel dürfen an Selbstverbraucher nur abgegeben werden, wenn sie Seifenmarken entsprechend der geforderten Gewichtsmenge überreichen.

§ 7. **Abf. 1.** Die Seifenmarken sind übertragbar, doch ist ihre Veräußerung gegen Entgelt verboten.

§ 8. **Abf. 1.** An ortsfremde Selbstverbraucher kann Seife usw. bis zur Höchstmenge des § 1 dieser Verordnung abgegeben werden, sofern sie eine der Vorschriften des § 11 der Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers vom 18. April 1916 entsprechende Broschüre oder einen sonstigen zur Entnahme von Seife usw. berechtigenden Ausweis der zuständigen Behörde vorlegen.

§ 9. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 10. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 11. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 12. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 13. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 14. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 15. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 16. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 17. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 18. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 19. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 20. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 21. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 22. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 23. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 24. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 25. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 26. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 27. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 28. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 29. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 30. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 31. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 32. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 33. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 34. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 35. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 36. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 37. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 38. **Abf. 1.** Die Abgabe ist vom Abgeber auf dem Ausweise unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

Bei der am 15. April bezw. 8. Mai vor Notar und Zeugen erfolgte Auslosung unserer 4prozentigen Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

1203	1221	1226	1240	1251	1291	1298	1316	1328	1334
1381	1383	1410	1422	1475	1478	1483	1495	1528	1531
1550	1556	1566	1575	1580	1589	1623	1630	1634	1666
1671	1674	1680	1686	1694	1708	1723	1727	1729	1748
1762	1764	1827	1848	1850	1860	1894	1951	1957	1981
2012	2020	2023	2034	2041	2062	2067	2091	2110	2113
2140	2170	2172	2178	2181	2190	2193	2256	2277	2315
2317	2319	2322	2326	2327	2329	2350	2378	2384	2394

Serie II: 12. Ziehung:

2408	2410	2418	2429	2473	2479	2493	2537	2559	2597
2632	2638	2658	2667	2671	2672	2694	2753	2801	2843
2861	2932	2942	2970	2988	3004	3055	3123	3135	3136
3146	3158	3165	3175	3211	3266	3247	3296	3301	3308
3350	3351	3359	3365	3367	3490	3493	3511	3545	3595

Serie III: 6. Ziehung:

3617	3672	3693	3700	3735	3777	3791	3823	3863	3992
4082	4164	4167	4208	4213	4475	4485	4487	4502	4549

Aus dem Jahre 1915 ist aus Serie I Nr. 386, aus Serie II Nr. 1396 und aus Serie III Nr. 2428 rückständig.

Die Auszahlung der Obligationen erfolgt gegen deren Rückgabe mit 105 Proz. für Serie II und III vom 1. Juli 1916 ab, für Serie IV vom 1. Oktober 1916 ab bei den Banbhäufern

**G. v. Pachaly's Enkel und E. Heimann** in Breslau.

Stettin, den 12. Mai 1916.

**Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke Aktiengesellschaft.**

**Bekanntmachung.**

Bei der am 16. Mai d. J. in Breslau bei dem Banhaus G. v. Pachaly's Enkel vor einem Notar stattgefundenen vierten Auslosung der 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen der Niederschlesischen Electricitäts- und Kleinbahn-Aktiengesellschaft zu Waldenburg in Schles., wurden folgende Nummern gezogen:

Nr. 5	65	118	119	135	146	209	283	352	471	579	606	609	610	642
646	699	741	881	958	960	992	1021	1084	1125	1328	1371	1422	1433	1462
1501	1582	1606	1628	1635	1637	1672	1676	1725	1728	1748	1761	1788	1821	1827
1849	1850	1906	1941	2024	2061	2200	2208	2227	2246	2333	2340	2348	2367	2412
2415	2441	2482	2483											

Die Rückzahlung der vorstehend ausgelosten Stücke erfolgt am 1. Oktober 1916 mit 102,00 Mk. für 1 Teilschuldverschreibung gegen Einlieferung der Wertpapiere bei den nachstehenden Zahlstellen:

in Waldenburg i. Schles., bei der Kasse der Gesellschaft, in Breslau bei den Banbhäufern G. v. Pachaly's Enkel, E. Heimann und dem Schlesienschen Bankverein, in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie und dem Banthaus Abraham Schlesinger.

Die Verzinsung der vorgenannten ausgelosten Stücke endet am 30. September 1916.

Aus den vorangegangenen Verlosungen sind die Nummern: Nr. 621 817 978 1642 2459 noch nicht zur Vorlage und Einlösung gelangt.

Waldenburg i. Schles., den 19. Mai 1916.

**Niederschlesische Electricitäts- und Kleinbahn-Aktiengesellschaft.**

Montag früh eintreffend

**Waggonladung**

**See- und Flussfische.**

Wir empfehlen:

**frischen Angelschellfisch**  
Pfund 75 Pfg.

**frischen Bratschellfisch**  
Pfund 58 Pfg.

alle anderen Fischarten ebenfalls billig.

**Breslauer Fischhallen**

Schmiedebrücke 59, Tel. 4472  
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 10. Tel. 4473.

**Echte Perser Teppiche**

f. Salon, Wohn- u. Speise-, Läufer, Verbindungsteppiche und Wandbelegungen, feinste Knüpfungen, herzl. Must., sofort preiswert geg. Kasse an Priv. Gerrsch. au'erkauft. Off. u. B 1887 an Rudolf Mosse, Breslau.

**Graupe, Brüche, Gries, Hülsenfrüchte**

kauf jedes Quantum **Klose, Lazarett Wismarthütte DS.**

**la Leinölfirnis, gestreckt**

(ca. 60 000 kg)  
kann Anfang Juni wieder, wie folgt, geliefert werden:  
Marke extrahell, speziell für weiche Farben.  
" A hell, 25 Proz. reinen Leinölfirnis enthaltend.  
" Nr. 22 hell, für alle Zwecke.  
" 25 Proz. reinen Leinölfirnis enthaltend.  
" 22 Proz. reinen Leinölfirnis enthaltend.  
Für Innen und Außen, sowie für Ofenrohrführung.  
Jede Farbe tragend, ohne Einguiden.

**Lüders & Co., Dresden-N. 12.**  
Fernsprecher 22 007.

**Fahlederschmitzel, gebr. Treibriemen,**

sowie jede Art Lederabfälle kauft Winterfeld, a. St. Breslau, Hotel goldene Gans, Jannferntirake.

**Ca. 300 qm Holzabteilungswände mit Kunstverglasung,**  
gestrichen und lackiert, sehr sauber gearbeitet, billig zu verkaufen. Anfragen unter F 271 Geschäftslit. d. Schlef. Ztg.

**Ca. 150 Ztr. weiße Salmiak-Schmierseife,**  
beste Qualität, ca. 8 % Fettgehalt, auch geteilt, zum Preise von Mk. 58.— p. Ztr. an Behörden oder Bezugsberechtigten abzugeben. (5)  
**Chemische Fabrik, Süßmann, Breslau, Köfchenstraße 50. Tel. 2902.**

**Stadtverteilungsstelle.**

Die Knappheit an Mele (Futtermehl, „Menge“) zwingt uns, vom 1. Juni 1916 ab die von uns abzugebenden Melemengen auf die Hälfte herabzusetzen. Einen teilweisen Ersatz in den Sommermonaten bietet die Grünfütterung.

Die für ein Pferd und einen Tag abzugebende Menge an Mele beträgt daher künftig 1 1/2 Pfund für den Tag; ein Zentner muß zwei Monate für ein Pferd reichen.

**Breslau, 15. Mai 1916.**  
**Stadtverteilungsstelle für Futtermittel.**  
Kuscho, i. A.

Die Verlobung meiner Tochter **Erna** mit dem Königl. Leutnant und Adjutanten im 1. Schles. Pionier-Bataillon Nr. 6 Herrn **Erich Niepelt** beehre ich mich anzuzeigen.

Breslau, den 19. Mai 1916.

**Martha Schoch,**  
geb. Gebhart.

Meine Verlobung mit Fräulein **Erna Schoch**, Tochter des verstorbenen Gutsbesizers und Leutnants d. Res. Herrn **Kurt Schoch** und seiner Frau Gemahlin **Martha**, geb. Gebhart, zeige ich hierdurch ergebenst an.

**Erich Niepelt,**

Leutnant und Adjutant  
im 1. Schles. Pionier-Bataillon Nr. 6,  
z. Zt. auf Urlaub.

#### Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hildegard** mit dem Referendar Dr. jur. Herrn **Diether Heidrich**, z. Zt. Leutnant in einem Feld-Artillerie-Regiment, beehren sich hierdurch anzuzeigen

Charlottenburg, Giesebrechtstraße 16  
Mai 1916

Generalleutnant **Noeldechen,**

Führer einer Division, z. Zt. im Felde.

Frau **Marie Noeldechen**, geb. Rojahn.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hildegard Noeldechen**, einzigen Tochter Seiner Exzellenz des Herrn Generalleutnant **Noeldechen** und seiner Frau Gemahlin **Marie**, geb. **Rojahn**, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Im Felde, Mai 1916.

Dr. jur. **Diether Heidrich**, Referendar,  
z. Zt. Leutnant in einem Feld-Artillerie-Regiment.

#### Statt Karten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Erna** mit dem Bankbeamten Herrn **Gerhard Harbers** zeigen hierdurch an

Breslau VI, im Mai 1916  
Striegauer Platz 7.

**Adolf Hollaender**  
und Frau **Selma**, geb. **Breitbarth**.

**Erna Hollaender**  
**Gerhard Harbers**

Verlobte.

Breslau.

Schwerin i. M.

#### Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen dankerfüllt an

Oels, den 19. Mai 1916

**Wilhelm Macker**  
und Frau **Else**, geb. **Foerster**.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Breslau, 19. Mai 1916, Gutenbergstr. 42, I.

**Eugen Kaffanke,**  
Hauptmann Inf.-Regt. 50,  
und Frau **Alice**, geb. **Arnold**.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen ergebenst an

Beuthen OS., den 18. Mai 1916

**Arthur Radtke**, z. Zt. im Felde,  
und Frau **Marta**, geb. **Lakomik**.

Dr. med. **Hermann Eppenstein**  
und Frau **Elisabeth**, geb. **Raymond**,  
zeigen hierdurch die Geburt einer Tochter an.  
Mangschütz, Kreis Brieg, 18. Mai 1916.

In tiefstem Schmerze geben wir Nachricht vom Ableben unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels, des

Herrn **Rentier**

# Hugo Martiny,

Senior-Chef der Adersbacher Flachsspinnerei H. Martiny.

Er verschied sanft den 17. Mai in Dresden, wo er Heilung suchte, im vollendeten 69. Jahre seines rastlos tätigen, reichgesegneten, dem Wohle seiner Familie gewidmeten Lebens.

Liegnitz, den 17. Mai 1916.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des teuren Vorblichenen findet Montag, den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Martinstraße 10 aus, statt.  
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Am 12. Mai starb in treuer Pflichterfüllung den Heldentod der

Königliche Leutnant der Reserve des  
Füsilierr-Regiments General-Feldmarschall  
Graf Moltke (Schlesisches) Nr. 38,  
kommandiert zum  
Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpr.) Nr. 1,

## Herr Alois Pohl,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Fast ein halbes Jahr in den Reihen des Regiments, hat sich der Verewigte als tüchtiger, unerschrockener Offizier bewährt. Wir werden dem allgemein geschätzten Kameraden ein treues Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps  
des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Ostpr.) Nr. 1.

**Lange,**  
Major und Regimentskommandeur.

Am 17. Mai verschied

Herr Fabrikbesitzer

## Hugo Martiny

in Liegnitz.

Der Verstorbene war über zwei Jahrzehnte Mitglied unseres Aufsichtsrats. Er hat während dieser Zeit sein praktisches Wissen und Können in den Dienst unseres Werkes gestellt und dadurch mitgearbeitet an dessen Fortschritt.

Wir zollen ihm unseren Dank über das Grab hinaus und werden sein Andenken für alle Zeiten in Ehren halten.

Zillertal Schlesien, 20. Mai 1916.

**Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft**  
für **Flachgarn - Maschinen - Spinnerei**  
und **Weberei**.

Der Aufsichtsrat.

Der Vorstand.

G. v. Klemperer,  
stellvertr. Vorsitzender.

Hildebrand.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 6. d. M. bei einem Sturmangriff unser einziger Sohn und Bruder, der

Einjährige

## Georg Kelbel

im Res.-Infanterie-Regiment Nr. 23,

im Alter von 20 Jahren.

Kleincarlowitz, den 19. Mai 1916.

**Die trauernden Eltern**  
und **Schwestern**.

Am 18. Mai entschlief sanft nach langer, sich im Felde zugezogener Krankheit im Festungslazarett Warschau mein lieber Mann und guter Vater, der

Etappen-Telegraphensekretär

## Paul Lange,

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Breslau, den 19. Mai 1916.  
Waisenhausstr. 16.

Im tiefsten Schmerz

**Lydia Lange**

nebst Tochter **Ursel**.

Die Beerdigung findet in Warschau statt.

#### Statt besonderer Meldung.

Gestern nachmittags 5 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unsere innigstgeliebte, herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

## Marie Faber

im Alter von 53 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Breslau, Potsdam, den 20. Mai 1916.  
Fürstenstraße 21.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 23. d. M., nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Bernhardin-Friedhofes aus in Dürrgoy.  
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

#### Statt besonderer Anzeige!

Heute früh 5¼ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unsere herzliche Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, die

verw. Frau Ratssekretär

## Agnes Sperl,

geb. **Busch**,

im Alter von 56½ Jahren.

Breslau, den 20. Mai 1916.

In tiefstem Schmerz:

**Dr. Walter Sperl.**

**Hans Sperl.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Mai, nachmittags 1½ Uhr vom Trauerhause Garvestraße 14 aus nach dem alten Maria-Magdalenen-Friedhofe (Steinstraße) statt. Beileidsbesuche herzlich dankend abgelehnt.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die amtliche Bestätigung, daß unser

Oberinspektor

# Herr Ernst Hauptmann

Viezfeldwebel im Reserve-Infanterie-Regiment 11

am 22. August 1914 den Heldentod für das Vaterland erlitten hat.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen treuen, begabten Mitarbeiter von besten Charaktereigenschaften, den wir stets in ehrendem Angedenken behalten werden.

Heinrichau, den 19. Mai 1916.

Großherzoglich Sächsische Generaldirektion.  
Böhm.

**FRIEDHOFSKUNST**  
KÜNSTLER-WERKSTÄTTE  
BERLIN W., GEBIRGSTR. 6b-4-43  
u. a. Porträts und Büsten nach  
phot. porträth. GEDENKTAFELN.  
Prospekte u. Ansichtsend. kostenlos

**Photogr. Apparat**  
in Deutsch-Lissa in einer Droste  
Sonntag, den 7. Mai (0)  
liegen gelassen.

Gegen Belohnung abzugeben.  
Zufchr. u. T 193 Gicht. Schlei. 31a.  
Das Sparfassenbuch Nr. 43534  
der unterzeichneten Genossenschaft  
auf den Namen

**Gottlieb Walli**  
lautend, ist abhanden gekommen.  
Personen, die Anspruch auf obiges  
Sparfassenbuch machen, fordern wir  
auf, sich innerhalb 6 Wochen vom  
heutigen Tage an gerechnet bei uns  
zu melden, andernfalls wird das  
Buch gemäß § 5 unserer Spar-  
ordnung für kraftlos erklärt.  
Breslau, den 21. Mai 1916.

**Vorshub-Verein zu Breslau,**  
Eingetragene Genossenschaft  
mit beschränkter Haftpflicht.  
Mal-Unterricht u. Engl. Beitemp  
u. abend. Lehrf.  
Elise Wirth, Grunl-Str. 10, II 1

Am 19. d. M., abends 6 1/2 Uhr, verschied nach langem  
Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-  
vater und Schwager

## Eduard Scheer, Dr. h. c., o. Honorarprofessor,

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Friederike Scheer, geb. Wackernagel,  
Freia Scheer,  
Heinrich Mann.**

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen  
in aller Stille statt.

Gestern verschied im 76. Lebensjahre

Dr. phil. h. c.

## Eduard Scheer, Ordentlicher Honorar-Professor.

Wir werden das Andenken des für die klassische  
Altertumswissenschaft begeisterten, durch glänzenden  
Scharfsinn und tiefe Gelehrsamkeit ausgezeichneten  
Gelehrten, der seine Kraft als Dozent und Assistent  
des philologischen Seminars mehrere Jahre lang in den  
Dienst unserer Universität gestellt hat, allzeit in hohen  
Ehren halten.

Breslau, den 20. Mai 1916.

Rektor und Senat der Universität.

**Pohle, z. Zt. Rektor.**

Die philosophische Fakultät der Universität.

**Kampers, z. Zt. Dekan.**

Am 19. Mai verschied sanft und gottergeben, wohl-  
versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche,  
meine innigstgeliebte Pflgetochter und Nichte

## Fräulein Edith Kaiser

im blühenden, hoffnungsvollen Alter von 14 1/2 Jahren.  
Meine mütterliche Fürsorge suchte sie durch große Liebe  
und treue Anhänglichkeit zu vergelten und war sie  
durch 11 Jahre hindurch der Sonnenschein meines  
Lebens.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird dem frommen  
Gebete der Bekannten empfohlen.

Neisse, den 20. Mai 1916.  
Obermährengasse 20.

In tiefem Schmerz im Namen der Trauernden

**Gräfin Rosa v. Zieten,  
geb. Neuwien.**

Dienstag, den 23. d. M., vormittags 9 Uhr Einsegnung  
der Leiche im Hause Obermährengasse 20, nachher Über-  
führung nach der kath. Pfarrkirche Ziegenhals, von dort  
Beerdigung nachmittags 4 Uhr.

Nach längerer Krankheit verschied gestern unser  
Sportkamerad

## Herr Albert Groer.

Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied, das fast  
seit Bestand dem Verein angehört, und die meisten von  
uns einen lieben Freund, der selten an den gemein-  
samen Veranstaltungen gefehlt hatte, mit dem uns manche  
froh verlebte Stunde auch über das Grab hinaus ver-  
bindet und uns sein Andenken in Ehren halten läßt.

Möge er in Frieden ruhen!

**Breslauer Radfahrerclub „Odertor“.**

**Kahlert,  
I. Vorsitzender.**

Am 18. Mai verschied nach schwerem Leiden der

Fabrikdirektor

## Herr Dr. Friedrich Gaertner.

In langen Jahren gemeinsamer Arbeit haben wir sein  
zuvorkommendes, aufrichtiges Wesen kennen und schätzen  
gelernt und werden dem Verstorbenen stets in Freund-  
schaft ein ehrendes Gedenken bewahren.

Puschkowa, den 20. Mai 1916.

**Blehschmidt. Kaestner. Fischer.**

### Statt besonderer Meldung.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere unvergeßliche  
liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante nach kurzem Leiden zu sich in  
sein himmlisches Reich heimzuziehen

Frau Rentiere

## Susanna Streckenbach, geb. Schmidt,

im 61. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
schmerzerfüllt an:

Berlin, den 20. Mai 1916

**Dr. Hans Virchow  
nebst Frau Maria, geb. Streckenbach.**

Beerdigung findet Dienstag, den 23. d. Mts., nach-  
mittags 3 Uhr in Breslau vom Trauerhause, Ahornallee 6,  
nach dem Altlutherischen Friedhof, Menzelstraße, statt.

### Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frä. Gabriele-  
Marie von Bülow, Berlin, mit  
Herrn Max Freiherr Seyl zu  
Hernshelm, Rittmeister im Garde-  
Dragoner-Regiment (1. Großb.  
Hess.) Nr. 23, Darmstadt.

Verbindungen: Herr Con-  
stantin Freiherr von Berchem-  
Koenigsfeld, Oberleutnant und  
Regts.-Adjutant im 3. Garde-  
Ulanen-Regt. mit Frä. Antoinette  
von Anderten, Weimar. Herr  
Werner von Hilar, Hauptmann  
im Feldart.-Regt. Nr. 60, mit  
Frä. Lu von Medom, Schwerini W.  
Geburt: Eine Tochter: Herr  
Herbert Graf von Polier, 3. St.  
im Felde, Klein-Mienhagen. Herrn  
Oberst von Sell, Hamburg. Herrn

Richard Jaltin, Divisionspfarrer  
in Rastenburg, 3. St. Garnisons-  
pfarrer in Spandau.

Todesfälle: Herr Theodor  
Vielhaad, Hauptmann d. L. a. D.,  
Mittelp. Herr Gustav von  
Wetternhagen, Oberstleutn. a. D.,  
80 J., Wallenstedt a. Harz.

**Kind Herkunft** wird gegen  
eine einmalige Abfindungssumme von  
vornehmer Familie adoptiert.  
Gute Erziehung und Ausbildung  
zusichert.  
Zuschriften mit T 180 an die Ge-  
schäftsst. d. Schles. Ztg.

**Barfettzschböden,** (9)  
Neulagen, Repar., Umlegen, Abhob.,  
Reinigen u. Bohren, auch außerh.  
H. Krusch, Sternstr. 78, Stabl. 1894.

## Johann Bensch sen.

Tel. 1045. Schuhbrücke 19-21. Tel. 1045.

**Beerdigungen  
Leichentransporte  
auch auf dem östl. u. westl.  
Kriegsschauplatz Gefallener  
Feuerbestattungen**

## Beschäftigung im Lazarett

Eilhouettenschneiden aus den Mappen à 1 K., Porto 10 s (8-10 Pl.)  
„Kriegszeit“, „Frauenleben“, „Kindertage“, „Im Feld und Daheim“.  
Kunstgewerbehaus Schlesien, Breslau, Junkerstr. 9.

## Fremdenpension I. Ranges

Blumenstraße 10, I., dicht am Tauentzienplatz.  
Behaglich eingerichtete Zimmer mit und ohne Pension für kürzere  
und längere Dauer. Telefon 9326.

# Lüster- und Leinen-Kleidung für Herren und Knaben

**Kinder-Wasch-Anzüge**  
für das Alter von 2-14 Jahren, in  
weiß und farbig, in den beliebten  
Schlupf-, Kieker- u. Jacken-Formen

**Lüster-Saccos**  
in blau, schwarz und grau  
500 650 875 975 1250 1500 u. s. w.

**Tussor-Saccos**  
in nur guten Qualitäten  
550 675 850 1150 1300 1450

**Wasch-Joppen u. Saccos**  
225 325 500 650 800 u. s. w.

**Leinen-Schul-Anzüge**  
in Sport- und glatten Formen  
600 700 850 975 u. s. w.  
Einzelne Wasch-Blusen und -Hosen

**Tennis-, Tussor- und  
Lüster-Anzüge**  
in moderner Verarbeitung und Farben.

**Stadfinder- und Jung-  
Deutschland-Anzüge**  
in allen Größen vorrätig.

# Kreutzberger

Reuschestraße 7.

# R.G. Leuchtag Nachf.

Damen-Mäntel-Fabrik allergrößten Stils

Nikolaistraße 8-9

Nur neueste solide Formen!

Jacken-Kleider  
in Seide und Wolle

Taff-Mäntel

Eolienne-Mäntel

Covercoat-Mäntel

Staub-Mäntel

Gummi- und  
Gummi-Ersatz-Mäntel

Formen und Qualitäten meiner Fabrikate sind als erstklassig langjährig bekannt und zeichnen sich durch soliden, feinen Geschmack ganz besonders aus.

Die unerreichte Leistungsfähigkeit meiner Firma liegt in der überaus großen

Streng feste Preise.

**Eigenfabrikation.**

Streng feste Preise.

**Rechts- und Staatswissen-**  
**schaftliche Sektion.**  
Montag, den 22. Mai 1916,  
abends 8 Uhr  
in Gesellschaftshaus, Matthiaskunst  
Vortrag des Herrn Amtsgerichtsrat  
Geheimen Justizrats Fränk: Maß-  
nahmen zur Bekämpfung der Ver-  
wahrlosung der Jugend. — Gäste sind  
willkommen.

**Lobe-Theater**  
Sonntag 4 Uhr:  
„Hedda Gabler.“  
Abends 8 1/2 Uhr und  
Montag 8 1/2 Uhr:  
„Thoma-Abend.“

**Thalia-Theater.**  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr,  
abends 8 1/2 Uhr:  
„Onkel Bernhard.“

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. — Teleph. 2545.  
Sonntag 8 Uhr:  
„Die Kaiserin.“  
Montag 8 Uhr:  
„Die Gardsfürstin.“  
Dienstag und täglich 8 Uhr:  
„Die Kaiserin.“

**Heute Sonntag**  
8 1/2 Uhr, Mozartsaal:  
**Gesang- und Opernschule**  
**Marga Neisch.**  
Karten an der Abendkasse.

Dienstag 6. Juni, 8 1/2 Uhr:  
Kammermusiksal,  
Abschiedsabend

**Robert Marlitz**  
Mitwirkende: Kammer Sänger  
**Adolf Löttgen**  
u. Elisabeth

**Löttgen-Schulhoff**  
Karten 1,05, 2,15, 3,20, 4,30  
Kgl. Hof-Musikalienhdl. Hainauer.  
26. 20. Mai Vorführung

**Der Weltkrieg**  
1914/15/16  
täglich im Vaterland  
Gartenstraße 70.

**Neues Kriegslied!**  
**Deutsch**  
Worte v. Therese Bahn,  
Musik von Benno  
**Pulvermacher.**  
1,20 M. Nach auswärts franko.  
**Hainauer**  
Königl. Hof-Musikalienhdl.  
Schweidnitzerstr. 62.

**Lieblich**  
**Theater**  
**2 Heute Sonntag 2**  
**Vorstellungen 2**  
Nachm. 3 1/2 Uhr  
Abends 8 Uhr  
Kl. Preise Einl. 7 Uhr.  
In beiden Vorstellungen  
**Stürmischer Lachersfolg!**  
**Paul Beckers**  
der bekann-  
teste Variété-  
Komiker  
Deutschlands  
in dem Schlager  
**Der lustige**  
**Vaga-**  
**bund.**  
eine Spitzbubengeschichte mit  
Gesang und Tanz in 4 Akten.

Del. J. O. z. d. 3 W.  
25. 5. 8 U. Generalzensur VII.  
H. 22. 5. 8 U. Conf. I—III.  
Rechn.-Leg. d. Stift.

H. z. B.  
23. 5. 8 1/2 U. Ber. I.  
S. O. B. D. W. Spinoza.  
Montag, 22. 5. 8 3/4 U. Wahl.

J. O. F. Moltke.  
Montag, 22. 5. 8 1/2 U. V.  
Konzert, n. dem Kammermusiksal

**Kaiser-Panorama.**  
— Ring 19, Neckerseite.  
— Kom 21. bis 27. Mai:  
Warschau nach der  
Einnahme.

**Germanen heraus!**  
Lebensreformreich geführte rein-  
deutsche Menschen finden Aufnahme  
in unserer Freundschaft. Zuschr.  
u. T 174 Geschäft. der Schles. Stg.

**Schlesischer Rabellenverein.**  
Seräliche Einladung  
an alle Mitglieder und Freunde des  
Vereins zu der diesjährigen  
Generalversammlung  
am 2. Juni, nachmittags 5 Uhr,  
im Saale des Freistundenheims,  
Carlstraße 29, II.

Tagesordnung:  
Begrüßung.  
Ansprache des Herrn General-  
inspektor Haupt.  
Rechnungslegung und Entlastung.  
Berichten der Gesandte.  
Abstimmung.  
Verständenes. Schlusßwort.  
Extracitabungen werden nicht  
verhört.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
im Namen des Vorstandes  
Die Vorsitzende  
Edith Hörner von der Gölle.

**Künstlerische**  
**Vergrößerungen**  
auch nach alten Bildern unter Zu-  
sicherung vollständiger Aehnlichkeit.  
Prosp. frei. Kunstanstalt Volkmer,  
Taschenstraße 13/15, I.



**Paul Heidemann**  
in der Hauptrolle  
**„Alzuviel ist ungesund.“**  
Lustspiel in 3 Akten.  
Fornier:  
**Aus dem Leben gestrichen!**

**Circus**  
**Busch**  
**Sarrasani.**  
Heute  
Sonntag 3  
und 8  
Uhr  
und der  
**Riesenspielplan.**  
Täglich 8 Uhr.  
Vorverkauf:  
**Sarrasani**, Tel. 3824, und  
Verkehrsbüro **Barasch.**

**Empfehle neue Jackenkleider**  
in hellen und dunklen Garbardin, Cheviot und  
klein gemusterten Kammgarnstoffen  
Beste Qualitäten Elegante Ausführung  
in den Preislagen Mk. 48<sup>00</sup>, 68<sup>00</sup>, 72<sup>00</sup>, 85<sup>00</sup>, 110<sup>00</sup>, 125<sup>00</sup>, 158<sup>00</sup>.  
**Emanuel Graeupner** Ring Nr. 35  
Spezialabteilung für elegante Damenbekleidung.

**Rote Mühle**  
(früher Moulin Rouge). [6  
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.  
**Oper, Operette,**  
**Konzert.**  
Ausbildung nach ersten Berliner  
Meistermethoden. Schnellfördernd,  
bei möglichem Honorar erteilt  
**Frau Müller-Mann,**  
Gesangmeisterin,  
Lehrstuhl, Wagnerstraße 17.  
Meldungen schriftlich.

**Bad Landeck**  
**Villa Johanna**  
Zimmer mit u. ohne Pension.  
Frau Dr. Lachmann.

**Ferienaufenthalt**  
für 11jähr. Breslauer Quartaner  
auf Försterei oder Gut gesucht.  
Zuschriften unter G 204 an die  
Geschft. der Schles. Stg. erbeten.

**Eine Wülfelcrute**  
für Milliardenquellen  
in der  
**deutschen Landwirtschaft**  
„Aus der Praxis für die Praxis.“  
Geg. Einf. v. 50 Pf. überall franko.  
**H. v. Fehrentheil,**  
Berlin-Lichterfelde, Ferdinandstr. 3.

**Damen-Konfektion.** Empfehle  
gehrten Herrsch. a. Anfert. n. Kostüme  
und Paletots bei soliden Preisen.  
Modernität, sauber u. billig aus-  
geführt. Frau A. Kühn, Breslau IX,  
Kaulstraße 3, 3. Etg. Tel. 8419. (x)

**Beizen eichener Möbel**  
Reinigen derselben, Aufpolieren in  
und außer dem Hause zu noch  
billigen Preisen.  
Brendel, Tischlermeister,  
Lauensteinstr. 10, a. d. Grünstraße  
**Pianos**  
18 geb., Blüthner, Biese, Bechstein,  
Arnold und andere billig.  
neue Pianos  
Schiedmayer, G. Schwedten u. and.  
Glenz, Gartenstraße 69/71.

**Breslauer Singakademie.**  
Dienstag, den 23. Mai, abends 8 Uhr  
**Konzert**  
zum Besten des Nationalen Frauendienstes  
in der Lutherkirche  
Leitung: Prof. Dr. Dohrn.  
Begräbnisgesang für Chor und Blasinstrumente. . . Joh. Brahms.  
Messe in E-Moll f. 8stim. Chor und Bläserorchester. Ant. Bruckner.  
Numerierte Plätze zu 4 Mk., unnumerierte zu 3 Mk., Stehplätze zu 1 Mk.  
bei **Jnl. Hainauer** und an der Abendkasse. (2)

Donnerstag, den 25. Mai 1916, abends 8 1/2 Uhr,  
im großen Saale des **Vincenzhauses**,  
Seminargasse 1,  
zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins  
Breslau Stadt:  
**Vortrag**  
des Landtagsabgeordneten  
**Herrn Univers.-Prof. D. Dr. Rud. Otto**  
„Reise- und Kriegseindrücke aus Konstantinopel.“  
Eintrittskarten zu 1.50 Mk. (numeriert) und zu 1.— Mk. (un-  
numeriert) bei **Hainauer**, Schweidnitzer Str. 52, **Gebr. Barasch**,  
Ring 31/32, und an der Abendkasse.

Dienstag, 30. Mai, 8 1/2 Uhr, Gr. Saal Konzerthaus  
**Einmaliger Vortrag: Dr. Ludwig**  
**GANGHOFER**  
„Von der deutschen Front in Ost und West“.  
Volkstüml. Pr. 3,20, 2,15, 1,05 Buchhandlung Hainauer.

Ich habe meinen Unterricht in  
**Lautenspiel und Vortrag**  
wieder aufgenommen.  
**Käte Schottlaender,**  
Höfchenstraße 39. Telephon 2450 Nbst.  
**Schreibmaschinen-Arb.-Bureau** (seit 1899  
bestehend)  
**Marg. Weigert**, Endowalstraße 64, 1. Stof. — Telephon 7260.  
Wissenschaftliche, techn., liter. u. and. Arb. (Reisebriefe) nach Abdruck  
u. Diktat. — Servicielligungen. — Stenogr. — Schnell, direkt.

In bekanntem Geschmack und reicher Auswahl

Kostüme - Mäntel - Kleider

Blusen - Röcke - Hüte

Spezialität:  
Brautkleider

Erstklassige Maßanfertigung  
Vornehmste Ausführung - Eigene Werkstätte

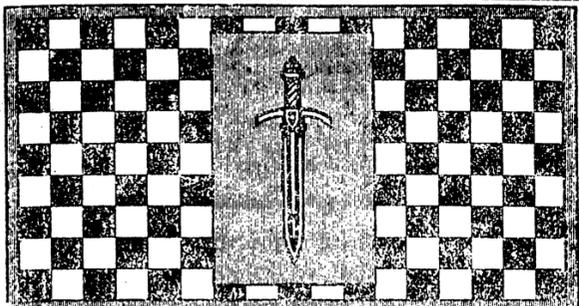
# Weissbein

Stets gleichmäßig solid bleibende Preise bei Verwendung besten Materials

Schweidnitzer Straße 6

**Zoologischer Garten.**  
 Heute Sonntag: Billiger Eintrittspreis 30 Pf.  
 Militär 20 Pf., Kinder unter zehn Jahren 10 Pf.  
 Von 4 Uhr ab: **Konzert.** Leitung: Konzertmeister  
 ab: **Henrichs.**

**Schiesswerder.**  
 Heute, Sonntag: **KONZERT.**  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt: 15 Pf., Militär frei. Dauerarten gültig.  
 Nächsten Mittwoch Konzert.



**Deutsche  
Kriegsausstellung Breslau**

Sriebeberg, Kaiser Wilhelm-Straße 121  
 20. Mai bis 2. Juli  
 veranstaltet v. Breslauer Verein vom Roten Kreuz

Heute Sonntag

Großes patriotisches Konzert  
 ausgeführt vom Breslauer Konzert-Orchester unter  
 Leitung des Kapellmeisters Georg Dierfert.

Eintritt 50 Pfg.

Die Musikfolge ist in der an den Kassen erhältlichen  
 Ausstellungs-Zeitung enthalten.

**Der Schützengraben.**

Zu Güssen

des Roten Kreuzes und der Kriegsverletztenfürsorge

zu Schlesien

**Ausstellungsgelände Scheitnig, Grüneidler Weg.**  
 Geöffnet von 9 Uhr vormittags ab.

Gezeigt werden:  
 Ein ausgebauter Schützengraben mit eingerichteten Unterständen, ein-  
 gebaute Geschütze, Flieger-Mitbewehrung, Sprengtrichter, Sappen,  
 Handgranaten, Minenwerfer u. s. w.  
 Eintrittspreis 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.,  
 im Vorverkauf bei Gebr. Barasch 25 Pfg.,  
 Militär frei.

**Das Leben nach dem Tode**

Preis 1 Mark.

von H. Rudolph. 2. Aufl. 4.—13. Taus.



Nach den Lehren der Religionswissenschaft  
 u. den neuesten Entdeckungen der geistigen  
 Forschung (kein Spiritismus).

Ein Buch zur Befreiung aus Unwissenheit, Zweifel  
 und Leid, es bringt Trost den Trauernden, Hoffnung  
 den Leidenden. — Der Tod keine Vernichtung — Auf-  
 erstehung — keine Trennung — keine Hölle —  
 Verkehr mit d. Toten — der Vorgang des Sterbens —  
 Erscheinungen der Toten — Was die Bibel  
 lehrt — der Soldatentod — Tod der Kinder —  
 Woher wir es wissen — Gebete für die Toten —  
 Zweck des Lebens — Auferstehung usw.

„Ein wunderbares Buch.“ (Feldw.V.) — „Es hat mich in ungewöhnlichem Maße ge-  
 fesselt.“ (v. L. Ritterg.-Bes.) — „Habe das Buch förmlich verschlungen.“ (Soldat.)  
 Durch jede Buchhandlung oder direkt vom „Theosophischen Kultur-  
 Verlag“, Leipzig 8, Blumengasse 12, gegen Einsendung von 1 Mk. in Marken  
 oder gegen Nachnahme zuzüglich 20 Pfg. für Spesen.



**Rennbahn Breslau-Süd.**  
 Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr  
 7 Flach-Rennen im Werte von 24000 Mark.  
 Billett-Vorverkauf und Programme. Verkehrsbüro  
 Barasch, Breslau, Ring 31.  
 Vorwetten nimmt an die öffentliche Wettannahmestelle Neue  
 Schweidnitzer Straße 6, I.  
 Sonderzug ab Hauptbahnhof 2 nachm., an Haltepunkt  
 Rennplatz 2 15 nachm. Rückfahrt ab Rennplatz 10—15 Minuten  
 nach Schluß der Rennen.  
 Weitere Fahrgelegenheit zum Rennplatz vom Südpark, Endstation der  
 Straßenbahn, stellt von 1 Uhr mittag ab das Breslauer Luxusfuhrwesen, früher  
 C. Heymann.  
**Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.**

Nach langjähriger Tätigkeit bei Herrn Professor Dr. Riegner  
 und Herrn Zahnarzt Dr. Kunert habe ich mich hier  
**Tauentzienstrasse 3**  
 niedergelassen.

**Otto Fiedler,**

Dentist,

Spezialist für abschraubbare Brücken.

Sprechst. während d. Krieges: Nachm. 3—6, Sonntag 9—12.  
 Fernspr. 10 257.

## SCHIRME

Gegen Sonne und Regen **8.75**  
 Reine Seide, schwarz u. farbig  
**BARUCH & LOEWY, Schirmfabrik**  
 Schweidnitzerstr. 21 u. Tauentzienstr. 48

## Trauerkleidung

kauft man am besten

im

### Spezial-Trauer-Magazin

**August Benedix**

Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

**Lehr-Kurze für Damen-Schneiderei!**

Schnittzeichnen, Zuschneide- und praktischer Unterricht für Haus-  
 bedarf. Ansb. d. Kurzes 20 Mt. Anmeldungen u. Zutritt täglich. (5)  
**Frau Anna Berger, Taschenstraße 13/15, 1.**

Einzelheft 50 Pf., vierteljährlich 1,50 Mt.

Eingetroffen  
**Große Posten**  
**Echter Perser Teppiche**  
 in allen Größen  
 prachvolle Muster  
 billige Preise.

## Hermann Leipziger

Inhaber: Adolf Leipziger

Schweidnitzer Straße 7

gradeüber der Schlesischen Zeitung

Lieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erb-  
 prinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von  
 Preußen und Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs  
 von Sachsen-Weimar-Eisenach. (6)

## Für die Trauer

Kostüme :: Mäntel :: Kleider  
 Blusen :: Röcke  
 Trauerhüte :: Schürzen etc.

## M. Centawer

Maßanfertigung  
in 12 Stunden.

Schmiedebrücke  
7-10. (x)

## Töchterheim Arnoldi

Weimar, Würthstraße 49.

Wissenschaftliche, wirtschaftliche, gesellschaftliche Ausbildung.  
 Referenzen und Prospekte durch die Vorsteherin. (8)

## Schreib- und Handelslehr-Institut

Geogr. 1886.

**A. Kröhl,**

Geogr. 1883.

Breslau 1, Taschenstraße 19.

Unterrichtsfächer: Buchführung, Handelswissenschaften, Schön-Schnell-  
 schreiben, Stenographie (Stolze-Schreib), Maschinen-Schreiben (ver-  
 schiedene Systeme) zc.  
 Aufnahme und Beginn täglich. Näheres Prospekt. (9)

## Gelegenheits-Arbeiten

Teppichklopfen — Kleine Umzüge — Notengänge usw. führt aus  
**Die Heilsarmee.**

Tel. 6517.

Hinterbleibe 1. (6)

Ein ganzes Preuß. Orig.-Pss

zur gegenw. Hauptziehung für 200 Mt., evtl. die Hälfte für  
 100 Mt. zu verkaufen. Zuschr. u. U 29 Geschft. d. Schl. Stg. (2)

Zeitgemäße Neuerscheinung!

Zeitgemäße Neuerscheinung!

# Neu-Deutschlands Frauen

Eine Zeitschrift für die gebildeten Stände

Herausgeberin: Luise von Brandt

Die Monatschrift ist dazu berufen, eine fühlbare Lücke auszufüllen. Sie ist für Frauen,  
 Männer und die reifere Jugend bestimmt, hervorgegangen aus Kampfesgut und Kriegs-  
 not, hinaussehend in Deutschlands Zukunft, von ihr erwartend Frauen mit starken  
 Herzen, volkswirtschaftlich gereifte, denkende Mütter, arbeitstüchtige Heranbildnerinnen  
 einer gesunden, Deutschland durchsonnenden Jugend. Ziele der Monatschrift: Arbeits-  
 kameradschaft zwischen Mann und Frau, wie sie der Krieg geprägt hat. Pflege unserer  
 leuchtenden Heiligtümer, Deutschlands Jugend, die Ehe und ihre neuen Ideale. Die  
 Eigenart der Zeitschrift bezieht darin, daß sie in jeder Nummer auch Artikel aus der  
 Feder geistvoller Männer bringt. Zahlreiche zustimmende Zuschriften zeigen die beifalls-  
 freudige Aufnahme der Monatschrift in allen deutschen Familien, in denen das Leben  
 noch Inhalt hat.

Von den bisherigen hervorragendsten Mitarbeitern seien folgende genannt:  
 Sophie v. Voelticher, Erzelenz, Frau Staatsminister / Luise v. Brandt / Marie  
 v. Bunsen / Margarete Danneel, Erzelenz / Marie Diers / Prof. Rudolf Euden / Elise  
 Frobenius (Else v. Voelticher) / Hermann Frobenius / Dr. Richard Gamel / Agnes  
 Harder / Dora Haffelblatt-Norden / Elisabeth Heintz, Erzelenz (Klaus Rittland) /  
 Hedwig Heyl / Clara Körber / Prof. Dr. Lampe / Prof. Friedrich Lienhard / Anna  
 Charlotte Lindemann / Dr. Gustav Manz / Dr. Ella Mensch / Fräulein Merward /  
 Walter Ritter v. Wolo / Lenore Riessen-Deiters / Walther Rithart-Stahn / Anna  
 Rothow / Frau Oberleutnant Margarete Kochhammer / Hedwig v. Puttkamer / Graf  
 E. zu Reventlow / Dr. Paul Rohrbach / Prof. Dr. Silberleit / Dr. Karl Stork /  
 Emma Stropp / Lu. Volbehr / Katharina Zitelmann u. a. m.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummern seien hervorgehoben:

Die Kameradschaft in der Ehe :: Koloniale Frauertätigkeit :: Vom Kriege zum Leben :: Die Frau als Schutzherrin deutscher Kunst :: Die deutsche Sprache  
 und die Frauen :: Die innere Freiheit :: Osterreich und seine Frauen :: Die gekrönte und die ungekrönte Dichterin :: Weib und Würde :: Die verzauberte Königin.

Einzelbestellungen u. Abonnements  
 durch jede Buchhandlung und die

Verlags-Anstalt Augustin u. Co., Curt Gamel, Charlottenburg, Spreestraße 43/44.

# D. SCHLESINGER JR.

Schweidnitzer Straße 46

Aus meiner Konfektions-Abteilung empfehle ich:

Bluse aus weißem Schleierstoff, mit Spitzenansätzen u. Fältchengarnitur . . . . . 8 75  
Bluse aus weißem Schleierstoff, mit Handstickerei u. Hohlsäumen . . . . . 13 50  
Bluse aus weißem Schleierstoff, mit Bulgarenstickerei und Bandgarnitur . . . . . 12 50  
Bluse aus weiß u. farbig gestreiftem Schleierstoff, mit weißem Hohlsaumkragen . . . . . 15 50

Seidene Blusen von 17 50 an  
Seidene Kleider von 75 00 an

Große Auswahl in weißen  
**Blusen u. Kleidern**  
mit Handstickerei und echter Filetarbeit  
Blusen 13,50 Mk. bis 75.— Mk. Kleider 55.— Mk. bis 150.— Mk.

Kleid aus weißem Schleierstoff, mit Hohl-saum-rausen . . . . . 50 00  
Kleid aus weißem Schleierstoff, mit Buntstickerei u. Knopfgarnitur . . . . . 55 00  
Kleid aus weißem Schleierstoff, mit sehr reicher Handstickerei . . . . . 65 00  
Kleid aus weiß-schwarz gestickt. Schleierstoff, m. Kräuschen und Stufengarnitur . . . . . 75 00

Seidene Röcke von 40 00 an  
Seidene Mäntel von 48 00 an

## KOLBERG

**Ostsee Solbad / Moorbad Seebad**  
5%ige natürliche Sole, glänzende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Skrofulose, Rachitis, Nervenschwäche, Herz- und Frauenkrankheiten. Unseren Kriegern sowie Frauen und Kindern bestens empfohlen. Kurkonzerte, Theater, Sport. 1913: Besucherzahl 30290.  
Auskünfte, Prospekte frei durch die Badedirektion.

**Diseebad Rügenwaldermünde.**  
Außerst bevorzugte Lage, unmittelbar an Strand u. Hafen geleg. Schöne Parkanlagen, ausgedehnter Wald, fruchtiger Wellenschlag, Dampfbäder, Verren- und Familienbäder, Angeln, Rudern u. Segelsport. Billige Preise. Gutes Trinkwasser. Gas, Prospekt Badedirektion.  
Fleisch-, Butter- und Milchversorgung ist behördlich geregelt.

**Bansin** Schönstes aller Diseebäder.  
Eisenbathstation. (6) Führer kostenlos durch die Badeverwaltung.

**Nordsee-Sanatorium :: Südstrand-Föhr**  
mit Zweiganstalten **Jugendheim u. Pädagogium** (Einl.-Berecht.)  
Windgesch. Park. Eig. Strand m. Liegehallen. San.-Rat Dr. Gmelin. (1)

**Bad** Gebirgsluftkurort und Solbad mit Kochsalztrinkquelle „Krodo“.  
Heilt krankte Nerven u. Stoffwechsel-Krankheiten. Kurzeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. Kriegsteilnehmer Vergünstigungen.

**Harzburg**  
Jll. Führer mit allen Preisen frei durch Herzog. Badkommissariat Bad Harzburg u. Verkehrs-bureau Barasch, Breslau.

**Schandau**  
Die Perle der Sächsischen Schweiz.  
a. d. Elbe, nahe d. Schrammsteine, den sächs. Dolomiten, Eisenquelle z. Trinkkur. Sauer-, Salz-, Kiesel-, Moor-, kohlensäure-, Dampf-, u. Heilschlamm-, elektr. Bäder all. Art, elektr. Lichtbäder, Wasserheilverfahren etc. gegen Blutarmut, Schwächezustände, Nervenkrankh., Gicht, chron. Katarrhe etc. Elektr. Licht, Gas- u. Wasserl. Tägl. Konzerte. Kurtheater, Berg- u. Wassersp. Fisch-Lawn-Tennis u. Krocket-Pl. etc. Vorzügl. Wohnungsverhältnis. Prospekt u. Auskunft durch den Stadtrat.

**Sanatorium Dr. Otto Dornblüth Wiesbaden.**  
20 Patienten — Persönliche Behandlung. (x)

**Sanatorium Dr. Schweinburg**  
**Zuckmanfel** Physikalisch - diätetische Heilanstalt.  
Österr. Schlesien. Sämtliche moderne Heilbehelfe.

**Ich bin Abnehmer für jeden Posten Wild und Geflügel,**  
wie Rehe, Perlhühner, Gänse, Puten, Enten, Hühner, Tauben usw. zu höchsten Tagespreisen bei sofortiger Kassa und erbitte sofortige Angebote.  
**E. Kretschmer, Breslau XIII. Kaiser-Wilhelm-Str. 3.** Fernsprecher 556. (9)

Zurückgekehrt  
**San.-Rat Dr. Kwilecki,**  
Spezialarzt für Magen-, Darm-, Zucker- und Gallenkrankh., Ernststraße 8. (1)

Zurückgekehrt  
**Dr. Steinberg.**

Zurückgekehrt  
**Dr. Witte**  
A u d o w a. (1)  
**Dr. Martins**  
Alhorn-Allee 8  
Am Mittwoch, den 24. Mai bis Freitag den 26. Mai

**Verreist**  
**Dr. Hadda.**

**Ich wohne jetzt**  
**Kaiser-Wilhelm-Straße 80**  
**Dr. Wertheim**  
Spez.-Arzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankh. (0)

Während der Sommerzeit  
Sprechst. nur vormittags  
von 10 bis 1 Uhr. (1)  
**Dr. Hahn, Zahnarzt,**  
Schweidn. Stadtgraben 17.

**Körperpflege** aller Art übernimmt  
ständig gepr. erfahrene Schwester;  
3. St. Altonenstr. 55, Gartenhaus I.

**Körperpflege** ärztlich geprüft.  
Schweidn. 39, I.

**Körperpflege** in Altonenstr. 104, II. r.  
Gedehlfeldstr. 84, III  
Eing. Schubbrücke.

**Schwedische Schönheitspflege.**  
Kaiser-Wilhelm-Straße 6, I. r.  
Fusspflege Rosenhalerstr. 6, I. r.

**Nagel- und Körperpflege**  
Ernststr. 9, I., a. Hauptbhf.

Für Körperpflege empfiehlt sich  
ärztl. gepr. Kranken Schwester Vogt,  
Luisenstr. 4, I. Et., Gedehlfeldstr. 2.

**Gewissenh. Körperpflege.**  
Neue Gasse 20, II., a. d. Liebigshöhe. (9)  
**Gew. Körperpflege** nach ärztl. Vorchrift. Ohlauufer 25, part. r.  
**Körperpflege** Ohlauufer 35, II. (5)  
Violinunterricht erteilt sachgem. nach 20 Stun. 5 Pa. Zuchr. u. T. 172 Gedehlfeldstr. 6, I. r.

**Schokoladenpulver**  
Krimel (Kaspel), rein Kakao und Zucker,  
vorzügl. Ersatz für teuren Kakao, pro Ztr. 365 Mk. ab Lager hat abzugeben **M. Kallmann, G. m. b. H., Berlin, Friedrichstraße 203.** Teleph. Amt Centrum 12 837.

**Gesucht**  
zu sofortigem Antritt od. später  
flächlich geprüfte  
**Lehrerin**

mit Lateinkenntnissen inkl. Quarta  
u. Mathematik, die teilweise den  
Unterricht von 2 Mädchen von 14 u.  
11 Jahren u. einem Jungen von 9  
Jahren übernimmt.  
Muttl. und fremde Sprachen erwünscht.  
Frau von Löhbecke,  
geb. von Lindheim, Eifersdorf,  
Str. Glad.

**Ja. Mädchen, Gutsleiterinnen**  
die sich zu  
ausbilden wollen, finden Unterricht  
u. Pension zu mäß. Preisen. Gute  
Stellungen stets vorh. Auskunft frei.  
Friedenstraße 10, 1. Haus vom  
Köhhellen, landw. Lehrer.

**Londonerin** (dtsch. Staatsangeh.)  
unterr. — Vorber. —  
philol., milit., post. Examen.  
Zuschr. u. O 77 Gachst. Schl. Ztg. (x)

**Fremden-Pension**  
**Hüter-Schmidt**  
Viktoriastr. 85, I. Vornehm einger.  
für kurz- u. läng. Aufenth. Elektr.  
Licht. Bad. Telephon 7434. (x)

**Fremdenzimmer,**  
behaglich eingerichtet und ruhige  
Lage, elektr. Licht, solide Preise,  
empfiehlt **Fr. Kaufmann Kahle,**  
Bahnhofstraße 31, 1. Haus vom  
Hauptbahnhof. (1)

**Helf., geb. Dame** sucht ruh. Alters-  
pflageheim. Angebote unter F 268  
an die Geschäftsst. d. Schlei. Ztg. (2)

**Berthelsdorf**  
im Riesengebirge  
Waldsanatorium  
für innere, Nervenkrankh. und  
Erholungsbedürftige.  
**Dr. Olav**, ärztliche Leitung  
Prop. fr. d. Bel. Ab. Berger

**Sommeraufenthalt,**  
herrlich geleg. Zimmer, monatlich  
Mk. 25. Pension, tagl. Mk. 2,70, f. läng.  
Zeit billig. **Glück, Villa Kluge.** (2)

**Für Sommerfrischer.**  
In sehr schön gel. Landhaus mit  
eigen. Waldchen, viel Freiheit und  
Aussicht, für Mai, Juni, Juli schön.  
Zimmer zu vermieten, eigener Vieh-  
stall, bei **Kammerl. Buchwald** i. H.

**Villa Arved Bad Salzbrunn**  
empf. f. freundliche, ruhig gelegene  
Zimmer mit guter Verpflegung,  
auch Küchen abzugeben. (5)

In unsem Handelsregister Ab-  
teilung A ist heute eingetragen  
worden: Bei Nr. 3013. Die offene  
Handelsgesellschaft **Hermann Leuziger**  
hier ist aufgelöst. Der bisherige  
Gesellschafter Kaufmann  
**Adolf Leuziger, Breslau,** ist jetzt  
alleiniger Inhaber der Firma.  
Die Prokura des **Walter Leuziger,**  
Breslau, besteht auch für die  
Einzelfirma fort. Bei Nr. 4492.  
Die Firma **Hans Dietrich** hier wird  
von **Antonsweg** gelöst. Bei  
Nr. 5620. Die offene Handelsgesellschaft  
**M. Neuflein & Co.** hier ist aufgelöst.  
Der bisherige Gesellschafter  
Kaufmann **Rudolf Neuflein,**  
Breslau, ist alleiniger Inhaber  
der Firma.  
Breslau, den 16. Mai 1916  
Königliches Amtsgericht.

In unsem Handelsregister Ab-  
teilung A ist heute eingetragen  
worden: Bei Nr. 3013. Die offene  
Handelsgesellschaft **Hermann Leuziger**  
hier ist aufgelöst. Der bisherige  
Gesellschafter Kaufmann  
**Adolf Leuziger, Breslau,** ist jetzt  
alleiniger Inhaber der Firma.  
Die Prokura des **Walter Leuziger,**  
Breslau, besteht auch für die  
Einzelfirma fort. Bei Nr. 4492.  
Die Firma **Hans Dietrich** hier wird  
von **Antonsweg** gelöst. Bei  
Nr. 5620. Die offene Handelsgesellschaft  
**M. Neuflein & Co.** hier ist aufgelöst.  
Der bisherige Gesellschafter  
Kaufmann **Rudolf Neuflein,**  
Breslau, ist alleiniger Inhaber  
der Firma.  
Breslau, den 16. Mai 1916  
Königliches Amtsgericht.

In unsem Handelsregister Ab-  
teilung A ist heute eingetragen  
worden: Bei Nr. 3013. Die offene  
Handelsgesellschaft **Hermann Leuziger**  
hier ist aufgelöst. Der bisherige  
Gesellschafter Kaufmann  
**Adolf Leuziger, Breslau,** ist jetzt  
alleiniger Inhaber der Firma.  
Die Prokura des **Walter Leuziger,**  
Breslau, besteht auch für die  
Einzelfirma fort. Bei Nr. 4492.  
Die Firma **Hans Dietrich** hier wird  
von **Antonsweg** gelöst. Bei  
Nr. 5620. Die offene Handelsgesellschaft  
**M. Neuflein & Co.** hier ist aufgelöst.  
Der bisherige Gesellschafter  
Kaufmann **Rudolf Neuflein,**  
Breslau, ist alleiniger Inhaber  
der Firma.  
Breslau, den 16. Mai 1916  
Königliches Amtsgericht.

In unsem Handelsregister Ab-  
teilung A ist heute eingetragen  
worden: Bei Nr. 3013. Die offene  
Handelsgesellschaft **Hermann Leuziger**  
hier ist aufgelöst. Der bisherige  
Gesellschafter Kaufmann  
**Adolf Leuziger, Breslau,** ist jetzt  
alleiniger Inhaber der Firma.  
Die Prokura des **Walter Leuziger,**  
Breslau, besteht auch für die  
Einzelfirma fort. Bei Nr. 4492.  
Die Firma **Hans Dietrich** hier wird  
von **Antonsweg** gelöst. Bei  
Nr. 5620. Die offene Handelsgesellschaft  
**M. Neuflein & Co.** hier ist aufgelöst.  
Der bisherige Gesellschafter  
Kaufmann **Rudolf Neuflein,**  
Breslau, ist alleiniger Inhaber  
der Firma.  
Breslau, den 16. Mai 1916  
Königliches Amtsgericht.

In unsem Handelsregister Ab-  
teilung A ist heute eingetragen  
worden: Bei Nr. 3013. Die offene  
Handelsgesellschaft **Hermann Leuziger**  
hier ist aufgelöst. Der bisherige  
Gesellschafter Kaufmann  
**Adolf Leuziger, Breslau,** ist jetzt  
alleiniger Inhaber der Firma.  
Die Prokura des **Walter Leuziger,**  
Breslau, besteht auch für die  
Einzelfirma fort. Bei Nr. 4492.  
Die Firma **Hans Dietrich** hier wird  
von **Antonsweg** gelöst. Bei  
Nr. 5620. Die offene Handelsgesellschaft  
**M. Neuflein & Co.** hier ist aufgelöst.  
Der bisherige Gesellschafter  
Kaufmann **Rudolf Neuflein,**  
Breslau, ist alleiniger Inhaber  
der Firma.  
Breslau, den 16. Mai 1916  
Königliches Amtsgericht.

In unsem Handelsregister Ab-  
teilung A ist heute eingetragen  
worden: Bei Nr. 3013. Die offene  
Handelsgesellschaft **Hermann Leuziger**  
hier ist aufgelöst. Der bisherige  
Gesellschafter Kaufmann  
**Adolf Leuziger, Breslau,** ist jetzt  
alleiniger Inhaber der Firma.  
Die Prokura des **Walter Leuziger,**  
Breslau, besteht auch für die  
Einzelfirma fort. Bei Nr. 4492.  
Die Firma **Hans Dietrich** hier wird  
von **Antonsweg** gelöst. Bei  
Nr. 5620. Die offene Handelsgesellschaft  
**M. Neuflein & Co.** hier ist aufgelöst.  
Der bisherige Gesellschafter  
Kaufmann **Rudolf Neuflein,**  
Breslau, ist alleiniger Inhaber  
der Firma.  
Breslau, den 16. Mai 1916  
Königliches Amtsgericht.

In unsem Handelsregister Ab-  
teilung A ist heute eingetragen  
worden: Bei Nr. 3013. Die offene  
Handelsgesellschaft **Hermann Leuziger**  
hier ist aufgelöst. Der bisherige  
Gesellschafter Kaufmann  
**Adolf Leuziger, Breslau,** ist jetzt  
alleiniger Inhaber der Firma.  
Die Prokura des **Walter Leuziger,**  
Breslau, besteht auch für die  
Einzelfirma fort. Bei Nr. 4492.  
Die Firma **Hans Dietrich** hier wird  
von **Antonsweg** gelöst. Bei  
Nr. 5620. Die offene Handelsgesellschaft  
**M. Neuflein & Co.** hier ist aufgelöst.  
Der bisherige Gesellschafter  
Kaufmann **Rudolf Neuflein,**  
Breslau, ist alleiniger Inhaber  
der Firma.  
Breslau, den 16. Mai 1916  
Königliches Amtsgericht.

In unsem Handelsregister Ab-  
teilung A ist heute eingetragen  
worden: Bei Nr. 3013. Die offene  
Handelsgesellschaft **Hermann Leuziger**  
hier ist aufgelöst. Der bisherige  
Gesellschafter Kaufmann  
**Adolf Leuziger, Breslau,** ist jetzt  
alleiniger Inhaber der Firma.  
Die Prokura des **Walter Leuziger,**  
Breslau, besteht auch für die  
Einzelfirma fort. Bei Nr. 4492.  
Die Firma **Hans Dietrich** hier wird  
von **Antonsweg** gelöst. Bei  
Nr. 5620. Die offene Handelsgesellschaft  
**M. Neuflein & Co.** hier ist aufgelöst.  
Der bisherige Gesellschafter  
Kaufmann **Rudolf Neuflein,**  
Breslau, ist alleiniger Inhaber  
der Firma.  
Breslau, den 16. Mai 1916  
Königliches Amtsgericht.

In unsem Handelsregister Ab-  
teilung A ist heute eingetragen  
worden: Bei Nr. 3013. Die offene  
Handelsgesellschaft **Hermann Leuziger**  
hier ist aufgelöst. Der bisherige  
Gesellschafter Kaufmann  
**Adolf Leuziger, Breslau,** ist jetzt  
alleiniger Inhaber der Firma.  
Die Prokura des **Walter Leuziger,**  
Breslau, besteht auch für die  
Einzelfirma fort. Bei Nr. 4492.  
Die Firma **Hans Dietrich** hier wird  
von **Antonsweg** gelöst. Bei  
Nr. 5620. Die offene Handelsgesellschaft  
**M. Neuflein & Co.** hier ist aufgelöst.  
Der bisherige Gesellschafter  
Kaufmann **Rudolf Neuflein,**  
Breslau, ist alleiniger Inhaber  
der Firma.  
Breslau, den 16. Mai 1916  
Königliches Amtsgericht.

In unsem Handelsregister Ab-  
teilung A ist heute eingetragen  
worden: Bei Nr. 3013. Die offene  
Handelsgesellschaft **Hermann Leuziger**  
hier ist aufgelöst. Der bisherige  
Gesellschafter Kaufmann  
**Adolf Leuziger, Breslau,** ist jetzt  
alleiniger Inhaber der Firma.  
Die Prokura des **Walter Leuziger,**  
Breslau, besteht auch für die  
Einzelfirma fort. Bei Nr. 4492.  
Die Firma **Hans Dietrich** hier wird  
von **Antonsweg** gelöst. Bei  
Nr. 5620. Die offene Handelsgesellschaft  
**M. Neuflein & Co.** hier ist aufgelöst.  
Der bisherige Gesellschafter  
Kaufmann **Rudolf Neuflein,**  
Breslau, ist alleiniger Inhaber  
der Firma.  
Breslau, den 16. Mai 1916  
Königliches Amtsgericht.

In unsem Handelsregister Ab-  
teilung A ist heute eingetragen  
worden: Bei Nr. 3013. Die offene  
Handelsgesellschaft **Hermann Leuziger**  
hier ist aufgelöst. Der bisherige  
Gesellschafter Kaufmann  
**Adolf Leuziger, Breslau,** ist jetzt  
alleiniger Inhaber der Firma.  
Die Prokura des **Walter Leuziger,**  
Breslau, besteht auch für die  
Einzelfirma fort. Bei Nr. 4492.  
Die Firma **Hans Dietrich** hier wird  
von **Antonsweg** gelöst. Bei  
Nr. 5620. Die offene Handelsgesellschaft  
**M. Neuflein & Co.** hier ist aufgelöst.  
Der bisherige Gesellschafter  
Kaufmann **Rudolf Neuflein,**  
Breslau, ist alleiniger Inhaber  
der Firma.  
Breslau, den 16. Mai 1916  
Königliches Amtsgericht.

### Schwindelanfälle sowie Blutandrang nach dem Kopfe zeigen, daß Arterio-Sklerose oder Verkalkung

vorhanden sein kann, und ebenso sind dauernde Kopfschmerzen, Menstru-  
tionen Sie deshalb frühzeitig die Gegenmittel und unterrichten Sie sich  
Wachen Sie, um sich zu überzeugen, in Ihrem Interesse einen Versuch  
Vähmungserscheinungen und sonstige nervöse Störungen haben sich bedeutend gebessert. Arterio-Sklerose Dr. H. schreibt: „Die Wirkung des Mittels ist eine ganz ausgezeichnete.“ Ph. K. teilt mit: „Bei mir hat es  
Wunder gewirkt, was hervorragende Ärzte in 16 Jahren nicht konnten, brachte Ihr Mittel in 8 Wochen zuwege. Es liegt ja wunderbar, aber es ist wahr.“ Ich fühle mich wie neugeboren.“ schreibt Herr K. M.  
Frau W. teilt mit: „Der Erfolg Ihres Dyallo ist erstaunlich, es hat meine kühnsten Erwartungen übertroffen.“ Dr. med. S. schreibt: „Da die reichliche Wirksamkeit des Präparates tatächlich überaus bewundernd.“  
Sunderter weitere Zeugnisse s. D., auf Wunsch auch ärztliche Beratung.

beim Treppensteigen und Verkan-  
heit Symptome derselben; 25 Prozent der Kulturmenschen gehen statisch an dieser Erkrankung zugrunde.  
über unsere Dyallo-Bauart, von der wir ein enormes Material an Literatur, Zeugnissen, Messungen zc. besitzen, welche Sie gratis erhalten.  
mit einer Original-Wochenpadsung. Die Kur wird zu Hause bequem und leicht in 4 bis 6 Wochen durchgeführt. Sanitätsrat Dr. M. schreibt:  
Arterio-Sklerose Dr. H. schreibt: „Die Wirkung des Mittels ist eine ganz ausgezeichnete.“ Ph. K. teilt mit: „Bei mir hat es  
Wunder gewirkt, was hervorragende Ärzte in 16 Jahren nicht konnten, brachte Ihr Mittel in 8 Wochen zuwege. Es liegt ja wunderbar, aber es ist wahr.“ Ich fühle mich wie neugeboren.“ schreibt Herr K. M.  
Frau W. teilt mit: „Der Erfolg Ihres Dyallo ist erstaunlich, es hat meine kühnsten Erwartungen übertroffen.“ Dr. med. S. schreibt: „Da die reichliche Wirksamkeit des Präparates tatächlich überaus bewundernd.“  
Sunderter weitere Zeugnisse s. D., auf Wunsch auch ärztliche Beratung.

# Bad Ems gegen Katarre

Emser Wasser (Kränchen)  
Emser Pastillen (Königl. Ems)  
Emser Quellsalz (Königl. Ems)

der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege,  
gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Influenzafolgen,  
Herz- und Kreislaufstörungen

Trink-, Inhalations- und  
Bade-Kuren. — Natür-  
liche kohlensäure Bäder.

Für Kriegsteilnehmer weit-  
gehende Vergünstigungen

Druckschriften kostenfrei  
durch die Kurkommission

## Herzheilbad Alttheide

Badeschriften kostenfrei durch die Badeverwaltung Alttheide (Schl.)

### Bad Kudowa

Glatzer Gebirge-Bez. Breslau.  
Erstklassiges  
Herzheilbad  
Erschütterung des Nervensystems,  
Frauenkrankheiten, tausentfache  
Heilerfolge, Sämtliche modernen  
Kurmittel. Kriegsteilnehmer  
Ermäßigungen. Prospekte Bade-  
verwaltung u. Reisebüros.

### Bad Reinerz

Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe  
Unvergleichlich schöne Gebirgslage, über  
100.000 Morgen Hochwald — Kohlensäurereiche Mineral-  
quellen (2 Sprudel) Moorlager — Unerreichte Heilerfolge  
bei: Herz- u. Nervenleiden, Blutarmut, Nieren- u. Blasenleiden,  
leichten Erkrankungen der Atmungsorgane, Rheuma, Gicht,  
Folgezustände nach Verwundungen, Zuckerkrankheit, Frauen-  
und Darmleiden, Erholungsbedürftigen. (8)  
Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung.

### Bad Landeck

Stärkstrahlende Schwefelquellen, Moorbäder, Radium-Quell-  
Emanatorium, Hydro- u. Elektrotherapie, medico-mechan. Institut,  
Neues Georgenbad, größter und bestergerich-  
Vorzügliche Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Unfallfolgen und  
Kriegsverletzungen, Frauen- und Nervenleiden, Herz- und Ge-  
fäßkrankheiten, Schwächezuständen aller Art.  
Auskunft u. Prospekt kostenfrei durch die Stadt. Badeverwaltung

### Bad Landeck

Auskünfte, Wohnungsnachweis, Prospekte kostenlos  
durch die Geschäftsstelle des Kurvereins. (9)

### Waldsanatorium

„Germanenbad“  
Alle neueren Kurmittel. Individ. Behandlung für  
chronische Kranke und Erholungsbedürftige.  
Leit. Arzt Sanitätsrat Dr. Monse. — Herrliche  
Gebirgslage. — Prospekt durch die Verwaltung.

### Jod-, Brom- und Radiumhaltiges Soolbad Gottschalkowitz

eröffnet die Kurzeit am 1. Mai d. J.  
Näheres durch Die Badeverwaltung. (6)

### Hirschberg i. Rsgb.

Bevorzugter Ruhe-  
sitz für Pensionäre  
und Rentiers infolge  
seiner günstigen Steuerverhältnisse (185 Prozent Einkommensteuer),  
modernen kommunalen Einrichtungen (u. a. Elektrizitätswerk,  
Gebirgsquellwasserleitung), guten Schulen (Gymnasium, Oberrealschule,  
Lyzäum, nobel Oberlyzeum mit Frauenschulklasse und Studienanstalt),  
prächtigen ausgedehnten Anlagen, reizvoller näherer und  
weiterer Umgebung. — Einwohnerzahl: 21.000  
Verkehrsbücher unentgeltlich durch den Magistrat.

### „Villa Schmidt“

Bad Reinerz, Tel. 38,  
in schönster Lage, behagl. Zimmer,  
elektr. Licht, Zentralheizung, gute  
Verpflegung, mäßige Preise. (8)

### „Villa Preußenhaus“

— Höhenluftort Bronsdorf, —  
„Baberhäuser“, 750 m ü. Meer, mitt.  
im Waldreich, Gerz. d. Rsgb., empf.  
bill. gut möbl. beizg. Zim. mit sonnig  
gechl. Veranda, mit u. ohne Küche.  
Bes. H. Jacob. (9)

Für Fertianer wird auf dem Lande  
für die großen Ferien  
Aufenthalt gesucht.

Angeb. unter S 152 Gechl. Schl. 31g.  
Suche für mich u. mein einjähr.  
Kind für Juni

### Erholungsaufenthalt

möglichst auf einem Gute. Angeb.  
mit Pensionspreis erb. Frau Clara  
Kunert, Breslau, Kaufstraße 9.

### Oberrig bei Breslau.

In d. Pension Villa Jünger 2  
finden Rekonvaleszenten und Er-  
holungsbedürftige f. läng. u. kürz.  
Aufenth. freundl. Aufnahme. Vor-  
zügliche Küche b. mäßigen Preisen  
ausgezeichnet. (8)

Beliebte Sommerfrische am Walde,  
Söhenluft, Aussichtspunkt,  
Kol. Kesselfisch bei Bad Hirschberg  
im Riesengebirge, 721 m ü. d. M.  
Gute Verpflegung. Gelegenheit z.  
Selbstkochen, Badeeinrichtung, Luft-  
u. Sonnenbäder. (2)

### Partschlöbchen Bad Langenau

empfehl. herrliche Zimmer mit  
und ohne Verpflegung. Gr. Park.  
Frau Dir. Schulze. (9)

### Bad Salzbrunn.

Logierhaus Villa Augustahof  
Große u. kl. Zimmer preiswert. (1)

Die beste Erholung  
findet man im  
Riesengebirge.

Auskunft u. Prospekt v. Verband der  
Kurorte z. in Hirschberg i. Schl.

### Eulengebirge.

Vorz. Pension in 3. u. 4. — Mf. an  
Waldb. m. eig. Badeanstalt. (9)

### Landhaus Gocksch,

Wittewaltersdorf (550 Mtr.).

### Cudowa — Haus Carmen.

empfehl. f. freundl. Zimmer mit  
u. ohne Verpfleg. zu mäß. Preisen.  
2 Küchen abzugeben. (7)  
Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

### Bad Reinerz eidmannsrub

vornehmstes  
Logierhaus.

### Ob.-Schreiberhau i. Riesengeb.

Pension Immergrün, 7 Min. v. Bahnhof, an Wald, in ruh., geschütz.  
Fremdenheim, schöne, behagl. Lage. — Neues, zeitgemäß eingericht.  
Fremdenheim, schöne, behagl. Zimmer, mit od. ohne Pension. Glasveranda  
und Balk., Garten, Liegekuren, Warmwass.-Zentralheizung, elektr. Licht,  
Bad, Spülklos. — Herrl. Aussicht nach d. Hochgeb. Anerk. vorzügl. Verpfleg.,  
auf W. Diät, mäß. Preise. — Teleph. No. 92 Frau Fr. Gnlika-Wilken.

### Sanatorium Hochstein

Ober-Schreiberhau  
Riesengeb. 710 Meter ü. d. M.  
Phys.-diätetische Heil-  
weise unt. ärztl. Leit.  
Angen. Kur- u.  
Erhol.-Aufenthalt.  
Prospekte frei. (5)

### Bad Salzbrunn — Kurpension „Komet“

Christl. Haus. Modern eingerichtet. Gute Verpflegung. (1)  
Bes. Fr. v. San.-Rat Dr. Determeyer. Fernspr. Waldburg (Schl.) 516.

### Luftkurort Weißer Hirsch bei Dresden

mit Dr. Lahmanns Sanatorium,  
Hotels, Pensionen, öffentlicher Badeanstalt mit modernsten Einrichtungen,  
Lesehalle, Trinkhalle, großes, an die Dresdner Heide an-  
schließendes Waldpark, darin öffentliches Luftbad, Sportplätze —  
247 Meter über N. N. — 1900 Einwohner. Regelmäßige Kurkonzerte, Licht-  
bildervorträge u. dergl. Sehr mäßige Steuerverhältnisse. Frequenz 1915:  
ca. 12.000 Personen. Ausführliche Prospekte durch das Gemeindeamt und  
die Allgemeine Bäderverkehrsanstalt in Berlin W. 9, Pots-  
damer Straße 13. I. (x)

### Dresden-A., Portikusstraße 12

Kath. Sidonien-Hospiz f. studierende u. durchreis. Damen, Zimmer  
mit u. ohne Pension Bill. Preise. Sidonienheim f. Kontoristinnen, Schneide-  
rinnen usw. 80 Pf. Tägl. Zentrum nahe Hauptbahnhof. (6)

## Vereinigung schlesischer Sanatorien u. Heilanstalten

Kriegsteilnehmer erhalten Vergünstigungen.  
„ Prospekte durch die Anstaltsleitungen. „

<b>Sanator. Friedrichshöhe</b> Oberrig bei Breslau. Tel. 26. Für Nerven-, Innerlich- und Stoff- wechsellkranke und Erholungsbedürftige. Modernster Komfort. Röntgen- kabinett, Inhalatorium, Künstliche Höhensonne, Diathermie-Apparat. Besitzer: Dr. F. Köbisch, Nervenarzt.	<b>Sanatorium Kudowa.</b> Spezialanstalt zur Behandlg. aller Herzkrankheiten. Kohlens. Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause. Das ganze Jahr geöffnet. Besitzer und leitender Arzt Dr. Hugo Herrmann.	<b>Sanatorium Landeck Schl.</b> — San.-Rat Dr. Herrmann — mit medico-mech. Institut. Gicht, Rheumatismus, Folgen Kussorer Vorleitzungen, Lähmungen; Frauenleiden; Nerven- Herz- Stoffwechsell- krankheiten.
<b>Dr. Kahlbaum, Görliiz.</b> Offene Heilanstalt für Psychisch- kranke. Aerztliches Pädagogium f. jugendl. Nerven- u. Psychischkranke.	<b>Schreiberhau i. Rsgb.</b> <b>Sanatorium Kurpark</b> Spezialkuranstalt für Herz-, Nerven-, Stoffwechsellkranke. 700 m ü. d. M. Zeitgemäßer Neubau. Beschränkte Patientenzahl. Besitzer u. leit. Arzt: Dr. A. Wilke.	<b>Lewaldsche Heilanstalt</b> Bad Oberrig, Gegründet 1870. Fernspr. Nr. 1. 1. Sanatorium für Nerven- u. Gemüts- kranke. 2. Kurpension für Rekon- valeszenten und Erholungsbedürftige. Entziehungskuren. Dr. Loewenstein, Nervenarzt.
<b>Dr. Schoen</b> <b>Sanatorium Reinerz</b> für Blutarme, Rekonvaleszenten und chronische Erkrankungen der Atmungsorgane. Leitender Arzt: Dr. Hirz.	<b>Kuranstalt Thalheim</b> Bad Landeck in Schlesien San.-Rat Dr. Landsberg. Sanatorium für Kranke u. Erholungs- bedürftige. Diätetische Spezial- abteilung. Telefon 21.	<b>Sanator. Ulbrichshöhe</b> bei Reichenbach i. Schl. (Eulengebirge). Phys.-diätetische Kuranstalt für Herz-, Nerven-, innere und Stoff- wechsellkranheiten. Spezielle Ein- richtungen für orthopäd. Turnen und Röntgenbehandlung. Radiuminstitut. Chefarzt Dr. Woelm.
<b>Sanatorium Waldfrieden, Ziegenhals</b> in Schlesien, Aitvatergebirge. Spezialanstalt für Nervenkrankte, Erholungs- bedürftige, Entziehungskuren. Räumlich ge- trennte Zweiganstalt mit mäßigen Preisen für Erholungs- bedürftige. Dr. Jirzik.	<b>Kuranstalt f. Nerven- u. Gemütskranke</b> (früher San.-Rat Dr. Kleudgen) Oberrig bei Breslau. Fernsprecher 12. Entziehung: Alkohol, Morphin usw. — Aufnahme jederzeit. — Arzt im Hause. — Prospekt frei. Nervenarzt Dr. Sprengel.	

## Ferien Ostsee!

Prospekte gratis. Führer d. sämtl. 92 Ostseebäder 20 Pf., franko 30 Pf. d. Verband Deutscher Ostseebäder, Berlin, Neue Wilhelmstr. 8a.

<b>Ahlbeck</b> Kurort u. Ostseebad zw. Swinemünde und Heringsdorf. Bäder aller Art. Kurmusik usw. Mäßige Preise. Für Kriegsteilnehmer Kurtaxe- freiheit usw. Man verlange Badesührer.	<b>CRANZ</b> Bei Königsberg Ostpr. bekannt als kräftiges Bad der Ostsee. Gewähr- leistet Kriegs-Erholungsbedürftigen, Nervenleidenden und Gesundheits- schwachen infolge seiner nordseeähn- lichen Brandung nachhaltig wirksame Heilung. (Alle Kriegsteilnehmer Ver- günstigungen.) Die Badedirektion.	<b>MISDROY</b> unmittel- bar am Strand, v. Hochwald u. Bergen umgeben. Zentr. Wasserversorg. u. Kanalisation. Freiluft-Seebad mit Zeltlager.
<b>Ostseebad Bansin</b> auf d. Insel Usedom. zwangl. Fam.-Bad. Geringe Kurtaxe. Keine Musiktaxe. Steinfr. Strand. Mod. Wohn. Weg. s. Ruhe s. Jahren v. wirkl. Erholungs- suchenden bevorz. Ausk. d. d. Badeverw.	<b>GINZ</b> Insel Rügen Besten Sandstrand, Kurhaus, Warm- bad, Familienbad, Neues Kurtheater, Freilichtbühne. Mediko-mechanisches Institut. Kriegsteilnehmer Ermäßig- ung. Badesührer durch die Kurdirektion.	<b>SELLIN</b> Insel Rügen Ostseebad und klimat. Kurort. Grosse Dampfschiff-Anlegebrücke. Kalte und warme Seebäder. Elektrisches Licht. Apoth. Kurhaus. Wasserigt. Kanalis. Voller Betrieb. Kriegsteiln. Ermäßig- ung. Prospekte gratis durch die Badedirektion.
<b>Berg-Dievenow</b> See-, Sol- und Moorbad (Familien-Bad)	<b>KOLBERG ost- see.</b> See-, Sol- und Moorbad. Auskunft u. Prosp. d. d. Badedirektion.	<b>See- u. Solbad Swinemünde</b> Wald. Umgeb. Familienbad. Warmesee- u. nat. 5proz. Solb. sow. med. Bad. u. Art. Voller Badebetr. Polizeiaufsicht m. Phot.-Begl. u. Brok.-Abmetsch. Badef. d. Badeverw.
<b>CARLSHAGEN</b> auf Usedom. Familienbad. Bahnverb. Steinfreier feiner Strand. Wald bis an die See. Privatkurhaus u. Strandhotel.	<b>KOSEROW</b> Insel Usedom. Prosp. gratis. V. Land- und Nadelwald. Freundlich und billig.	<b>Zinnowitz</b> 5proz. Ermassi- gung auf Kurtaxe. Kriegsteiln. frei. Steinfreier Strad. melnen. Nadel- Buchenwaldang.
<b>TRAVEMÜNDE</b> Seebad und klimat. Kurort. Erholungs- stätte. Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünsti- gungen in staatlichen Einrichtungen, Erleichterungen in Wohnungsverhältnissen. Näheres durch die Kurverw.	<b>Ostseebäder Danzig- Westerplatte und Hela</b> in der Danziger Bucht. Familienbäder. Auskunft u. Führer durch die Badeverw.	

### Radioaktive Schwefelbäder,

Schlamm- und Solbäder,  
Schwefel- und Sol-Inhalationen,  
russ. röm. u. elektr. Bäder,  
Zandersaal.

### Königl. Bad Nenndorf

1. Mai — 30. Sept.  
Bewährt bei:  
Rheumatismus, Gicht,  
Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln,  
Folgen der Kriegsverletzungen usw.  
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergünstigungen.  
Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.

### Seebad und klimat. Kurort. Erholungstätte.

## Travemünde

25 Min. v. Lübeck,  
11/2 Std. v. Hambg., 4 Std. v. Berlin  
Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünsti-  
gungen in staatlichen Einrichtungen. Erleichterungen  
in Wohnungsverhältnissen. Näheres durch die Kurverwaltung

### Ostseebad Zoppot bei Danzig.

Erholungsstätte für Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürftige. Erst-  
klassige Seebäder am steinfreien Strande. Warmbad mit allen me-  
dizinischen Bädern. Herrl. Wald- u. Strand-Promenaden. Elegantes  
Kurhaus mit komfortabl. Logierhaus u. 400 m Seesteg. — Lesesäle. —  
Täglich Konzerte d. Kurkapelle, Kurtheater, Waldoper. — Vornehme  
Hotels u. behagl. Pensionate, billige Sommer-Wohnungen. — Pass  
mit Photographie bezw. Familienausweis erforderlich. — Saison-  
Beginn: 1. Juni. — Prospekt usw. frei durch die größeren  
Verkehrs-Vereine und die **Badekommission.** (4)

**Geschäfts-Verkehr**  
in Grundstücken, Hypotheken etc.

**Emil Feige**  
Güter-Agentur Breslau 1  
Tel. 7800 Gutenbergstr. 5.  
An- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweislische Anerkennungen vorhanden. [x]

**Kaufe Rittergut,**  
erstklassig, best. m. groß. Barzahl. u. Wert. Bitte auf. Ang. da Selbstk. Zuzdr. u. T 129 Geschäft. Schl. 3. (0)

**Rentables Rittergut**  
mit Brennerei, direkt an Vollenbahn, Strecke Görlitz, zu verkaufen. 13000 Mrg. Preis 780000 M. Prachtiges Gebäude, elektr. Licht. Näheres durch Beauftragten unt. B D 3615 an Rudolf Mosse, Breslau. (1)

**Rittergut** (0)  
in Ostpreußen, 12000 Mrg. groß, bei größerer Anzahl. veräußert. Zuzdr. u. A 295 Geschäft. Schl. 3. [x]

**Rittergut i. Schles.,**  
westlich der Linie Glogau-Viegnitz-Frankenstein bis an die sächsische Grenze, bald zu kaufen gesucht. Bedingung: erstklassiges Objekt. Anzahlung bis eine Million. Vermittler unberücksichtigt. Angebote u. D 299 Geschäft. d. Schl. 3. [1]

**Ritterguts-Verkauf,**  
über 1000 Mrg. vorzüglicher Boden für Weizen- und Getreidebau. Grundbesitzvermögen ca. 80 Mrg. per Morgen, mit schönem Saatenland, Herrschaft in großem, alten Park, am Bahnhofsplatz, neuer Bahnhof ca. 1 km entfernt, einer Großstadt. Mittelschleien, für 900 Mille bei 300 Mille Anzahlung veräußert. 10 Zuzdr. erbeten unter D 275 an d. Geschäft. Schl. 3. [x]

**Rittergut,**  
500 Mrg., beste Lage Mittelschleien, arrond. best. Mühlend. kompl. Anb., gute Gebäude, alles in gut. Zust., fr. Lösslager, schön. Wohnh., vorzügliche Jagd. Muthetig geig. (0) zu verkaufen.  
Zuzdr. u. D 229 Geschäft. Schl. 3. [x]

Ein beauftragt, für einen nahen Verwandten ein  
**größeres Rittergut oder Herrschaft**  
zu besorgen, am liebsten in Schlesien oder Preußen. Anzahlung kann in jeder Höhe geleistet werden. Preiswerte Angebote mit genauer Angabe der Abverhältnisse, Gebäude, Viehbest. usw. u. F 239 Geschäft. Schl. 3. [x]

**Rittergut i. Schl.**  
1000 Mrg. u. 2000 Mrg. Jagd, hochherrsch. Geb. auf 12-30 H. zu verkaufen. Groß. Kap. erford. A. Pator, Breslau, Adolferstr. 139. Ein sehr schön. u. sehr bequem geleg.

**Rittergut,**  
Mittelschleien, in tadelloser Verfassung u. vorzüg. Bauzustand, schön. Anb., halb veräußert. Nur an Kavallerie mit groß. Anzahlg. Größe ca. 1550 Mrg., davon 300 Mrg. Wief. u. Wald. Sehr gut. Mittelbod. Suderrüben. Herrl. Carl m. Kief. Wasser. Schloß mit all. Komf. (0) Agenten vertreten.  
Zuzdr. unt. F 238 Geschäft. Schl. 3. [x]

**Rittergut**  
in Oberschles., 330 Mrg., schönes Herrenhaus u. Jagd, ganz. Hypoth. d. maß. Ang. zu verl. Agent verb. Zuzdr. unt. U 7 Geschäft. Schl. 3. [x]

**Rittergut**  
zum baldigen Abschluß zu kaufen gesucht bei vorläufig 100000 Mark Anzahlung. Bedingung: Nähe der Bahn, höchstens 150 Kilometer von Berlin entfernt. Offerten unter B V 3672 an Rudolf Mosse, Breslau. [x]

**Rittergut ca. 900 Mrg.,**  
Geb. 350 Wald, 700 Wief., Forellent. a. Gebäude, wert. m. 120000 M. Ang. als Weidgut geig. Näh. Selbstk. unt. U 23 Geschäft. Schl. 3. [x]

**Rittergut,**  
ca. 335 Mrg., Anzahl. 60000 M., zu verkaufen. Agenten zweiflos. Zuzdr. erb. u. T 37 Geschäft. Schl. 3. [x]

**Rittergüter** in Größe von 4- u. 5000 Mrg. preiswert zu verkaufen. Alles Näh. d. Beauftr. Zuzdr. unter U 38 Geschäft. der Schl. 3. [x]

**Vorzügliches Rittergut,**  
750 Morgen, Anzahlg. 130 000 M., zu verkaufen. Vermittl. verb. Zuzdr. u. T 36 Geschäft. Schl. 3. [x]

**Rittergut** Nähe Bresl. 800 Mrg. Preis. Nur Selbstk. Näh. Wilh. Adamy, Breslau, Adlerstr. 8. Suche für mich selbst ein (0)

**Gut zu pachten**  
oder zu kaufen, wozu ca. 120000 M. genügen. Nähe Bahn und Stadt bevorzugt. Angeb. D 267 an d. Geschäft. d. Schl. 3. [x]

**Gute Gut** direkt vom Besitzer zu kaufen. Herren, welche verkaufen wollen, bitte um gef. Mitteilung u. F 253 an die Geschäft. d. Schl. 3. Vermittler ausgeschlossen.

**Gut, 330 Mrg., prima Boden, großer Viehbestand, gute Gebäude, verkaufte mit 45000 M. Ang. preiswert. Nur Selbstk. Näh. Wilh. Adamy, Breslau, Adlerstr. 8.**

# Warnung.

Irrtümlich oder wissentlich falsch wird von verschiedenen Seiten verbreitet, daß das

## sogenannte autogene Schneiden

mit Ende Mai dieses Jahres vollständig patentfrei wird.

Richtig ist nur, daß unsere D. R. P. No. 137588 und No. 143640 zu dieser Zeit ablaufen. Das D. R. P. 216963 bleibt dagegen noch eine Reihe von Jahren in Kraft.

Gerade mit diesem Patent ist aber die verbesserte,

### wirtschaftlich und technisch wertvollste Ausführungsform

des autogenen Schneidens geschützt, nämlich:

„Jedes Schneiden mittels Sauerstoffes in einem vorwärmenden Knallgasgebläse oder ähnlichem aus Brenngas und Sauerstoff bestehenden Gasgemische, einerlei, ob der zum Schneiden dienende Sauerstoff in einem neben dem zur Zuführung des Gemisches dienenden Rohr angeordneten, oder in einem wie beim Daniellbrenner konzentrisch innerhalb dieses Rohres liegenden zweiten Rohre zugeführt wird.“

(Entscheidung des Reichsgerichts vom 4. November 1914).

Wir warnen daher vor dem Verkauf und der Benutzung von Schneidbrennern dieser Einrichtung, da von uns, wie bisher, Lizenzen zur Benutzung dieses Verfahrens für keine anderen als die von uns bezogenen Schneidbrenner erteilt werden.

**Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M.      Deutsche Oxhydric A.-G. in Mannheim.**

**Erbfcholtseigut**  
mit eigener Jagd, unweit Breslau, Größe über 400 Morgen, schöner Hof u. Inventar, bei 75000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres Selbstkäufern. Diegnitz, Parkstraße 10 Gustav Heidrich.

Suche als Selbstpächter vor 1. Juli 1917 oder 1918 größere  
**Gutspachtung**  
auf 10-24 Jahre. Es wird nur auf Güter mit bestem Boden bei guter Bahn- u. Chauffeeverbindung reflektiert. Größe 1500-4000 Mrg. Pflanzliche Behandlung des Gutes wird gewährleistet; bin erfahrener Fachmann, selbst Rittergutsbesitzer. Angebote erbeten unter D 202 an die Geschäft. der Schl. 3. [x]

Mein aa. 270 Mrg. großes  
**Gut**  
alt. erträgt. Best. nahe Großstadt und Bahn, verk. bei. Umstände weg. fof. mit 700 M. pro Mrg. bei 45000 M. Anzahl. unt. günstige Bedingungen. Werte Zuzdr. u. F 249 an die Geschäft. d. Schl. 3. [x]

**Gutsverkauf wegen Todesfall,**  
240 Mrg. best. Mühlend. Anzahl. 35-40 000 M. Ang. verb. Zuzdr. u. U 17 an die Geschäft. der Schl. 3. [x]

**Mehrere Güter**  
in Schles., versch. Größe, aut. Zust., bei maß. Anzahl. bald zu verkaufen. Zuzdr. u. U 6 Geschäft. Schl. 3. [x]

Verkaufe m. 140 Mrg. gr.  
**Wirtschaft**  
mit Ernte. Zuzdr. unt. F 263 an die Geschäft. der Schl. 3. [x]

**Suche in der Nähe Breslaus eine kleine Bestung** (3 von 15 bis 50 Morgen Land, ausreißender Wohnung und größerem Garten zu pachten od. zu kaufen. Gefl. Angeb. u. F 293 Off. d. Schl. 3. [x]

**Herrsch. Landgut!**  
über 500 Mrg., eigene Jagd, künst. Hypothek, gute Bahnlage, f. Offizier geeignet, verkaufte mit 80 Mille Anzahlg. Selbstkäufern Näh. unter U 37 Geschäft. Schl. 3. [x]

**Brennerei-Rittergut!**  
Nähe Bahn gel., herrsch. Wohnhaus im Park, vorzüg. Gebäude, bei 250 Mille umständehalber veräußert. Selbstkäufern Näheres unter U 36 Geschäft. d. Schl. 3. [x]

Im Auftrage von  
**Selbstkäufern**  
mit entbrechenden Anzahlungen suche ich Güter in Größe bis 3000 Morgen Weidgeroßorten erbeten. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Max Berg, Breslau II, Postfach 54, Teichstr. 12.

**Wein Gut, ca. 270 Mrg.,**  
Nähe Breslau, durchweg Weizen- u. Mühlend., g. Gebäude u. Anb., verk. m. 60000 M. Ang. Näh. d. Beauftr. u. T 90 Geschäft. d. Schl. 3. [x]

**Sehr bill. Gut,**  
450 Morgen Weizenboden, zu verkaufen. Ang. verb. Zuzdr. unter U 15 Geschäft. d. Schl. 3. [x]

**200 Morgen großes Gut,**  
auch als Ruheitz geeignet, zu verl. Vermitt. vertreten. Zuzdr. unter U 16 Geschäft. d. Schl. 3. [x]

Zusolge Einsprüche findet die am 22. d. M. angelegte  
**Jagdverpachtung**  
später statt. Termin wird noch bekannt gegeben.  
Kleinm., Dr. Nimptsch, 18. Mai 1916.  
Der Jagdvorsteher.

**Mittlere Jagd**  
zu pachten gesucht.  
Gefl. Angebote unter F. 240 an die Geschäft. d. Schl. 3. [x]

## Deutsche Landwirtschaftliche Treuhandbank A.-G.

Treuhandgesellschaft für die Deutsche Landwirtschaft  
**Geschäftsstelle Breslau,**  
Neue Schweidnitzerstraße 6,  
Hansahaus I. Fernruf 2701. [6]

**Betriebswirtschaftliche Abteilung:**  
**Begutachtungen und Wertschätzungen,**  
**Oberleitung und Wirtschaftsberatung**  
— insbesondere während des Krieges! —  
**Treuhandische Vermittlung bei An- und Verkauf von Gütern.**

**Erstklassiges Rittergut,**  
in schönster Gebirgsgegend Schlesiens, — mit Prima-Weiden, — ca. 2200 Morgen, sehr starker Viehbestand. Alles, auch Gebäude, im besten Zustande, herrsch. Wohnhaus in großem Park mit Fischteichen, ist wegen Übernahme eines anderen Wirkungskreises bald veräußert. [3] Reflektanten, die über ein Kapital von ca. 350 000 Mark verfügen, wollen sich melden an  
**Wilh. John, Rittergutsbesitzer,**  
Nieder Schwerta, Kreis Lauban.

**Rentabl. Gut zu kaufen gesucht**  
von langjährigem Rittergutsbesitzer gegen Barzahlung und Vereingabe eines vollvermieteten Hinzahauses im Westen Berlins mit hohem Reinertrag, langfristigen Mietverträgen und vollkommen regulierter Amortisationshypothek. Ausführliche Angebote unter J. F. 5374 an Rudolf Mosse, Berlin, erbeten.

## Parzellierungs-Anzeige.

Die Freischoltzei Wangten, 3 Kilometer Chauffee von Spittelndorf und 13 Kilometer Eisenbahnfahrt von Diegnitz entfernt, in ungefährender Größe von  
**550 Morgen bestem Acker u. Wiesen,**  
beabsichtige ich im ganzen oder in einzelnen Parzellen zu verkaufen. Zu diesem Zwecke werde ich  
**am Montag, den 5. Juni, von vormittags 10 Uhr im Gasthose des Herrn Schmidt in Wangten**  
anwesend sein, und lade Kauflustige mit dem Bemerten ein, daß ich sehr günstige Kauf- und Zahlungsbedingungen stellen werde. Der Besitz eignet sich infolge seiner günstigen Lage, und da mehrere einzelne komplette Gehöfte vorhanden, außerordentlich zur Aufzucht. Reichliches totes u. lebendes Inventar, Futtermittel- u. Erntevorräte vorhanden.  
**Felix Cohn,**  
Charlottenburg, Anesebeckstraße 32.

## Vornehmer Landsitz,

**Herrenhaus oder Schloss,**  
landschaftlich schön gelegen, Nähe Breslau, mit möglichst vielseitiger Jagd, wird baldigst zu mieten od. zu kaufen gesucht. Gefl. ausführliche Zuschriften bezüglich Größe, Preis, Lage usw. unt. W 288 an die Gesch. der Schl. 3. erbeten. [2]

**Meine hochherrsch. Villa**  
— mit großem Garten, — beste Lage in **Bad Oberrigk bei Breslau**  
verkauft ich wegen Fortzug.  
Näheres durch Herrn Verwalter Bone, Obernigk, Bahnhofstr. 34. **Freiherr von Kloch.**

## Kühlanlage

für Molkerei, Bierverlag etc., mit Pumpen usw., im ganzen od. geteilt, preiswert zu verkaufen. Täglich Eis mindestens 15 Zentner u. mehr. Zuschriften unter F 264 Geschäft. d. Schl. 3. [x]

## Hypotheken

zur ersten und zweiten Stelle  
unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Zuzdr. u. U 20 Off. d. 3. [x]

## Gute vornehme Existenz

durch Übernahme mehrerer Alleinvertretungen in einzelnen freien Schlesiens geboten, die nachweisbar einen Reinerdienst von 3-4000 Mark per Jahr einbringen. Zur Übernahme sind je nach Größe des Kreises 500-1000 Mark Betriebsmittel erforderlich. Angeb. erhaltener rühriger Herren, auch Kriegsinvaliden, erbet. unter T 191 Geschäft. d. Schl. 3. [x]

**Achtung!**  
Eine ausgezeichnete **Jagd,** namentlich viel Rehwild, Fläche ca. 3000 Morgen, Preis 30000 Mark, liegt in der Nähe von Breslau, ist wegen Einberufung des bisherigen Pächters zur Armee im ganzen oder geteilt sofort **preismäßig abzutreten.** Nähere Auskunft erteilt Frau Kretschmer- und Gutsbesitzer **Agnes Kretschmer** zu Ober-Weißendorf, Kreis Goldberg-Sahna.

**Suche sofort Gutsjagd**  
mit einfacher 6-Zimmer-Wohnung. Brandt von Lindau, Goldberg. [1]

**Für Behörden geeigneter günstig gelegener Basalt-Steinbruch**  
in Schlesien sofort zu verkauf. Angeb. u. U 27 Geschäft. Schl. 3. [x]

## Melaphyrsteinbruch,

vorzügliches Material f. Straßen- und Eisenbahnschotter, in der Nähe einer Eisenbahnlinie gelegen, aus welchem 2 bis 3 Millionen Kmt. gewonnen werden können, ist preiswert zu verkaufen. Abbau leicht. Gewinnig ohne Brennung. [3] Gefl. Angebote unter F 247 an die Geschäft. d. Schl. 3. [x]

**Pensionsvilla**  
in Ob. Schreiberhau verkauft Büro Schulz, Cunnersdorf i. Nhb.

**Villa**  
Kaiser-Wilhelm-Straße mit großem Garten, 22 Zimmer, dabei 3 Gäle, Gepäckhaus, Stall und Remise zu verkaufen. Anfrag. u. U 1 an d. Geschäft. d. Schl. 3. [x]

**Kleines Landhäuschen**  
in schöner Gegend, möglichst Baderort wird als Ruheitz zu kauf. gef. Zuzdr. u. F 281 Geschäft. Schl. 3. [x]

**Al. Log.-Villa** im Riesengebirge verpachtet billig. Büro Schulz, Cunnersdorf i. Nhb.

## Parkgrundstück

mit kleinem Schloß, oder nicht bebaut, wird  
**zu kaufen gesucht.**  
Bedingung: Alter Park, in der Nähe idyllische Spaziergänge und Wald. Schöne Lage mit Aussicht. Gebirgsgegend von Schweidnitz bis Löwenberg. Zuschriften u. B 275 an d. Geschäft. d. Schl. 3. [x]

**Logiervilla Schreiberhau**  
kaufe bei Tausch meines modernen Zweifamilienhauses, Kleinburg, Kaiser-Wilhelm-Straße. Zuschrift. u. U 31 an d. Geschäft. d. Schl. 3. [x]

## Pächterin

für best. einger., herrl. gel., mittl. Logier- und Kaffeehaus im best. Bad Schlesiens unter best. günstigen Berh. für entl. sofort gesucht. Zuschriften u. U 28 Off. Schl. 3. [x]

## Einfamilienhaus Alt-Kleinburg

herausragend schöne Lage, zu verkaufen. Anfragen von Selbstkäufern u. U 30 an d. Geschäft. d. Schl. 3. [x]

## I gutes Eckgrundstück

für die 1. Hypothek und mit einer Anzahlung von 15 000 M. z. kaufen gesucht. Zuzdr. u. U 24 Off. d. Schl. 3. [x]

## Gehirnschmerz

ist bei klein. Anzahl. aus der Zwangs-Versteigerung baldigst zu verkaufen. Zuzdr. u. T 162 Geschäft. d. Schl. 3. [x]

## Herrliches Zinshaus, billig, nur 11. billige Wohnungen, all. Komf., 8000 M. Anzahlung,

die jährlich restl. 2000 M. bringen. Angeb. u. U 34 Geschäft. Schl. 3. [x]

Weg. hoch. Alt. verkaufte ich bill. m.  
**Grundstück,**  
Große Dreiecksbaufläche 23, ca. 500 qm, 16 Hl. Wohnungen.

## VILLA

in alten Teil von Kleinburg, m. gr. Garten, preiswert zu verkaufen. Zuzdr. unt. U 41 Geschäft. Schl. 3. [x]

## Bienen-Terrain Kleinburg

preiswert zu verkaufen. Zuzdr. u. U 40 Geschäft. Schl. 3. [x]

## Hausgrundstück

in guter Lage umständehalber billig zu verkaufen. Zuzdr. unt. U 39 Geschäft. Schl. 3. [x]

## Herrlich, modernes Grundstüd

mit 2-, 3- u. 4-Zimmerwohn., Hyp. lange u. günstig. Zeit. Ist preiswert zu verkaufen. Agenten zweiflos. Zuzdr. u. U 4 Geschäft. d. Schl. 3. [x]

Verbilligung Ladenmiete!  
Al. Haus mit zwei Läden (vereinbar) verkaufe besser Lage Sandkr. billig (Selbstkostenpreis). Seh. 2 G. 651 Rudolf Mosse, Berlin W. 30, Martin Lutherstr. 9.

## Wirtschaft

eines erstklass. Sport-Clubs, mit voller Konzession, unter günstig. Bedingungen a. 1. Juli d. 3. an achbares Ehepaar od. alleinstehende, tücht. Kochfrau zu vergeben. — Zuzdr. unter U 10 Geschäft. Schl. 3. [x]

Mit ca. 30 Mille  
suche ich solides nachweislich  
**rentables Geschäft**  
zu übernehmen, oder mich an exist. Unternehmen tätig zu beteiligen. Zuzdr. U 9 Geschäft. Schl. 3. [x]

In günstiger Verkehrs-Lage suche mit  
**80-100000 Mark Anzahlung**  
ein Gut zu kaufen. Angeb. unter F 280 Geschäft. d. Schl. 3. [x]

Suche 30000 M. zur 2. Stelle auf erstklass. Zinshaus in Sudborsstadt. Zuzdr. u. U 5 Geschäft. Schl. 3. [x]

# Landwirtschaftliches.

## Verbilligung des Lebensmittelverkehrs.

Alle Fehler und Mißerfolge unserer kriegswirtschaftlichen Maßnahmen sind nicht auf die Grundgedanken und Absichten der Urheber, sondern hauptsächlich auf den Mangel der für die Durchführung notwendigen Grundlagen und Kräfte zurückzuführen. Viele Schwächen, zumal die Neigung zur Ausbeutung der Lage, Umgehung der Bestimmungen und teils unsinnige, teils gewinnstrebige Anhäufung und Zurückhaltung von Vorräten, sind unterschätzt worden. Noch nachteiliger aber war und ist das Vorgehen der Mitwirkenden, vielleicht der meisten organisatorischen Instanzen an maßgebenden Stellen. Auch da hat es gewiß weniger an gutem Willen und Verehrlichkeit als an praktischer Erfahrung und Einsicht gefehlt.

Es wäre falsch und undankbar, deshalb die Väter des Systems, insbesondere den Staatssekretär Delbrück für die vielen Mißerfolge verantwortlich zu machen. Man wird im Gegenteil auf richtig bedauern müssen, wenn diese Führer unter der Last ihrer Nebenaufgaben zusammenbrechen und nun Anderen die Ernte ihres redlichen Bemühens und ihrer Arbeitserfolge überlassen müssen — jetzt, da die ungeheure Summe der Erfahrungen allmählich aus dem Chaos der Bestimmungen und Maßnahmen ein klärendes Bild erheben läßt und zu einem guten Ziele führen muß. Auch der angeblich beabsichtigte Rücktritt des Landwirtschaftsministers wäre deshalb sehr zu bedauern, falls ihn nicht ein Nachfolger ersetzt, der die Interessen und Aufgaben der Lebensmittelproduzenten an entscheidender Reichsstelle mit größerem Nachdruck zu vertreten vermag, der vor allem mit den genossenschaftlichen Vorbedingungen praktisch vertraut ist.

Die ersten Kriegsjahre haben uns überzeugend gelehrt, daß nur durch die einigende Kraft gesunder Organisation all den Fehlern und Übeln zu steuern ist, an denen die Volksernährung bisher gelitten hat. Und da mußten die an sich gut gedachten Zentralorganisationen versagen, weil sie nicht weit über den Rahmen bürokratischer Einrichtungen hinauskommen konnten, solange ihnen die Wurzeln fehlten, die Fäden bis zu dem Boden, dem sie ihre Säfte zu Leben, Gedeihen und Ertrag zu entnehmen haben.

Es ist ausgeschlossen, Stadt und Land organisatorisch ohne beiderseits leistungsfähige Organe so zu verbinden, daß Erzeugung und Verbrauch ausreichend geregelt werden. Und das war der Hauptfehler der bisherigen Kriegsgesellschaften, daß sie ohne diese Voraussetzung arbeiten mußten; sie hätten aber deshalb um so mehr die vorhandenen Hilfsmittel benutzen und ausbauen müssen. Leider aber hat man die vorhandenen und stellenweise hochentwickelten Organisationen der Produzenten nicht von Anfang an gebührend beachtet, ja sogar entgegen zu können gemeint. Das wird, nachdem der Baum gebrochen ist, nun hoffentlich anders werden. Nur dann kann es gelingen, die Frage der Lebensmittelversorgung und Verteilung in befriedigender Weise zu lösen.

Die Kriegszeit hat uns besonders eindringlich belehrt, welche Nachteile für die Allgemeinheit es bedeutet, wenn die Preise für Lebensmittel nicht durch ein billiges Kompromiß zwischen Erzeugern und Verbrauchern bestimmt, sondern von einem rücksichtslos nur die eigenen Interessen verfolgenden Zwischenhandel diktiert werden. Die Bestrebungen, den Zwischenhandel, soweit er entbehrlich ist, durch einen unmittelbaren Verkehr

zwischen genossenschaftlichen Vertretungen der Erzeuger und der Verbraucher zu ersetzen, werden deshalb so bald als möglich mit aller Kraft fortgesetzt werden müssen. Wie hier die Verhältnisse für die Landwirtschaft als Erzeuger liegen, das erörtert in den letzten Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft der Agrar- und Sozialpolitiker Ris Petersen (Oldenburg i. Gr.) in einem Aufsatz „Der Warenaustausch zwischen den landwirtschaftlichen Erzeugern und den Konsumgenossenschaften“, in dem er u. a. folgendes ausführt:

Die Landwirtschaft besitzt keinen nennenswerten Einfluß auf Preisbildung und Absatz ihrer Erzeugnisse. Zwischen die Landwirtschaft und den Verbraucher hat die Agrarpolitik vergangener Jahrzehnte den Zwischenhandel gestellt, der die Landwirtschaft durch jede Erweiterung seiner Rechte in eine aridierende Lage bringt. Den ihr gebührenden Einfluß auf Preis- und Absatzverhältnisse kann sie nur durch Verkehr mit dem organisierten Verbraucher erlangen, der seinerseits die berechtigten Forderungen der Verbraucher wahr.

Beim Getreidehandel ist der örtliche Markt durch den Weltmarkt und die Börse ersetzt; diese bestimmt den Preis, nach dem der örtliche Händler sich richtet, wenn er vom Landwirt kauft. Die Verhältnisse des Viehhandels, der sich bis Mitte des vorigen Jahrhunderts durchaus überichtlich auf den kleinen örtlichen Märkten vollzog, haben sich mit der Entwicklung großstädtischer Verkehrsverhältnisse und der Ansammlung der Bevölkerung in Großstädten stark gewandelt. Im Ansehlich an die Schlachtviehhöfe und große Viehmärkte, die als Preisbildungsstellen angesehen werden können, entstanden, und die Preisbestimmung liegt in den Händen weniger Großhändler oder Großkommissionäre, die die Preise künstlich beeinflussen können, um höhere Gewinne zu erzielen. Der Viehmarkt ist nach zwei Seiten hin gebunden: Der Schlächter ist vollständig vom Großkommissionär abhängig, und andererseits ist es dem Landwirt als Erzeuger ganz unmöglich, sein Vieh auf einem der großen Viehmärkte ohne Vermittlung des Kommissionärs abzusetzen. Der Großkommissionär schreibt sowohl dem Erzeuger wie dem Schlächter die Preise vor. Ähnlich, wenn auch vielleicht nicht so ausgeprägt, liegen die Verhältnisse bei den übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen; nur bei Milch und Gemüse liegen sie aus der Natur der Dinge heraus wesentlich anders.

Nur im genossenschaftlichen Zusammenhluß können der organisierte Erzeuger und der organisierte Verbraucher die die Waren unmitt. verteilenden Zwischenhändler ausschalten. Der direkte Geschäftsverkehr zwischen den landwirtschaftlichen Produzenten und den Konsumgenossenschaften nimmt aber nur sehr langsam zu, und die Volkseigenen Organisationen werden immer mehr vom Großhandel zurückgedrängt. Die Ursachen sieht der Verfasser darin, daß die einzelnen Volkseigenen Organisationen wie überhaupt die landwirtschaftlichen Verwertungs- und Absatzgenossenschaften im Durchschnitt handwerklich zu schwerfällig und zu wenig kaufmännisch arbeiten, daß sie den Verbraucher an sich heranziehen lassen, statt sich selbst günstige Handelsbeziehungen zu suchen. Infolgedessen gelingt es Vermittlern und Zwischenhändlern, sich in den Verkehr einzuschleichen. Nach einer Zusammenstellung in den „Nachrichten des Verbandes deutscher Konsumvereine“ begann im Jahre 1912 die Konsumvereine von landwirtschaftlichen Genossenschaften für 8 114 553 Mk. Waren, d. i. 1,9 Prozent des Umsatzes im eigenen Geschäft, und unmittelbar von privaten Landwirten für 15 212 520 Mk. Waren, d. i. 3,6 Proz. des Umsatzes im eigenen Geschäft. Die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine begann demselben Jahre für 1 715 077 Mk. von landwirtschaftlichen Ge-

nosenschaften und für 2 707 355 Mk. von privaten Landwirten, d. h. 0,4 bzw. 0,6 Proz. des Umsatzes im eigenen Geschäft. Der Bedarf der deutschen Konsumgenossenschaften an landwirtschaftlichen Erzeugnissen aber läßt sich wohl auf annähernd 500 Millionen Mark schätzen. Daraus geht hervor, einen wie schwach den kleinen Bruchteil des Bedarfs die Landwirtschaft unmittelbar an den organisierten Konsum abschibt und welche Machtstellung der Zwischenhandel hier einnimmt. Es lohnt also, der Frage des Warenaustausches zielbewusste Arbeit zu widmen, um die Millionen, die der Zwischenhandel verdient, für die deutsche Landwirtschaft und den deutschen Verbraucher zu gewinnen.

Für die landwirtschaftliche Gütererzeugung in genossenschaftlicher Form liegt aber, so folgert der Verfasser logisch, noch ein anderer dringender Grund vor, in engere Verbindung mit dem Konsum zu treten. Unterläßt sie das, so schiebt die Konsumvereinsbewegung, dem Zuge der Zeit folgend, organisatorisch immer mehr zur eigenen Gewinnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Durch gründliche Ausnutzung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten aber können sich die landwirtschaftlichen Erzeugungs- und Verwertungsgenossenschaften eine große Zukunft und eine über den Zwischenhandel triumphierende Machtstellung sichern.

Die Berechtigung dieser Schlussfolgerungen liegt auf der Hand. Ebenso klar und selbstverständlich ist es, daß die genossenschaftlichen Ziele keineswegs die Ausschaltung des Handels bedeuten wollen. Im Gegenteil: der solide Klein- und Großhandel soll erhalten bleiben und weiter blühen. Hand in Hand mit der immerhin kaum von einer gewissen Schwerefälligkeit zu heilenden Organisation, der naturgemäß die kaufmännische Großzügigkeit abgeht, die den Handel stark macht. Die Genossenschaften müssen aber selbst nach größerer kaufmännischer Stärkung und Selbstständigkeit streben, nur dann können sie einen Einfluß auf die Preis- und Absatzverhältnisse erlangen. Das gilt auch für die Verbrauchervereinigungen, die keineswegs allgemein in dem gebotenen Maße die Interessen der Verbraucher vertreten, vielfach sogar selbst künstlich einen Zwischenhandel pflegen und erhalten, um die Preise nicht allzusehr auf Kosten des Kleinhandels zu drücken. Andererseits müssen bei den Nebenmässen die Gewinne vieler Konsumvereine erheblich größer ausfallen, als es meist der Fall ist.

Auch die Produktionsgenossenschaften müssen nach besserer kaufmännischer Entwicklung streben, wenn sie einen Einfluß auf den Markt erlangen wollen.

Die wirtschaftliche Lage und der bisherige Einfluß des Krieges auf die Versorgung aus eigener Kraft sind leider infolge unnatürlicher Widerstände nicht dazu angetan, die Freude an der Selbsterhaltung so recht aufkommen zu lassen. Und gerade die, welche jetzt diese Selbsterhaltung erschweren, werden ihr zu Gunsten des Welt- und Freihandels am meisten widerstreben. Unsere ganze wirtschaftliche wie kulturelle Entwicklung ist auch allzusehr auf den Weltmarkt angewiesen, um sich ihm dauernd zu verschließen, wenn wir es doch tun wollten, würden wir den Feinden, insbesondere England gegenüber, auf den Siegespreis verzichten. Das können und wollen wir nicht; wir müssen vielmehr auch wirtschaftlich als die Stärkeren aus dem Kriege hervorgehen und uns einen maßgebenden Einfluß auf den Weltmarkt sichern, nicht nur durch den internationalen Handel, sondern durch kraftvolle Organisation der Selbsterhaltung, die uns dauernd vor einer Abhängigkeit bewahrt, an der wir, a. B. infolge alter Sünden noch krank, trotz der ferngefunnen Leistungsfähigkeit unserer Produktion.

**Darlehen** an jedermann für Spareinlagen günstig. Verzinsung. Kreditverein, Bresl. I., Ohlauerstr. 49.

**Geld u. Gelbgeb. 1200 Mk.** geg. Sicherheit u. Rufen bei sofort Rückzahlung von 100 Mk. monatlich. Zins u. U 12 Gehalt. d. Schl. Sta.

**Hypotheken** erwerbe ich und erbitte detaillierte Zins u. U 158 Gehalt. Schl. Sta.

**50000 Mark** vom 1. Juli zu 5% mündelstark zu vergeben. Gefl. Zuschriften unter G 205 an die Geschl. Schl. Sta. (2)

**25000 Mark** gegen doppelte hypothekarische Sicherheit — herrschaftliches Wohnhaus — auf 2 Jahre gegen 6 Proz. u. 1500 Mk. Zinsvergütung gesucht. Zins u. U 106 Gehalt. Schl. Sta. (4)

**Hypotheken** zur ersten und zweiten Stelle sofort zu vergeben. Zins u. U 33 Gehalt. Schl. Sta.

**Chrenhaft.** Beamter sucht Darlehen 500—600 Mk. monatliche Rückzahlung, möglichst vom Selbstgeher. Ang. unt. T 150 an die Geschl. der Schl. Sta. (2)

**Pfandleih-Institut** Carl Freundt, Münzstraße 2, beleihet Brillanten, Gold, Silber, Wäpche usw. Auswärts brieflich. Auf Wunsch separate Abfertigung. (1)

**Bankbeamter,** in angeh. amtl. Stellung, erbietet sich zu nebenamtl. Übernahme einer **Vertrauensstellung,** Vermögensverwaltung, Kontrolle, Revision, Hausverwaltung usw. Zins u. U 103 Gehalt. d. Schl. Sta.

**Tätiger Teilhaber** für einen glänzend eingeführten **Kolonial-Waren-Groß-Vertrieb** zur Ablösung eines der auscheidenden Teilhaber

**gesucht.** Erforderlich ca. 30000 Mk. Bei Ausdehnung d. Umsatzes, ist mehr erwünscht. Außer Ablosungsbeitrag von etwa 15000 Mk.

**Keinerlei Passiva vorh.,** da gegen Waren- und Nachnahme-Guthaben in gleicher Höhe, sowie bedeutende Aufträge. Gefl. Zuschr. u. E. L. 7191 a. d. Annoncen-Expedit. Rich. Landsberger, Breslau V.

**Pferdepension und Dressuranstalt** Hugo Frick, Lehrer d. h. Reitkunst, Lothringersstr. 11. Tel. 2912, verkauft mehrere gute zuverlässige

**Weitpferde** für leichtes, mittleres und schweres Gewicht, auch Wirtschaftspferde.



Mehrere junge starke Arbeitspferde sowie ein gut gerittenes Weitpferd, ein Einspänner-Schimmelwallach. **Reinhold Niesler,** Breslau, Vinzenzstraße 3, Fernsprecher 3617.

**Corssens Dogcart mit Spiralfederung** liefert in bekannter Ausführung

**Paul Griffig,** Wagenfabrik, (x) Trebnitz in Schles. Teleph. 118. — Teleph. 118.

**Neue Arbeitsfielengeschirre** sehr billig zu verkaufen. Anfragen unt. D 200 an die Geschl. d. Schl. Sta. (16)

**Weitpferd,** brauner Wallach, 4 J., fehlerfrei, verkauft **Dömmel,** Ob. Jäschitz, Kreis Strehlen. (1)

**Achtung! Weideversicherung** für Pferde und Rindvieh zu äußerst günstigen Bedingungen u. billigen Prämien durch **C. Barblan, Breslau, Neue Latzengstr. 21. Teleph. 8643.**

**10 starke Arbeitspferde,** darunter 2 bänische tragende hellbraune Stuten, sowie ein erstklass. Weitpferd, 1.70 groß, bildschön, sehr tüchtig unter Reiter, und 4 Mittelstärker stehen preiswert zu verkaufen **Borwitzerstr. 73. Heck. Telephon 3909.** (0)

**Gengstföhren,** braun, 10 J., alt, stark, a. gestell, Königl. Oldenburger verkauft **P. Pluder, Wülfendorf bei Breslau.**

**Fuchswallach** im 4. Jahre, etwa 172 groß, bildschönes Pferd mit schönen Gängen u. kurzem kräftigen Rücken, preiswert zu verkaufen. **von Wallenberg, Odenwisch-Rosirben.**

**Der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien** ist es gelungen, größere Posten **Holländer** Zucht- und Milchvieh erster Qualität, auch Bullen, schwarz und rotbunt, zu erwerben. Der erste Transport trifft in den nächsten Tagen ein. Näheres später.

**Ein Arbeitspferd,** guter Geher u. Zücher, verkauft **Habermann, Vohelstraße 63a.**

**Damenreitpferd,** sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. **Kolbe, Vohelstraße 38.**

**Zwei komplette Offiz.-Reitzeuge** fast neu, mit Backtaschen u. Kartentafel, verk. preiswert **Rother,** An der Kaiserstr. 64, Quaststr. 20.

**Offiziers-Sattelzeug,** gut erhalten, billig zu verkaufen. **Lewin, Klosterstr. 68. Tel. 6657.**

**Gesucht: Off. Wagen m. Rücksitz** ad. ein Selbstfahrer. Ang. m. Preisbenennung u. T. 111 Gehalt. Schl. Sta. (1)

**Guthe leichten Pomm-Wagens** für Erwachsene. Verkaufte Kinder-Pomm-Wagen. **Dom. Stabelwitz, B. Deutscher Lissu.** (0)

**7 Dogcarts,** 2 räd., gut erhalt., 4 räd., u. neu.

**3 Spinnen** u. viele Selbstfahrer, offene u. gedeckte Wagen, Konsumwagen, 2 räd., mit Schiebeleis. 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100. **Lewin, Klosterstr. 68. — Tel. 6657. (1)**

**Benutze u. neue Wagen** ca. 75 Wagen abgebar. 10 Teils sehr günst. Gelegenheitskäufe, 6 Federrollwagen, viele Handwagen, 2-4 räd., 1 Federrollwagen, 15 Pomm. u. Parkwagen, 5 Dogcarts, 15 selbstf. Landauern, hohellegant, 1 räd., mit Schiebeleis. 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100. **Lewin, Klosterstr. 68. — Tel. 6657. (1)**

**neue Rußbaum-Sagdwagen, Landauern und Halbgedeckte sowie Coupés** ganz preiswert. 1 Motoren-Kannentransportwagen und mehrere Handwagen. **A. Praus, Neuschestrasse 41. Tel. 1932.**

**Wagen-Verkauf.** Dogcart, Berliner Fabrikat, Landauer, Coupé, Halbwagen, sehr gut erhalten, preisgemäß zu verkaufen. **Jul. Ertel, Jauer.**

**Automoobile** zu kaufen gesucht. Zuschr. u. T 190 Gehalt. d. Schl. Sta. (3)

**Gefahrenere Wagen** 1 eleg. Landauer, 1 eleg. zweiflügeliges Coupé m. Gummibereifung, 1 mod. Halblandauer, 2 halbgedeckte Vis-à-vis-Wagen, zwei leichte Halbgedeckte, 1 mod. Blauwagen, mehr. Ponyw., 1 geb. Omnib.

**Wagen-Verkauf.** Dogcart, Berliner Fabrikat, Landauer, Coupé, Halbwagen, sehr gut erhalten, preisgemäß zu verkaufen. **Jul. Ertel, Jauer.**

**Wagen-Verkauf.** Dogcart, Berliner Fabrikat, Landauer, Coupé, Halbwagen, sehr gut erhalten, preisgemäß zu verkaufen. **Jul. Ertel, Jauer.**

**Wagen-Verkauf.** Dogcart, Berliner Fabrikat, Landauer, Coupé, Halbwagen, sehr gut erhalten, preisgemäß zu verkaufen. **Jul. Ertel, Jauer.**

**Wagen-Verkauf.** Dogcart, Berliner Fabrikat, Landauer, Coupé, Halbwagen, sehr gut erhalten, preisgemäß zu verkaufen. **Jul. Ertel, Jauer.**

**Wagen-Verkauf.** Dogcart, Berliner Fabrikat, Landauer, Coupé, Halbwagen, sehr gut erhalten, preisgemäß zu verkaufen. **Jul. Ertel, Jauer.**

**Wagen-Verkauf.** Dogcart, Berliner Fabrikat, Landauer, Coupé, Halbwagen, sehr gut erhalten, preisgemäß zu verkaufen. **Jul. Ertel, Jauer.**

**Wagen-Verkauf.** Dogcart, Berliner Fabrikat, Landauer, Coupé, Halbwagen, sehr gut erhalten, preisgemäß zu verkaufen. **Jul. Ertel, Jauer.**

**„Das Mißverstehen.“**

\* So „überjchreibt“ der Landtagsabgeordnete Oekonomierat Dr. Goesch zu Neutirchen, Alt-Wart, das Vorwort zu seinem soeben bei Reimar Hobbing in Berlin erschienenen Buche „Die Wirtschaftlichen Fragen der Zeit“. Es dürfte kaum eine bessere kritische Zeitschau in diesem Rahmen denkbar sein. Der durch seine verständlich wirkenden Reden als Parlamentarier allseitig wohlwollend und respektvoll behandelt das umfangreiche, wirtschaftliche Thema mit so tiefgründigem Sachverständnis und einer so gerechten Würdigung aller Wirtschaftsfragen, aber auch mit so überzeugender Klarheit und Übersicht, daß sich kaum ein Leser der natürlichen Logik seiner Urteile und Darstellungen wird verschließen können. Hinter diesen Ansichten steht, das fühlt man bei jedem Satze, ein ganz außergewöhnliches Maß weitsehender praktischer Könnens und objektiver Urteilskraft. Deshalb wird das Buch überall die gebührende Beachtung finden und hoffentlich auch maßgebenden Einfluß haben auf die Um- und Ausgestaltung unseres Wirtschaftsprogramms. Folgender Abschnitt aus dem Vorwort möge ganz besonders zu seiner Empfehlung dienen:

Es ist das Mißverstehen zwischen den einzelnen Gruppen der schaffenden Stände, das uns für die weitere Zukunft Sorge macht und nicht als eine unabänderliche Begleiterscheinung unserer wirtschaftlichen Entwicklung hingenommen werden darf. Um so schwerwiegender ist diese Sorge, als ihre dunkelste Schattenseite in der Tatsache zu erkennen ist, daß die große Masse der Verbraucher das Verständnis für die Verhältnisse der hauptsächlichsten inländischen Nahrungsmittel-Erzeugung in bedenklicher Weise verloren hat. Eine Erklärung für diese bedauerliche Erscheinung ergibt sich schon daraus, daß der Aufstieg unseres gewerblichen Lebens ohne eine weitgehende Spezialisierung der Arbeit und ohne eine einseitige und völlige Hingabe an den eng umgrenzten Sonderberuf des Einzelnen — allgemein gesprochen — nicht erreichbar gewesen wäre. Das wollen wir gelten lassen. Wir müssen aber auch anerkennen, daß die weitgehende Sonderung der Berufe unsere Lebensführung allzu verschiedenartig hinsichtlich des Bohnens, der Ernährung, des Genusses, der Unterhaltungen und der Nebenbeschäftigungen gestaltete. Verschiedenartig leben ist aber leider in allzu vielen Fällen gleichbedeutend mit verschiedenartig denken und auffassen. Insbesondere ließ das Überwiegen des Großstadtlebens und des Lebens in ausgesprochenen Industriebezirken die Bedeutung unserer Bodennutzung in Vergessenheit geraten.

Nun ist auch derjenige Teil der Bevölkerung, welcher Landwirtschaft betreibt, bei steigender Berufsleistung sowohl relativ wie absolut immer mehr hinter unserer Gesamtbevölkerung zurückgeblieben; zwischen den Berufszählungen von 1882 und 1907 sank er von 19% auf 17% Millionen Köpfe herab. Vor allem befindet er sich hinsichtlich der Tagesliteratur unseren Großstädten gegenüber viel zu sehr im Nachteil, als daß er selbst für eine genügende Aufklärung des ganzen Landes hätte Sorge tragen können. Somit fällt allen, die sich öffentlichen Aufgaben widmen, nicht zum wenigsten auch einer vorbildlichen Regierung, die Pflicht zu, dafür mitzuwirken, daß unser Volk immer mehr von der Wahrheit jenes unlängst gesprochenen Wortes überzeugt sei: daß nämlich die Landwirtschaft fürderhin als Sache der gesamten Nation, nicht eines einzelnen Berufsstandes anzusehen und zu behandeln sei. Bleibt es doch zu Recht bestehen, daß Deutschland bei einer noch so glänzenden Blütezeit der industriellen und finanziellen Entwicklung infolge Vernachlässigung seiner landwirtschaftlichen Erzeugung entweder durch Entziehung der ausländischen Lebensmittelaufwände seitens seiner Feinde plötzlich vor die Gefahr gänzlicher Vernichtung gestellt werden kann oder aber nach Einbuße des ursprünglichen wirtschaftlichen Fundaments des inneren Haltes verlustig zu gehen droht. Das beweist der jetzige Weltkrieg. Das ergibt sich ferner aus folgendem: Deutschland wird nicht durch einen so hypnotisierenden, alle ernstlichen Abweichungen immer wieder einenden Gedanken, wie es der der Rede nach für Frankreich ist, immer wieder innerlich zusammengeklappt, es wird nicht wie Rußland vom Rauch einer Er-

oberungspolitik beherrscht, es folgt nicht, wie England dies tut, einheitlich aus geldgierigen Gründen der politischen Immoralität eines Staatsmannes. Die tiefgehende Vaterlandsliebe des Deutschen, sein Mut, seine Treue bis zum Tode, die sich in den kriegerischen Heldentaten unseres Volkes bewähren, müssen ihre Ergänzung in einem gegenseitigen vollen Verstehen der Bevölkerung zu Friedenszeiten finden. Sonst lodern sich die Unterlagen des innersten Gefühls der Zusammengehörigkeit, des Zusammenstehens auch zu solchen Zeiten, in denen das Wohlleben die Menschen selbstständig macht und die Läuterung gemeinsamer Not in Wegfall kommt. Es mag daher hier der Versuch gerechtfertigt erscheinen, wieder zusammenzuführen, was durch die Länge der Zeit und die Verschiedenheit der Interessententeile getrennt wurde.

Wer aber andere Berufsarten um ein besseres Verstehen seiner selbst gehen will, muß vorerst bekunden, daß er sich nicht minder verpflichtet fühlt, die Lebensbedingungen, die Sorgen und die Leistungen der „Anderen“ richtig einzuschätzen. — Deutschland kann dank seiner vorgeschrittenen Landwirtschaft die Eigenernährung durchführen, auch in Kriegszeiten, wie es zeigte. Wohl mußte man auf manche gewohnte Annehmlichkeit des Wirtschaftslebens verzichten, aber es ging und geht noch. Das war natürlich eine unerlässliche Vorbedingung der bisherigen Kriegsführung und des kommenden Sieges. Nur darf man nicht wähnen, daß es die einzige gewesen sei.

Es ist wohl begreiflich, daß auf Grund dieser hervorragenden Kriegsarbeit Oekonomierat Dr. Goesch für den Fall eines Ministerwechsels als Nachfolger des Herrn von Schorlemer genannt wird, zumal sein jeweiliges Hervortreten in Wort und Schrift durch eine vielseitige Betätigung in leitenden Berufs-Ehrenämtern in Nachreisen längst voll gewürdigt wird.

**Vom Ferkelhandel.**

\* Grundbedingung einer auch für die gegenwärtigen Bedürfnisse ausreichenden Versorgung mit Fett und Fleisch ist die Erzeugung vieler gejunger Ferkel. Dazu ist erforderlich, daß sie lebend ist, aber auch, daß die Ferkel nicht zu hoch sind. Also auch da müssen vor allem die Zwischenhandlungen gewinnmöglichst ausgeschaltet bzw. ermäßigt werden. Nun ist leider die Schweinehaltung der ausschlaggebenden kleinen Wirtschaften fast ganz auf die Ferkelhändler eingewickelt, und diese treiben die Preise — natürlich nur zu ihrem Vorteil, wie zahlreiche Klagen beweisen — in ganz unerhörter Weise. Da ist Abhilfe mit weiser, aber energischer Fürsorge dringend geboten. Unter den obwaltenden Verhältnissen ist die Ferkelzucht bei Preisen von 20 bis 50 Mark, je nach Alter, gewiß lohnend; es werden aber 100 Mark und darüber gefordert (vergl. den Bericht aus Ratibor in Nr. 346 d. Ztg.). Also Preise, die von der Aufzucht und Mast abschrecken müssen. Es muß darum gesorgt werden, daß die kleinen Leute zeitgemäß billig Ferkel erhalten, und den landwirtschaftlichen Organisationen sollten nötigenfalls Mittel zur Verfügung gestellt werden, daß sie die Vermittlung billiger Ferkel und Käufer übernehmen, wo der Hanthandel nicht dazu bereit und in der Lage ist. Diese Vermittlung würde auch die Gefahren der Seuchenverschleppung wesentlich verringern und was das wichtigste ist weit gejunger Tiere liefern können, da der umständliche Gauhandel die Ferkel schwächt und, wie die Händler zur Rechtfertigung ihrer Forderungen selbst bestätigen, viel Opfer fordert.

**Ein Wort zur Ziegenhaltung.**

Aus der Praxis wird uns geschrieben: Als Leiter einer großen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsanstalt habe ich die eingetretene Milch- und Butterknappheit bereits im Herbst vorigen Jahres vorausgesehen. Ich habe schon damals verschiedenen Gemeinden Oberschlesiens, welche sich wegen Lieferung von Milch an unsere Genossenschaft wandten, den Rat erteilt, je kleiner und je mehr Milchziegen anzuschaffen und dieselben an würdige Mitglieder der betreffenden Gemeinde abzugeben. Da ich in der Nähe von Breslau auf dem Lande wohne, war es mir möglich, im Oktober 1915 selbst zwei rasche Saamenziegen

anzuschaffen, die eine nach dem zweiten, die andere nach dem ersten Lamm. Es war mir aber leider nicht möglich, zu der Zeit der Paarung einen Bod zu erhalten, trotzdem sich damals in meinem Nachbardorfe sieben Ziegenböcke befanden. So stehen meine beiden raschechten, wirklich schön gebauten Ziegen im Stalle und geben die Milch tropfenweise, während ich sonst gut sieben bis acht Liter Milch täglich von ihnen gehabt hätte. Mit den Lammern „haltet Milchziegen“ — „Sorgt dafür, daß eure Ziegen schon im Herbst lammen“, ist meiner Ansicht nach gar nichts getan. Es ist auch nichts damit getan, wenn eine Behörde erklärt, zu der Haltung von Ziegenböcken Zuschüsse zu bewilligen. Der Bodhalter darf nicht derjenige sein, welcher einen derartigen Zuschuß beantragt und erhält. Es müssen vielmehr in den einzelnen Kreisen von Seiten der Behörde Zuchtbockstationen eingerichtet und dieselben vertrauenswürdigen Personen übertragen werden. Sonst bleibt das alte Verhältnis, nach welchem die Böcke sich in Händen von kleinen Leuten befinden, bestehen. Die Böcke werden in engen, unsauberen Ställen gehalten, ungenügend genährt und kommen der Allgemeinheit nicht zu gute. Auch etwaig beantragte und bewilligte Zuschüsse werden zum größten Teil wohl dem Bodhalter, aber nicht der Allgemeinheit gebührt haben.

Eine vernünftig betriebene Ziegenhaltung wird sich stets gewinnbringend gestalten. Hierbei werden zum größten Teil Abfälle verwertet, welche sonst achtlos weggeworfen werden und umkommen. Eine möglichst vorbereitete Ziegenhaltung ist aber für unser ganzes Wirtschaftsleben von großer Bedeutung, nicht nur unter den jetzigen, sondern auch unter normalen Verhältnissen, zumal ein großer Teil der Milchfische der Zeit zum Opfer gefallen ist. Es wäre daher wünschenswert, wenn unsere Behörden dieser aus der Praxis heraus aufgestellten Mahnung ihre Aufmerksamkeit recht eingehend widmen würden.

**Vom Breslauer Produktmarkt.**

Der Begehr nach Futtermitteln ließ in der Berichtswache noch weiter nach, so daß die Umfrage sehr unbedeutend waren. Da das Angebot größer als in den Vorwochen war, so waren auch fast alle Artikel billiger zu haben. Unter anderem wurden angeboten: Rapsfuchsmehl, Rapsfuchsmehl, Weizenmehl, Sonnenblumentuchmehl, K-Futter, Milchfuchsmehl, Fleischmehl und Schlachtreste, wovon die meisten Bötschen und verkauft blieben. Am 9. und 10. Strohmarkt fanden bei mäßigen Zufuhren nur geringe Umsätze statt. Inländische Seidefrucht wurde ausreichend angeboten, fand aber nur noch schwachen Absatz, selbst bei weiter ermäßigten Preisen. Am Samereimarkte ist das Geschäft sehr still geworden. Von Alee wurden nur noch vereinzelt ganz kleine Posten vom Konsum verlangt. Dagegen bestand noch immer etwas Interesse für Serabellen und Maigräser, Widen und Pelusiten waren genügend angeboten, wurden aber wenig gehandelt. In Verbebohnen war das Angebot sehr schwach. Lupinen in besseren Qualitäten fehlten. Für braunen und silbergrauer Buchweizen und Senfanten zeigte sich mehr Interesse. Badischer Weizen zur Saat wurde noch immer verlangt, und die kleinen Bestände sind so gut wie geräumt. Die Nachfrage nach Runkelrübenjam und Möhrenjam hat bedeutend nachgelassen. Staatlich festgesetzte Höchstpreise gelten für 100 kg: Getreide: Weizen 25,50 M., Roggen 21,50 M., gemäß Geleit vom 17. Januar 1916, Malt- und Futtergerste 30 M., Hafer 30 M. Stroh: Hegebruch 6 M., Preßholz 5,75 M., ungepreßtes Mähmaschinenstroh 5,50 M., Stroh 5,50 M. Der für den Handel zugelassene Zuschlag beträgt 8 Prozent. Der Höchstpreis für gepreßtes Stroh gilt nur für Stroh, das derartig gepreßt ist, daß mindestens 80 Doppelzentner auf einen Doppelwagen (zwei Augenwagen oder zwei kleine Wagen) verladen werden können. Inländisches Heu von Kleearten 15 M., Weizen- und Feldheu 12 M. Für gebundenes und gepreßtes Heu Zuschlag von 60 %. Die Preise verstehen sich frei Verladung, einchl. Einladen. Der Handel darf für gebundenes oder gepreßtes Heu bis 50 Pfg., für lose verladenes Heu bis 30 % Zuschlag.

Mehl: in Breslau für den Verkauf an Bäcker usw. für Kaiser-ausgammelmehl 5,50 M., Weizenmehl 37,30 M., Roggenmehl 34,30 M. Andere Höchstpreise für Mehl und Weizen sind für Kartoffellocken 30,70 M., Kartoffelschmelz 29,45 M., Kartoffelmahlmehl 34,70 M., Kartoffelschmelzmehl 41,30 M., Kartoffelmehl 41,30 M., Buchweizen ungechäl 60 M., Gerste desgl. 60 M., Gerste gechäl 70 M.

**Weidetiere**  
versichert gegen alle Verluste zu mäßiger, fester Prämie die von Landwirtschaftskammern, landwirtschaftlichen Vereinen bestens empfohlene

**„Halensia“**  
Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle a. S.  
Die Gesellschaft gewährt ferner: Allgem. Viehversicherungen für Pferde, Rinder und Schweine, Trächtigkeit, Schlachtvieh, Operations- und Kastrations-, Transport- u. Ausstell.-Versicherung. Kostenfreie Auskünfte u. Entgegennahme von Anträgen durch die Geschäftsstelle: Breslau 17, „Schlachthofstraße“, sowie durch die Direktion in Halle a. S.

**Vertreter allerorts gesucht.**

**Zu verkaufen:**  
gebraucht. Kupee, schwarzer Seidenausschlag, auf Gummi, 3 gebrauchte Halbbeder, Jagd- und Sportwagen. Sämtl. Wagen gut erhalten. Preiswert zu verkaufen. Glogau, 21. Mai 1916. Ernst Müller Nachf., Inh. Berthold Linke, Sattlermeister. (3)

**10 Stück Kühe**  
oder tragende Kalben und 4 Ochsen zu kaufen gesucht von Dom. Hohenbirken bei Ratibor. (1)

**Pensionsvieh**  
nimmt auf hiesige Gebirgsweiden noch auf. Rittergut Nieder-Schwerta, Kreis Lauban. Telephon Marktstra. 37.

**Verkauf:**  
4 starke, gut gebaute, jähr., gängige Zugochsen, sowie 2 Gespanne 10—12 Jahr alte Arbeitspferde, (braun), 1,66 groß (starke Mittelpferde); selbige sind an schwere Arbeit gewöhnt, fromm u. zügelt, Niederhof Niederathen bei Wittelschne. Fernspr. Wünschelburg 19a.

**Vollmilch gesucht**  
zu höchsten Preisen. Kauktion in jeder Höhe kann gestellt werden. (2) Pischeke, Waterloostraße 20.

**Wer**  
kann (wenn auch in kleinen Postpaketen) Butter und Eier liefern. Angebote an Kartoffel = Zentrale Leisain, Königstraße 13. (10)

**25 Stück starke Säuerliche Schweine**  
sind sofort zu verkaufen. [1] Dominium Gossendorf, Kreis Neumarkt. Telephon: Radshütz Nr. 2.

**Suche 40 bis 50 Stück 8 Wochen alte gesunde Ferkel**  
des verebelten Landchweines zu kaufen. Angebote u. Preisangabe an richten an Dom. Klein Krichen bei Lüben i. Schles. (3)

Dom. Nieder-Alt-Gluth, Post Pottwitz, Kreis Tels., verkauft wegen Zuständerung einen circa 7 Monate alten **Berkshire-Eber** aus der Zucht v. Witte, Friedewalde Am. (3)

**Der freihändige Verkauf von Jährlings-Böcken**  
aus der Hampshire-Vollblutherde Konradswaldau, Kreis Stroppen, Schles., Stat. Gellendorf-Stroppen, Linie Breslau-Rosen, hat begonnen. Auch sind daselbst einige reinblütige **Karatul-Jährlings-Böcke** abzugeben. [6] Zuchtleiter: Schäfer-Direktor Telschow-Berlin. Mann, Königl. Oekonomierat.

**Der Verkauf der Jährlingsböcke hat begonnen.**  
Die Herde erhielt auf 25 Schauen der D. L.-G. neben vielen zweiten und dritten Preisen 66 erste und elf Züchter- und Steger-Ehrenpreise. Gräf. von Rittberg'sche Verwaltung. Gramsch. (9)

**Shropshiredown-Vollblut-Stammschäfererei**  
Denkwitz, Post Nilbau Kreis Glogau (Schlesien) Fernsprecher: Nilbau 4.

**Der Bockverkauf ist eröffnet.**  
Zuchtleitung: Schäferdirektor Job. Heyne, Leipzig. W. Maager, Rittergutsbesitzer. (9)

**Suche 2 bis 3 gute, junge Milchziegen**  
zu kaufen. Angebote an die Güterverwaltung Schlauroth b. Görlitz. (3)

**Deutscher Schäferhund,**  
Rüde, Sprit zur Bindentrub eingetragen, 10 Monate, abzugeben. Kastanienallee 22. (9)

**braunen Zedel**  
verkauft für 10 Mark. Rittergut Nieder-Altwaterdorf, bei Radshütz.

**Boger-Rüde,** viele erste Preise, weg. Einberufung zu verkaufen. [1] Angeb. u. U 18 Geschäft. d. Schl. Stg.

**2 deutsche Boger!**  
3 Mon., ff. Rüden mit erstklass. Stamm, verk. weg. Futtermangel. Wallstraße 27, Restaurant. (1)

**Karpfen-Jungbrut,** galizische Spiegelfarpen, offeriert Fischzuchterei Hohenbirken bei Ratibor. (1)

**Kartoffeln,** alle Sorten, kauft Leo Salinger, Kartoffelgroßhandlung, Breslau XIII, Fernruf 3730. (19)

**la. Sentsaat, gelb,** (nicht rumän.) 7500 Ko., à 445 M. per 100 Ko. freibl. ab Dresden sofort lieferbar geg. Vorauszahlung. Näheres b. Emil Brückner, Dresden-N., Großenhainerstr. 153. (1)

**Buchweizen, Pelusite, Widen, Lupinen und Senf zur Saat**  
preiswert abzugeben N. Aschheim, Breslau, Moritzstraße 14. (1)

**Lupinen, gelb und blau, Buchweizen, braun u. silbergrau, Vicia villosa, Antrich, Pelusiten, Widen offeriert billigst Julius Kroner & Söhne, Breslau 13. Tel. 3086. (3)**

**Intarnattlee, Senf, Delrettig, Widen, Pelusiten, Lupinen** kauft J. Prasskauer, Tels i. Schl. (1)

**Klee- u. Grassaaten** guter u. geringer Qualität kauft J. Prasskauer, Tels i. Schl. (1)

**Widengemenge** hat preiswert abzugeben C. Pretor, Ratibor, Saatgeschäft, — Neustraße 26. (2)

**Massenverpflegung**  
und Kantinenbetriebe  
für Industrie, Landwirtschaft, Bergwerke, Bauausführungen, Arbeitsgefängnisse, auch in besetzten Gebieten, übernehmen

**WIESE & CO**  
Berlin Hamburg, Havelberg, Oberhausen Ehl. Zentralbureau: Berlin W 8, Charlottenstr. 55. Tel.: Zentrum 10889  
Eigene Brotfabrik — Grossschlächterei Oberhausen. Telephon Nr. 74.

Wir bieten an, solange der Vorrat reicht:  
**braunen Buchweizen**  
zu Mt. 68.— per 50 kg brutto, bahnfrei Breslau, per netto Kaffe Bedingung ist Verwendung im eigenen Betriebe zu Saatweiden. Ferner haben wir zu Saatweiden preiswert abzugeben: **Pferdeböhen, Pelusiten, Widen, Gemenge, Gelbsenf.** Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Schlesien, eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht. Breslau 2, Neue Taichentstraße 32. Telephon Nr. 491 und 3708. (6)

**Saatwicken!**  
Vom Reichamt des Innern sind uns **Saatwicken** zum Verkaufe ausschließlich an schlesische Landwirte freigegeben worden. Die Wicken haben eine Keimkraft von 97% und eine Reinheit von 99% und kosten 45 Mark für den Zentner netto ohne Saat ab Breslau.

**Schlesische Raiffeisen-Gesellschaft**  
Breslau I, Junfernstraße 41/43. Tel. Nr. 730 — 2230 — 2803.

**Ginen 9zinfigen Dampfgrubber**  
komplett, noch nicht gebraucht, Anschaffungspreis 3000 Mk., sowie einen gebrauchten Maschinenwohnwagen, zur erhalten, hat vom eigenen Dampfgrubetrieb preiswert nach Vereinbarung abzugeben **Fürst von Donnersmarck'sche Oekonomisch-Oberinspektion Witulitzsch Obereschl.** (3)

Matheus Müller Sekkellerei Eltville

MÜLLER EXTRA

Hoflieferant S.M. des Deutschen Kaisers

Erse zu Grünfütter!

Bodenvorbereitung wie zu Kleesaat, nur darf der Samen höchstens 2 cm tief eingebracht werden.

Erse ergibt zwei Grünfütterfchnitte.

Es empfiehlt sich in Zeitabschnitten von 14 Tagen bis drei Wochen Neusaaten zu machen, um stets frisches Grünfütter zu haben.

Erse wird als Grünfütter vor der Blüte geschnitten und hat sich zur Milcherzeugung bestens bewährt.

Preis für 1 Ztr. brutto einschliesslich Sack ab Breslau 30 Mk. Der Verkauf findet nur an Landwirte zu Saatzwecken statt.

Schlesische Raiffeisen-Gesellschaft Breslau 1.

Tel. 790 - 2230 - 2803.

Grünfütter. Gründung.

Die Reichsgroßhandelsstelle, Geschäftsabteilung, ist in der Lage, der deutschen Landwirtschaft aus rumänischem Getreide Saatwicken zu Grünfütter- und Gründüngungszwecken durch Vermittlung der D.L.G.-Saatzstelle zur Verfügung zu stellen.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft Saatzstelle Berlin SW 11, Delfauer Straße 14.

Grasverkauf in Dsmik b. Breslau.

- 1. Nummer 142, 143, 27 Morg. hinter der Schwedenhänze links nach Mansera.
2. Nummer 76, 87, 92, 20 Morg. Graferci in den Weidenanlagen an den Feldsteinen.
3. die Kachelache, 44 Morg. mit Dämmen, die große Seite.

Zur Saat

officiere billigt Wicken, Sekujchten, Anbrich, Scwabella. Siegfried Scheyer, Oppeln.

Flachs:

Stengel- u. Niedflachs in Ladungen fauft jeden Posten A. Günther, Reichenbach O. Scwabella, Gellbier, Mangras, Anbrich, Wegbreite gibt ab Carl Moses, Neudorfstraße 35, Tel. 8724.

1915er badischen Saatmais

preiswert abzugeben. Karl Sarenbe, Kreisburg O.

Wutterrüben

fauft zu höchsten Preisen und erbitet Angebote Alfred Sternberg, Namslau, Tel. 41.

Trockenmolken-Mastfütter

beischlagnahmefr., hochpr., off. Bernhard Quewinohn, Charlottenburg 4.

Bierdefütter

Erstklass. Kleie, v. Tieren gern genommen, reine unverfälschte Ware, hat wieder abgaa. Paul Patzold, Breslau I, Neudorfstr. 461, T. 6350. (1) Dominium Mittel Herwigsdorf N.-Schl., hat sofort abzugeben: 3a. 70 fm Wicken 3a. 10 fm Wicken in Ba.-Qualität. Holzschlag an d. Haltestelle Mittel Herwigsdorf. Wichtigung auf Anmeldung jederzeit. Freischaff. Fernspr. Nr. 10.

Bekanntmachung. Der Verkauf der diesjährigen Kirchnennungen

an den ehemaligen Provinzial- und den Kreisstrassen im Kreise Striegau erfolgt am Donnerstag, den 25. Mai 1916 vormittags 7 1/2 Uhr im Vereinszimmer des Gasthauses zum Deutschen Hause in Striegau.

Gleichzeitig kommt die zum Dominium Warzdorf gehörende Kirchnennungen vom Birkenbüsch bis zum Kohlthofer Weg zur Verpachtung. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, der Zuschlag erfolgt nur gegen Bezahlung der ganzen Pachtsumme.

Striegau, den 25. Mai 1916. Der Kreisaußschuß.

Kirchen-Verpachtung.

Die Gieß- und Sauerkirchen von den Allen des Dom. Profen und Merzdorf im Kreise Jauer sollen Dienstag, den 23. d. M., vormittags 11 Uhr im hiesigen Gasthause öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Dobris, 17. Mai 1916. Die Kreisgräfll. Güterdirektion.

HolzwoUlgemölle, Gägelsähne (Gägemehl) für Streu und Verpackungszwecke, sowie HolzwoUle taun preiswert abgeben. S. Orgler, Holzhandl. u. Dampfmühlengewerkschaft, Tarnowitz O. (2)

Billiger Dünger Scheidekalk Bis Ende Juli abzunehmen 500 Wagen aus Zuckerrfabriken sehr gütig abzugeben. R. F. Wandel, Gühran-Breslau. Tel. 2.

Kirchenverpachtung. Die Verpachtung der Kirchnennungen an den Kreisgutsbesitzer u. der Kreisbau- u. Provinzialausgabe wird:

a) für den Militärs Anteil am Mittwoch, den 24. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, im Schützenhaus in Militärs. b) für den Trachenberger Kreisanteil am Donnerstag, den 25. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr, im Hotel zum deutschen Hause in Trachenberg. öffentlich meistbietend gegen gleichbare Bezahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen erfolgen. Näheres über Strecken, Lofe, Kaution usw. ist durch den Kreisobrigkämmerer Hattwig in Militärs (Bez. Breslau) zu erfahren. Militärs, den 13. Mai 1916. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Königlich Landrat. von Grolman. Dom. Brodelwitz, Post Rauden, Bez. Breslau, verkauft

Giesen- und Afazien-Holz. Wichtigung kann ohne Anmeldung jederzeit erfolgen und liegt das Holz etwa 10 Min. weit von der Station Naubten-Süd, wo auch der Lagerplatz der Hölzer zu erfragen ist. Schriftl. Angebote nach Festmeterpreis erbeten.

Bekanntmachung. 50-60 fm Riefen- u. Rärchen-Holz IV. u. V. Kl. sowie etwa 150 Stk. Rärchenstangen I. Kl. im Heinenwald u. Golberger Lager, sollen an den Meistbietenden zum Verkauf gelangen. Bequemste Anfahr nach Station Raramsdorf. Anfahrtskosten etwa 3 Mk. p. fm. Höchstangebote für Bauholz v. fm. für Rärchenstangen v. Stk. erbitet. Georg Elsner Nachf., Golberg i. Schl. Fernspr. Nr. 10. Telephon: Neuh. Goldbergschloß.

Große Holzauktion. Mittwoch, den 24. Mai, vormittags 10 Uhr, werde ich im Giehwannischen Gasthause zu Gr. Bierau 120 Raummeter Eichenlooholz und 500 eichene Baumstämme gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Wichtigung des Holzes vorher gestattet. H. Klose, Gütsbesitzer.

Dom Produzenten Drahtballen Roggen- und Weizenstroh zu kaufen gesucht. C. H. Dittlich, Nikolai O.

Für die Herbstbestellung werden zu kaufen gesucht: 2900 Ztr. Thomasmehl, 2700 „ 40% Kali, 1200 „ Kalzfälsstoff und 1000 „ Superphosphat bz. Ammoniaksuperphosphat. Angeb. erb. an Wirtschaftsam Ober Stradam, Nr. 9, Wartenberg.

Dampfdruckjack mit Presse, wenig gebraucht, auch getrennt, verkauft preiswert. Ad. Kutsche, Maschinenfabrik, Gühran, Bez. Breslau.

Rud. Sack'sche Pflugteile mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei B. Hirschfeld, Generalvertr., Breslau 13.

Drillmaschine 2 Meter, gebraucht aber gut erhalten, für Gebirgsfelder zu kaufen gesucht. Zucht. n. Preis unter T 182 an d. Geschft. d. Schl. 31g. 11

Stock-Motorpflug übernimmt noch Frühjahrs- u. Herbstarbeit (Andern u. Kultivieren). Wichtige Anfragen sind zu richten an Rittergut Allerheiligen. Tel. Allerheiligen i. Schl. Nr. 7. Dominial-Mühle Großburg, Kreis Strahlen, sucht gebrauchten, gut erhaltenen Walzenstuhl, der sich als Saferquetsche eignet. Angebote mit Preis. Weikegart.-u. Friedhofsbauf. zu verkaufen bei Casperke, Kaiser-Wilhelm-Str. 177. (3)

Kindsjett, Speck, Schmalz, Cornedbeef, Margarine, Soda kauft größ. und kl. Posten Gemeindeverw. Krummhübel, J. H. Max Ritter.

Bindfaden Cordel Packtuch billigst bei Berthold Schwarz, Papier en gros, Reuschestraße 37/38. Telephon 4744.

Schokolade 300 Karton Haushalt, 60 Karton Creme, ferner:

130 Ztr. Weizenspeizfüttermehl in Partien von 20 Ztr. aufwärts ab Lager Breslau geben billigst ab Landesprodukt-Export Muscat & Co., in. b. S., Breslau 7, Gabibstr. 70. Tel. 5932.

500 kg kondensierte Milch, Marke Milchmädchen, in Dosen von ca. 20 Pfd., in Korbfässchen v. ca. 55-68 Pfd., prompt abzugeben Matthes, Kaiserstr. 15.

Dominium Großburg, Nr. Strahlen, sucht alte, eiserne Fensterritter zu kaufen. Angabe der Höhe und des Preises erbeten.

30 000 Meter zweijochig geraut Hendenbardend, beschlagnahmefrei, gesucht. Wülfert, Eilboten dringend. S. Brenner, Dietzau.

Auskünfte

über Ruf, Charakter, Vermögensverhältnisse, Beobachtungen, Ermittlungen am Platz u. außerhalb, vornehmliche Referenzen, solide Pr. 18 Auskunftei Creditwacht, Breslau, Neue Schmeidw. Str. 18

Familien- (Heirat) Auskünfte C. F. Schneider Breslau I, Karlstr. 2.

'Welt- Detektiv' Auskunftei Preiss Berlin 16, Kleiststr. 36 (Hochbahnhof) Bestempfohl., erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen). Beobachtungen, Ermittlungen, Schnellverbind. m. inländischen, österreich., neutralen Orten.

Vergeltung Beobachtung, Ermittlungen überall beweisn. t. Alimente u. Ehescheidung. Privat- u. Heiratsausk. diskret billig. Urohartige Erfolge. - Geschulte Detektivs und Detektivinnen Grosser, Breslau. - Tel. 10 460 Gartenstr. 58. Ecke Neue Inanspruchnahme v. Behörden.

Privatauskünfte unter Garantie strengster Berichmwiegenheit Dombrowski, Auskunftei, gegr. 1895, Breslau II, Neue Taschenstraße 6, I.

Neelles Heiratsgesuch. Witwer, Kaufmann, evang., 36 Jahre alt, 2 Knaben, 4- und 1 1/2 Jahre alt, mit gutgehendem Geschäft in Andritrieort, sucht, da es ihm an passend. Damenbekanntschaft fehlt, auf die Wege eine Lebensgefährtin. Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. Wv. ohne Anhang nicht ausgleichlos. Damen, denen es darum zu tun ist, ein gutes Heim zu haben, werden gebeten, ihre Adresse u. D 292 Geschft. d. Schl. 31g. zu senden. Berichmwiegenheit Ehrensache. Agenten verbeten. (1) Mittl. Staatsbeamter in Breslau, Mitte 30er, evang., angen. Erschein., wünscht Heirat mit gebildeter, häuslich u. gemüthl. Dame, nicht unter 26 Jahren. Da Vermögen vorhanden, auch solches verlangt. Geft. ernstgem. Zuschr. u. T 194 Geschft. Schl. 31g.

Heirat! Jung, praet. u. akad. geb. Landwirt, fath., Anfang 30, mit groß. Vermögn., sucht geb. vermög. jg. Dame kenn. zu lernen, evtl. Heirat in Rittergut. Zuschr. u. T 130 Geschft. d. Schl. 31g.

Dame ohne Anhang, tadell. Ruf u. Charakt., Anfang 40, evgl., aus hochangef. Familie, vermög., in Briefwechsel am Heirat mit geb. Herrn in sich. Bei. Weft. Beamter bevorzugt. Zuschr. unter T 25 Geschft. d. Schl. 31g.

Wittergutsbesitzer, Witwer ohne Anh., Mitte 40er, evgl., 1,72 kr., wünscht Briefw. mit netter, vermög. j. Dame, 25-36 Jahre alt, wecks bald. Berheir. Frbl. Zuschr., anonym ameflos, erbet. unt. F. 278 an die Geschft. d. Schl. 31g. Str. Discretion ehrenw. ausgeht. Alleinlebendes, gebildetes Fräulein bon großer, stattlicher Erscheinung, Mitte 40er, evang., vermög., herzensgut, in schöner Provinzst., sucht mit nur best. autif. Herrn entprech. Alters behufs spät. Verbindung in Briefwechsel zu treten. Geft. Zuschriften unter P 290 d. Haasenstein & Vogler N. G., Breslau, erb. Strengste Discret. Ehrensache. Landwirt, Bel. 480 Mg. gr. Gutes, 42 J., ev., angen. Erschein., wünscht glückl. Ehe mit hübsch., tücht., vermög. j. Dame vass. Alt. Frbl. Zuschr. erb. unt. F 279 an d. Geschft. der Schl. 31g. Vertrauen gegen Vertrauen!

Briefwechsel sucht Charaktervornehmer Kaufm., 35 J., ruhader Kl. schmad. Fabrik-Unternehm., Sit Breslau, 20 Mille Crtp., vorl. Eink. 8 bis 10 Mill., mit schlicht., einfacher, aber feingeb. fath. Dame von angen. Neufieren. Vermögen erwünscht, aber Nebensache. Güt. ausführl. Zuschriften unter J. D. 13409 an die Expedition d. „Berliner Tageblattes“, Berlin SW. 19. (2)

Wohnung von etwa drei Zimmern mit Garten unweit Breslau von älterer Dame zum 1. Oktober gesucht. Elektr. Licht oder Gas erwünscht. Genaue Angaben mit Preis unt. F 259 an die Geschäftsstelle der Schl. 31g. erbeten.

4-Zimmer-Wohnung mit neuzeitlich. Komfort wird zum 1. Okt. evtl. früher gesucht. Siden. Zuschr. u. T 184 Geschft. Schl. 31g.

Jungeselle sucht eine Wohnung von 2-3 Zimmern mit Zentralheizung nahe der inneren Stadt. Zuschr. u. T 151 Geschft. Schl. 31g.

4-5-Zimmer-Wohnung mit Sonne gesucht. Scheitnauer Vorstadt bevorzugt, aber nicht Bedingung. Besonders erwünscht: Bad, Balkon u. womöglich etwas Garten. Geft. Angeb. mit Preisang. erb. u. T 171 Geschft. Schl. 31g.

2-Zimmerwohnung mit Küche, Innenlojett, Bad, elektrif. Licht, parterre oder 1. Etage. Nähe Straßenbahn im Süden oder Zentrum v. einzelnen Herrn gesucht. Zuschr. T 198 Geschft. d. Schl. 31g.

Wegen Kriegseinführung neuer hergerichtete Wohn. Sobrechtufer, 5 Zimmer u. Beigelaß. f. jor. oder später mit Nachschlag zu vermieten durch Sachs' Wohn.-Nachweis, Gabisstraße 90. - Tel. 2876.

Berückungshalber Parkstraße hochmod. Wohnung von 7 Zimmern, Loggia u. Garten, für sofort od. später zu verm. durch Sachs' Wohnungs-Nachweis, Gabisstraße 90, 11. Tel. 2876.

Möblierte Wohnungen für sofort auf längere oder längere Dauer zu vermieten durch Sachs' Wohnungs-Nachweis, Gabisstr. 90. - Teleph. 2876.

Für sof. f. d. Sommermonate in Krieten möblierte Wohnung zu vermieten durch Sachs' Wohnungsnachweis Gabisstraße 90. - Tel. 2876.

Fortzugshalb. hochmod. Villa, sowohl in der Eichenborffstr. wie auch Landsbergerstr. für sofort od. später günstig zu vermieten durch Sachs' Wohnungs-Nachweis, Gabisstr. 90. - Teleph. 2876.

Wohnung von 9 Zimmern u. 2 Stod. Kaiser-Wilhelm-Straße. Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz, für sofort preiswert zu vermieten durch Glaser's Nachweis-Büro, Gartenstraße 63, I. Tel. 3084.

Sommer-Wohnung in Krieten, hochp., teilw. möbl., billig sofort zu vermieten durch Glaser's Wohnungsnachweis-Büro, Gartenstraße 63, I. Et. Teleph. 3084.

Immobilien (Einführungspreis 15 Bgr. für die Zeile)

Landwohnung von etwa drei Zimmern mit Garten unweit Breslau von älterer Dame zum 1. Oktober gesucht. Elektr. Licht oder Gas erwünscht. Genaue Angaben mit Preis unt. F 259 an die Geschäftsstelle der Schl. 31g. erbeten.

4-Zimmer-Wohnung mit neuzeitlich. Komfort wird zum 1. Okt. evtl. früher gesucht. Siden. Zuschr. u. T 184 Geschft. Schl. 31g.

Jungeselle sucht eine Wohnung von 2-3 Zimmern mit Zentralheizung nahe der inneren Stadt. Zuschr. u. T 151 Geschft. Schl. 31g.

4-5-Zimmer-Wohnung mit Sonne gesucht. Scheitnauer Vorstadt bevorzugt, aber nicht Bedingung. Besonders erwünscht: Bad, Balkon u. womöglich etwas Garten. Geft. Angeb. mit Preisang. erb. u. T 171 Geschft. Schl. 31g.

2-Zimmerwohnung mit Küche, Innenlojett, Bad, elektrif. Licht, parterre oder 1. Etage. Nähe Straßenbahn im Süden oder Zentrum v. einzelnen Herrn gesucht. Zuschr. T 198 Geschft. d. Schl. 31g.

Wegen Kriegseinführung neuer hergerichtete Wohn. Sobrechtufer, 5 Zimmer u. Beigelaß. f. jor. oder später mit Nachschlag zu vermieten durch Sachs' Wohn.-Nachweis, Gabisstraße 90. - Tel. 2876.

Berückungshalber Parkstraße hochmod. Wohnung von 7 Zimmern, Loggia u. Garten, für sofort od. später zu verm. durch Sachs' Wohnungs-Nachweis, Gabisstraße 90, 11. Tel. 2876.

Möblierte Wohnungen für sofort auf längere oder längere Dauer zu vermieten durch Sachs' Wohnungs-Nachweis, Gabisstr. 90. - Teleph. 2876.

Für sof. f. d. Sommermonate in Krieten möblierte Wohnung zu vermieten durch Sachs' Wohnungsnachweis Gabisstraße 90. - Tel. 2876.

Fortzugshalb. hochmod. Villa, sowohl in der Eichenborffstr. wie auch Landsbergerstr. für sofort od. später günstig zu vermieten durch Sachs' Wohnungs-Nachweis, Gabisstr. 90. - Teleph. 2876.

Wohnung von 9 Zimmern u. 2 Stod. Kaiser-Wilhelm-Straße. Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz, für sofort preiswert zu vermieten durch Glaser's Nachweis-Büro, Gartenstraße 63, I. Tel. 3084.

Sommer-Wohnung in Krieten, hochp., teilw. möbl., billig sofort zu vermieten durch Glaser's Wohnungsnachweis-Büro, Gartenstraße 63, I. Et. Teleph. 3084.

Kaiserstr. 15, a. d. Lutherkirche, herrliche Lage, 4 Zimmer-Wohnung, Balkon, Bad, Mädchenk., elektr. Licht, im 1. oder 3. Stod zum 1. 7. zu vermieten.

Feldstraße 27, 2. Etage, ist eine schöne helle 3-Zimm.-Wohnung mit 2 Balkonen, Bad, elektr. Licht, Morne- u. Abendsonne, a. 1. Juli zu verm. Näh. v. Hausmeister. (4)

Forckenbeck-Str. 8 am Ohlauer Stadtgraben, 2. Etage, 7 Zimmer, Balkon, Erker, elektr. Licht, Garten, vornehm, ruhige Wohnung, bald oder später zu vermieten.

Glaserstraße 12, 2. Etage, ist eine herrlich. Wohn., 7 große Zimmer, viel Beigelaß, Gas, elektr. Licht, Nachtbeleucht. d. Treppen, Balkon nach Straße u. Garten, kein Gegenüber, zu vermieten.

Kleinburg-Straße 19, Hochpart., 6 Zimmer, Gartenbenutzung, für 1800 Mk bald zu vermieten. 1x Gartenbenutzung, Laube an der Oder, Wohn. II. Stock, 6 helle Zimm., Bade-, Mädchen-, Küche, Gas nfm., renov., Matthiasstr. 37 b. od. ip. zu verm. 5 Min. v. Ring. Pr. 1150 Mk

**6 Zimmer Wallstraße 37, am Königsplatz,**  
ganzer 3. Stock, herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung, Bad, Mädchenzimmer, Küche, elektr. Licht, Nachtbeleuchtung, sofort zu vermieten. (x)

**Zimmerstraße 12, herrschaftl. 2. Etage,**  
7 Zimmer, 2 Bad, Mädchenz., Bad, Balkon, Gas u. elektr. Licht, oder geteilte 3- u. 4-Zimmer-Wohnung, z. 1. Oktober zu vermieten. (9)

**Alexanderstraße 23, Gde Garvetstraße,**  
3. Stock, bald od. später eine 5-Zim.-Wohnung, viel Nebengelass, zu verm.

**Museumsplatz 8**  
hochherrsch. Wohnung, 8 Zimmer, — sehr große Räume, — bald zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. (3)

**Schönste Lage Breslaus**  
**Ohlauer Stadtgraben 14,**  
gegenüber der Liebigshöhe.  
**Hochherrsch. Wohnung**  
im unterwohnten Hochparterre,  
7 Zimmer mit allem Komfort und reichlichem Beigelaß zum 1. Oktober zu vermieten. (9)

**Friedr.-Wilh.-Str. 34, Gde Dessauerstraße,**  
mit der herrsch. 1. Stock, 5 und 6 Zimmer, mit allem Zubehör (seit 10 Jahren Habitus) zum Oktober billig zu vermieten. Näheres d. Roßm., Tancsstraße 11. Telefon 8216.

**Viktoriastraße 106**  
elegante erste Etage, vollst. renob., preisw. zu vermieten. (9)

**Einfamilienhaus**  
**Gichendorffstraße Nr. 29**  
mit allem Komfort bald zu vermieten.  
Näheres im Waugeschäft Viktoriastraße 104b. Tel. 2505. (9)

**Hochherrsch. 3-Zimmer-Wohnung**  
(auch möbliert) in neuem Kleinbürgerquartier, mit Zentralheizung, elektr. Licht, Bad etc., zum 1. Juni zu vermieten. Zuschriften unter F 231 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung. (2)

**6-Zimmer-Wohnung, hochparterre,**  
mit heller Wohndiele,  
prachtvolle Räume mit moderner Ausstattung  
**Viktoria-Strasse 104a**  
— an der Gde Kaiser-Wilhelm-Strasse — gegenüber Postamt XIII  
zu vermieten. Näheres im Waugeschäft Viktoriastraße 104b. — Teleph. 2505. (2)

**Goethestraße 28/30,**  
nahe der Kaiser-Wilhelm-Strasse,  
in Nr. 30, Hochpart., eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Dielen usw., elektrisches Licht, vorn und hinten Garten, vom 1. Oktober ab zu vermieten. (8)

**Schwerinstraße 32,**  
am Sobenz-Pl., Hochparterre, herrschaftl. 3-Zimm.-Wohnung, m. Loggia, eventl. Garten, z. 1. 7. mit Mietsnachlaß zu vermieten. (9)

**Sobenz-Pl. 42**  
hochherrsch. 8-Zimmer-Wohnung, in zweiter Etage, anerkannt schöne Räume, Terrasse nach dem Garten, elektr. Licht, gediegene Ausstattung, Bad, Dielen usw., zum 1. Oktober 1916 zu vermieten. Näheres daselbst 3. Etage. (5)

**Zaunckenstraße 3, am Museumplatz,**  
1. Stock, 8 Zimmer, Bade-, u. Mädchenzimmer, gr. Veranda, Gas, elektr. Licht, Nachtbeleucht., zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres H. Jacobowitz, Südfischenstraße 78. (2)

**Körnerstrasse 39**  
ist in der II. Etage eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. das. II. Etg. (9)

**Fichtestraße 16, Goethestraße 153**  
3- u. 4-Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör und Balkon, ferner die Goethestraße 153 im ersten Stock von einem Arzt innegehabte Wohnung u. 6 Zimm. u. all. mod. Nebengel. sof. resp. 1. 7. 16 a. um. (6)

**Breitestraße 26, an der Promenade,**  
ist der hochherrsch. 1. Stock ohne Gegenüber, 9 Zimmer, Zentralheiz., elektr. Licht, Koch- u. Reinigungs, Wäschk., idyll. geleg. Loggia, Garten etc. 3. Stock mit viel Platz für Maler, Architekt. od. als Wohnraum mit 9 Zimmern und viel Beigelaß, bald zu vermieten. (x)

**Viktoriastraße 105,**  
6 Zimmer mit Zentralheizung,  
neuzeitig eingerichtet, versorgungshalber  
preiswert zu vermieten. (x)

**Körnerstrasse Nr. 41**  
ist die I. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, zum 1. Oktober, auch früher, zu vermieten. Näheres I. Etage. (9)

**Bahnhofstraße 17, 2. Etage,**  
6 gr. Zimmer, Küche, Bad, Gas, Elektr., bald zu vermieten. (1)

**Matthiasplatz 8**  
herrsch. 2. Etage, 7 Zimmer, 2 Kabinette, mit sehr reichlichem Beigelaß, große Loggia, eigene Waschküche, freie Mülle, Gartenbenutzung, Gas und elektr. Licht, Nachtbeleuchtung, bald oder später zu verm. (9)

**(6 Zimmer.) Elsasserstrasse 10**  
in besserer Wohnlage, herrschaftlicher I. Stock, 6 gr. Zimmer, mit Erker, 2 Loggien, Bad usw., für 1. Juli oder später zu vermieten. (4)

**Telegraphenstr. 2, (dicht am Museumsplatz),**  
III. Etg., 6-7 Z., Mädchenz., Bad, Gas u. elektr. Licht, billig z. verm.

**Mauritiusstraße 16,**  
2. Etage, herrsch. Wohnung, 6 Zimmer und Beigelaß, ab 1. Juli 1916. Näheres beim Hausmeister. (x)

**Sobrenthofer 9, Parterre,**  
4 Zimmer  
Bad, elektr. Licht, Nachtbeleuchtung, zum Oktober für 900 Mk. zu vermieten. (x)

**Sobenz-Platz 75, I.,**  
ist eine hochherrsch. Wohnung von 8 Zimmern (4 Teil sehr große) inkl. hell. heiz. Wohndiele, bald oder später zu vermieten. (x)

**Modernes Geschäftshaus-Lokal**  
**Ring 48, 1. Etage, ca. 600 qm**  
im ganzen oder geteilt  
mit Lasten- und Personentransport sowie Zentralheizung, für alle Branchen geeignet, zu vermieten. **Albert Michaelis.**

**Gutenbergstr. 3, Goethestr.,**  
ist die I. Etage, enthaltend 6 Zimmer mit Loggia, Balkon, elektr. Licht und allem modern. Zubehör, renoviert, bald zu vermieten. (9)

**Palmstr. 38, 1. u. 2. St.,**  
herrsch. 5-Zimmer-Wohnung, viel Beigelaß, Garten, zu vermieten. (3)

**Kaiser-Wilhelm-Strasse 28/30**  
Euro- und Geschäftsräume, Erdgeschoss mit Zentralheizung, 6 Räume, ebent. geteilt, sofort zu vermieten.

**Sobenz-Platz 63/65,**  
am Südfischenplatz, herrschaftliche 7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock, viel Beigelaß, für bald event. später.

**Sörnerstraße 12,**  
nahe Kaiserstraße, der ganze erste Stock aus zwei herrschaftlichen 7-Zimmerwohnungen, viel Beigelaß, für bald bzw. 1. Oktober 1916.

**Schwerinstraße 41, 3. Stock,**  
herrsch. 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Mädchenzimmer und Entree, davon 2 Zimmer mit Zentralheizung, schöner Veranda.

**Klosterstraße 11, Gde Feldstraße,**  
3- event. 4-Zimmer-Wohnung, 2. Stock, mit Zentralheizung, viel Beigelaß, für sofort.

**Nordstraße 28**  
1. Stock, 4-Zimmer-Wohnung, viel Beigelaß, mit 2 Balkons, Parterre 3-Zimmer-Wohnung, viel Beigelaß, sehr preisw., für sofort.

**Nordstraße 30 ein Laden**  
mit Stube und Küche, Parterre, für 1. Oktober 1916 zu vermieten. Näheres Auskunft Waugeschäft Günther, Kaiser-Wilh.-Str. 28/30 oder bei den Hausmeisterin. (x)

**Endowastraße 27, Hochparterre**  
5 gr. Zimmer, elektr. Licht, viel Beigelaß, sofort zu vermieten. (9)

**Lothringer Strasse 18,**  
bevorzugte Lage, selten schöne Wohnungen von 9 Zimmern, Erker, Balkons, Gas, elektr. Licht, freie Aussicht, zu verm. (9)

**Ohlau-Platz Nr. 8**  
ist die halbe 1. Etage z. 1. Oktbr. zu verm. (15)

**(6 Zimmer) Kreuzstraße 55**  
sofort schöne Wohnung zu vermieten, 6 Zimmer, Loggia, Bad, reichlich Beigelaß, Zentralheizung. Sehr angenehme Wohnlage, kein Gegenüber. Nähe höherer Schulen. Näh. dort v. Hausmeister (Vorfolthandlung). (6)

**Lehmgrubenstraße Nr. 53**  
hochherrsch. Hochparterre, 7 Zimmer usw., kleiner Garten, z. 1. Oktober zu vermieten. (9)

**Malteserstr. 14, 3. Et.**  
(nahe dem Hauptbahnhof)  
herrsch. Wohnung  
von 6 großen Zimmern mit all. Zubehör u. Centr.heiz. bald od. später preisw. zu verm. (9)

**Sobenz-Platz 25 (am Schmuckplatz)**  
herrsch. Hochpart., 7 Zimm., Dielen, Dieners- u. Mädchenzimmer, 2. Etage, 8 Zimm. zc. renoviert, für sofort oder später zu vermieten. (9)

**Sobenz-Platz Nr. 23, am Schmuckplatz**  
herrsch. Hochpart., 5 Zimm., heizb. Dielen zc. bald od. später z. verm. (9)

**Clauserstraße 5, Hochpart.,**  
schöne 4-Zimmer-Wohnung, ruhige, feine Lage, mit allem Komfort (Garten), bald oder später zu vermieten. Telefon 8067. (9)

**Viktoriastraße 112, Gde Körnerstraße,**  
herrsch. sonnige Wohnung,  
5 große Zimmer, große Loggia, elektrisches Licht, Gas, im ersten Stock für bald, dieselbe im dritten Stock für Oktober.  
Näheres beim Hausmeister oder Telefon 8271. (2)

**18 Nikolai-Stadtgraben 18**  
herrsch. Wohnungen, 4, 5 u. 7 Zimmer, bald oder später preiswert zu vermieten. Näheres Teleph. 916.  
Sofortwohnung, Kontor, Keller im Hinterhaus. (9)

**Salvatorplatz 7**  
selten ruhige und sonnige 6-Zimmer-Wohnung mit herrlichem Ausblick auf großen Gartenkomplex und Kaiser-Wilhelm-Denkmal (2 Balkone) ab 1. Oktober. Näheres b. Hauswstr. (x)

**Kantstraße 51**  
eine 3-, 4- und 5-Zimmer-Wohnung, Zentralheizung, Bad, Gas, sofort zu verm. Auskunft Oschinsky, Sobenz-Platz 52. Tel. 2224. 17

**Geschäfts- u. Lagerräume**  
ca. 1300 qm  
**Höfchenstraße 31,**  
modern gebaut, Doppellicht, Zentralheizung, Aufzug, Einfahrt, großer Hofraum, ganz abgeschlossen, für jeden Großbetrieb, Fabrikation oder Verwaltungen geeignet, zum 1. Oktober 1916 preiswert zu vermieten. Auskunft Vorderhaus II. Etage (Tel. 3717). (9)

**Großer Laden**  
Gehaus Schmiedebriicke 17/18 zu vermieten.  
Näheres Tel. 2746 od. Hausmstr. i. Hof. (x)

**Ring 60**  
Großer Laden und große Geschäftsräume  
in den oberen Stockwerken sowie  
großer Laden Würtnerstraße 5  
sofort zu vermieten. Näh. Ring 60 bei Theiner & Meinicke. (x)

**Zwei vornehm möbl. Zimmer**  
— Alceiniet. — eigener Flur-  
eingang, sofort bittig zu verm. (2)

**1 od. 2 gut möbl. Zimmer**  
(Südfisch.) sehr prägn. an Lehrerin od  
sonst. Beamting, am Döring, Kantstr. 12  
Schwerinstraße 15, II. Etg. (2)

**2 eleg. möbl. Zimmer**  
in Kleinburg, Kurasterstr. 27, 1. Et.,  
bald zu vermieten. Schmelewski.

**2 gut möblierte**  
zweifelhafte separate Zimmer  
(Schreibstisch, Gas) auch einz. zu verm.  
mieten Gallestr. 14, II. Etg.

**Schwerinstraße 54 4-Zimmer-**  
mit geräumigem Vorrm., schönen  
Nebenr. Zentralheiz. u. Vorrm. aus-  
elektr. Licht, nahe Straßenb. zu verm.

**Sternstr. 59**  
Gneisenauplatz,  
Nähe Dom,  
3-4-Zimm.-Wohn., elektr. Licht,  
Gas, Bad, Erker, Balkon zc. bald  
oder später zu vermieten.

**Auguststr. 97a d. R.-Wilh.-Str.**  
schöne geräumige Wohnung für (2)  
**650 Mk. 3 Zimmer,**  
Bad, Balkon, Dielen, Küche, Mädch.-  
Kammer sofort od. später zu verm.

**Bahnhofstraße 22/24**  
für bald eine 2-Zimmer- und eine  
1-Zimmer-Wohnung an alleinsteh.  
Damen zu vermieten. Zu erfragen  
daselbst. verw. Völkel.

**Lehmgrubenstraße 37**  
ist im 1. oder 2. Stock schöne reelle  
6-Zimmer-Wohnung mit allem mod.  
Beigelaß bald oder später zu verm.  
Schöne Lage, zwischen Wohnauer- u.  
Gottschallstr., 2 Min. v. Hauptbhf. (6)

**Bahnhofstr. 29,**  
dicht am Hauptbahnhof, 2. Stock, mod.  
3-Zimmer-Wohnung, jedes Z. bei  
Eing., auch zu Bureauzwe. zu verm. (6)

**Gabitzstr. 110,**  
nahe  
hochherrsch. Wohn., 5 Z., 3. Et., mit  
all. Komfort, bald oder später. (2)

**Wendorfstraße 20,**  
nahe Gartenstr. u. Hauptbhf., (10)  
5 Zimm., Bad, elektr. Licht, Garten-  
veranda, f. bald od. spät. preisw. z. verm.

**Kloster-Str. 22/24, 2. Et.,**  
4 Zimm., Kab., Bad, Mädch.-Zimm.,  
u. Küche, bald zu vermieten. (x)

**Paradiesstraße 7,**  
Hochpart., 6 Zimm., Bad, Mädchenz.,  
u. Küche zum 1. 10. zu verm. (9)

**Südfischenstraße 78,**  
an der Moritzstraße,  
2. Stock, 3- u. 6-Zimmerwohnung,  
Bad, Gas u. elektr. Licht, z. 1. Juli  
event. später zu vermieten. (2)

**Viktoriastraße 121,**  
II. u. III. 4- u. 3-Z. Wohng., vollst.  
renob., bald od. spät. bill. zu verm. (1)

**Neue Adalbertstraße 115,**  
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche  
Bad, Kab., Entree, Umzugsbegr. gew.  
bald zu verm. (2)

**Gichendorffplatz,**  
Grophiusstr. 11, bevorzugte Lage  
Einfamilienhaus, 12 Zimmer  
Galle, beste Ausstattung, z. 1. Juli  
zu vermieten. Näheres beim Ver-  
mieter. Telefon 3504. (9)

**Villa Kleinburg**  
**Scharnhorststr. 6**  
ist hochvornehm Wohnung,  
9 Zimmer mit allem Beigelaß  
bald zu vermieten. (9)

**Paradiesstr. 30, I. Et.**  
3 Zimm., Bad, elektr. Gas, bald zu  
verm. Näh. Frau Beittler, bt. (9)

**Beretzungsallee**  
vorn. 7-Zimmer-Wohnung direkt am  
Scheidtner Park, mit großem  
Garten bald oder später zu verm.  
Näh. Parkstr. 26a, I. Unts. (8)

**Schwerinstr. 3-Zimmerwohn., 3. Et.,**  
zum 1. Juli Opfstr. 54 bittig zu verm.  
Sonnige, billige 3-Zimmer-Wohnung,  
1. u. 2. Stock, bald od. später zu verm.  
Sonnige 2-Zimmer-Wohn., 4. Stock,  
Münzgas, Juli, nur 24 Mk. mon.  
Alexanderstraße 28, a. d. Garvetstr.

**Gabitzstrasse 71**  
3-Z. u. 2. St. m. Bad, Mädch.-  
Stube, Balkon, ruh. Lage, zu verm.  
2 Zimm. m. Vorraum im Erdgeschd.  
Stellung für 3 Pferde besgl.

**Lothringerstraße 13**  
ist im 3. Stock eine Balkonwohn-  
g. 4 Zimmer mit elektr. Lichteinricht.  
z. 1. Okt. event. früher preiswert  
zu verm. Näh. Hausmeisterin. (2)

**Lothstraße 52, sehr billig,**  
3 Zimmer, Bad, Mädchenz., Küche,  
Balkon, Erker, Garten,  
herrsch. 1. Etg. per Juli,  
Gas u. elektr. Hausmstr., Hofpart.

**Herrsch. Wohnungen**  
günstig zu vermieten:  
Kais.-Wilh.-Str. 7 u. 5 Zimm. u. Zub.  
Goethestraße 6 u. 7 . . . . .  
Charlottestraße . . . . .  
Sobenz-Platzstr. 8 u. 9 . . . . .  
Wiktoriastraße . . . . .  
Brandenburgstr. . . . .  
Balmstraße . . . . .  
Tiergartenstr. 5, 6 u. 7 . . . . .  
Fr.-Wilh.-Str. . . . .  
Nachweis kostenfrei d. d.  
Orientierungs-Gesellschaft,  
Munichstraße 11.

**Kronprinzenstraße 77**  
1. Stock: 7 Zimmer m. gr. Loggia  
u. 2 Balk. für 1. Oktober zu verm.  
Näheres: Part. rechts. Tel. 10823.

**Unterstr. 22, 1. Et.**  
renob. 4-Zimm.-Wohn. sogl. zu verm.

**Salzstraße 39**  
4-Z. Wohn. i. 3. St. m. Bad, Mädchz.,  
Balk., nach Süd. frei gel. zu verm.

**Große Werkstatt,**  
Hinterhof u. Schuppen zu verm.  
Neuborfstraße 15.

**Goldschmieden** bei  
St. Offiz.  
Mittel- u. schöne 4-Zimm.-Wohn.  
Balkon, Loggia, Bad, Mädchen-  
kammer, elektr. Licht, Wasserleitg.,  
Gartenheizung, im 1. Stock, für  
850 Mk. jährlich, vom 1. August ab  
zu vermieten.  
Evangel. Gemeindefürsorge  
Hermannsdorf.

**Grillen-Gelände**  
Südfischenstraße 15 Wg. für die Billa

**Maschinentechniker**  
gewandter Zeichner, sucht Nebenarb.  
Zuschr. u. T. 107 Schlef. Schlef. Str.

**! Spezerist!**  
21 J. alt (Arbeitsverwendungs-fähig),  
sucht Stellung als 1. Juli cr. als  
Spezerist od. Verkäufer. Bestmög-  
lichste Stelle an A. Jilge,  
Grottau, Ring 169, zu richten.

**Kaufmann**  
dauernd büroaubienf., 30 J.,  
ev., verh., Ein- u. Zweijähr., jahrel.  
Maschinenbr., vert. m. dopp.  
amerik. Buchf., Abfakt., Kasse,  
Korresp., Nachfakt., m. guten  
Sprachkenntniss, sucht sofort  
Lebensst. als Buchh., Kassierer  
od. Korresp. Gute Bezahlg. vorh.  
Zuschriften erb. unter D 255  
Schlef. d. Schlef. Str.

**Suche z. 1. Juli Stellung**  
als Verkäufer  
in Kolonialwaren- oder Zigarren-  
geschäft. Gest. Zuschr. erb. Fritz  
Burghardt, Sülbitz, Breitenf. 6. (3)

**Älterer erfahrener Kaufmann**  
der Mühlen-  
u. Getreidebranche  
sucht für bald oder später  
passende Stellung. Bestmög-  
lichste u. Referenzen z. S.  
Zuschr. u. G 208 Geschäft. Schlef. Str.

**Jg. Mann, 22 J. alt, gel.**  
Spezerist, sucht Stellung als  
Lagerist  
in größerem Hause z. 1. Juli.  
Zuschr. u. G 208 Geschäft. Schlef. Str.

**Junger Mann,**  
Spezerist, 18 J. alt, sucht f.  
1. Juli geeignete Dauer-  
stellung. Zuschriften unter  
G 212 Geschäft. der Schlef. Str.

**Junger Mann,**  
19 J. alt, militärfrei, sucht Stellg.  
in besserem Kolonialw.- u. Delika-  
tessengeschäft. Gest. Ang. erb. unt.  
G 211 Geschäft. d. Schlef. Str. (2)

**Junger Mann,**  
18 Jahre alt, militärfrei, sucht  
Stellung in besserem Kolonialw.-  
u. Delikatessengeschäft. Gest. Ang.  
unt. F 216 Geschäft. d. Schlef. Str.

**Jung. Mann,**  
der Kolonialwaren-Branchen,  
17 1/2 J. alt, sucht zum 1. Juli  
Stellung in einem gr. Ge-  
schäft. Zuschr. erbeten unter  
G 215 Geschäft. Schlef. Str.

**Junger, tüchtiger**  
**Dekorateur**  
sucht zum 1. Juli 18 Stellung.  
Angehörig u. F 244 Geschäfts-  
stelle d. Schlef. Str. (9)



**Buchhalter,**  
 durchaus bilanzföhrer, mit amerikan. Buchführung vertraut, zum 1. Juli eventl. früher gesucht. Bewerbungen mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten.  
**Albert Michaelis,**  
 Damen-Mantel-Fabrik, Ring 48.

Für mein größeres Bekleidungs- und Kolonialwaren-Geschäft luche zum Antritt für 1. Juli evtl. auch früher, einen durchaus brauchbaren, tüchtigen, älteren  
**Verkäufer**  
 für dauernde Stellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift, Gehaltsanpr. u. Bild erbeten.  
**Franz Koch, Waldenburg i. Schles.**

Zum sofortigen Antritt werden  
**tüchtige Buchhalter und Buchhalterinnen**  
 gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Einsendung von Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe unt. F 265 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein junger, tüchtiger und zuverlässiger  
**Buchhalter gesucht.**  
 Bew. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. erb. u. F L 7192 an die Annoncen-Expedit. Rich. Landsberger. Breslau V.

Für eine  
**Maschinen- und Metallwaren-Fabrik**  
 wird ein mit der Branche vertrauter, erfahrener  
**Buchhalter**  
 zum baldigen Antritt gesucht. Gest. Angebote erb. mit Gehaltsansprüchen  
**Amand Kliegel, Berlinstraße 41.**  
 Gefucht für bald energischer, zuverlässiger und umsichtiger

**Expedient**  
 der Lebensmittelbranche in gut bezahlte Stellung. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an  
**Blumensaat, Breslau VI.**

**Suche bei hohem Gehalt**  
 baldigst gebildeten, militärfreien, durchaus erfahrenen und energischen

**Wirtschaftsbeamten**  
 der ein 2000 Morg. großes Gut selbständig bewirtschaften kann. Diesbezügliche Meldungen erbeten an  
**Rittergutbesitzer Herbert Walter,**  
 Leutnant d. R. a. D.,  
 Schöneiche b. Neumarkt, Schlesien.

Für eine Sprengstoff-Fabrik wird ein  
**energischer, nüchtern**  
**Aufseher gesucht.**  
 Stellung ist bei guten Leistungen dauernd. Kriegsverletzte oder Herren, die in ähnl. Betrieben schon tätig waren, werden bevorzugt. Eintrittstermin am 1. Juni, spätestens am 1. Juli er. Ausführliche Bewerbungen an die  
**Oberschles. Actiengesellschaft für Fabrication von Signose, Schießwollfabrik für Armece und Marine.**  
 Abteilung Kruppamühle.

Eine in Amts-, Gutsverwaltungs-, Standesamts- u. Krankenkassenfach bewanderte männliche od. weibl. (1)  
**Hilfskraft,**  
 mögl. poln. sprechend, wird gesucht. Meldungen m. Gehaltsanpr. an den  
**Amtsverwalter Berlin,**  
 Nr. Neustadt 25.

**Wirtschaftsbeamter,**  
 mit landwirtsch. Arbeiten u. Wasch. vertraut, ledig, gut empfohlen, für Rittergut bei Zittau gesucht zum Antritt am 1. od. 15. Juni. Gehalt 900 Mk. und freie Station. Bewerbungen erbeten unt. F 282 an die Geschäftsst. der Schlei. Stg. (1)

Suche zu meiner Vertretung  
**Landwirt,**  
 alleinleitend, febergewandt, für 1800 Mg. großes Gut. Meldungen mit Zeugnisabschriften erbeten.  
**Glawitsch b. Guttentag 25.**  
**C. Schroeter, Gutsinspektor.**

**Gänzlich militärfreier, gesunder, tüchtiger, erfahrener Landwirt,**  
 herb. oder unverb., selbständig wirtschaftend, mit 3 Teil. leicht u. bergigen Bodenverhältnissen sowie Viehzucht vollkommen vertraut, für ca. 400 Morgen zum 1. Juli 1916 gesucht. Zuschr. u. G 202 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

**Bertrauensstellung.**  
 Auf 500 Morgen großes Gut in Polen mit Nebenbau, wo Besitzer fehlt, luche ich für 1. Juli evtl. auch später, einen unv., tüchtigen, energischen

**Beamten,**  
 der befähigt ist, nach Anleitung selbständig zu wirtschaften und die Gutsverwalter-Geschäfte führt. kann. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen unt. F 242 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Gefucht für sofort, spät. 1. Juli  
**Wirtschaftsinspektor,**  
 der 1700 Morgen selbständig zu bewirtschaften versteht. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen zu senden an  
**Dom. Gross Wagnern**  
 Post Witzgig i. Schles.

Zum 1. Juli wird für das hiesige Rentamt  
**ein Assistent oder eine Gutssekretärin**  
 gesucht. Gehalt 125-150 Mark neben freier Wohnung, Feuerung u. Verpflegung.  
 Bedingungen: Sicherheit und Gewandtheit in stenograph. Schreibmaschine u. landwirtsch. Rechnen; mehrjähr. Praxis.  
 Siedekommissionärhaft Friedenthal in Friedenthal-Giesmannsdorf, Kreis Neisse.

Ein älterer  
**Wirtschaftsinspektor**  
 mit guter Handschrift wird für ein Nebenamt z. evtl. baldigen Antritt gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Lebenslauf erbeten an  
**Herrschaff Grödzberg,**  
 Kr. Goldberg i. Schl.

Gefucht z. 1. Juli d. J.  
**Wirtschafts-Assistent,**  
 evtl. brauchbaren Kriegs-Invaliden. Nur fleißige, gewissenhafte Bewerber können sich melden. Gehalt nach Vereinbarung. Zuschr. an  
**Marticke, Direktor.**  
 Friedenthal, Kr. Neisse.

Da mein Brennerei-Verwalter eingezogen werden soll, luche ich zum 1. Juli er. eine Kriegsvertr.  
**Unv. Brennereiverwalter,**  
 tüchtig u. zuverlässig im Fach, funktionstüchtig, die auch im Nachschausarbeiten erfahren sind und Gutsverwalterschaften führen können, bitte Gehaltsforderungen, Zeugnisabschriften u. Lebenslauf einzuwickeln.  
**Dom. Grunwitz b. Neesewitz,**  
 Kr. Gr. Warthenburg.

**2 Dienerburtschen,**  
 1.48 u. 1.53 cm gr., ev. gesund, gut aussehend, i. Fach angelehrt, suchen für bald Stellung.  
**Dr. b. Dienersdörfer Vogt,**  
 Breslau, Dienerstraße 16.

**Gesucht**  
**tüchtiger Zuschneider,**  
 militärfrei, auch für Reize geeignet. v. älterem Maß-Neisefach Ober-Ischleien zum 1. Juli d. J. Bewerbungen werden mit Bild und Angabe bisher. Tätigkeit, Alters u. Gehaltsanspruchs erbeten.  
**J. Proskauer, Ratibor.**  
 Militärfreier Schneider, mindestens 24 J., Meisterrp., sucht  
**Schütz, Jellensberg.**

Suche zum 1. Juli er.  
 einen zuverlässigen,  
**militärfreien Aufseher,**  
 — auch Kriegsverletzte, — für Herrschaft Trebnig. Bewerb. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanpr. erbeten an die  
**Gutsverwaltung Rudelsdorf,**  
 Post Trebnig.

Zum sofortigen Antritt luche ich einen fröhlichen, durchaus zuverlässigen, fleißigen  
**verheir. Kutscher**  
 für mein Getreide- und Kohlen-Geschäft. — Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an  
**Erich Oppenberg,**  
 Carlstraße 25.

Ich luche zum 1. Juli d. J. einen zuverlässigen, militärfreien  
**Kutscher,**  
 der tüchtig fährt und guter Pferdepfleger ist, mit nur guten Empföhl.  
**Lessing, Rittergutsbesitzer,**  
 Hünern bei Breslau. (1)

Für sofort gesucht  
 perfekter herrschaftlicher  
**Kutscher**  
 für großen Herrschaftsstall für Provinz Posen. Gehaltsansprüche und Zeugnisse erbeten. Zuschriften u. U 13 a. d. Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Zuverlässiger, herrschaftlicher  
**Kutscher,**  
 verheiratet, welcher Dieners- und Gartenarbeit mit übernimmt, gesucht von  
**Frau Katharina Theuer,**  
 Dominium Tarnau bei Frankentien i. Schles.

Verheirateter, herrschaftlicher  
**Kutscher,**  
 der Haus- und Gartenarbeit übernimmt, zum 1. Juli gesucht. Für Frau Nebenverdienst durch Gartenarbeit. Zeugnisabschr. u. Lohnanpr. bei freier Wohnung und Wiederein.  
**Dr. Kolsky, Arzt,**  
 Breslau bei Breslau. (3)

Suche für sofort  
**einfache Erzieherin,**  
 die Unterricht und Körperpflege meiner drei älteren Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen 8-10 Jahre alt, übernimmt. Sprachkenntnisse, besonders französisch, erforderlich. Bis Herbst Aufenthalt Schöwen. Später Landaufenthaltsstellen. Zeugnisse, Photogr., Gehaltsansprüche zu senden an  
**Frau v. Kotze,**  
 3. St. Bad Wilburg, Kuril. Badhotel.

Zur Vertretung wird für zwei Monate eine  
**evangelische Erzieherin**  
 sofort auf Land gesucht. Angeb. unter F 256 Geschäftsst. d. Schlei. Stg. (1)

**Zur Vertretung**  
 wird für zwei Monate eine  
**evangelische Erzieherin**  
 sofort auf Land gesucht. Angeb. unter F 256 Geschäftsst. d. Schlei. Stg. (1)

**Witwe oder Fräulein,**  
 nicht unter 25 J., zur Führung eines frauenlosen Haushaltes und zur Erziehung dreier mütterlicher Mädchen, 15, 13 u. 12 Jahre, baldmöglichst gesucht. Es kommen nur Damen aus allerbesten Familien in Betracht, die ein trautes Familienleben gewohnt und tiefe Herzgebildung besitzen. — Ausführliche Offerten an  
**Direktor Rehe, Berlin W., Liebenburgstraße 6.**

**Guthe gebr. Lehrerinnen**  
 f. Landtschl. Schlei. u. außerhalb, Kindererzieherinnen 1. Kl., Kinderfräul., Köchln., erfahren, Stütze aufs Land bei Breslau. Cilly Baruch, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin f. Lehr- u. Erzieh.-Schweitzer 18. i. Geschl. 2-4.

**Suche**  
 Erzieh., Kinderfr., Babypfleg., Mamells, Wirtschaft., Stützen, Köchinnen, Mädch. z. Alleind., Jungf., Stubmädch., Küchmädch., Diener, Gärtner, Kutsch., Stallier. Sofort. Meldungen mit Zeugn. an  
**Julie Piorkowski,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 60. (4)

Suche dringend auch für halbtäg  
**Gepr. Erzieherinnen**  
**Kindererzieherin, I. u. II.**  
**Kinderfräulein, u. einf.,**  
**Babypflegerinnen, Stützen.**  
 Frau Ida Lomnitz, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin fürs Lehr- und Erzieh.-Schweitzer 43. Tel. 4071.

**Gesucht**  
 eine gebildete, evang., musikalische  
**Gesellschaftsdame**  
 zu einer achtzehnjähr. Dame in groß. Haus auf das Land. Offizierswitwe nicht ausgeschlossen. (2) Photographie, Referenzen, Altersangabe, Lebenslauf erbeten unter F 273 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

**Landgut sucht zum 1. Juli**  
**evang. Gutssekretärin**  
 od. **Wirtschftin,**  
 firm in Korresp. u. Buchf., welche Hof- u. Speiseaufs., desgl. Futterausgabe besorgt. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsford. u. U 3 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Von einem groß. Fabrikations-Geschäft wird z. Antritt f. 1. Juni  
**ein Fräulein**  
 für Schreibmaschine gesucht, die auch stoff stenographieren kann. Kenntnis von Buchführung erwünscht. Zuschr. u. F 272 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

**Geb. ev. Witwe**  
**oder Fräulein,**  
 nicht über 36 Jahre, wird von alleinleit. Herrn der Industrie zur Führung des Haushaltes (Einkauf-Bild) für Juni gesucht. Ausführliche Zuschriften mit Angabe der Familienverhältnisse u. Gehaltsanpr. an  
**Vogler A.-G., Breslau** erbeten.

Ich luche zum 1. Juli er.  
 eine tüchtige  
**Wirtin,**  
 die sehr gut kocht und in Geflügelzucht gründliche Erfahrungen hat. Zuschriften, nebst Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an  
**Frau Rittergutsbesitz. Schultz,**  
 Straltau, Kr. Posen, — Post und Bahnhöfen. —

Suche zum 1. Juli ein  
**Wirtschaftsfräulein,**  
 firm im Kochen, Baden, Einlegen (Wed) u. Erziehen in der Geflügelzucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu senden an  
**Frau Margarete Grundmann,**  
 Loischwitz bei Sittenort, Kreis Oels.

Gefucht f. 1. Juli er. in Landhaus-  
 halt selbst tät. ev. ev.  
**Wirtschaftsfräulein,**  
 erfahren in f. Küche, Baden, Einlegen, Waschehandl., Plätten, Geflügel- und Garten, Wuttern und Baden f. Hausbedarf. Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüche erbeten an  
**Frau Wittmeister Sydel,**  
 Schielagwitz, Kr. Breslau, Post Witzschewitz.

**Ev. Wirtschaftlerin**  
**oder Stütze**  
 zum 1. Juli gesucht. Erfahrung in guter Küche und Geflügelzucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an  
**Frau Felgentreu,**  
 Niegersdorf, Kreis Strehlen. (2)

Zum baldigen Antritt  
**einfache, fleißige**  
**Wirtschaftlerin oder Stütze**  
 auf Gut, Kreis Opeln gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter F 266 Geschäftsst. d. Schlei. Stg. erb.

**Wirtschaftlerin,**  
**Köchin, Jungfern,**  
**Stubenmädchen,**  
**Mädch. f. Alleinienst**  
 luche für bald und später in Herrschaftshäuser  
**Emma Kersting, Schillerstr. 12,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

**Witwe oder Fräulein,**  
 nicht unter 25 J., zur Führung eines frauenlosen Haushaltes und zur Erziehung dreier mütterlicher Mädchen, 15, 13 u. 12 Jahre, baldmöglichst gesucht. Es kommen nur Damen aus allerbesten Familien in Betracht, die ein trautes Familienleben gewohnt und tiefe Herzgebildung besitzen. — Ausführliche Offerten an  
**Direktor Rehe, Berlin W., Liebenburgstraße 6.**

**Guthe gebr. Lehrerinnen**  
 f. Landtschl. Schlei. u. außerhalb, Kindererzieherinnen 1. Kl., Kinderfräul., Köchln., erfahren, Stütze aufs Land bei Breslau. Cilly Baruch, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin f. Lehr- u. Erzieh.-Schweitzer 18. i. Geschl. 2-4.

**Suche**  
 Erzieh., Kinderfr., Babypfleg., Mamells, Wirtschaft., Stützen, Köchinnen, Mädch. z. Alleind., Jungf., Stubmädch., Küchmädch., Diener, Gärtner, Kutsch., Stallier. Sofort. Meldungen mit Zeugn. an  
**Julie Piorkowski,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 60. (4)

Suche dringend auch für halbtäg  
**Gepr. Erzieherinnen**  
**Kindererzieherin, I. u. II.**  
**Kinderfräulein, u. einf.,**  
**Babypflegerinnen, Stützen.**  
 Frau Ida Lomnitz, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin fürs Lehr- und Erzieh.-Schweitzer 43. Tel. 4071.

**Gesucht**  
 eine gebildete, evang., musikalische  
**Gesellschaftsdame**  
 zu einer achtzehnjähr. Dame in groß. Haus auf das Land. Offizierswitwe nicht ausgeschlossen. (2) Photographie, Referenzen, Altersangabe, Lebenslauf erbeten unter F 273 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

**Landgut sucht zum 1. Juli**  
**evang. Gutssekretärin**  
 od. **Wirtschftin,**  
 firm in Korresp. u. Buchf., welche Hof- u. Speiseaufs., desgl. Futterausgabe besorgt. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsford. u. U 3 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Von einem groß. Fabrikations-Geschäft wird z. Antritt f. 1. Juni  
**ein Fräulein**  
 für Schreibmaschine gesucht, die auch stoff stenographieren kann. Kenntnis von Buchführung erwünscht. Zuschr. u. F 272 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

**Geb. ev. Witwe**  
**oder Fräulein,**  
 nicht über 36 Jahre, wird von alleinleit. Herrn der Industrie zur Führung des Haushaltes (Einkauf-Bild) für Juni gesucht. Ausführliche Zuschriften mit Angabe der Familienverhältnisse u. Gehaltsanpr. an  
**Vogler A.-G., Breslau** erbeten.

Ich luche zum 1. Juli er.  
 eine tüchtige  
**Wirtin,**  
 die sehr gut kocht und in Geflügelzucht gründliche Erfahrungen hat. Zuschriften, nebst Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an  
**Frau Rittergutsbesitz. Schultz,**  
 Straltau, Kr. Posen, — Post und Bahnhöfen. —

Suche zum 1. Juli ein  
**Wirtschaftsfräulein,**  
 firm im Kochen, Baden, Einlegen (Wed) u. Erziehen in der Geflügelzucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu senden an  
**Frau Margarete Grundmann,**  
 Loischwitz bei Sittenort, Kreis Oels.

Gefucht f. 1. Juli er. in Landhaus-  
 halt selbst tät. ev. ev.  
**Wirtschaftsfräulein,**  
 erfahren in f. Küche, Baden, Einlegen, Waschehandl., Plätten, Geflügel- und Garten, Wuttern und Baden f. Hausbedarf. Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüche erbeten an  
**Frau Wittmeister Sydel,**  
 Schielagwitz, Kr. Breslau, Post Witzschewitz.

**Ev. Wirtschaftlerin**  
**oder Stütze**  
 zum 1. Juli gesucht. Erfahrung in guter Küche und Geflügelzucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an  
**Frau Felgentreu,**  
 Niegersdorf, Kreis Strehlen. (2)

Zum baldigen Antritt  
**einfache, fleißige**  
**Wirtschaftlerin oder Stütze**  
 auf Gut, Kreis Opeln gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter F 266 Geschäftsst. d. Schlei. Stg. erb.

**Wirtschaftlerin,**  
**Köchin, Jungfern,**  
**Stubenmädchen,**  
**Mädch. f. Alleinienst**  
 luche für bald und später in Herrschaftshäuser  
**Emma Kersting, Schillerstr. 12,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

**Wirtschaftlerin,**  
**Köchin, Jungfern,**  
**Stubenmädchen,**  
**Mädch. f. Alleinienst**  
 luche für bald und später in Herrschaftshäuser  
**Emma Kersting, Schillerstr. 12,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

**Witwe oder Fräulein,**  
 nicht unter 25 J., zur Führung eines frauenlosen Haushaltes und zur Erziehung dreier mütterlicher Mädchen, 15, 13 u. 12 Jahre, baldmöglichst gesucht. Es kommen nur Damen aus allerbesten Familien in Betracht, die ein trautes Familienleben gewohnt und tiefe Herzgebildung besitzen. — Ausführliche Offerten an  
**Direktor Rehe, Berlin W., Liebenburgstraße 6.**

**Guthe gebr. Lehrerinnen**  
 f. Landtschl. Schlei. u. außerhalb, Kindererzieherinnen 1. Kl., Kinderfräul., Köchln., erfahren, Stütze aufs Land bei Breslau. Cilly Baruch, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin f. Lehr- u. Erzieh.-Schweitzer 18. i. Geschl. 2-4.

**Suche**  
 Erzieh., Kinderfr., Babypfleg., Mamells, Wirtschaft., Stützen, Köchinnen, Mädch. z. Alleind., Jungf., Stubmädch., Küchmädch., Diener, Gärtner, Kutsch., Stallier. Sofort. Meldungen mit Zeugn. an  
**Julie Piorkowski,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 60. (4)

Suche dringend auch für halbtäg  
**Gepr. Erzieherinnen**  
**Kindererzieherin, I. u. II.**  
**Kinderfräulein, u. einf.,**  
**Babypflegerinnen, Stützen.**  
 Frau Ida Lomnitz, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin fürs Lehr- und Erzieh.-Schweitzer 43. Tel. 4071.

**Gesucht**  
 eine gebildete, evang., musikalische  
**Gesellschaftsdame**  
 zu einer achtzehnjähr. Dame in groß. Haus auf das Land. Offizierswitwe nicht ausgeschlossen. (2) Photographie, Referenzen, Altersangabe, Lebenslauf erbeten unter F 273 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

**Landgut sucht zum 1. Juli**  
**evang. Gutssekretärin**  
 od. **Wirtschftin,**  
 firm in Korresp. u. Buchf., welche Hof- u. Speiseaufs., desgl. Futterausgabe besorgt. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsford. u. U 3 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Von einem groß. Fabrikations-Geschäft wird z. Antritt f. 1. Juni  
**ein Fräulein**  
 für Schreibmaschine gesucht, die auch stoff stenographieren kann. Kenntnis von Buchführung erwünscht. Zuschr. u. F 272 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

**Geb. ev. Witwe**  
**oder Fräulein,**  
 nicht über 36 Jahre, wird von alleinleit. Herrn der Industrie zur Führung des Haushaltes (Einkauf-Bild) für Juni gesucht. Ausführliche Zuschriften mit Angabe der Familienverhältnisse u. Gehaltsanpr. an  
**Vogler A.-G., Breslau** erbeten.

Ich luche zum 1. Juli er.  
 eine tüchtige  
**Wirtin,**  
 die sehr gut kocht und in Geflügelzucht gründliche Erfahrungen hat. Zuschriften, nebst Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an  
**Frau Rittergutsbesitz. Schultz,**  
 Straltau, Kr. Posen, — Post und Bahnhöfen. —

Suche zum 1. Juli ein  
**Wirtschaftsfräulein,**  
 firm im Kochen, Baden, Einlegen (Wed) u. Erziehen in der Geflügelzucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu senden an  
**Frau Margarete Grundmann,**  
 Loischwitz bei Sittenort, Kreis Oels.

Gefucht f. 1. Juli er. in Landhaus-  
 halt selbst tät. ev. ev.  
**Wirtschaftsfräulein,**  
 erfahren in f. Küche, Baden, Einlegen, Waschehandl., Plätten, Geflügel- und Garten, Wuttern und Baden f. Hausbedarf. Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüche erbeten an  
**Frau Wittmeister Sydel,**  
 Schielagwitz, Kr. Breslau, Post Witzschewitz.

**Ev. Wirtschaftlerin**  
**oder Stütze**  
 zum 1. Juli gesucht. Erfahrung in guter Küche und Geflügelzucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an  
**Frau Felgentreu,**  
 Niegersdorf, Kreis Strehlen. (2)

Zum baldigen Antritt  
**einfache, fleißige**  
**Wirtschaftlerin oder Stütze**  
 auf Gut, Kreis Opeln gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter F 266 Geschäftsst. d. Schlei. Stg. erb.

**Wirtschaftlerin,**  
**Köchin, Jungfern,**  
**Stubenmädchen,**  
**Mädch. f. Alleinienst**  
 luche für bald und später in Herrschaftshäuser  
**Emma Kersting, Schillerstr. 12,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

**Wirtschaftlerin,**  
**Köchin, Jungfern,**  
**Stubenmädchen,**  
**Mädch. f. Alleinienst**  
 luche für bald und später in Herrschaftshäuser  
**Emma Kersting, Schillerstr. 12,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

**Suche für Stadt und Land:**  
**Mamells, Köchinnen,**  
 erlite u. zweite Stubenmädchen, Mädch. f. Alles mit u. ohne Kochen für bald u. 2. Juli.  
**Frau Anna Hübner,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Breslau 8, Feldstraße 24.

Suche Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für Alleinienst.  
**Ida Kubitzka, fr. Klinner,**  
 Kantstraße 45, 1., gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, 4. Haus b. d. Goethestr.

**Köchinnen**  
 Stubenmädchen  
 Tüchtige Alleinmädchen mit guten Zeugnissen für bald und später luche und empföhl  
**Stadt. Hausfrauen-Verein**  
 zu Breslau  
 Altbühnenstraße 16/20.  
 D. Bew. f. Buch, Bild u. Lohnford. beizufügen.

Zum 1. Juli luche ich  
**Mädchen**  
 mit einigen Kochkenntnissen, die alle Hausarbeit übernehmen, und sich im Kochen vervollkommen kann. Kleiner häuslich geführter Haushalt auf dem Lande. Vermittlung erwünscht.  
 Zeugn.-Abschriften und Gehaltsforderungen an  
**Frau von Bieherstein,**  
 Schwerte b. Oels.

Suche zum Juli ein gesundes, kräftiges  
**Stubenmädchen,**  
 fünf und von freundlichem Wesen in feines Haus.  
 Meldungen mit Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen u. Altersangabe unt. T 179 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Älteres, zuverlässiges  
**Mädchen für Alles**  
 mit guten Zeugnissen für bald oder 1. Juli gesucht. Garbeit. 1. dt. Meld. zwischen 7 u. 9 Uhr abends.

**Mädchen für Alles,**  
 kräftig, im Haushalt erfahren, kinderlieb, für Familie von 3 Erwachsenen und 1 Kind zum 1. Juni gesucht.  
**Dr. Neyl, M. Rodberg,**  
 Nüßlerstraße 1.

**Evgl. Stubenmädchen,**  
 firm in Küche u. Servieren, zum 2. Juli gesucht. Zeugn. u. Gehaltsanpr. erbeten.  
**Frau Rittergutsbesitzer Schmidt,**  
 Langenhof b. Bernstadt, Schles.

Suche zum 1. Juli zuverlässiges,  
**gesund. Kindermädchen.**  
 Angebote und Zeugnisabschr. an  
**Frau Hauptmann Grassmann,**  
 a. St. Schloßgut Langenhof, Bez. Liegnitz.

**Mädchen für Alles,**  
 Köchinnen, Stuben-, Küchen- und Kindermädch., Stützen, Kinderpfleg. mit guten Zeugnissen luche u. empf. Kireh.-soz. Frauengruppe, Neue Schweidnitzer Str. 78, II.

Suche zum 1. Juli  
 gut empföhlenes  
**Stubenmädchen,**  
 firm in Zimmeraufräumen, Plätten, Waschen und Servieren. Etwas Schneidern erwünscht.  
 Zeugnisse und Photographie bitte einzuwickeln an:  
**Frl. Dyhrenfurth, Dom. Jacobsdorf** bei Kottbus. (Vermittlung erwünscht.)

Suche zum 2. Juli solides, älteres  
 gewandtes  
**Alleinmädchen**  
 das im Kochen, Zimmeraufräumen und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Große Wäsche außer Haus. Willenshaushalt u. 2 Personen.  
**Frau Gertraud Liebich,**  
 Schönbrunn bei Schweidnitz. (2)

Gefucht zum 1. Juli ein sauberes,  
**fleißiges Mädchen,**  
 welches selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt, ebenso ein  
**Stubenmädchen,**  
 erfahren im Zimmeraufräumen, Wäsche, Plätten u. Waschenmädchen.  
**Frau von Lieres,**  
 Strehlen i. Schles.

Suche u. empf. Köch., Stubenmädch., Mädch. f. Alles für Breslau, Berlin u. andere Städte. **Ella Schmantz,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Breslau, Chaussee Straße 18.

Gesucht zum 1. Juli ein tüchtiges, zuverlässiges, evg.  
**Alleinmädchen**  
 oder einf. Stütze  
 für alle Arbeit, die Kochen, Einlegen (Wed), Waschen und Plätten kann (Haushalt 2 Pers.). Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an  
**F 298 an die Geschäftsst. d. Schlei. Stg.**

Suche 1. Juli  
**Hausmädchen**  
 welches plätten, ausbessern, Zimmer aufräumen kann. Zeugnisse aus herrschaftl. Häusern. Gehaltsanpr. erbeten  
**Frau von Kessel,**  
 Zobelwitz bei Beuthen, Bez. Liegnitz. (3)

Besserer fath.  
**Hausmädchen**  
 für Billenhaushalt auf dem Lande gesucht. Bedingung: Waschen und Plätten firm. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Bild und Lohnansprüche für zu richten an  
**Villa Boroschau b. Rosenberg O.S.**

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau. Druck von W. G. Hoffmann in Breslau.